Lothar Penz

Das Ganze

ist doch das Wahre II

Eine Vision der Befreiung von Adornos

Negativer Dialektik

im politischen System der Bundesrepublik

Inhalt

Vorwort als Problembeschreibung

1. Einführung „Das Ganze ist doch das Wahre II“

- Von der ersten zur zweiten Natur oder die Rückkehr in die Platonische Höhle
- Von der Spaltung des Weltbildes zur Negativen Dialektik
- Das Wesen des „Antimythos“ oder die nichtaufgehobene Nazizeit
- Die „Kritische Theorie“ als negative Dekonstruktion unserer deutschen Denkwelt
- Gegen den Volksgeist oder der Antiweltgeist über uns
- Der tote Gott der cartesischen Moderne
- Die Dialektik der Abklärung
- Der Mythenwechsel als „eigentliche“ Befreiung

2. Die Humanismuskritik

- Tabubruch im Reich der Zyklopen
- Vom klassischen zum ideologischen Humanismus

3. Die Zivilisationskritik

- Welches Sein bestimmt unser Bewusstsein
- Der Antiweltgeist
- Marxismus oder die gescheiterte Aufhebung der materialistisch negierten bürgerlichen
- Gesellschaft
- Das „Fünfte Evangelium“ oder vom abhebenden zum aufhebenden Denken und Handeln
- Hierarchie von unten, Integration von oben
- Der dominante Linksliberalismus als Verrat an der demokratischen Revolution von 1848
- Voraus zur Natur, ohne negierende Spaltung von Rechts und Links

4. Das wiedervereinigte Deutschland im gesellschaftlichen Banne linksliberaler Denkzwänge einer Abhebenden Moderne

- Die sogenannte „Unvollendete Moderne“ als intellektuelle Doktrin der Bonner Republik
- Die Zivilisation frißt ihre Kinder
- Hans Olaf Henkels „globalisierte“ Gesellschaft und die kollektive Depression der Deutschen
- Der technokratische Pluralismus und seine Folgen
- Parteiliche oder überparteiliche Mitte
- Die „Negative Dialektik“ im politischen System des eindimensionalen Liberalismus
- Die multikulturelle Ideologie als ökologische Grabpflege der Kulturvölker
- Die falschen Schlussfolgerungen oder es darf keinen Schluss-Strich geben.
- Das industrielle Troja und der multikulturelle Rassismus
- Eine geistig-moralische Wende bleibt das Ziel

5. Nachwort: Beschreibung des schwierigen „Dritten Weges“

Die Bundesrepublik Deutschland im Teufelskreis der verinnerlichten 68er Negativen Dialektik

Der Entschluss zu diesem Buchbeitrag wurde von mir nach einer Gedenkveranstaltung zum 100. Geburtstag von Theodor Adorno in Frankfurt am Main gefasst. Mein damaliger Vortrag im September 2003 ging von seinem Leitspruch „Das Ganze ist das Unwahre“ aus, welcher das Denken der „Kritischen Theorie“ jener Frankfurter Schule für Sozialforschung prägte. Inhaltlich spiegelte er meine Beobachtungen und Erfahrungen wider, die jene „Kritische Theorie“ in den Denkstrukturen des politischen Systems der Bundesrepublik seit 1968 hinterlassen hat. Diese konzentrierten sich auf den spezifisch linksliberalen Teil der politischen Klasse, der Medien und nicht zuletzt der Hochschulen, wo ein meinungsführender Teil der Politologen diese Strukturen zur dominierenden Geltung gebracht haben. Im öffentlichen Leben der Bundesrepublik haben die inzwischen verinnerlichten Denkstrukturen das kopflose Parteiensystem ergriffen, und damit eine entsprechende linksliberale Verfassungswirklichkeit geschaffen. Das Denken in diesen Kategorien zwingt im Sinne ihrer „Negativen Dialektik“ zu einem tabuisierenden Denkausschluss, der besonders mit der Parole „gegen rechts“ die staats- und volkstragende Koinzidenz von Rechts und Links in der Demokratie amputiert hat! Die drei Bezugsebenen des Politischen in der Demokratie wie Staat, Gesellschaft und kulturelle Gemeinschaft sind in der linksliberalen Verfassungswirklichkeit auf Staat und Gesellschaft beschränkt worden. Die Demokratie ist deformiert!

Das war auch der Titel eines Buches[1] des ehemaligen Verteidigungsministers Dr. Hans Apel, welches 1991 erschien, um das aus der Besatzungszeit hervorgegangene Parteiensystem einer kritischen Untersuchung zu unterziehen. Denn es fiel inzwischen selbst herausragenden patriotischen Politikern der mehr gesellschaftsorientierten linken SPD auf, dass an der Spitze eines Staates notwendigerweise das Denken in gesellschaftsorientierten Kategorien zugunsten der einer rechten Integration des Staats- und Volksganzen relativiert werden muss! An der Unvereinbarkeit **rein** gesellschaftsorientierter Programmatik mit integrativer Staatspolitik sind meistens diese Politiker der Sozialdemokratie an der ideologischen Basisperspektive ihrer Mitglieder gescheitert. Dieses ist mehr oder weniger ein allgemeines Phänomen bei allen Parteien des pluralistischen Gesellschafts-Staates. Heute wird uns schmerzlich bewusst, dass Apels These der reinen gesellschaftlichen Machtorientierung im Zyklus von Wahlen eine totale Beschränkung der Parteien auf die Interessenlage ihrer Klientel erzwingt! Jede notwendige – von einer gemeinschaftlichen Vision getragene – Reform über den gesellschaftlichen Rahmen hinaus, die auch eine dringend notwendige Änderung des politischen Systems der Parteienherrschaft fordert, ist tabu oder wird sogar als „verfassungsfeindlich“ gebrandmarkt. In Apels „Deformierter Demokratie“ werden die faktischen Grenzen dieser mehr soziokratischen Parteienherrschaft aufgezeigt. So sind logischerweise außerhalb dieser vom Grundgesetz gesetzten Grenzen, die nicht entschärften Probleme des mehr soziokratischen Parteiensystems seit langem wie Zeitbomben bedrohlich herangereift! Ein frühzeitig erkanntes Problem wollte

[1] Hans Apel: „Die deformierte Demokratie“; dva

schon Ludwig Erhard mit seiner Forderung nach einer „Formierten Gesellschaft“ entschärfen. Der staatsruinierende, gesellschaftliche Pluralismus sollte mit einem Hauptnenner des Gemeinsinns die Verteilungsansprüche des Verbändestaates beherrschen. – Jedoch nichts geschah! –Im Gegenteil, die F.D.P. als ewiger Koalitionspartner der CDU und SPD erklärte opportunistisch im Zuge der 68er Studentenrebellion „Wir schneiden die alten Zöpfe ab“!! Damit wurden die bislang noch aus der Adenauerzeit wirksamen Synergien der deutschen Volksstaats-Idee von 1848 zu Grabe getragen. Besonders die Rechtspolitik ihrer Repräsentanten verlor inhaltlich den roten Faden des panliberalen Gedankengutes ihrer Leitfigur Friederich Naumann, der für den Liberalismus die Attribute des Nationalen und Sozialen als unveräußerlich erklärt hatte! Stattdessen wurde der Schüler der „Frankfurter Schule für Sozialforschung“ Ralf Dahrendorf zur neuen Leitfigur einer F.D:P, welche diese Attribute zugunsten einer extremistischen Liberalismus-Idee opferte. Damit setzte sich in der Bundesrepublik Deutschland ein massengesellschaftlicher Individualismus durch, welcher mit seiner egoistischen Lebensführung jene „Negative Dialektik“ in einer dahrendorfschen Konfliktgesellschaft bis heute praktizert. Die Synergien des deutschen Staatsvollkes sind an diesem gesellschaftlichen Extremismus zerbrochen!!

Damit war Adornos widersprüchliche Denkwelt dargestellt in seiner „Negativen Dialektik“ auf der Ebene-rationaler Gesellschaftlichkeit mit identitätslosen Individuen seit 1968 weitgehend realisiert! Die nun herrschende abstrakte Denkwelt schuf zwangsläufig eine verabsolutierte Parteilichkeit der Einzelinteressen .Das zusammenführende Ganze unserer kulturellen Lebenswelt verfiel dem ausschließenden Denkdiktat, mit dem das „Ganze zum Unwahren“ erklärt wurde! Diese Denkfigur wurde in der Bonner Republik konstitutiv! Adorno als eigentlicher Kopf der „Franfurter Schule für Sozialforschung“ gelang es damit im Sinne der Besatzungsmächte seinen ursprünglich gegen die massengesellschaftlichen Systeme der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion gerichteten Spieß **dialektisch** umzudrehen! Jetzt sollte nach seiner Rückkehr aus den USA auch bei uns der Weg in die „orwellsche“ Massengesellschaft – seine kritisierte „Verwaltete Welt“ – durch eine systematische Negierung der deutschen Denkwelt -- insbesondere Hegels „ Ganzes als das Wahre“ -- eingeschlagen werden! Mit diesem über die Epigonen „Der kritischen Theorie“ sich fortsetzenden Denkdiktat des abstrakt Rationalen über das konkrete Substantielle werden gesellschaftliche Widersprüche nicht mehr von der aufhebenden Natur unserer kulturellen Lebenswelt überwunden. .Das auf diese Weise vergesellschafttete Volk muß nun sozial mit immer neuen Schulden ruhig gestellt werden. Mit der ab 1968 einsetzenden Vergesellschaftung der Westdeutschen verlor die Bundesrepublik außerdem zunehmend ihre Integrationskraft und deutsche Identität. Bundespräsident Rau sprach später nur noch von den „Menschen“ in unserem Lande! Weder die Ostdeutschen noch integrationswillige Ausländer können daher von einem in der westdeutschen Bundesrepublik zur Sozial-Bevölkerung degradiertem Kulturvolk integriert werden!!

Es war daher der erklärte Wille unserer Verfassungsväter, nach Gewinnung der Einheit und Souveränität der Bundesrepublik, die besatzungsspezifischen Strukturen des Grundgesetzes gemäß Artikel 146 GG mit einer Nationalverfassung plebiszitär zu tilgen. Denn für die Verfassungsväter war das Grundgesetz eine Übergangsverfassung, die mit den Besatzungsmächten ausgehandelt worden war. Sie sollte in ihrem Interesse den Protektoratscharakter der Bundesrepublik unter dem Besatzungsstatut als Oberverfassung zunächst festschreiben. An einem starken, integrierenden deutschen Staat waren die Sie-

germächte verständlicherweise nicht interessiert .Hier hat die These „gegen rechts“ ihren Ursprung! Gesellschaftlicher Pluralismus und landsmannschaftlicher Föderalismus kennzeichneten das provisorische Grundgesetz. Die Besatzungsmächte forderten sogar einen Hyperföderalismus, der Deutschland in einen Staatenbund der Kleinstaaterei verwandelt hätte. Es ist der damaligen SPD-Führung zu verdanken, dass sie mit Hilfe der britischen Regierung unter Attlee und Bevin diese Lähmung Deutschlands verhindern konnte.

Besonders Carlo Schmid (SPD) – einer unserer wichtigsten Verfassungsväter – war betrebt, die Integrationsunfähigkeit der Weimarer Republik nicht wieder in die neue Verfassung einfließen zu lassen. [2] Seine Forderung gipfelte derzeit in der Schaffung eines parteiunabhängigen Senats, der das Machtgleichgewicht von Staats- und Volksinteressen gegenüber den Gesellschaftsinteressen ausbalancieren sollte. .Doch es kam ganz im Sinne der Besatzungsmächte zu einer dem Parlament übergeordneten Länderkammer, die als Bundesrat den Parteien das Instrument der Selbstblockaden in die Hände gab! Auch der von den Parteien gewählte und zur Gesundbeterei der jeweilig herrschenden Parteipolitik verdammte Bundespräsident sollte eigentlich in seinem dem Parlament übergeordnetem Verfassungsorgan vom Volk gewählt werden, um damit parteiunabhängig dem Ganzen von Volk und Republik die notwendige Identität zu geben. Besonders bei dieser bisherigen bundesdeutschen Regelung wird die Entmündigung des deutschen Souveräns offensichtlich! Denn die Verfassungsväter wollten dagegen eine integrationsunfähige Republik verhindern, die nicht wie zur Zeit der Weimarer Republik einen „Hitler“ von links oder rechts erneut zur Macht verhilft! Diese Zielvorstellung konnten sie nicht durchsetzen. Stattdessen kam das spätere Bonner Parteiensystem auf die „Idee“, einen parteipolitisch besetzten „Verfassungsschutz“ zu installieren, womit es bis heute gegenüber dem Staatsvolk einen absolutistischen Charakter angenommen hat.

Der begonnene Niedergang der Bundesrepublik in „Sozialer Gerechtigkeit“ ist jetzt zunehmend zum Erscheinungsbild dieser linksliberalen Verfassungswirklichkeit geworden, deren Parteien sich im Netz der „Negativen Dialektik“ einer verabsolutierten Parteilichkeit verfangen haben, um auch die Deutschen in diesem Sinne parteilich als reine „Zivilgesellschaft“ zu paralysieren. Das wird heute eindeutig ersichtlich, wenn das Parteien-System vor den eigentliche Lebensfragen der Republik und seinem Staatsvolk tabuisierend ausweicht. Besonders die Tilgung des Artikels 146 GG durch die Zweidrittel-Mehrheit des deutschen Bundestages zur Zeit der Wende hat das Problem der damit verhinderten Emanzipation des Staatsvolkes zu einer mit der Republik identischen Nation eindeutig verschärft! Keine gesellschaftlichen Reformen allein können uns nun retten, wenn die vom Grundgesetz mit Artikel 146 geforderte demokratische Reformation an Haupt und Gliedern ausbleibt. Nur als kulturelles und politisch wiedererwecktes Ganzes kann das Deutsche Volk sich vom Niedergang seines verinnerlichten Protektoratszustandes und dem ebenso verinnerlichten Denkdiktat der „Kritischen Theorie“ befreien, und seine aktive Rolle im Ringen der Völkerwelt um eine neue Weltordnung finden! Doch die alliierte Umerziehung der Deutschen zu überzeugten Demokraten war gepaart mit einem unterwerfenden Mentalitätswandel gegenüber den damaligen Siegermächten, der teilweise zu einem krankhaften Selbsthass geführt hat .Dieser ist heute als Fortsetzung der Psychologischen Kriegfüh-

[2] Michael G.M. Antoni: „Sozialdemokratie und Grundgesetz“; Berlin Verlag

rung gegen Deutschland seit 1968 – nun von deutschen Personen getragen – immer noch virulent. Selbst im Parlament konnte man beobachten, als der überragende CDU Abgeordnete Friederich Merz die „Leitkultur“ sinngemäß zu einer Formel erklärte, mit der in der Praxis „das Ganze in Deutschland wieder zum Wahren werden kann“, wie die Parteien im Sinne der parteilichen Dialektik negativ darauf reagierten. Der Wille zur ganzen Freiheit ist auch hier mehrheitlich in eine unsouveräne Protektoratsgesinnung deformiert worden. Diese Gesinnung hat den Selbstbehauptungswillen der Deutschen auf fast allen Gebieten von der Schule bis zur Bahre mehrheitlich gebrochen! Der verlorene Zweite Weltkrieg wurde in der Bonner Bundesrepublik nach 1968 bis heute zur Kultur der „Niederlage in Permanenz“! Von dieser - hauptsächlich von den Medien getragenen - „Kultur“ müssen wir Deutschen uns emanzipatorisch radikal befreien, um vorallem als wiedererweckte demokratische Nation vergangenheitsbewußt aber aufrecht in Deutschland unsere Zukunft tatkräftig gestalten zu können!!

Der katastrophale Irrglaube des linksliberalen Systems mit einem tabuisierenden Denkausschluss – gegen rechts – die neonazistischen Gespenster einer radikalisierten Aufklärung bannen zu können, wird inzwischen lügengestraft. Im Gegenteil bewirkt diese „Negative Dialektik“ erst recht die Belebung ihrer jakobinischen Gegenpositionen außerhalb der Grenzen, wo „eigentlich“ (Adornos negierter „Jargon der Eigentlichkeit“) eine Aufhebung extremer Positionen der Aufklärung längst fällig geworden ist. Diese „Dialektik der Aufklärung ohne Abklärung“ ist ein Teufelskreis, aus dem nicht nur wir Deutschen ausbrechen müssen! Sie bedroht seit der „Französischen Revolution“ mit dem von Orwell ganz besonders demaskierten Gleichheitsdogma inzwischen ganz Europa. Jedoch die Epigonen der „Frankfurter Schule für Sozialforschung“ angefangen bei Dahrendorf bis Habermas wurden und werden auf **ihrer** europäischen „Titanic“ einer unvollendeten Moderne nicht müde, das zutiefst „uneigentliche“ Gleichheitsdogma einer entgrenzten Menschheit zu preisen, mit dem besonders die USA als „Angewandte Aufklärung“ (Dahrendorf) die Menschheit „befreien“ will. Es fällt auf, dass jetzt der Richter Udo di Fabio des Bundesverfassungsgerichts dieses Generalthema unseres gefährdeten Freiheits-Fundaments in seinem Buchbeitrag „Die Kultur der Freiheit“ aufgreift. Denn mit der multikulturellen Zerstörung entgrenzter Kulturen gerät der Westen insbesondere[3] aber Europa in eine vom Terror gekennzeichnete Gegenposition zu den aufsteigenden Mächten des Ostens, die als substantielle Kulturnationen in der Lage sind, der Völkerwelt eine von ihnen allein bestimmte Weltordnung zu diktieren, wenn der Westen nicht in seiner Politik zur unteilbaren Einheit von Menschen **und** Völkerrecht zurückkehrt!

Dieser Buchbeitrag versucht das verinnerlichte 68er Denkdiktat im politischen System der Bundesrepublik an den Folgen seiner linksliberalen Verfassungswirklichkeit bewusst zu machen .Es hat faktisch dem Deutschen Volk seine demokratische Souveränität absolutistisch vorenthalten! Wir Deutschen sind immer noch unmündig wie in der Besatzungszeit. Existenzielle Reformen am gesellschaftlichen System der Bundesrepublik sind jedoch ohne **aktive** Mitwirkung des Vollkes und seiner neuen Generation zum Scheitern verurteillt. Wir brauchen jetzt hierfür den uneingeschränkten Geist der demokratischen Freiheit, um die Deutschen in Deutschland wieder als aktiv Handelnde aufzurichten!

[3] Udo di Fabio „Die Kultur der Freiheit“ C. H. Beck

EF

Teil 1

Einführung

in das Projekt

Das Ganze ist doch das Wahre II

Thesen von Lothar Penz

Die „Kritische Theorie“ ist tot !

Peter Sloterdijk

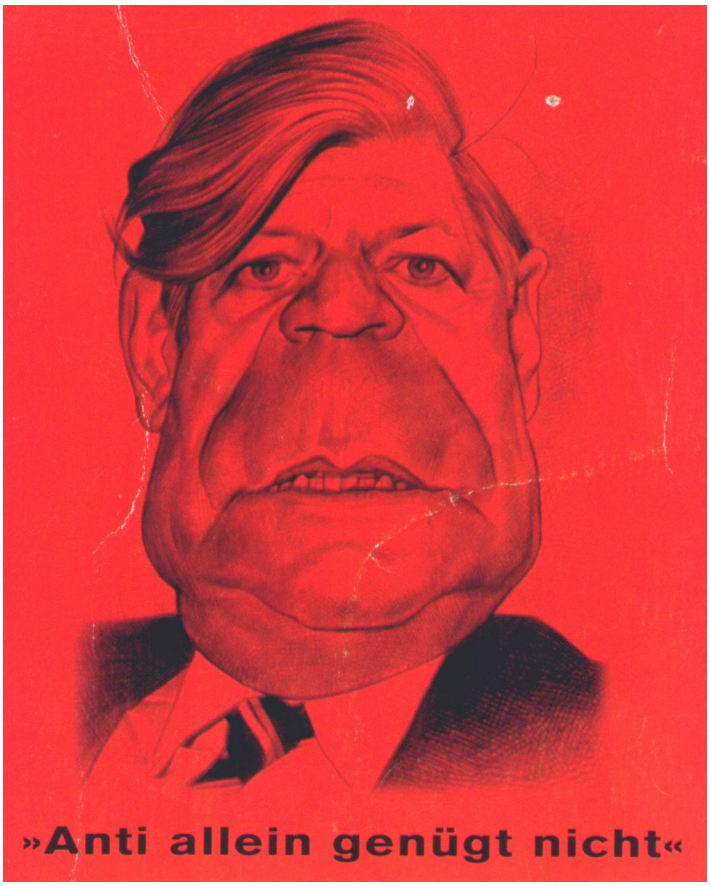
Einführung in die politische Dimension des Projektes „Das Ganze ist doch das Wahre II“

Es gibt kaum ein kulturkritisches Werk das den Rang Oswald Spenglers „Untergang des Abendlandes“ oder Ludwig Klages „Der Geist als Widersacher der Seele“ einnimmt, wie Horkheimer und Adornos „Dialektik der Aufklärung“! Seine gewollte oder ungewollte Infragestellung des europäischen Denkens durch die Offenlegung ihres naturbeherrschenden Charakters durch die cartesische Aufklärung erlangt mit größer werdendem Abstand eine ständig wachsende dialektische Wirkungsmacht. Waren es zunächst die optisch verkürzten Übereinstimmungen neomarxistischer Denker der 68er Bewegung, die sich mit dieser in ihrer antibürgerlichen Einstellung bestätigt sahen, so scheint jetzt die eigentliche Botschaft dieses Werkes wie ein Bumerang auf diese zurückzuschlagen. Denn die rationalistischen Denkstrukturen der cartesischen Aufklärung zwingen zum Ausschluss von Realitäten der Lebenswelt – also der sogenannten „res extensa“ – welche ideologisch negiert einem tabuisierenden Denkverbot anheim fallen. Auf diese Weise führen sie zur von der „res cogitans“ ursprünglich scheinbar gelösten Problemlage in verschärfter Form wieder zurück! So entlarvt nun im Abstand zu den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die „eigentliche“ Botschaft der „Dialektik der Aufklärung“ die ständig wiederkehrende Diktatur des Rationalen über das Substantielle eine Moderne, die sich unter dem cartesischen Paradigma der Aufklärung ständig im Kreise dreht, um an ihren Ausgangspunkt wie der mythische Sisyphos wieder zurückzukehren ! Diese Tatsache kennzeichnet auch unsere geistespolitische Lage!

In ihrer „Dialektik der Aufklärung” haben uns Horkheimer und Adorno mit dem Odysseus-Gleichnis dieses europäische Drama der naturüberwindenden „Aufklärung” vor Augen geführt. Denn schon die antike Aufklärung verfolgte das Ziel einer Naturbeherrschung, mit der die menschliche Innen- und Umwelt als fundamentale Natur gleichermaßen unterworfen werden sollte. Horkheimer und Adorno bemühten hierfür das homerische Epos „Die Irrfahrten des Odysseus”, um die Methode der rationalen List des Odysseus spektakulär in Szene setzen zu können. Denn mit dieser gelingt es Odysseus die Entmächtigung der antiken Naturmächte auf der Irrfahrt nach Ithaka zu vollziehen. Bekanntlich wurde er von der Zauberin Circe in dieser Frage methodisch „aufgeklärt“, nachdem er als „bürgerlicher Herr” (Adorno) ihrer Verführungskunst widerstand. Sie verriet ihm das Geheimnis der „Aufklärung”, wo mit der rationalistischen Fesselung des subjektiven Wahrnehmungsvermögen das objektive Naturbild der „Rationalen List“ unterworfen werden konnte! Nicht nur die Brückenfunktion der wahrnehmenden Vernunft zum antiken Naturverständnis wurde damit außer Kraft gesetzt!! Mit dieser„Rationalen List“ glaubt nun „Odysseus“, bis in unsere Tage der Aufgabe enthoben zu sein, seiner Vernunft ein neues reales Naturverständnis ihrer vorurteilslosen Wahrnehmung zu geben. Sie wird damit zur „instrumentellen“ Vernunft einer rationalen Naturbeherrschung seiner Innen- und Umwelt, wie sie von Adorno demaskiert worden ist. Der antike Odysseus lässt sich bekanntlich deshalb von seinen Begleitern am Mast fesseln und verabreichte dieses Wachs in die Ohren, um auf der nächsten Station seiner Reise immun gegenüber dem Gesang der Sirenen zu werden. Ihr Lied von der „eigentlichen“ Vergangenheit wurde von ihm zwar gehört, aber nicht mehr begriffen. Aufklärung führt seitdem zu einem eindimensionalen Bewusstsein evolutions- und ge-

schichtsfeindlicher Seinsvergessenheit, welche mit den widersprüchlich gewordenen Verständnisformen des Vergangenen auch ihre realen Inhalte negiert.

Die so negierte Verständnisform erhält auf diese Weise samt ihres Inhaltes ein negatives Vorzeichen, da sich der aufklärerische „Odysseus“ bis heute weigert, mit Hegels Gebot einer „Negation der Negation“ – also einer Aufhebung – zu einer qualitativ neuen Verständnisform des real weiterbestehenden Inhaltes unserer Lebenswelt wieder zu gelangen! Die negierte Verständnisform erscheint nun mit ihrem Inhalt als etwas „Feindliches“ oder sogar „Böses“ im kategoriellen Repertoire aufklärerischer Ideologien!! Typisch für diese Varianten einer Diktatur des Rationalen über das Substanzielle ist die ideologische Voranstellung eines „**Anti**“! Vom Antisemitismus über den Antikapitalismus und Antifaschismus bis hin zum Antirassismus werden derartige ideologische Systeme des Denkausschlusses bis heute immer von menschenfeindlichen Schlussfolgerungen getragen, die reale Inhalte unserer Lebenswelt verteufeln und tabuisieren! Als Denkverbote bewirken sie eine Wiederherstellung der scheinbar überwunden geglaubten (negierten) „Vergangenheit “, mit der ein neues und doch altes Existenzproblem in veränderter Form zurückkehrt! Die cartesische Aufklärung als Diktatur des abstrakt Rationalen über das konkret Substanzielle ist ein „Teufelskreis“! Dieser Tatsache versuche ich nachzugehen.



Von der Ersten- zur Zweiten Natur oder die Rückkehr in die Platonische Höhle

Die von der cartesischen Aufklärung mit ihrem von der realen Welt abgehobenen rationalistischen Seinsverständnis (cogito ergo sum) schloss in diesem die Lebenssphäre unserer Ersten Natur (Dieter E. Zimmer) aus. Als ausgedehnte Körperwelt erhielt sie von dieser keinen Seinscharakter. Sie war nur geometrisch-mathematisch – also nur analytisch – begreifbar. Die verhängnisvolle Spaltung in idealistische Denkwelt und materialistische Körperwelt wurde zum Paradigma der cartesischen Aufklärung . Mit diesem war das Sein unserer realen Lebenswelt (Sein als wahrgenommener Zusammenhang alles was ist) im aufklärerischen Denken einer Negativen Dialektik unterworfen worden. Sie wurde infolgedessen in der Moderne als rational beherrschbare res extensa in Gestalt einer technokratischen Zivilisation materialistisch umgekehrt Denn die unterworfene Circe hat ja Odysseus das Geheimnis der „Aufklärung“ verraten, mit der die „res cogitans“ durch Wahrnehmungs- und Denk-Ausschluss auch in der Praxis eine beherrschende Umkehrung der realen Lebenswelt erreichen kann! Denn Aufklärung heißt ja, Naturherrschaft in Naturbeherrschung umkehren! In einem solchen „Ithaka“ glaubt das aufklärerische „cogito ergo sum“ sich vor der „res extensa“ – also vor der unterworfen geglaubten Ersten Natur – sicher zu sein. Da die Zivilisation in ihrer Totalität ein Produkt der Rationalen List ist, wird die in ihr nicht aufgehobene Natur als Gegensatz zur zivilisatorischen Moderne begriffen! Ihre Totalität kulminiert in einer Diktatur über das Substanzielle!

Der Mensch ist mit dieser in eine neue „Platonische Höhle“ zurückgekehrt, die jetzt globale Dimensionen angenommen hat! Es war die Geburtsstunde jener rationalistischen „Vernunft-Varianten“, deren Vertreter sich bis heute der Aufhebung aufklärerischer Naturbeherrschung widersetzen. So hat auch unser zeitgenössisches Ithaka -der sogenannten aufgeklärten „Moderne“ die virtuelle Gestalt einer negierten Natur der Antike angenommen. Alle Attribute der antiken Naturungeheuer sind nicht aufgehoben, sondern in dialektisch umgekehrter Form in den Schluchten der Zivilisation wiedererstanden. Mit wahrnehmenden Augen sehen und erleben wir hier die einäugigen Zyklopen des Rationalismus, die mit ihrem seelenblinden Wissensvollzug abgehobener Abstraktion und Analyse wie antike Ungeheuer die Einfahrten in die Schluchten der Zivilisation bewachen. Nur wer sich als identitätsloser „Mensch” im Sinne des aufklärerisch-abstrakten Gattungsbegriffs ausweisen kann, wird hereingelassen. Aber der reale Mensch ist ja kein Abstraktum, es gibt ihn in dieser Form gar nicht! So ist der sogenannte moderne Mensch im babylonischen Multikulti der westlichen Zivilisation ein von seiner substantiellen Identität entfremdetes, abstraktes Individuum geworden! Und das, obwohl er „weiß”, dass es vergleichsweise den „Baum” auch nur als abstrakten Ordnungsbegriff gibt, der bei ihm sofort die Frage nach sich zieht, um welchen „Baum” es sich denn „eigentlich“ handelt? Das wäre der störende „Jargon der Eigentlichkeit“ (Adorno über Heidegger), welcher mit den philosophischen Möglichkeiten der deutschen Sprache aus dem abstrakten Denkhimmel zum konkreten, irdischen Sein des Menschen herniederfahren kann!

Für die abstrakten „Dekonstrukteure“ der bislang sich in lebendigen und konkreten Zusammenhängen bewegenden Deutschen Denkwelt eine ärgerliche Dichotomie zur soge-

nannten „Kritischen Theorie“ dem „Jargon der Widersprüchlichkeit“ des Nachkriegsdeutschlands. Denn was im Abstrakten scheinbar widersprüchlich ist, verliert in der konkreten Lebenswelt trotz seiner Gegensätzlichkeit im Zusammenhang eines konkreten System-Ganzen die Widersprüchlichkeit. Das wissen wir seit Heraklit! Doch sein Bewußt-Sein wurde ja noch nicht ausschließlich von einer urbanen Zivilisation bestimmt. Er hätte daher vermutlich für Adornos abstrakten Denkansatz „Das Ganze ist das Unwahre“ kaum ein bejahendes Verständnis aufgebracht. Ein Denken also, das dem Verständnis- und Ordnungsverlangen der immer komplexer gewordenen Welteinheit mit ihren holistischen (ganzheitlichen) Systemen der Kulturen, Ökonomien Völkern und Staaten nur die nihilistische Dekonstruktion eines strukturlosen, kosmopolitischen Individualismus entgegen halten kann ! Die cartesische Moderne ist daher angesichts des heraufdämmernden Kybernetischen Zeitalters längst ein existenzieller Problemfall für uns geworden, der besonders von Frederic Vester in seinem Buchbeitrag „Neuland des Denkens“ eingehend behandelt worden ist. Doch was heißt konkret kybernetisches Denken in einem strukturellen Gesamtsystem sich selbstregelnder Systeme? Es ist das Gegenteil des ardonitischen Denkansatzes, der behauptet „das Ganze sei das Unwahre“! Immer stärker wird uns aufgrund der naturbeherrschenden Bedrohung des globalen als auch des lokalen Ökosystems angesichts wachsender Naturkatastrophen bewusst, dass die in ihrer platonischen Zivilisationshöhle von der Natur abgehobene und damit analytisch-entfremdete „res cogitans“ keinesfalls das System-Ganze der „res extensa“ strukturell beherrschend im Griff hat. Die realen Machtverhältnisse außerhalb unserer zivilisatorischen Scheinwelt zwingen uns immer mehr dazu, unser Bewußt-Sein in das bestimmende Systemganze der „res extensa“ -- also in das umfassende Sein der realen Weltnatur mit ihrer strukturellen Systemvielfalt – einzuordnen! Nur so können wir eine lebenserhaltende Weltordnung des Gleichgewichts als Alternative zur zerstörerischen Wachstumsidee dauernder Naturbeherrschung schaffen! Denn krebsartiges, zu den natürlichen Ressourcen und Systemen nicht rückgekoppeltes Bevölkerungs- und entsprechendes Industriewachstum muss den Entropietod unserer Erde beschleunigt herbeiführen! Die Alternative zum Wachstumswahn heißt jetzt **„Gleichgewicht“!**

Vor den „eigentlichen“ Ursachen der beginnenden ökologisch-biologischen Weltkrise -- wie zivilationsgestütze Bevölkerungsexplosion und industrieller Ressourcen- verbrauch -- hatte schon in den siebziger Jahren Hoymar von Dithfurt in TV-Beiträgen gewarnt. Die Zeit des Denkens in den naturbeherrschenden Kategorien der cartesischen Aufklärung und Moderne ist abgelaufen! Denn mit diesen bewies sich bis heute Adornos „Odysseus“ immer wieder als jener „Bürgerlicher Herr“, der den „Verführungskünsten“ der weiblichen Circe widersteht. Als auf diese Weise Unterworfene hat sie ja ihm den aufklärerischen Schlüssel einer negativen Entmächtigung der Naturmächte als Erbe hinterlassen. Sein darauf folgender Wahrnehmungs- und Denkausschluss war nach Adorno untrennbar mit seiner individuellen Entwicklung zum abgehobenen „Herrn“ verbunden. In einem Prozess qualvoller Entsagung hatte sich dieses Individuum - nach Adorno - zum selbstbestimmten „Ich“ entwickelt. Das „eiskalte“ Führerprinzip titanischen Machtwillens ist die letzte Stufe einer solchen Transzendenz! In einem hochaufgeklärten Denken wird wegen des dialektisch gespaltenen Bewustseins trotz der Menschenrechte auch der Mensch als dialektische Kehrseite und Teil der entheiligten res extensa letztlich ebenfalls zum Material!

Arthur Koestler hatte zur Zeit des Ost-Westkonfliktes mit seinem Buchbeitrag „Der Mensch Irrläufer der Evolution“ auf diesen Denkdefekt angesichts möglicher atomarer Selbstvernichtung der Gattung Mensch eingehend hingewiesen. Die Schizophrenie des Menschen in der Moderne beginnt bei ihm durch die psychoanalytische Spaltung der inkompatibel gewordenen Hirnhälften unserer Denkverfassung im Verhältnis zur Triebverfassung, welche seine holistische Vernunft durch transzendierte Prinzipien monokausaler Ideologien immer wieder instrumentalisieren(siehe Adorno) . Durch diese psychoanalytische Zerstörung unseres holistischen „Parlaments der Instinkte“ (Konrad Lorenz) wurde und wird schon an der physiologischen Basis unser Denken durch irrationale Extrempositionen verführt. Teilsysteme unserer Lebenswelt werden rational als Welterklärungs- und Ordnungsprinzipien mit einem ideologischen Machtanspruch inthronisiert. Das Systemganze soll mit diesen gleichschaltend beherrscht werden! Das auf diese Weise kosmopolitisch überhöhte Individuum oder die nationalistisch transzendierte Nation sind ebenso warnende Beispiele einer zerstörerischen Selbsttranszendens gegen das strukturelle Systemganze. Wie in den „menschheitlichen“ Anti-Systemen des sozialistischen Kommunismus oder des liberalistischen Kapitalismus sind die gleichschaltenden Ideologie-Programme mit dem Betriebssystem der Natur – vorallem der menschlichen - nicht kompatibl !! Ihre Herrschafts- und Gesellschaftsysteme sind daher letztlich auf die Dauer zum Absturz verdammt. Das sind die Lehren und zugleich die Gefahren, welche die gleichschaltende „Cartesische Aufklärung“ uns bis zur gegenwärtigen Zeitenwende hinterlassen hat! Doch was heißt konkret „Gleichschaltung“ in der Organisation von Staat und Gesellschaft? Ein Beispiel aus der Praxis soll das verdeutlichen.

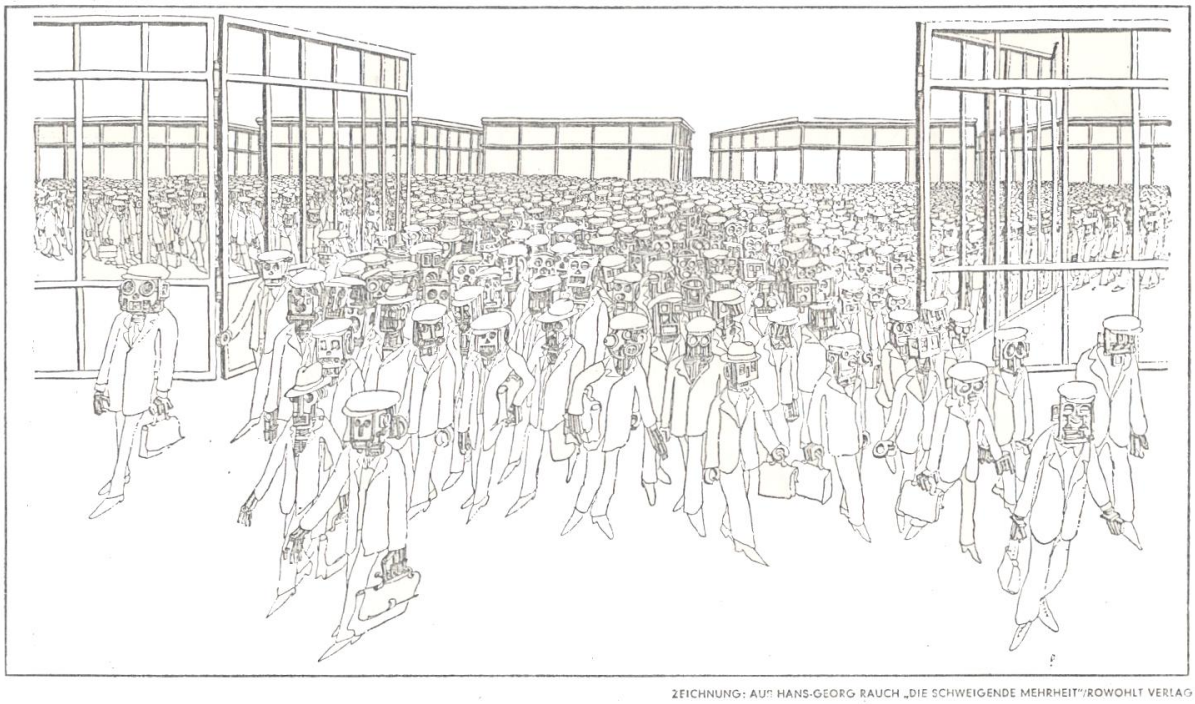
Als in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, in der deutschen Industrie die Kybernetische Revolution ihren Anfang nahm, suchte man ein Großunternehmen mit verschiedenen Produktions-Abteilungen und –Methoden mit einer zentralen EDV und mit **einem** Programm zu planen und zu steuern. Das Ergebnis war zunächst eine chaotische Lähmung des Unternehmens. Denn das Denken der damaligen Organisatoren und Programmierer war noch gegenüber den kybernetischen Anforderungen neuer organisatorischer Strukturen und produktionsabbildenden Programmen der alten zentralistisch-hierarchischen Vorstellung verhaftet. Überall entstand das zentralistische „Sowjetsystem“ im Kleinen. Ähnliche Tendenzen im Großen müssen wir heute in den von Brüssel ausgehenden, europalähmenden Gleichschaltungs-Regelungen feststellen. In der Industrie setzte sich dann aufgrund dieser negativen Erfahrungen mit dem alten linearen Denken und seinen Gleichschaltungstendenzen (siehe Frederic Vesters „Neuland des Denkens“) das client server system mit produktionsabbildenden Programmen im Rahmen einer Rechnerhierarchie und einer entsprechenden biokybernetischen Organisationsstruktur mit spezifischen Produktions- Regelkreisen durch. Das Ganze eines biokybernetisch organisierten Unternehmens nahm die offene Struktur einer „Holarchie“ (Arthur Köstler) ein.

Noch aber ist immer noch die abstrakte Worthülse „Mensch” und damit auch das Menschenrecht ohne Völkerrecht zum Machtanspruch derjenigen Aufklärungsmächte herabgesunken, die nach dem abstrakten Motto „alle Menschen sind gleich” ihr eigenes Identitätsverständnis als Weltmachtanspruch gewalttätiger Gleichschaltung „global” durchzusetzen suchen. George Orwells „animal farm” gibt hier das Grundmuster jenes die Moderne beherrschenden Irrtums der Französischen Revolution drastisch wieder! Der drohende „Kampf der Kulturen” ist wie bei Orwells „Aufstand der Tiere” die logische Folge des abs-

trakten Diktats jener cartesischen Aufklärung, wo die Zyklopen mit Denkverboten und Tabus ständig folgern, „dass nicht sein kann was nicht darf"! --Nun ist die Diktatur des Rationalen über das Substantielle wachen Geistern im Gehäuse der Zivilisation nicht unbemerkt geblieben. Als Peter Sloterdijk mit seinem Elmauer Vortrag die Frage einer Gleichberechtigung des Substantiellen in der modernen Zivilisation aufwarf, um der durch Naturbeherrschung angewachsenen genetischen Dekadenz des Massen-Menschen in der westlichen Zivilisation zu begegnen, war ein Aufschrei der Zyklopen zu hören. Sie warfen ihm ihre nicht aufgehobenen Feindbilder des Vergangenen vorwurfsvoll an den Kopf. Dem Oberzyklopen konnte er zwar mit seiner These „Die Kritische Theorie ist tot" blenden, ohne dass in den Schluchten der Zivilisation die spezifischen Medienungeheuer der Zyklopen ihre linksliberale Meinungsdiktatur ablegten! So reagiert hier Scylla und Charybdis mit vernichtenden Schlägen, wenn die Tabus und Denkverbote der Diktatur des Rationalen über das Substantielle beim Versuch die uneingeschränkte Denkfreiheit in Deutschland über ihr „political correctness" wiederzu-gewinnen, missachtet werden! Hier ragen besonders jene Medien aus dem ansich objektiven Medienwald heraus, welche sich als ideologische Vollzugsorgane der Zyklopen verstehen! Selbst die politische Klasse ist in zunehmenden Maße ihrem ideologischen Machtanspruch des sogenannten „political correctness" gleich einer demokratisch nichtlegitimierten „Vierten Gewalt" unterworfen, womit der demokratische Grundsatz „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus" infolge der Manipulation ihrer rein „gesellschaftlichen" Willensbildung nur noch als blanker Hohn empfunden wird. Aus der konkreten ökologisch-kulturellen Lebensform „Volk" wurde so die manipulierbare, identitätslose abstrakte Anspruchsgesellschaft des dahinsiechenden Sozialstaates!

Von der Spaltung des Weltbildes zur Negativen Dialektik

So ist in Deutschland eine Quarantäne des Wissens entstanden! Odysseus konnte damit in diesem „Ithaka" der Moderne zum Technokraten werden , der nun im Sinne des Selbstbetruges der „Circe" die medientaube Mannschaft antreibt, das abstrakt gewordene, nicht mehr reale „Wachstum" der Ausbeutung unserer Natur mit einer schrumpfenden, identitätsberaubten und daher depressiven Bevölkerung Europas voranzutreiben. Die Seinsgewissheit der cartesischen „res cogitans" wäre demnach – wie bereits ausgeführt – jenes säkularisierte Paradigma, welches mit den mechanistischen Verständnis-Kategorien der Geometrie und Mathematik die traditionelle Negierung des irdischen Naturbegriffs materialistisch fortsetzt. Denn seit der Seinsphilosophie des Thomas von Aquin warten wir darauf, dass mit der Einheit von Schöpfer und Schöpfung das irdische Sein ebenso geheiligt wird! Es regiert uns immer noch die schizophrene Spaltung zwischen Idealismus und Materialismus, welche die Negative Dialektik letztlich als abendländischen Denkdefekt verursacht hat.

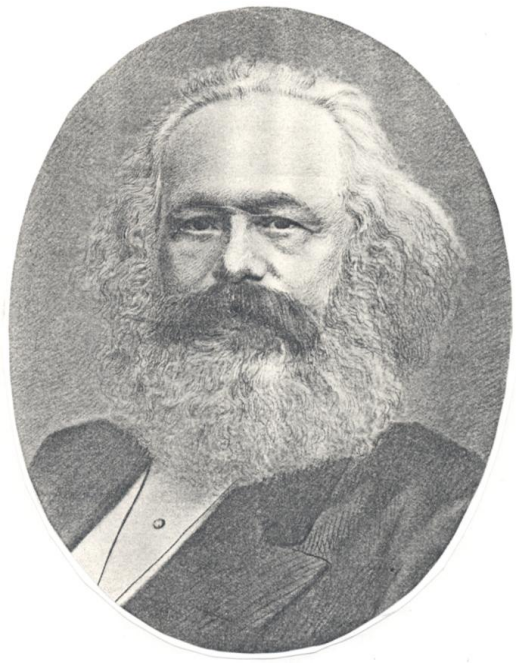


Der uneigentliche Mensch in der Einsamen Masse

Es dämmert daher die Erinnerung an Friedrich Engels wieder herauf, der im „Anti-Dühring" auf volkstümliche Weise mit Beispielen versuchte (das Gerstenkorn-Gleichnis können wir ihm heute verzeihen) , die hegelsche „Negation der Negation" (also die aufhebende Überwindung von Widersprüchen in der Synthese) als evolutionären Anpassungsprozess qualitativer Veränderung „Herrn Dühring" zu erklären. Engels wollte vermutlich die von Karl Marx in den "Ökonomisch-Philosophischen-Manuskripten" geforderte Aufhebung der idealistisch-materialistischen Spaltung des Weltbildes als „eigentlichen" revolutionären Schritt verdeutlichen. Nach Marx wäre diese die „vereinigende" Wahrheit der aufgehobenen Gegensätze des gespaltenen Weltbildes in der Qualität eines Naturalismus. Die Schizophrenie des untergegangenen alten Abendlandes sollte auch intellektuell ihr Ende finden! Eine von den Marxisten immer wieder missachtetes, zukunftsweisendes Postulat, das mit ihrer reaktionären Klassenkampf- und Materialismus-Wendung besonders im „Leninismus-Marximus" die Wiederherstellung der alten Problem- und Sichtweise wieder herbeiführte. Am Anfang konnte Lenin noch verkünden, dass mit dem Sozialismus in der Sowjetunion die nationale Frage ein für allemal beantwortet sei! Es war die erste imperiale Staats- und Gesellschaftskonzeption radikal-aufklärerischer Prägung, welche menschheitlichen Vorstellungen folgte, wo der Gedanke der Gleichheit aller Menschen zu einer brutalen Russifizierung der Sowjetrepubliken führte! Die Russen waren in diesen gleicher als gleich geworden! Die Auflösung der Sowjetunion als „menschheitliches" System war nur eine Frage der Zeit!

Schon am Ende des 19. Jahrhunderts war absehbar, dass die materialistische Ausbeutung der res extensa mit den technokratischen Mitteln der cartesischen Moderne beginnen würde. Die Spaltung des Weltbildes in jenseitige Ideenwelt und diesseitige Materialwelt

war als selbstzerstörerischer Widerspruch deshalb für den Junghegelianer Karl Marx nicht mehr haltbar. In seiner Kritik der hegelschen Philosophie begriff er deshalb den Menschen als primäres Naturwesen der „res extensa“, das als abstraktes Geistwesen weder aus der Natur entlassen noch wie diese als verfügbares Material missbraucht werden darf!



Karl Marx – Der Mensch ist unmittelbar Naturwesen

Doch der praktizierende Marxismus fiel als Gegner der bürgerlichen Klasse sehr bald auf die materialistische Gegenposition mit militanter Aggressivität zurück, womit die bürgerliche Seite ihren faschistischen Ausnahmezustand zwangsläufig annehmen musste. Der dreißigjährige Bürgerkrieg des 20. Jahrhundert war die Folge. Doch der Sieg der fremden Aufklärungsmächte über Europa restaurierte das zertrümmerte europäische Ithaka der cartesischen Moderne nach dem Bilde der westlichen Zivilisation. Nach 60 Jahren wird jetzt offensichtlich, dass nicht nur Deutschland sondern ganz Europa immer mehr mit diesem die eigentliche Identität raubenden Selbstverständnis sich vom Pfad seiner naturgemäßen Evolution entfernt, um damit seinen Abstieg als Schutzmacht der Kulturnationen einzuleiten! Selbst Jürgen Habermas beklagt 2005 in einem Welt- Artikel den miserablen Zustand Europas, um gleichzeitig die Ursache dieses Zustandes bei der tragenden Kernnation mit dem einseitigen „Schuld-Mythos“ der Siegermächte konstitutiv zu verankern!!

Schon zur Zeit der Wende war eine aufhebende Metamorphose Deutschlands als neue Nation im Sinne unseres Grundgesetz geboten, um den Herausforderungen des anbrechenden Zeitalters eines globalen Ringens um eine neue Weltordnung freier Völker gerecht werden zu können. Deutschland und Europa können hierfür das Modell abgeben,

wenn ihre Geschichte als Kontinent der Nationen wieder einen Sinn bekommen soll!! Doch die cartesisch-aufklärerische Restauration hat mit der dialektischen Umkehrung des kollektiven „Wir“ der Nationalsozialisten – „Du bist nichts, dein Volk ist Alles“ – zum individualistischen „Ich“ des eindimensionalen Liberalismus „die alte Scheiße wiederhergestellt“! Ich benutze hier mit Absicht den drastischen Ausdruck, den Karl Marx in seiner „Deutschen Ideologie“ für eine nicht aufgehobene Negativität zwischen arm und reich benutzt, welche in dialektisch umgekehrter Form den alten Zustand spiegelverkehrt wieder zu Realität werden lässt. Die Deutschen unter dem System der DDR hatten den Umkehrmechanismus einer fortbestehenden Negativität der Klassenherrschaft mit dem Slogan „**im Kapitalismus beutet der Mensch den Menschen aus, im Sozialismus ist das genau umgekehrt**“ gewürdigt

Hier hatte sich die negative Umkehrung des „Antikapitalismus“ zum sozialistischen Staatskapitalismus wie bei allen Ideologien der Negativen Dialektik ganz besonders als eine marxsche „Wiederherstellung“ in geradezu selbstzerstörerischer Weise demaskiert! Wer immer noch glaubt, mit einem negierenden „Anti“ ein Grundproblem unserer Lebenswelt mit Umkehrungen lösen zu können, ist einem gemeingefährlichen Irrtum erlegen. Besonders dort , wo die Selbsterkenntnis der eigenen Unfähigkeit mit einem neuen Denken überzeugende Lösungen anbieten zu können, gerinnt dieser zum pathologischen, hasserfüllten „Anti“ gegenüber konstruktiven Alternativen. Die sogenannte „Antifa“ hat dialektisch spiegelfechtend inzwischen auf diese Weise die Qualitäten ihres faschistischen Feindbildes angenommen. Auch das ist ein Ergebnis fortdauernder Negation. – **Fazit :** Existentielle Fragen der menschlichen Gattung müssen heute angesichts des Überganges in weltumspannende Zusammenhänge auf der Ebene eines neuen systemischen Denkens **aufgehoben** gelöst werden!

Mit der Weigerung, den verhängnisvollen Antagonismus zwischen „Ich“ und „Wir“ nach den katastrophalen Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges aufzuheben, sind wir auf diese Weise wieder beim individualistischen Extrem der instrumentellen Vernunft der „Circe“ gelandet, die mit der Negation der kulturellen Identität des konkreten Individuums als solidarisches Wesen Herrschaft über die eigentliche Natur des Menschen bedeutet! Diesen Durchbruch zur „Befreiung“ des Individuums erlebten wir dann im Zuge der 68er Rebellion, in der zuletzt hier die deutschfeindliche Fraktion der linksliberalen Reaktion den letzten Rest des Gemeinsinns unseres Volkes begraben konnte! Die Negation unseres „Wir“ muss infolgedessen mit der antidemokratischen Parole „gegen rechts“ – undifferenziert mit dem Neonazismus gleichgesetzt - zum psychogenen Niedergang Deutschlands und seiner Deutschen führen .Denn sie ist die inzwischen verinnerlichte These, mit der das „Ganze grundsätzlich zum Unwahren“ erklärt worden ist, um auch unsere integrierende Mitte in der konkreten Gestalt der Nation zu dekonstruieren. Mit der These „gegen rechts“ aber wird die überparteiliche Integration der demokratischen Republik außer Kraft gesetzt!! Jede Partei des demokratischen Parlamentarismus ist ein Produkt ihres gesellschaftlichen Klientels. Egal ob sie im Parlament rechts als Konservative oder links als Progressive Kräfte in der Sitzordnung positioniert wurden, sie sind aufgrund ihrer gesellschaftlichen Abhängigkeit zum ansich linken strukturbildenden Denken wegen der nächsten Wahl verdammt.

Parteien sind ihrer Natur daher immer gesellschaftsorientierte „linke“ Kräfte des Parlamentarismus! Das schließt in normalen Demokratien nicht aus, dass innerhalb der Parteien eine überparteilich rechts-integrativ denkende Elite sich bevorzugt dem nationalen Interesse und Zusammenhalt der Republik widmet, besonders dann, wenn ein integratives Verfassungsorgan fehlt. Paradoxerweise tritt dieses Phänomen oft in den sogenannten „linken“ Parteien verstärkt dann auf, wenn der nationale Überbau in Gefahr ist, die soziale Basis mit in den Niedergang zu reißen. Es sind dann die „rechten“ Leute von Links und die „linken“ Leute von Rechts, welche sich von der Negativen Dialektik des gesellschaftlichen Parteiensystems aus Notwendigkeit verabschiedet haben!

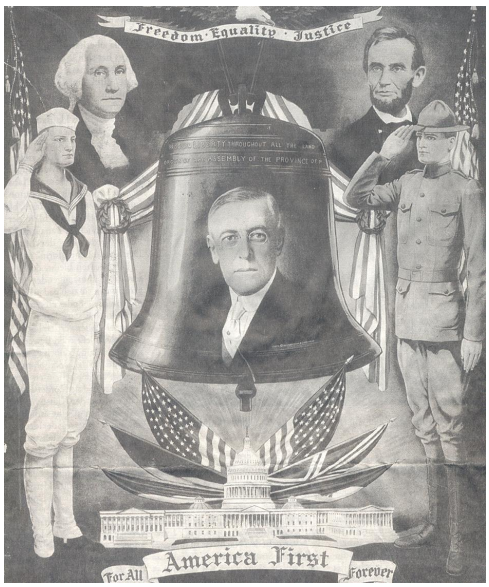
Jede wahre Demokratie lebt nach unserem deutschen Verständnis seit der demokratischen Revolution im Jahre 1848 von gesellschaftlicher Ausdifferenzierung und nationaler Integration. Es sind politisch wie institutionell zwei notwendige gegensätzliche Kräfte, die in der Koinzidenz des strukturbildenden „linken“- sowie des integrierenden „rechten“ Denkens in unserer Hirnorganisation „eigentlich“ von Natur aus angelegt sind. (siehe von Dithfurts „Der Geist fiel nicht vom Himmel“) Nun sind aber die negativen Mechanismen des gesellschaftsorientierten Parteiensystems gegenüber der politischen Repräsentanz jedweder Partei, die auch das nationale Ganze inform einer Partei allein zu vertreten sucht, ein Widerspruch, wo das „Ganze in der Tat zum Unwahren“ wird! Gemäß unserer Erfahrung mit Parteien, die sich anmaßten aus ihrem gesellschaftlichen Verständnis das Ganze ableiten zu können, sind diese in einem menschenfeindlichen Totalitarismus geendet und gescheitert! Also besteht die Parole „gegen rechts“ in der reinen Parteiendemokratie zu Recht? Auf der Ebene der gesellschaftsabhängigen Parteien ja, auf der Ebene der Republik nein!!. Jeder Staat, der kein nationales, mit integrierender Macht ausgestattetes und vom ganzen „Volk“ wählbares Verfassungsorgan besitzt, ist bei näherer Betrachtung ein fremdbestimmtes Protektorat. Darauf hatte schon Carlo Schmid als einer unserer vorausdenkenden Verfassungsväter hingewiesen. Insofern ist die undifferenzierte Parole „gegen rechts“ vermutlich der servile Ausdruck einer antidemokratischen Protektoratsgesinnung unserer noch von der Besatzungsmacht suspendierten Volkssouveränität. Es gilt also mit einer überparteilichen Organisationsform politischer Willensbildung dieses demokratische Defizit **mit** den Patrioten in allen Parteien konstitutionell zu beseitigen!

Das Wesen des „Antimythos“ oder die nichtaufgehobene Nazizeit

Schon 1917 während des Ersten Weltkrieges verlangte der amerikanische Präsident Woodrow Wilson die Beseitigung der Monarchie in Deutschland. Dieser doktrinäre Gleichschaltungs-Wille des US-amerikanischen Systems seit seinem Bürgerkrieg sieht in der eindimensionalen geschichtslosen Massengesellschaft (David Rießmanns: „Einsame Masse“) der USA, das „demokratische“ Leitbild ihrer „one world“ Herrschafts-Ideologie. Mit dem Friedensdiktat von Versailles wurde seinerzeit diese eindimensionale Gesellschaftlichkeit auch im besiegten Deutschland wirksam. Mit der erzwungenen Abdankung der Hohenzollern verlor Deutschland infolgedessen seine bisherige integrierende Mitte und Identität! Theodor Heuss als auch Friedrich Naumann als Repräsentanten eines sich be-

reits geschichtlich entwickelnden deutschen Demokratiebegriffs hatten als Liberale der Revolution von 1848 schon während des Krieges vor dieser Nachkriegsentwicklung gewarnt (Friedrich Naumann: „Der Kaiser im Volksstaat“). Denn mit einem rein gesellschaftlichen Demokratieverständnis – wie es heute hauptsächlich vom den eindimensionalen Liberalismus vertreten wird – verliert der Deutsche sein Gleichgewicht zwischen den individuellen Rechten und überindividuellen Pflichten gegenüber seiner Nation! Es war 1917 das Schreckgespenst einer „animal farm“ als Ergebnis eines verlorenen Krieges, wo zuletzt die „Schweineherrschaft“ als Diktatur der Gleichen - die gleicher als gleich sind - drohte. Mit dem Versailler Diktatfrieden wurde diese Gefahr in Deutschland zur Realität!

Nach Adorno wird jedes aufklärerische System in seinem Selbstverständnis von einem Mythos bestimmt! In der Antike symbolisierte ursprünglich der Mythos bildhaft die Naturherrschaft der Adelskasten als Vertreter der Götterwelt auf Erden! Adorno betont überzeugend, dass der Mythos stets einen Herrschaftsanspruch beinhaltet! Mit der Aufklärung wandelte sich der Herrschaftsanspruch des Mythos umgekehrt zur ideologischen Herrschaft über die Natur einschließlich der menschlichen! Der konkrete Mensch unterlag damit der ideologischen List der „res cogitans“, um gefesselt die sittliche Stimme seiner Lebenswelt nicht mehr vernehmen zu können! Kommunisten wie NS-Faschisten konnten daher aufgrund des zerbrochenen Gleichgewichts der deutschen Innenwelt nach dem Ersten Weltkrieg das entfremdete, heilsuchende Individuum als kollektiviertes Wir mit einem Feindbild mobilisieren, das im Zeichen ihres jeweiligen „Antimythos“ die menschliche Natur zur zivilisatorischen Bestialität gegenüber dem sogenannten „Bösen“ zwang!



Die „one world“ Ideologie des kosmopolitischen Weltbürgers der sich gleicher als gleich wähnt

Ihre Negative Dialektik als Konkurrenten um die totale Macht in der insolventen Gesellschaft des Weimarer Staates führte zu gleichen Denkstrukturen, die auch die Feindbilder austauschbar machten. Aus dem Klassenkampf wurde der Rassenkampf. Der Feind mu-

tierte vom internationalen Kapital zum ebenso internationalen Judentum. Die Geschichte hat nun inzwischen bewiesen, das aufklärerische Ideologien mit ihrem „Anti“ nicht aufgehobener Lebenstatsachen an den Ausgangspunkt ihrer revolutionären Problemlage zurückgelangen und scheitern!! Das dürfte die wesentliche Lehre sein, die wir Deutschen gemeinsam mit den Russen teuer bezahlen müssen. Doch noch raubt uns eine ständig öffentlich genährte Betroffenheit den Erkenntnisgang über diese katastrophale Wirkung hinweg zu ihrem eigentlichen ursächlichen Kern vorzudringen! Denn immer mehr gerät hier die „Negative Dialektik“ eines spezifisch aufklärerischen Denkens in diesen Verdacht, welche noch immer mit dem Denkausschluss des „political correctness“ unserer politologischen Zyklopen und ihrer Medienungeheuer uns in die Irre der Ursachenlosigkeit des Vergangenen führen will..

So lag es in der Logik der aufklärerischen Siegermächte des Westens „Den Mythos des Zwanzigsten Jahrhunderts“ der Nationalsozialisten nach dem für uns verlorenen Zweiten Weltkrieg als moralisches Druckmittel einer unterwerfenden Umerziehung zur Demokratie dialektisch gegen uns als Niederlage in Permanenz umzukehren. Die Bonner Bundesrepublik des Nachkriegsdeutschlands erhielt auf diese Weise im Sinne der Feindstaatenklauseln der UNO-Charta einen Protektorats-Charakter! Mit dieser Umkehrung geriet die westdeutsche erste Nachkriegsgeneration mit dem Abtritt der wiederaufbauenden Kriegsgeneration paradoxerweise in eine politische Schuldkultur, welche bei der Generation der Mütter und Väter aufgrund des realen Kriegserlebnisses auf eine Immunität stieß!! Das Attribut des „Einzigartigen“ hatte jetzt dem im Schattenreich der Nationalsozialisten geschehenen ungeheuren Verbrechen an den Juden einen metaphysischen Charakter gegeben, das den historischen Relationen enthoben wurde. Diese Deutung begann sich am Ende der sechziger Jahre durchzusetzen. Mit dieser abgehobenen „Einzigartigkeit“ aber wurden die geistesgeschichtlichen Ursachen dieses Verbrechens praktisch frei gesprochen! Denn das „Titanische Zeitalter“ der Aufklärung in dem nach Friedrich Nietzsche an die Stelle des toten Gottes der allmächtige Mensch mit seinen Menschenrechten ohne Menschenpflichten gerückt ist, drohte uns schon am Ende des neunzehnten Jahrhunderts mit ungeheuren jakobinischen Konsequenzen. Daher verursachen Erinnerung und Mahnung, die nur auf einen transzendent begründeten Holocaust gerichtet sind einen verdrängenden Denkausschluss, der eine Wiederholung in neuer Form auf alten jakobinischen Geleisen nicht ausschließt. **Es darf daher keinen Schlussstrich geben!**

Eine Tatsache, die vom ständig wiederholten Betroffenheitsritual der Medien (Martin Walsers Klage) verdeckt wird, um jedes Mal mit dem „eigentlich“ folgenlosen „Nie Wieder“ Appell der etablierten „Anständigen“ endet. Doch damit wirken die von der transzendierten „Einzigartigkeit“ ausgeblendeten irdischen „Relationen“ offen oder verdeckt in den von geschichtlichen Zusammenhängen „befreiten“ neuen Generationen erst recht weiter. Wenn dann noch dieser antideutsche Mythos in der konkreten Relation als vermeintlicher genetischer Defekt (Goldhagen) sich sperrend vor unsere Geschichte und Identität stellt, dürfte ein neues Verhängnis uns sicher sein! Denn diese dialektische Retourkutsche der Nazibehauptung, die den Juden ebenfalls einen genetischen Defekt des Bösen unterstellte, ist heute das sogenannte „Gute“ was erst recht das reale „Böse“ bewirkt! So ist dieser

umgekehrte Mythos zum verinnerlichten Herrschaftsinstrument über die nachgeborenen Deutschen herangereift, die in diesem ihr Deutschsein als „Erbsünde“ begreifen und empfinden (Hans Olaf Henkel). Er hat mit seiner mythischen „Einzigartigkeit“ längst seine Eigenschaft als Mahnung und Erinnerung an ein ungeheuerliches Verbrechen der Nationalsozialisten verloren, da er in der Form eines umgekehrten negativen Mythos das psychogene Siechtum der nachgeborenen Deutschen im nationalen Kollektiv herbeiführt! **So ist die aufhebende Bewältigung dieser Hypothek unserer Post-Nazizeit zu einer Frage herangereift, die Sein oder Nichtsein nicht nur unseres Volkes bedeutet!**

Als usurpiertes Herrschaftsinstrument besonders der politologischen Zyklopen und ihrer etablierten Medienungeheuer in unserem modernen „Ithaka“ dient er außerdem ihrer öffentlichen Meinungsdiktatur, um ihre reaktionären Denkstrukturen im Nebel ritualisierter Betroffenheit unter besagtem Denkmalschutz zu stellen! Die gesellschaftliche Entwicklung im wiedervereinigten Deutschland zeigt bereits, dass sich die Nachkriegs-Problemlage der Deutschen unter dem verinnerlichten antideutschen Mythos wieder einstellt! Wenn Helmut Kohl – wie einst Lenin bei der Entstehung der Sowjetunion – behauptet, dass mit dem vereinten Europa der Nationalstaat überholt sei, dann kommt die damit verneinte Nation wie ein Bumerang wieder auf uns zu! Mit der Parole „gegen rechts“ fahren wir nun inzwischen mit der linksliberal amputierten Demokratie gegen die Wand! Denn die von Bundeskanzler Gerhard Schröder unter dem Codewort „Agenda 2010“ geplante Gesellschafts-Reform scheitert nicht am Reformwillen der Deutschen als Volk sondern an ihrer Umsetzung auf der Ebene gesellschaftspolitischer Stagnation! Die Anspruchsgesellschaft der alten Bundesrepublik , welche schon aufgrund ihrer strukturellen Fehlkonstruktion als pluralistischer Verbändestaat von Ludwig Erhard mit der „Formierten Gesellschaft“ abgelehnt wurde, ist an eine Grenze gestoßen, wo die notwendige Reform an Haupt und Gliedern eine **überparteiliche** Qualität angenommen hat, welche die **ganze Nation betrifft!**

Jedoch bei der immer mehr schwindenden Motivation des abstrakten Gesellschafts-Deutschen sich für das republikanische Gemeinwesen als identitätslose Verwaltung einer ebenso abstrakten „Bevölkerung“(dialektische Umkehrung des Begriffs Volk im Innenhof des Reichstages) einzusetzen, muss der Reformschuss auf die Dauer ins Leere gehen! Wenn dann noch der ehemalige Bundespräsident Rau in einer Neujahrsansprache mit den Worten „ich wende mich an die Menschen in unserem Lande“ den Eindruck erweckt, dass auch für das Staatsoberhaupt der Sargdeckel über das deutsche Staatsvolk seitens der politischen Klasse längst zugefallen ist, dürfte der Abstieg unseres Volkes als Nation wie eine beschlossene Sache zu verstehen sein! **Es ist nun vieles faul und hoffnungslos geworden im Staate Deutschland!** So hängt über dem System der cartesischen Moderne bei uns der negierende Mythos einer Niederlage in Permanenz wie ein Damoklesschwert nicht aufgehobener Feindbilder des Vergangenen. In ihrer dialektischen, antideutschen Umkehrung bedrohen sie uns heute mehr denn je. Die Kräfte des globalen Terrors haben diese Achillesferse der Deutschen längst ausgemacht, die sich nur noch als identitätslose Menschen verstehen! Es ist ganz besonders dieser antideutsche Mythos, der mit dem Bild des „einzigartigen“ Holocaust-Verbrechens zugleich das dämonische Gesicht Adolf Hitlers immer deutlicher werden lässt. Es vergeht kaum eine Woche, wo nicht das „sympathische“ Gesicht unseres „Führers“ in bestimmten Massenblättern erscheint. Es scheint uns zu sagen: „Ich habe es euch ja gleich gesagt, nach meinem verlorenen Krieg werdet ihr mich in der Gestalt des verbrecherischen Titanen erst recht nicht mehr los,

denn ich habe ja mit meinem Untergang auch euren Untergang beschlossen!" Das ist Negative Dialektik pur! So leben wir immer noch auf dialektisch umgekehrte Weise in der Nazizeit!! Sie ist zu einer nicht legitimierten Herrschaftsform der Zyklopen und ihrer spezifischen Medienungeheuer als „Vierte Gewalt" herangewachsen, die in historischen Dramen ihr Abbild findet! Denn will jemand in den Schluchten unseres modernen „Ithakas" die aufgehängten „Auschwitz-Hüte" nicht mehr grüßen, treffen ihn unmittelbar unter Ausschluss der Rechtsordnung die vernichtenden Schläge der linksliberalen Scylla sowie der liberal-konservativen Charybdis. Ihr Medien-Exorzismus kennt keine Gnade! **Es ist daher kein Wunder, wenn sich mit dieser „gesellschaftlichen" Negativität gegenüber dem eigenen Volk ein reaktionärer Neonazismus subversiv wiedereinstellt!**

Von der Aufklärung zur Abklärung ?

Nun haben die großen Geister der zeitgenössischen Quarantäne sich immer wieder zu Wort gemeldet, um das Konzept einer „Neuen Aufklärung" zu entwickeln, welche die rationalistische Zyklopen-Diktatur überwinden soll. Anlässlich eines Vortrages des Evolutionsbiologen Rupert Riedel, der besonders mit seinem erkenntnistheoretischen Buchbeitrag „Die Spaltung des Weltbildes" Aufsehen erregte, diskutierte er mit der Gräfin Döhnhoff über seine Forderung nach einer „Neuen Aufklärung", da doch die Evolutionsbiologie und Systemtheorie seit Konrad Lorenz das philosophische Ordnungssystem Immanuel Kants nicht nur bestätigt sondern im Hinblick auf die wahrnehmende Brückenfunktion der evolutionären Vernunft weiter konkretisiert hat. Da einerseits deswegen Kant als Zermalmer der rationalistischen Dogmatik das Ende des Aufklärungszeitalters einläutete, ist andererseits bis in unsere Tage ihr cartesisches Paradigma nicht aufgehoben worden. Selbst der SPIEGEL ordnete Kant anlässlich seines 200. Todestages in einem Beitrag unter dem Begriff „Das Projekt Aufklärung" ein. Damit wird Kant als unser deutscher „Konfuzius" (Friedrich Nietzsche) fälschlich zum Stammvater der Zyklopen erklärt, was er nun gerade überhaupt nicht ist. Um Kant als Zermalmer rationalistischer Dogmatik auch in Zukunft vermutlich in diesem Sinne seine Wirkung zurückzugeben, erklärte die Gräfin, dass dieser konkrete Neuansatz kantscher Kategorien und intelligibler Postulate doch mehr eine „**Abklärung**" sei. Ungewollt wurde sie damit zu einer „Circe" der Postmoderne, welche einem zeitgenössischen „Odysseus" empfiehlt, diesesmal die kategoriellen Fesseln der reinen und praktischen Vernunft anzulegen, damit die Wahrnehmung über die „transzendentale Apperzeption" das Denken in seinen Vorstellungen zu den Zusammenhängen der konkreten Wirklichkeit wieder führt!! Das heißt ja heute die Funktion der rechten Hirnhälfte wieder zur Geltung zu bringen, um die abstrakten Bruchstücke analytischer Logik in ein realitätsgerechtes System aufheben zu können. Dem so wahrnehmenden Denken kann der Brückenschlag zu einem evolutionsgerechten Naturbegriff gelingen, von dem schon Goethe beherrscht wurde, weil er menschliche Freiheit und fundamentale Ordnung bedeutet. Bis hin zum Traktat des „Ewigen Friedens" sind bei Kant deshalb die Kulturvölker die Bausteine einer Weltfriedensordnung, mit welchen der konkrete Mensch seine Identität als sittliches Wesen behält. Das die Chinesen als altes Kulturvolk nun nach einer eigenen Menschenrechts-Interpretation streben, dürfte ganz im Sinne unseres „Konfuzius" sein.

Diese Konzeption als Ausfluss der praktischen Vernunft dürfte helfen, den Kampf der Kulturen in der Erscheinungsform des globalen Terrors in den offenen Multikulti-

Zivilgesellschaften des Westens zu überwinden. Besonders die babylonischen Städte der westlichen Zivilisation bieten wie trojanische Pferde den Einstieg in die sich auflösenden Strukturen kultureller Identität. Dort wo der Mensch babylonisch abstrakt geworden ist, fällt sein konkretes Bild der Selbstaufgabe anheim. Selbst ökologische Politik nach den Maßstäben der aufklärerischen „Circe-Methode“ wird dann zur ökologischen Grabpflege des jeweiligen Kulturvolkes, weil nicht begriffen wird, dass erst der ethnische Kultur-Begriff den konkreten Menschen an seine ökologische Nische verantwortungsvoll bindet! Die aufklärerische Moderne hat hier mit dem cartesischen Machbarkeitsvorstellungen ihre „res extensa“ auch ökologisch zum Abschuss freigegeben, um sich mit einer Ideologie des rationalistischen „Ökologismus“ praktisch den Ast abzusägen, auf dem auch sie sitzt. Der erforderliche Brückenbau einer Vernunft, die mit dem modernen Naturbegriff kompatibel ist, lässt bis heute als rettende Alternative daher immer noch auf sich warten.

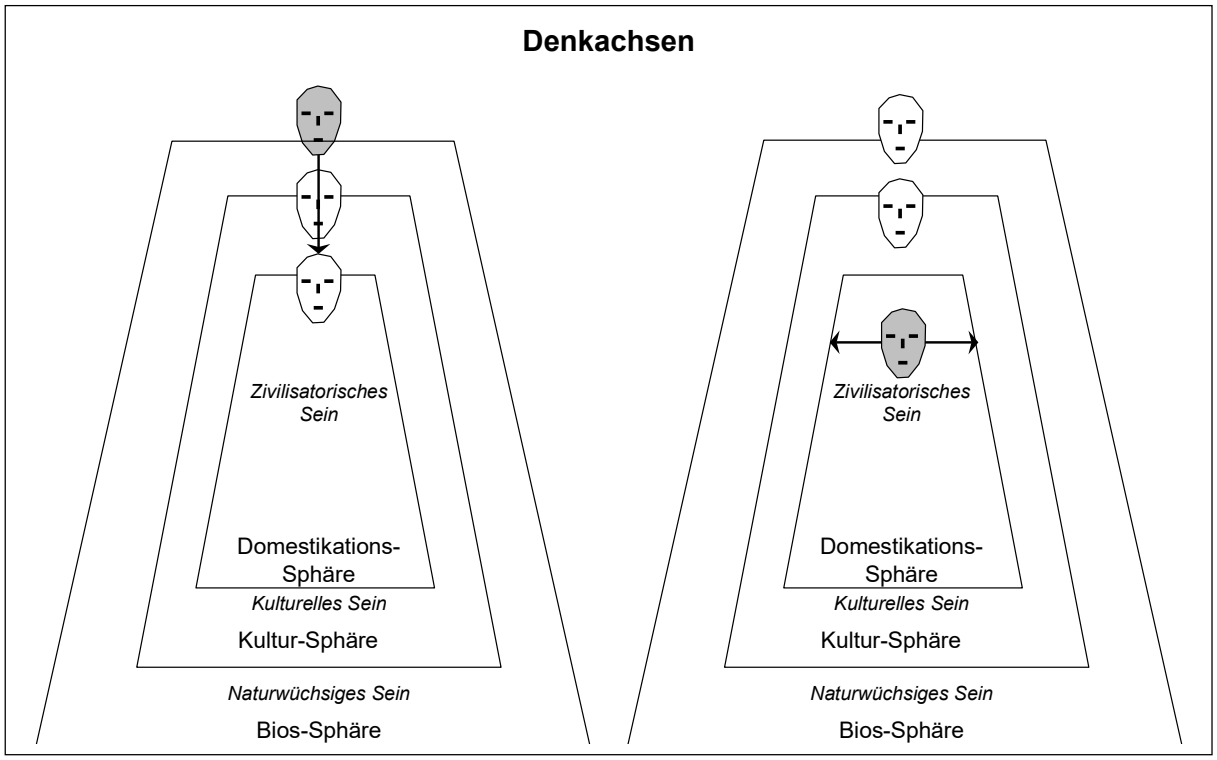
Die „Kritische Theorie“ als Dekonstruktion unserer deutschen Denkwelt

Wenn Adorno in seiner Aufklärungskritik das System der technokratischen Moderne als die „Verwaltete Welt” verdammt, so geschieht das mit einer Vernunft des entfremdeten Individuums, das sich der Instrumentalisierung durch den zivilisatorischen Apparat zu entziehen sucht! Adorno wird also nicht von einer alternativen Vernunft beherrscht, die sich mit der Natur identisch weiß, um Naturbeherrschung in Naturherrschaft zu wandeln! Er sucht nur in der titanisch gewordenen Zivilisation ein Refugium für seine abgehobene Individualität, um in diesem geistigen Elfenbeinturm denkend überleben zu können. Adorno lässt in diesem nur die elitären Tonkonstruktionen der sogenannten Musik der Moderne (z.B. Schönberg) gelten. Die atonale Musik wird zum Grundmuster seines Denkens, das damit a priori die abstrahierende Harmoniefeindlichkeit als Grundkategorie in sich aufnimmt! Es ist nun nicht mehr die Musik des Bürgers, der in Adornos „Dialektik der Aufklärung“ angstbefreit im Parkett die zu Kunstwerken gebändigten Symphonien seiner ursprünglichen Naturexistenz genießen kann. Diese Musik vermittelte dem Bürger noch seine von der Zivilisation verdrängte Identität als ursprüngliches Naturwesen. Er lag gleichsam im Konzertsaal auf einer „Couch“, mit der psychoanalytisch die Erinnerung an die verdrängten Schichten seines Bewusst-Seins zutage gefördert wurde. David Rießmann hatte uns in seiner „Einsamen Masse“ diesen innengeleiteten Kultur-Bürger als Vorläufer seiner außengeleiteten, dialektischen Kehrseite soziologisch dargestellt. Letzterer war das geprägte Ergebnis der US-amerikanischen Massengesellschaft, das innerhalb ihrer orwellschen Zwänge den kulturellen Verhaltens-Kompaß moralisch eingebüßt hat. Für Rießmann war dieser massengesellschaftlich angepasste Zivilisations-Bürger ein außengeleiteter „Radarmensch“ geworden, der für seine Verhaltensorientierung die Steuerungs-Signale der Massen-Medien benötigt! Adorno verdammt diese Entwicklung während seiner Emigrationszeit. Weder die Verwaltete Welt der USA noch die Sowjetgesellschaft der UdSSR finden seinen Beifall. Alles Ausgeburten einer Aufklärung, welche die Naturbeherrschung auch auf den Menschen ausgedehnt hat. „Es gibt kein richtiges Leben im falschen“ ist seine Schlussfolgerung!

Umso erstaunter ist man, wenn er zurückgekehrt nach Deutschland sich für die Musik einer Moderne wieder erwärmt, die doch „eigentlich“ zum künstlerischen Medium der totalen Zivilisation geworden war. Musikalisch hatte dieses die Erinnerung an unser Fundament außerhalb ihrer Mauern abgebrochen. Wie der gregorianische Chorgesang der Mönche, welcher Gefühle und Gedanken in den Mauern der Kirchen himmelwärts tragen soll, feiert nun diese Musik auf gleiche Weise die prägende, abstrakte Macht der zivilisatorischen Sphäre! Adorno bleibt im Denken wie in der Musik damit dem cartesischen Paradigma des gespaltenen Weltbildes treu, ohne der „res extensa“ eine neue Vision seiner kritischen „res cogitans“ bieten zu wollen. Georg Lukacz nannte deshalb das großbürgerliche Ambiente seiner vor allem gegen die „Deutsche Ideologie“ gerichteten reinen Kulturkritik, das „Grandhotel Abgrund“!

Anmerkung:

Bei dem von Adorno aber auch später besonders von Dahrendorf verwendeten Begriff einer mit negativem Vorzeichen versehenen „Deutschen Ideologie“ gewinnt man bei näherer Kenntnisnahme den Eindruck, dass hiermit die fundier-



te deutsche Denkwelt gemeint ist. Denn eine „Deutsche Ideologie“ als hierarchische Denkstruktur mit einem Prinzip an der Spitze hat es bis auf das einmalige Nationalismus-Verständnis im sogenannten Dritten Reich nie gegeben! Selbst die demokratische Einigungsbewegung von 1848 begriff die angestrebte deutsche Nation als Teil der Völkerwelt, was sich schon 1832 auf dem „Hambacher Fest“ mit Polen und Franzosen als gleichzeitiger Wille zum Völkerbund manifestierte. Das deutsche Denken war fast immer bestrebt sich als Teil eines Ganzen zu verstehen. Einen Bruch in unserer politischen Denkwelt müssen wir allerdings nach Bismarcks Entlassung feststellen, als Kaiser Wilhelm II den britischen Imperialismus als Vorbild für einen deutschen „Platz an der Sonne“ wählte. Nicht nur der konkurrierende Flottenbau sondern vorallem die teilweise rigiden Methoden in den Kolonialgebieten folgten in einer Zeit dem britischen Leitbild, als der Burenkrieg, der Boxeraufstand in China aber vorallem die Ereignisse in Indien Schule machten! Der Nationalsozialismus setzte diese Politik mit seiner Rassenideologie fort, um im Bündnis mit Großbritannien eine gemeinsame Weltherrschaftsrolle spielen zu können. Das Ganze war wieder in der Tat zum „Unwahren“ geworden. Daran sind wir zweimal gescheitert. Jetzt erleiden wir durch die politologische Zyklopenherrschaft erneut das „Ganze als Unwahres“ in umgekehrter Weise, das uns vermutlich den Rest geben soll!

Ende der Anmerkung

Dabei sah sich Adorno in der Denktradition eines Hegel und Marx. Die Frage lautet: Worin liegt der Unterschied zu seinen Vorgängern im Verständnis einer Dialektik, die sich auf das Negative eines ausschließlich kritischen Denkens beschränkte? Dieser ins Auge springende Unterschied kommt besonders nach seiner Rückkehr aus den USA während seiner Tätigkeit im von Horkheimer geleiteten „Frankfurter Institut für Sozialforschung“ zum Ausdruck. Mit dem Projekt „Kritische Theorie“ sollten die Widersprüche einer freien Gesellschaft bewusst gemacht werden, die ihren autoritären Gegnern als Ansätze neuer Einflussnahmen bietet! Hinter dieser Absicht der sogenannten „Kritischen Theorie“ aber verbarg sich ganz offensichtlich auch der Umerziehungsgedanke der Besatzungsmächte, welche in der Demokratisierung Deutschlands vor allem auch seine Unterwerfung unter das aufklärerische System eines Eindimensionalen Liberalismus des Westens verstand. In der „Kritischen Theorie“ kam daher sehr schnell in diesem Sinne die rationale List der aufklärerischen „Circe“ wieder zum Tragen, welche mit der moralischen Fesselung des akademischen Nachwuchses die Entmächtigung der „Deutschen Ideologie“ als geschichtlich fundierte Denkweise der Deutschen anstrebte! Adornos Denken wurde nun, zurückgekehrt im Lande der „Dichter und Denker“, von dieser „rationalen List“ ganz besonders gekennzeichnet, die sich in seinem Leitwort „nach Auschwitz kann kein Gedicht mehr geschrieben werden“ manifestierte. Es wurde zum Fanal eines akademischen Nachwuchses, der sich mit der berechtigten deutsch-jüdischen Betroffenheit unberechtigt auch gegen die sogenannte „Deutsche Ideologie“ solidarisierte. Es kam zur zweiten Deutschen Katastrophe, in der mit dem faschistischen Bad auch die deutsche Denkwelt als „Jargon der Eigentlichkeit“ gleich mit in der Gosse identitätsloser Gesellschaftlichkeit landete. Der Deutsche Selbsthass, wie er sich in vielen Repräsentanten der studentischen Szene sowie später besonders bei der grünen Führungsriege verhängnisvoll auswirken sollte, hatte sein ideologisches Fundament erhalten!! Hiermit aber wurde das „dekonstruktive Denken“ reiner Gesellschaftlichkeit inthronisiert, das alle konstruktiven Elemente der ursprünglichen

„constitio humana“ des demokratischen Denkens unter Faschismus-Verdacht stellt. Volk und Nation als konkrete Gestalt demokratischer Volkssouveränität werden mit dieser ideologischen Lüge gegen das „eigentliche“ demokratische Anliegen rechtswidrig auf eine permanente Anklagebank verbannt! Dieser „Jargon der Widersprüchlichkeit“ regiert uns im Rahmen einer demokratisch nicht legitimierten „Vierten Gewalt“ bis heute.

Außenminister Joschka Fischer erklärte später im habermasschen Sinne „Auschwitz“ zum ursächlichen Staatsmythos der Bundesrepublik! So sank das ehemalige Staatsvolk der Deutschen in jenen depressiven Erbsünde-Sumpf (Hans Olaf Henkel), der mit dem ungeschriebenen Gesetz des political correctness jegliche Trockenlegung verbietet! Mit dieser dialektischen Umkehrung zur „Antideutschen Ideologie“ kam es auch zur Umkehrung des hegelschen Anliegens einer aufhebenden Dialektik. Es hieß nun bei Adorno „Das Ganze ist das Unwahre“! Dieser erkenntnis-theoretische Satz kennzeichnet ganz besonders seine destruktive Sicht- und Denkweise im Zuge der sich entwickelnden „Kritische Theorie“. Sie wurde damit zu einer Denk- und Urteilsmethode – wie bereits angemerkt --, die jedes konstruktive Denken von vornherein unter den Verdacht eines autoritären, ja faschistischen Machtwillens stellte! Die deutsche „Demokratie“ wurde nun dem schuldbeladenen Geist einer Fremdbestimmung unterworfen, der sich bis heute in maßgeblichen Teilen der politischen und akademischen Klasse als Protektoratsdenken auswirkt. Die Volkssouveränität als Wesen jeder Demokratie erlitt aufgrund dieses Masochismus besonders zur Zeit der Wende ihre größte Niederlage! Die von den patriotischen Verfassungsvätern im Artikel 146 vorgesehene Aufhebung des Protektoratscharakters unseres Grundgesetzes zur Nationalverfassung wurde von der Mehrheit dieser Klasse unter Missachtung der direkten Willensbekundung des Souveräns aus der Verfassung gelöscht! Das Deutsche Volk wurde faktisch erneut entmündigt! Eine souveräne Republik braucht aber ein souveränes Staatsvolk! Diese Maxime ist bis heute die im Geist des Grundgesetzes festgeschriebene Forderung geblieben, die auf ihre Erfüllung noch immer wartet.

Gegen den Volksgeist oder der Antiweltgeist über uns

Der destruktive, antidemokratische Geist trat besonders in der Gedankenwelt Adornos hervor, wenn er mit dem Leitgedanken „Das Ganze ist das Unwahre“ den Volksgeist Hegels im Reich seiner abstrakten „res cogitans“ mit dem „Jargon der Widersprüchlichkeit“ den Finalschuß zu geben suchte. Wieder ist es die rationale List seiner „Circe“ welche bei Adorno in seiner „Negativen Dialektik“ die eindimensionale horizontale Denkachse eines vom geschichteten Seinsfundament (Nicolai Hartmann) abgehobenen Denkens sichtbar werden lässt. Hier wird mit psychoanalytischen Bruchstücken eine abstrakte Wirklichkeit konstruiert, die einen absoluten Wahrheitsgehalt beansprucht. In der Diskussion mit Karl Popper (Objektive Erkenntnis), der einer wissenschaftlich fundierten Tatsache nur einen vermuteten Wahrheitsgehalt zugesteht, erklärt Adorno, dass wissenschaftliche Tatsachen keine Wahrheiten begründen können. Sie werden allein von einem reinen Geist gefunden. Somit fällt bei Adorno im Denken auch die Wahrnehmung der konkreten Lebenswelt weg, die besonders Goethe in seiner Naturwissenschaft praktizierte und Kant kategorisch forderte. Diese hat sich inzwischen in der beobachtenden Disziplin der Evolutions-Wissenschaften weltweit durchgesetzt. Für Adorno kein Thema!

Die Prüfung seiner Denkfiguren fand dann später statt, als sie sich mit dem destruktiven Wirken seines akademischen und politischen Nachwuchses als Paralyse der Deutschen bemerkbar machte. Das eindimensionale Denken in der „Platonischen Höhle“ einer inzwischen tellurisch gewordenen, westlichen Zivilisation hatte im Sinne David Rießmann nicht nur das Denken und Verhalten der US-Bürger umprogrammiert. Längst war mit dem neuen Betriebssystem eines zivilisatorischen Algorithmus die intellektuelle Welt des Westens auf die horizontale, fundamentlose Denkachse eingeschworen worden (siehe das liberale System-Denken von John Rawls u.a.).Der Ressourcen-Bedarf des zivilisatorischen Molochs forderte von der instrumentellen Vernunft eine Naturbeherrschung, die zur gigantischen Ausbeutung angewachsen war. Bezieht Adorno in Nietzsches Refugium Sils Maria sein Urlaubs-Quartier, erfährt er hier das Naturerlebnis als erholsames „Unbewusstes“! („Adorno“, biographisches von Lorenz Jäger) Ihm wird dort sein „Unwissen“ als selbstentfremdeter Odysseus bewusst, dass nur noch psychoanalytisch mit dem Naturerlebnis eine verdrängte Erinnerung wach werden lässt. Zeigt sich nicht mit dieser biographischen Tatsache die Seelenblindheit eines intellektuellen Kritikers, der den naturbeherrschenden Teufel mit dem Beelzebub der gleichen instrumentellen Vernunft austreiben will?

Die Erwartungen die Adorno mit der Demaskierung des naturbeherrschenden Charakters der instrumentellen Vernunft in seiner „Dialektik der Aufklärung“ geweckt hatte, schlagen nun dialektisch um in eine marxsche „Wiederherstellung“! Es blieb beim Selbstbetrug der alten „Circe“, um die vermeintliche NS-Natur der „Deutschen Ideologie“ wie einst im Odysseus-Gleichnis zu entmächtigen. Tatsächlich war somit das „Frankfurter Institut für Sozialforschung“ das Schiff des ardomitischen Odysseus, welches auf der Irrfahrt durch das besiegte Nachkriegs-Deutschland sein „modernes“ Ithaka ansteuerte. Mit moralischem Auschwitz-Wachs in den Ohren gab sein studentischer Nachwuchs überzeugt oder opportun dem Schiff rudernd den Vortrieb, um mit der Umkehrung der bedrohlichen Gestalten einer gescheiterten Vergangenheit die Rückkehr der alten Problemlage einzuleiten.

Von Hegel über Marx bis hin zu Heidegger verstummte nun das uns von Immanuel Kant vorgeschriebene „Konstruktive“ im Deutschen Denken. In den „antifaschistisch“ gewachsten Ohren des akademischen Nachwuchses war inzwischen die Destruktion zum Geist einer liberalen „Konfliktgesellschaft“ (Dahrendorf) herangereift, welche die Soziologie und Politologie beherrschte. Aus dem ehemals angestrebten Ganzen wurde die widersprüchliche Spaltung zum parteilich-lähmenden Strukturprinzip. Die parteiliche Gesellschaft der Moderne wurde besonders in Deutschland Opfer dieser schildbürgerlichen Struktur, in deren soziologischen Rahmenbedingungen selbst Habermas eine ständige Verarmung der Lebenswelt feststellen musste.(Die Moderne ein unvollendetes Projekt) Die platonische Höhle der massenhaft gewordenen Seelenblindheit hatte nun auch noch die Funktion des „Rathauses von Schilda“ übernommen, wo besonders die privaten Medien der verarmenden, identitätslosen Lebenswelt das Licht einer pervertierten Wirklichkeit in elektronischen Säcken hineintragen müssen! Das von Adorno radikalisierte **cartesische Paradigma** schloss also die **spinozistische Alternative der Aufklärung** aus, obwohl sein Chef Horkheimer in der Beurteilung eines von dieser Negativen Dialektik beeinflussten akademischen Nachwuchses seine Schlussfolgerungen argwöhnisch mit einer verinnerlichten spinozistischen Ethik verband. So wurden von ihm der totalitäre Individualismus im Denken eines Habermas oder Dahrendorf mehr oder weniger verurteilt, so dass diese das Institut verließen! Besonders Dahrendorf ließ in seiner den eindimensionalen Liberalismus

verkündenden Schrift „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“ logischerweise kein gutes Haar am Denken Hegels, weil dieser im dialektischen Prozess der gesellschaftlichen Gegensätze die aufhebende Synthese vorschrieb. Dieser konstruktive Überbau im konkreten gesellschaftlichen Leben hatte der spaltende Geist der Negativen Dialektik verboten. Er manifestierte sich besonders im verabsolutierten Parteiensystem der Bundesrepublik, in der ab 1968 die F.D.P. mit ihren Punkten den Slogan verkündete: „**Wir schneiden die alten Zöpfe ab**“! Es war der konstruktive Lebensfaden der Deutschen Demokratie, welcher seit der Revolution von 1848 die Integrationsfähigkeit unseres Demokratieverständnisses auf der Grundlage der Volkssouveränität mit diesem Faden als Ziel verfolgte. Man muß heute vermuten, dass Helmut Kohls 1982 erhobene Forderung eine **„geistig moralische Wende“** einleiten zu wollen, vor allem am Koalitionspartner F.D.P. gescheitert ist! Eine Politik, die mit einem eindimensionalen Liberalismus paktiert, ist daher im heutigen Deutschland von vornherein zum Scheitern verurteilt!!

Heidegger zitiert Hölderlin in seinem Humanismus-Brief, mit der das integrative Volksverständnis der sogenannten „Deutschen Ideologie“, hiermit noch einmal gegenüber gestellt sei.

Zitat:

Das „Deutsche“ ist nicht der Welt gesagt, damit sie am deutschen Wesen genese, sondern es ist den Deutschen gesagt , damit sie aus der geschickhaften Zugehörigkeit zu den Völkern mit diesen weltgeschichtlich werden.

Ende des Zitats

Adorno meint zum „Gesang“ der „Hegelschen Sirene“ in seiner Negativen Dialektik hierzu folgendes:

Zitat Adornos in seiner „Negativen Dialektik“

> ***Hegels These, niemand könne „den Geist seines Volkes überspringen, sowenig er die Erde überspringen kann“, ist im Zeitalter tellurischer Konflikte und des Potentials einer tellurischen Einrichtung der Welt krähwinklerisch. An wenig Stellen hat Hegel die Geschichte so sehr den Zoll entrichten müssen, als wo er die Geschichte denkt. Doch hat er auch daran noch herangedacht, die von ihm hypostasierten Volksgeister ihrerseits geschichtsphilosophisch so relativiert, als hätte er es für möglich gehalten, eines Tages könne der Weltgeist der Volksgeister entraten, und dem Kosmopolitismus den Platz räumen.***
>
> ***(Adorno zitiert Hegel)***
>
> ***„Jeder einzelne neue Volksgeist ist eine neue Stufe der Eroberung des Weltgeistes, zur Gewinnung seines Bewusstseins, seiner Freiheit. Der Tod eines Volksgeistes ist Übergang ins Leben, und zwar nicht so wie in der Natur, wie der Tod des einen ein anderes Gleiches ins Dasein ruft. Sondern der Weltgeist***

schreitet aus niederen Bestimmungen zu höheren Prinzipien, Begriffen seiner selbst, zu entwickelteren Darstellungen seiner Idee vor.“

Ende Zitat

Der tote Gott der cartesischen Moderne

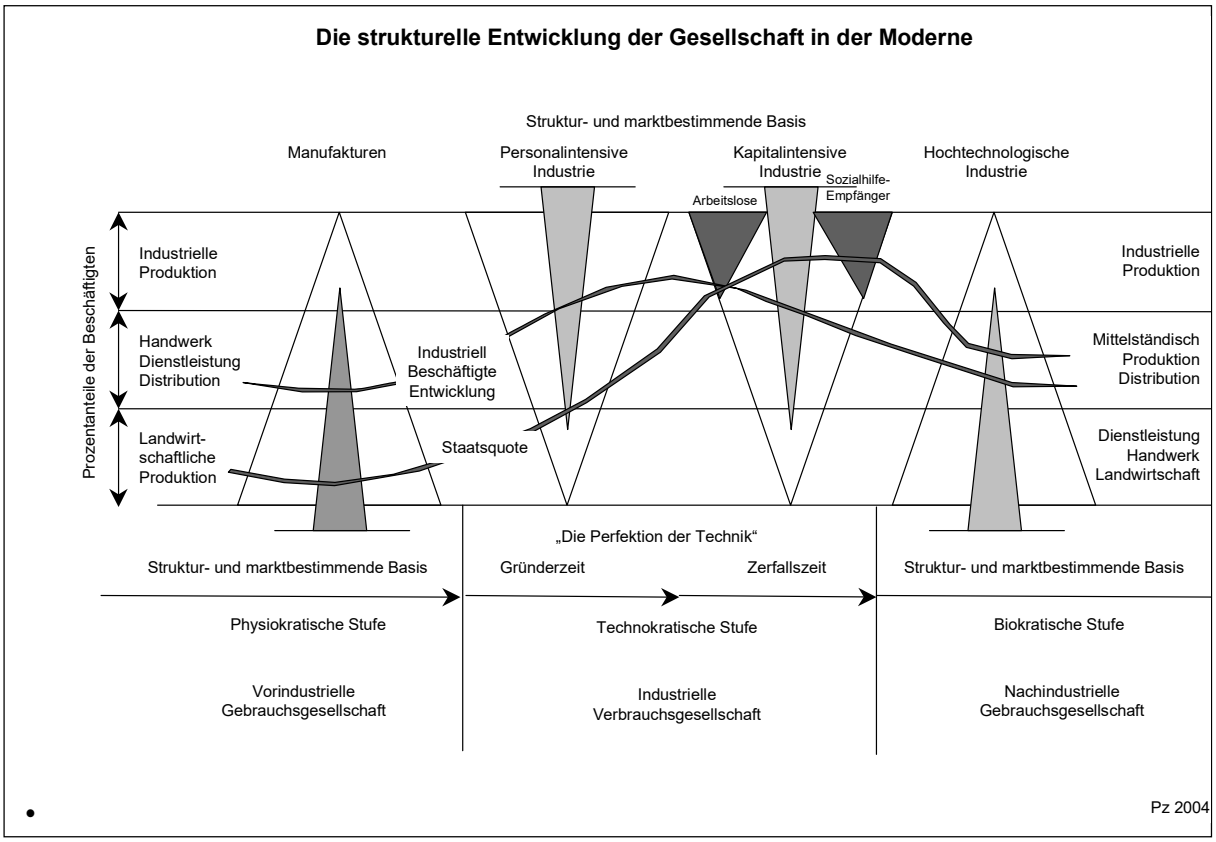
Nun hat Jürgen Habermas als bedeutendster Philosoph und Soziologe die Nachfolge von Theodor W. Adornos Umerziehungs-Rollenspiel mit einer neuen Rationalismus-Variante seit einiger Zeit angetreten. Sein in unterschiedlichen Disziplinen ausgreifendes Werk („Theorie des kommunikativen Handelns“) setzt die instrumentelle Vernunft als einäugige Sicht- und Denkweise eines auf extrem-irrationaler Basis beruhenden Rationalismus mit ergänzten Facetten erneut in ihr Wächteramt ein! Sie ist für ihn kein Verhängnis im Sinne Adornos mehr, sondern unter anderem eine Spielart der technisch instrumentellen Rationalität identisch mit ihren anderen Facetten, wie der moralisch-praktischen als auch der ästhetisch-expressiven Rationalität. Alle drei Rationalitätsformen sind nun Attribute jener instrumentellen Vernunft, die Habermas als „Kommunikative Vernunft“ seines auf einen totalen Individualismus zurückgeworfenen Weltbürgers interpretiert. Sein Beziehungsgeflecht wird nun die Sprache des intersubjektiven Dialogs im herrschenden Rationalismus.

Nach Habermas gelten seine Vernunft-Varianten überall dort, wo Menschen sich aufrichtig über etwas verständigen und zwar nicht nur dort, wo sie rational ihre Ziele verfolgen. Es ist infolgedessen der intersubjektive Dialog von Individuen, die im Machtbereich einer zur Natur nicht rückgekoppelten Zivilisation zu jenen Menschen einer strukturlosen „Menschheit“ gehören, wo das sprachlose technische „System“ als eine dem Dialog entzogene Macht ihre Lebenswelt weiterhin beherrscht. Diese „Lebenswelt“ ist definiert als „Öffentlichkeit“ (Politik und Medien) sowie der familiäre Bereich als Vermittler von Werten. Das Kulturvolk (Adornos „Krähwinkel“) als „eigentliche“ evolutionäre Gestalt und Transformator kultureller Werte in seiner ökologischen Nische bleibt bei Habermas ausgeschlossen. Er denkt bekanntlich unter jenem Antimythos, der das Kulturvolk wegen des NS-Jakobinischen Missbrauchs ausgegrenzt hat. Seine theoretische Lebenswelt wird damit nach den Maßstäben einer das Ganze vertretenen „res publica“ nun zur handlungsunfähigen Soziokratie, in der die Volkssouveränität praktisch abgeschafft ist. Habermas stellt ehrlicherweise fest, wie in seinem Vernunft-Dreieck die technische Rationalität an der „monotheistischen“ Spitze die sogenannte „Lebenswelt“ verarmen lässt. Er weist sich bei diesem offensichtlichen Existenz-Problem einer soziokratischen Gesellschaft als Neomarxist aus, wenn er allein in der Begrenzung der kapitalistischen Verkehrsform des technisch-zivilisatorischen Systems den Freiraum für die Rationalitätsformen seiner Lebenswelt sieht. Die Erfahrung mit seinen der Lebenswelt aufgezwungenen Rationalitäten lehrt jedoch in der Moderne, dass es diese sind, welche die Lebenswelt funktionalistisch paralysieren! Der aus diesem emanzipatorischen Funktionalismus ebenfalls hervorgehende eigengesetzliche Kapitalismus ist die Folge und nicht die Ursache der emanzipatorischen „Explosion“ der Seinsordnung in der Moderne! Alles driftet hier emanzipatorisch auseinander, um mit der orwellschen Geissel der Gleichschaltung von der Wiege bis zur Bahre beherrscht zu werden. Es ist daher verständlich, wenn Rallf Dahrendorf in „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“ die nationalsozialistische Gleichschaltung des „Wir“ zur industrietragenden „Volksgemein-

schaft lobend als Voraussetzung für die Gleichschaltung des „Ich“ in der “Massengesellschaft“ hervorhebt !

Denn die „res extensa“ als Lebenswelt hat im Gegensatz zu seiner rationalistischen „res cogitans“ ihre eigene holistische Vernunft-Verfassung! Nur mit dieser vermag sie die technische Zivilisation nicht nur bändigen, sondern auch lebensgerecht gestalten. Wir nennen sie die „Evolutionäre Vernunft“! Es ist der grundlegende Irrtum Habermas, der allein in der verabsolutierten Rationalität die Vernunft aufgehoben sieht! Mit seiner axiomatischen Entscheidung für das entsprechende „Vernunft-Dreieck“ einer alles beherrschenden funktionalistischen Rationalität wird sein Denkgebäude erst recht von der Dominanz einer eigengesetzlichen, technischen Rationalität beherrscht. Hierdurch wird diese an der hierarchischen Spitze wie bei einem monotheistischen Glaubenssystem inthronisiert, deren säkularisierter „Gott“ sprachlos ist. Es ist der alte Gott, den schon Friedrich Nietzsche in seiner aufgeklärten Form für tot erklärt hat. Hierbei muss man unwillkürlich an Arthur Schopenhauer denken, bei dem der männliche Verstand noch der gleichberechtigten weiblichen Vernunft gegenüber stand. Habermas aber folgt scheinbar im Sinne des mit der Aufklärung säkularisierten, christlichen Bildes von Mann und Frau einer entsprechenden Vorstellung, welche die weibliche Vernunft nur als „Rippe“ des männlichen Verstandes begreift. Mit dieser Vernunft wird in seiner sogenannten Moderne eine Willkürherrschaft des technischen Funktionalismus akzeptiert, der sich als auseinanderdriftender Liberalismus lähmend auf alle Bereiche ausdehnt. Der neue, sprachlose Gott hat in Deutschland mit seiner politologischen Priesterschaft infolgedessen ein neues Mittelalter heraufbeschworen. Das ist unser „eigentliches“ Existenz-Problem. In unserem neuen „Mittelalter der Moderne“ hat nun inzwischen die technische Rationalität eine Stufe erreicht, die Friedrich Georg Jünger in seinem Buchbeitrag „Die Perfektion der Technik“ schon 1941 prognostiziert hat. In dieser Stufe beginnt mit der automatisierten Produktionstechnik unsere technische Zivilisation sich seit langem emanzipatorisch zu verselbständigen. „Hegels Knecht“ als technokratischer Entwickler dieser perfekten Technik schafft sich nun mit dieser langsam aber sicher selbst ab! Für das perfekte System der technischen Rationalität ist er außerdem als Dienstleister der automatisierten Produktion im globalen Vergleich zu teuer geworden. Seine Arbeit kann infolge der intelligenten Produktionsmethoden überall hin verlagert werden. Das schrumpfende Arbeiter-Proletariat ist damit längst zum unsolidarischen Kostgänger der soziokratischen Zivilgesellschaft mutiert! Es droht der Pauperismus der Massen! (Friedrich Georg Jünger) An seine Stelle tritt jetzt das neue Proletariat der Modernisierungs-Verlierer. Die sich nun wie ein Moloch selbst reproduzierende technische Zivilisation beginnt ihre Kinder zu fressen. Fast alle Industrienationen weisen den gleichen Rückgang ihrer humanen Substanz unter dem Diktat der verabsolutierten, technischen Rationalität auf. Hierbei fällt lauf, dass die zivilisationstragenden Völker der Industrienationen diesem Prozess besonders unterworfen sind, während die kulturbestimmten Völker mit ihrem zivilisatorischen Import teilweise von Bevölkerungsexplosionen heimgesucht werden, die seit langem das Weltgleichgewicht in vieler Hinsicht bedrohen.Im weltbürgerlichen Höhlensystem habermasscher Denkungsart wird diese Entwicklung besonders in Deutschland gefährlich, weil hier der von seiner Identität „befreite“ Knecht für seine seit 1968 herrschende Entfremdung einen anspruchsvollen Ausgleich einfordert. Mit der entsprechenden technokratischen Logik geriet Deutschland in den Sog einer Überindustrialisierung, die sich heute wie ein teures substanzverzehrendes „Schwarzes Loch“ auswirkt und ganz Europa mit hineinzieht. Die Staatsquote stieg mit der adäquaten Infrastruktur in eine nicht mehr finan-

zierbare Höhe. Aus unzähligen ökonomischen Wunden liberal-menschheitlicher Denkungsart sprudelt außerdem unser ökonomisches Blut aus unserem Wirtschaftskörper in alle Welt, ohne bei uns arbeitswirksam zu werden! Wir nähern uns auf links-liberale Weise dem Staatsbankrott Deutschlands. Seine Industrie- und Gesellschaftsstruktur ist im Zuge des eindimensionalen Liberalismus vollständig aus dem Gleichgewicht geraten! Wir erinnern uns nun an Herbert Gruhl (Ein Planet wird geplündert), der schon zu Lebzeiten als CDU-Abgeordneter die Formel für die uns verbliebene ökologische Nische präzisiert hatte! Sie lautet: **„Weniger ist mehr“! Das heißt konkret, wir müssen uns nun statt des nicht**



rückgekoppelten Wachstums endlich gesundschrumpfen!

Das aber bedeutet, eine gesellschaftlich-industriellen Strukturreform wird dringend erforderlich, wo die technische Rationalität zugunsten einer qualitativen Produktion sich nach und nach nach den Interessen der befreiten Lebenswelt beugt! Das wäre auch das Ende des archaischen Wachstumswahns gemäß dem biblischen Motto „mehret euch und macht euch die Erde untertan“! Hier gilt es ganz besonders die tumorartigen Bevölkerungs-Explosionen mit einer globalen Bevölkerungspolitik zu bekämpfen, weil sie mit ihren strukturellen Folgen eines Ressourcen-Verbrauchs ursächlich jede ökologische Gesundung nicht nur des Erdklimas zunichte machen. Wie bereits erwähnt, wies schon Hoymar von Ditfurth in den siebziger Jahren auf diese ursächliche Weltgefahr hin. Das ökologische Existenzproblem unserer Erde ist in erster Linie eine globale, bevölkerungspolitische Fra-

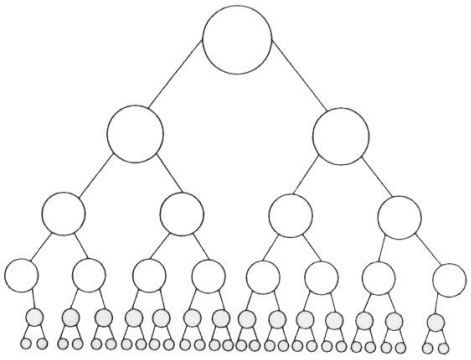
ge, welches die Völkerwelt mit einer ermächtigten UNO an der Wurzel rigoros lösen muss!!

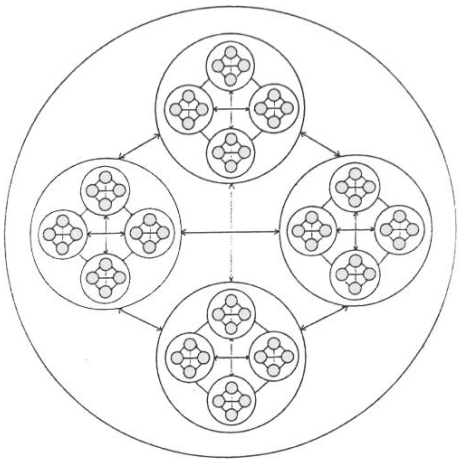
Insofern muss uns angesichts der Tatsache, da jetzt das gewaltige Rauschen des flutenden Lebens der zurückschlagenden „res extensa“ an unseren Höhlenwänden zu hören ist, eine neuerlich geäußerte habermassche „Hoffnung“ wachrütteln! Die USA sind für ihn mit ihrem Präventivkrieg gegen den Irak den Vorstellungen des konservativen Philosophen Carl Schmitt gefolgt. Sie haben sich infolgedessen als Imperialisten des westlichen Liberalismus geoutet. Für Habermas verlieren sie damit seine Denkfigur eines Mekkas der aufgeklärten Moderne auf dem Weg zu einer weltbürgerlichen Menschheit. Hier wird bei Habermas jener neomarxistische Traum weiter geträumt, mit der schon die Sowjetunion als Vorwegnahme einer Menschheit gescheitert ist! Für ihn wird nun Europa zum letzten Refugium seiner in der deutschen Protektorats-Sphäre unserer Bundesrepublik erträumten Idee einer weltbürgerlichen Menschheit. Europa steht deshalb an einem Scheideweg. Es ist offensichtlich geworden, dass die „eigentliche“ Gegenmacht zum habermasschen „System“ die Kulturvölker Europas sind! Nur diese können die Belange der Lebenswelt gegenüber der technokratischen Zivilisation wieder in ein Gleichgewicht auf allen Ebenen bringen. Das ist die „eigentliche“ Aufgabe Europas als Modell freier Völker in einem Bundesstaat vereinter Nationen, welches ein zunehmend menschheitliches „Sowjet-Europa“ zerstören würde ! In einer Welt sich emanzipierender Kulturvölker kann so die orwellsche Vision einer globalen „animal farm“ endgültig überwunden werden!

Die Dialektik der Abklärung

Auch in der Frage der hegelschen Entwicklung des Volksgeistes zu seiner höheren Bestimmung stehen wir gerade an einem geschichtlichen Punkt, wo dieser sich metamorphorisch von der Enge seiner nationalen Begrenzung auf den Fundamenten der Kulturnationen als globale Völkerwelt befreit. Die Evolution als „eigentliche“ Wirkungsmacht der Geschichte macht uns klar, dass wir uns auf eine neue seinsorientierte Struktur des Politischen im globalen Maßstab einzurichten haben. Das heißt, jedes Kulturvolk ist ein nationaler Baustein des Gefüges der neuen, notwendigen Weltordnung! Das evolutionäre Bauprinzip heißt nicht zivilisatorische Gleichschaltung zu einer abstrakten Menschheit, sondern Einheit der Vielfalt aller Kulturen! Hegel hat angesichts der neuen Herausforderung des wahrnehmenden Menschen auf seine Weise dem evolutionären Grundsatz seines Weltgeistes im konkreten Geschichtsprozess – trotz Gewalt und Irrtum des abstrakt-utopischen Denkens – mit der Formel: „Keiner kann den Geist seines Volkes überspringen, so wenig er die Erde überspringen kann“ Rechnung getragen! Denn die Evolution als roter Faden unserer eigentlichen Entwicklung geht fundamentalistisch vor. Sie baut durch Höherintegration der vorhandenen Seinsschichten die neue Seinsschicht, wobei – wie bereits ausgeführt – nach Nicolai Hartmann das geschachtelte Schichtsystem für die neue Seinsschicht eine existenzielle Grundlage bleibt. **„Sein“ ist damit der wieder wahrgenommene, existenzielle Zusammenhang alles was „Ist“**

Diese Erkenntnis gilt heute für uns Deutsche ganz besonders, wenn wir nicht mit der linksliberalen Verdrängung von Volk und Nation in der neuen Weltepoche den Boden unter den Füßen endgültig verlieren wollen!! Die evolutionäre Baustruktur unserer mit der „res cogitans“ identischen „res extensa“ spiegelt sich in einem vom extremen Rationalismus befreites Bewusstsein als „ratiomorphes“ System des Denkens wider. Dafür hat ansich mit der rechten Hirnhälfte die Evolution gesorgt, dass wir die ganzheitlichen Systeme unserer natürlichen Umwelt nicht blind abstrakt als Hierarchien verfälschen, sondern als Holarchien (Arthur Koestler) denkend wahrnehmen. In unserer Hirnorganisation werden deshalb zwei gegenläufige Funktionen der Anpassung wirksam, welche strukturbildend uns („links“ im Sinne besserer gesellschaftlicher Verästelung) und integrativ („rechts“ im Sinne des Gemeinsinns ethnisch-ökologischer Abstammung) in Koinzidenz zum Denken und Handeln veranlassen sollen. Im cognitiven Apparat unseres Großhirns wird in der Auseinandersetzung mit unserer Außenwelt die Integration dieser uns steuernden Innenwelt in plastischen Kulturprogrammen zur aufhebenden Notwendigkeit. Das gilt ganz besonders für unsere bewusste Verhaltenssteuerung, in der die von starren Programmen befreiten Instinkte, auch als gefühlserlebte Triebkräfte einen holarchischen Gleichgewichtszustand (Parlament der Instinkte, Konrad Lorenz) behalten müssen, damit unsere Verhaltenssteuerung als Ganzes im Sinne der Evolution lebens- und damit arterhaltend funktionieren kann. Damit diese evolutionäre Vernunft über die Wahrnehmung der Lebenswelt in uns diese holistische Denkweise wirksam werden lässt, hat die Evolution uns mit der Funktion der rechten Hirnhälfte diesen wahrnehmenden Steuermann (Kybernetes) gegeben.





Struktur-Modell einer monokausalen Hierarchie Pz Struktur-Modell einer multikausalen Holarchie

Ideologisches Denken Kybernetisches Denken

Sie soll die analytischen Denkprozesse in den realen Zusammenhang des in der Vorstellung erscheinenden konkreten Ganzen zwingen. Das ist auch der evolutionäre Gedanke einer entsprechenden „Integration“ unseres cognitiven Neocortexes, der mit dem holistischen Gebot eines wahrgenommenen Ganzen, ratiomorph dem Bauprinzip der Evolution in seiner Verhaltenssteuerung entsprechen kann. Kant hat dieses Gebot der evolutionären Vernunft in seiner „Kritik der Reinen Vernunft“ in die Königs-Kategorie einer „Transzendentalen Apperzeption“ eingekleidet. Der von den Kategorien getragene analytische Denkpro-

zess muss in seinen Vorstellungen von der Einheit unserer wahrgenommenen Lebenswirklichkeit aufgehoben werden. Wie würde nun die Formel der Wiedervereinigung unserer „res cogitans“ mit der „res extensa“ lauten, wenn wir den Ergebnissen der Hirnforschung gerecht werden wollen. Sie könnte jetzt folgendermaßen heißen:

Mein bewusstes Ich wird von einem Denken bestimmt, das von der holistischen Vernunft der Gefühle geleitet wird!

Nun hat ja Karl Marx den erkenntnistheoretischen Satz formuliert, in dem das Sein das Bewußt-Sein bestimmt. Wenn aber unser Bewußt-Sein nur noch ein Sein widerspiegelt, dessen Bild fast ausschließlich von den analytischen Prozessen der materiellen Zweiten Natur beherrscht wird, muss das Bild unserer Ersten Natur mehr und mehr in unser Unbewusst-Sein verdrängt werden. Im Königsberg von Immanuel Kant war dieser Abschied vom umfassenden Bewusstsein des Ungeschieden-Seins unserer prägenden Innen- und Umwelt noch nicht erfolgt. Bei Karl Marx wird deshalb zunächst die Spaltung des Weltbildes in der Folge einer durchdachten Denkstruktur seines Lehrers Hegel zum Problem. Die Junghegelianer forderten die Aufhebung in der Praxis einer konkreten Welt, die für Marx nur in der Einheit eines den Gegensatz von Idealismus und Materialismus aufhebenden „Naturalismus“ erfolgen konnte. In dieser marxschen Kritik wurden die Attribute der spinozistischen „Einen Welt“ zur erkenntnistheoretischen Forderung erhoben, welche schon seinerzeit eine alternative Aufklärung verfolgte!

Inzwischen war jedoch im Deutschen Reich die Gründerzeit ausgebrochen, wo das Bewußt-Sein von der zunehmenden Industrialisierung bestimmt wurde, in deren Folge die sozialen Nöte des entstandenen Proletariats das politische Klima klassen-parteilich beherrschte. Der Marxismus wurde hierdurch zu einer negierenden Gegenposition verführt, welche auf die materialistische Sichtweise zurückfiel! Friedrich Engels bemühte sich zwar diese als eine Stufe zu der hegelschen eigentlichen Aufhebung (Negation der Negation) im „Anti-Dühring“ zu interpretieren, ohne dass diese Notwendigkeit in der entstandenen kommunistischen Ideologie des Marxismus im zwanzigsten Jahrhunderts eine Rolle spielte! Die negative Dialektik mit ihren mythischen Feindbildern ausgehend von der französischen Revolution begann durch das verabsolutierte Parteiensystem Europa zu beherrschen. Der europäische Bürgerkrieg als Folge dieser praktizierten Negativen Dialektik kennzeichnete dieses Jahrhundert. Es waren die machtpolitisch vereinfachten Erklärungsmuster, die ausgehend von einem monokausalen Geschichtsprinzip den erlösenden Finalzustand versprachen, wenn das sogenannte „Böse“ des jeweiligen „Antimythos“ endlich liquidiert worden ist. Das Denken verlor in dieser neuen „Schönen Welt“ industrieller Prozesse und sozialer Nöte restlos seine Einbettung in die komplexe, das heißt ganzheitliche Lebenswelt. Der Bürger wie der Proletarier war und ist gegenüber dem vorindustriellen Denken in der industriellen Höhle parteilich primitiv geworden. Sie benötigen als entmündigte massengesellschaftliche Radarmenschen (David Rießmann) die Steuerungssignale der „Vierten Gewalt“.

Wenn man dieses Denken mit der Intellektualität der Bürger des griechischen Stadtstaates vergleicht, die das Ganze ihres Gemeinwesens immer als oberste Maxime des Handelns

begriffen haben, ist dieses Urteil nicht abwegig. Wir müssen also Adorno Recht geben, wenn er in der westlichen Gesellschaft, insbesondere in der westdeutschen, „erlöst“ von ihrer Nazi-Kollektivierung feststellt: „Das Ganze ist das Unwahre (geblieben)“! Nun ist bis heute deshalb jeder Wissenschaftsbereich vom öffentlichen Diskurs ausgeschlossen, der aufgrund der Faktenlage den ideologischen Systemen der Ausgrenzung widersprechen muss. Das begann schon bei Lenin im Züricher Exil, als Bogdanow der ideologischen Ausprägung des marxistischen Denkens widersprach. Es war zur Zeit des Physikers und Philosophen Ernst Mach, welcher der primitiven Denkstruktur eines monokausalen Denkens widersprach, die angeblich den Lauf der Geschichte mit einem finalen Endziel bestimmt. Nach Mach gibt es in der Natur keine determinierte Kausalität. Die Natur ist von einen wechselseitigen Ursachen-Wirkungs-Netzwerk gekennzeichnet, die keine Finalität als endliches Ganzes erkennen lässt. In Ernst Mach kündigte sich das kybernetische Denken eines neuen Zeitalters an, dessen Denkstrukturen und Verhaltensmuster bis heute auf ihre Umsetzung in die Praxis des gesellschaftlichen Lebens warten. Dankenswerterweise hat uns Frederic Vester in seinem Buchbeitrag „Neuland des Denkens“ diese Aufgabe im anbrechenden 21. Jahrhundert gestellt. Welche Probleme der Denker einer abgehobenen „res cogitans“ mit dieser Forderung hat, erweist sich besonders in Lenins Buch „Materialismus und Empirio-Kritizismus“, das von einer Schimpfkanonade gegen die „Machisten“ (wie Bogdanow) erfüllt ist, die seine ideologisch begründete Machtkonzeption mit dem Endziel „Kommunismus“ infrage stellten. Später wollte Georg Lukacz das Denken Friedrich Nietzsches mit dem Prädikat eines „Machisten“ in seiner Schrift „Von Nietzsche zu Hitler“ abhandeln, um von der dialektischen Identität der monokausalen Ideologien des Kommunismus und Faschismus abzulenken.

Was lag näher, als dass die neomarxistischen Nachkriegs-Zyklopen bei uns im sogenannten „Historiker-Streit“ die umkehrende Negative Dialektik dieser Konkurrenten einer extremen Aufklärung zu bestreiten suchten. Denn damit wäre ja ihr ideologisches Herrschaftsinstrument eines angeblich durch den metaphysischen Wesenskern der „Deutschen Ideologie“ verursachten Holocaust-Mythos, in die „eigentlichen“ Relationen der geschichtlichen Entwicklung zurückversetzt worden. Adornos moralisches Postulat „Nach Auschwitz kann kein Gedicht mehr geschrieben werden“ drohte mit dem zunehmenden Abstand zum „Europäischen Bürgerkrieg“ im aufgehobenen Sinne eines nicht mehr beschränkten Wissens dahinzuschmelzen. Das im Zweiten Weltkrieg sich offenbarende Janus-Gesicht abgehobener Ideologien einer zu Bruch gegangenen cartesischen Aufklärung (was ja im Wesen ihres gespaltenen Weltbildes apriorisch vorgeprägt war), hat uns die bestialische Seite der modernen Zivilisation bewusst gemacht. Jede Ideologie war Gefangener ihres Anti-Mythos, mit der man sich berechtigt fühlte, das Böse in der Welt auszurotten. Auf diese Weise haben sich die Ideologien der cartesischen Aufklärung jetzt endgültig ad absurdum geführt! Mit Fug und Recht können wir über das aus einem gespaltenen Weltbild hervorgegangene ideologische Denken behaupten,

2. **dass der aufklärerische Nationalismus mit dem negierenden Feindbild anderer Kulturnationen die Existenz der eigenen Nation infrage stellt!**

3. **dass der aufklärerische Sozialismus mit dem negierenden Feindbild seiner Gegenklasse die Gesellschaft zwanghaft nach dem Muster der eigenen Klasse selbstzerstörerisch gleichschaltet!**

4. **dass der aufklärerische Liberalismus mit dem negierenden Feindbild eines volkssouveränen Staates, die Freiheit des identischen Menschen abschafft!**

Der Mythen-Wechsel als „eigentliche" Befreiung

Zunächst muss uns bei dieser Schicksalsfrage die Tatsache klar bewusst bleiben, dass unsere immer noch anhaltende nationale Unfreiheit weitgehend hausgemacht ist! Sie ist das Produkt einer verinnerlichten Besatzungszeit, in der unser Grundgesetz auf die eigentliche Integrationsmacht des Besatzungsstatuts ausgerichtet war. Das haben auch unsere Verfassungsväter so gesehen und mit dem Artikel 146 die politische Klasse und das Staatsvolk der Deutschen aufgefordert, nach Wiedererlangung der Einheit und der Souveränität mit einer Überarbeitung (keine neue Verfassung) des Grundgesetzes zur Nationalverfassung den Protektoratszustand der Bundesrepublik zu beenden und diese zum kompatiblen Nationalstaat einer Deutschen Republik im Vereinigten Europa zu erneuern. Doch dieser existentiellen Aufgabe stehen der größte Teil der politischen Klasse, sowie das inzwischen zur Anspruchsgesellschaft degenerierte Deutsche Staatsvolk am Ende seines Protektorats-Zyklus wie gelähmt gegenüber. Hier liegt auch das Kernproblem der unvollendeten Einheit der Deutschen! Statt einer verfassungsgemäßen Vereinigung hat man die mitteldeutschen Länder wie Kolonialgebiete an die alte Bundesrepublik angeschlossen, um die verfassungsgemäße Metamorphose zum demokratisch souveränen Nationalstaat gemäß Artikel 146 zu umgehen. Damit wurde der Sinngehalt des Grundgesetzes als Übergangsverfassung unter dem Besatzungsstatut im Wesentlichen verraten. Die verhinderte Metamorphose der alten Bonner Republik hat diese inzwischen in den beginnenden Zustand einer faulenden „Puppe" versetzt, wo die reaktionären Aasfresser von rechts- wie linksaußen Morgenluft wittern! Eine neue politische Generation steht in Deutschland deshalb vor der schicksalsträchtigen Aufgabe, die nationale Metamorphose des Grundgesetzes mit Energie, Tatkraft und Klugheit Wirklichkeit werden zu lassen!

Verhallt ist längst Ludwig Erhards Mahnung, mit einer „Formierten Gesellschaft" das Maß vertretbarer Ansprüche im Auge des Gemeinsinns zu behalten. Die entnationalisierten Strukturen der Republik zwangen dazu, die von der Vergangenheit und Zukunft befreite Zivilgesellschaft mit einen Berg von Schulden nach dem individualistischen Motto „Nach uns die Sintflut" ruhig zu stellen. So konnte der klassenorientierte Egoismus einer rein „sozialen" Konfliktgesellschaft nach dem F.D.P. Muster des Adorno-Schülers Dahrendorf sich mit Gewerkschaften und Verbänden durchsetzen! Die nationale Verantwortung und Pflicht gegenüber dem Gemeinwesen war mit der ab 1968 herrschenden Ideologie des „Eindimensionalen Liberalismus" nicht nur suspendiert, sondern mit dem Nein zur realen Gestalt des Volkes als Nation verdammt worden. Seitdem sitzt die deutsche Gesellschaft gleichsam im Auschwitz-Sumpf des uns usurpierenden Staatsmythos, um sich bei Ruckreden redlicher Bundespräsidenten am Haarschopf ziehend, aus diesem Sumpf befreien zu wollen. Nur dem Baron von Münchhausen glückte bekanntlich ein solches Kunststück. Dieses Protektorats-Ritual ist ansich an seinem Ende angelangt. Es hat keine Zukunftschancen mehr, es sei denn, Deutschland gibt sich auf!

Doch noch besteht eine Hoffnung, wenn wir die Gebote eines Carlo Schmid befolgen, der das Schicksal des Protektoratszustandes einer Bundesrepublik unter dem Grundgesetz

vorausgesehen hat, wenn das integrierende Besatzungsstatut als Oberverfassung wegfällt. Carlo Schmid sagte hierzu:

Zitat

> ***„Bringt eine Nation ihre schöpferischen Kräfte im Staate in Verfassung, so bildet die Zeit der Gründer einen Archetypus aus, der schicksalhaft für die ganze Zukunft wird. Solange das Volk ihm treu bleibt und seine Virtú auf der Höhe des Anfangs hält, wird es mit diesem Staate gedeihen und nicht untergehen können. lässt es sich aber durch die geschichtliche Entwicklung über eine gewisse Grenze hinaus von diesem Archetypus wegführen, dann wird seine Virtú und damit es selbst verfallen. Aber dieser Verfall braucht nicht endgültig zu sein: durch die meist unter Blut und Tränen erfolgende Rückkehr zum Archetypus (wenn auch unter gewandelte Formen) können Staat und Bürgertugend neu geboren werden, so wie die Kirche durch die Tat des Heiligen Franz in dem die Kräfte des Urchristentums sich neu inkarnierten, neu geboren wurden, und wie die römische Republik durch die Schaffung des Volkstribunats, mit dem der gebändigten Freiheitsdrang der Gründerzeit wieder aufstand, und die Virtús der alten Republik neu begründet***

Zitatende

Nun erhebt sich hierbei die Frage, wie kann eine solche für die deutsche Republik und damit für eine deutsche Demokratie notwendige Integrationsfunktion im Zuge einer demokratischen Reformation realisiert werden, wenn die parteilichen Strukturen der permanenten Konfliktgesellschaft eine totale Lähmung des vom integrationslosen Föderalismus und Pluralismus gekennzeichneten Protektorats-System der Bundesrepublik geradezu verewigt haben? Man hat den Eindruck gewonnen, dass mit dem Instrument des „Anti-Mythos“ das noch „milde“ Besatzungsstatut nun seit 1968 Schritt für Schritt von einem „Besatzungsstatut der Parteien“ abgelöst worden ist. Mit dem sogenannten Verfassungsbogen „gegen rechts“ (Jürgen Rüttgers) soll der Protektoratszustand aufrechterhalten werden, um das nun kopflose System des Grundgesetzes ganz im Sinne der „Kritischen Theorie“ als pluralistisches System ohne Hauptnenner eines Ganzen bis zu seiner Intensivstation am Leben zu erhalten. Der Versuch von Carlo Schmid schon während der verfassunggebenden Versammlung die Kopflosigkeit der Weimarer Verfassung nicht noch einmal zu wiederholen, die letztlich durch die Integrations-Unfähigkeit der Weimarer Parteien Hitlers Weg zur Macht begünstigt hatte, gipfelte in seinem Versuch, einem **Senat** als nationales Verfassungsorgan über das Parteien-Parlament zu installieren. Damit sollte die Volkssouveränität über den gesellschaftlichen Partei-Interessen ein integrierendes Verfassungsorgan erhalten, welche die sozialen Rechte durch nationale Pflichten in einen Gleichgewichtszustand innerer Integration hält! Dieses Ganze in einer typisch deutschen Staats- und Gesellschaftsauffassung sollte aber seitens der alliierten Hochkommissare zugunsten eines destruktiven Pluralismus und Föderalismus auf alle Fälle verhindert werden! Carlo

Schmid musste die Idee eines nationalen Senats aufgeben, die sich heute in der Forderung wieder manifestiert, den Bundesrat als zweite Parteien-Kammer in einen Bundessenat als Organ des Bundespräsidenten mit entsprechenden Integrationsbefugnissen umzuwandeln. Heute, da grundlegende Reformen auf die kopflose Republik zukommen, muss das Bundesverfassungsgericht aus Not diese nationale Aufgabe immer öfter wahrnehmen! Die Exponenten eines hierfür notwendigen, überparteilichen Patriotismus haben sich dagegen seit Amtsende des Bundeskanzlers Helmut Schmidt weder in den Parteien noch in der Gesellschaft bemerkbar gemacht. Eine herausragende Ausnahme stellt hier jedoch unter anderem der SPD Politiker Klaus von Dohnany dar, der die verengte parteipolitische Rolle abgelegt hat und immer mehr dem Format eines überparteilichen Senators unserer Republik entspricht!! Um so deutlicher benutzt die im Sinne des depressiven Staatsmythos agierende, links-liberale Zyklopen-Mafia den Intensivzustand des zu reformierenden Systems, um mit ihrer dialektischen Formel „gegen rechts“ den Exitus des „eigentlichen“ Deutschlands zu beschleunigen.

Claus Schenk Graf Stauffenberg

Der „eigentliche“ Mythos des Nachkriegsdeutschlands

Damit ist unter dem Gesichtspunkt eines geschichtlich fundierten Systems der Demokratie als Volksherrschaft, das dialektisch spaltende Prinzip der cartesischen Aufklärung zum parteilich verkommenen Gegensatz rein gesellschaftlichen Denkens und Handelns zur Macht gekommen. Jeder, das funktionierende Ganze als Gleichgewichts-System anstrebende, demokratische Staat beruht auf den Säulen strukturbildenden linken Denkens wie integrativen rechten Denkens. Diese elementaren Denkweisen des politischen Lebens

sind in der denkenden Koinzidenz großer Gestalten der Geschichte immer zugleich wirksam gewesen! Die Zuordnung dieser Denkweisen auf die niedrige Ebene des dialektischen Parteien-Streits gefährdet mit den Parolen „gegen rechts“ oder „gegen links“ die osmotischen Lebenskräfte der Republik und seines Staatsvolkes. Sie sind damit einer dem aufklärerischen Denken eigentümlichen Spaltung und Verfälschung unterworfen, welche sich im Parteiensystem an der Dialektik von sogenannten konservativen und progressiven Parteien festmachen lässt. Parteien sind demnach gesellschaftliche Interessenvertreter, die dem Zwang der gesellschaftlichen Spaltung unterworfen sind**. Es gibt keine Volksparteien!** ! Das Ganze einer Republik muss sich aber über den Parteien manifestieren können, wo evolutionsgerecht, rechts und links als Attribute des Volks- und Staatsganzen als Überbau realisiert sind (Carlo Schmid). Sonst laufen wir wieder Gefahr, dass eine Partei sich ideologisch irgendwann zum Ganzen erklärt und der Totalitarismus offen oder latent wiederhergestellt ist. Der „Jargon der Eigentlichkeit“ muss sich daher gegenüber dem „Jargon der Widersprüchlichkeit“ mit starken Odysseus-Charaktären durchsetzen, deren Rudermannschaften ohne Auschwitz-Wachs in den Ohren die Botschaft der deutschen „Sirenen“ wieder begreifen und damit nach vorne sehend in unsere Zeit zukunftsorientiert aufheben können. Jene müssen daher auf eine erneute rationale List der alten aufklärerischen Circe verzichten, um nicht wieder in einen dialektischen Teufelskreis der Umkehrung hineinzugeraten. Dann wäre ein neuer „Anti-Mythos“, das bedrohliche Kainsmal einer „Wiederherstellung der alten Scheiße“!

Somit wird die Umwandlung des mythischen Herrschafts-Charakters des Verbrechens von Auschwitz zur realen politischen Zukunfts-Mahnung notwendig. Den Anti-Ideologien wird damit eine endgültige Absage erteilt. Das wäre die Hauptaufgabe einer „Demokratischen Reformation“ in Deutschland. Es geht aber auch um den ab 1968 verdrängten eigentlichen Staatsmythos der deutschen Republik als Maßstab sittlichen Denkens und Handelns gemäß dem naturrechtlichen Anliegen unserer Verfassungsväter. Er muss wieder zur zentralen Geltung gebracht werden. Die deutschen Köpfe müssen deshalb endlich ihr Gesicht statt dauernd nach hinten zu sehen, wieder nach vorn in die Zukunft blicken. Das wäre der begriffene Sinn der Tat des Obersten Graf Stauffenberg, der mit dem gescheiterten Versuch Adolf Hitler als Exponenten eines verbrecherisch gewordenen Anti-Mythos zu töten, sein Leben für Deutschland lassen musste. Sein Opfertod ist für unsere Deutsche Republik Mahnung und Verpflichtung zugleich!

Zitat: Carlo Schmidt

> ***Das Volk ist einer aktiven Staatlichkeit erst fähig, wenn es zur Nation geworden ist. Eine Nation entsteht zugleich mit dem Nationalgefühl, dieses entsteht dort und dann, wo eine irgendwie zu einer Lebensgemeinschaft verbundene Gruppe sich erfolgreich bemüht, nach außen hin ohne Herrn zu sein. Es ist also der erste Freiheitskampf eines Volkes, der es zur Nation macht; die erste Revolution gegen eine Fremdherrschaft, sei es eine von Ausländern, sei es eine solche von „inneren“ Fremden, Dynastien, Adelsschichten usw. – erhebt sich ein Volk zur Nation. Das römische Volk wurde durch die Vertreibung der Tarquiner zur Nation, wie das Schweizer Volk durch den Rütli-Schwur und den Tell-Schuss zur Nation geworden ist. Die Entstehung einer Nation ist also ein Akt gezielter Energieentfaltung, kein vegetatives Sichauswirken bloßer Seelen-***

oder Naturzustände. Seele und Natur schaffen die Heimat; das Vaterland schaffen wir aufgrund einer Entscheidung, nach den Worten Renans, die von Machiavelli sein könnten: durch „un plebiscite de tous les jours“.

Ende Zitat

Angesichts des Konferenz-Beschlusses der Alliierten in Casablanca, wo die bedingungslose Kapitulation Deutschlands nach dem Muster des amerikanischen Bürgerkrieges festgeschrieben wurde, hatte der Widerstand gegen den Verrat Hitlers an der Völkerwelt und damit auch am deutschen Volk nur noch eine sittliche Motivationsgrundlage. Von alliierter Seite wurde jede Unterstützung eines Widerstandes gegen den Nationalsozialismus ausgeschlossen! Churchills Definition des Kriegsziels gegen Deutschland kam jetzt mit den Forschungsergebnissen des britischen Historikers Martin Allen in Zusammenhang mit seinem Buchbeitrag der„Hitler-Heß-Betrug“ ans Licht der Öffentlichkeit. Dieser Schachzug Churchills mit der Ankündigung eines möglichen Sonderfriedens hat Hitler vermutlich erst ermuntert, den Angriff auf die Sowjetunion ohne Zweifronten-Krieg zu wagen! Insofern darf es in der Schuldfrage am Zweiten Weltkrieg für jeden patriotischen Deutschen **keinen** Schluss-Strich geben! Warum hat Margaret Thatcher die Freigabe der Heß-Protokolle um weitere Jahre hinausgeschoben?

Stellvertretend für die westlichen Alliierten erklärte Churchill zu diesem Zeitpunkt, dass diese nicht den Nationalsozialismus bekämpfen, sondern das Deutsche Reich! Bei den Männern des 20. Juli verhielt es sich genau umgekehrt!!

Sie waren infolgedessen keine Verräter, da mit dem Russlandkrieg hinter dem Vorwand den Kommunismus zu bekämpfen, in Wirklichkeit sich die nach US-amerikanischen Vorbild der Indianer-Kriege offenbarende Methode des Völker-Genozids in alkoholgeschwängerten Reservaten verbarg! (siehe „Hitlers Tischgespräche“) Erst mit diesem völkerrechtswidrigen Missbrauch der Deutschen Wehrmacht erhielt der bereits bestehende passive Widerstand einen aktiven Charakter. Er wurde und war ein Aufstand des sittlichen Gewissens aufgrund des konkreten Fronterlebnisses! Die ideologisch vom Anti-Kommunismus beeinflusste Mehrheit der Deutschen war zum Zeitpunkt des 20. Juli 1944 überhaupt nicht in der Lage, Hitlers Verrat an der Völkerwelt auch als Verrat am eigenen Volk zu begreifen! Hinzu kam der alliierte Bombenkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung, der ganz besonders der deutschen Kriegs-Generation im Sinne des NS-Regimes den Eindruck vermittelte, sie sollte vor allem vom Leben befreit werden. In diesem Klima des persönlichen Überlebenskampfes war nur in Ausnahmefällen ein Gedanke an die deportierten Juden möglich, die im streng getrennten Schattenreich Himmlers den vom Antisemitismus Hitlers getragenen Genozid entgegen gingen. Auch in dieser Frage ist noch nicht die letzte Antwort erfolgt, die schon der profilierte Nahum Goldmann anlässlich der Tagung des Jüdischen Weltkongresses in Münster seinerzeit stellte. Warum haben die Alliierten alle möglichen Chancen, die Juden im Machtbereich des Dritten Reiches zu retten, nicht ergriffen?

Aufgrund dieser weiterbestehenden offenen Fragen, muss die Emanzipation unseres Volkes zum souveränen Staatsvolk in einer entsprechenden Deutschen Republik vor jeglichen politischen Versuchen eines neonazistischen wie neokommunistischen Atavismus

entschieden geschützt werden, welche den verbrecherischen Kern des Hitlerismus wie den des Stalinismus zu rechtfertigen oder zu verharmlosen sucht! Der Mythos des 20. Juli verpflichtet uns daher zum Handeln gegenüber den gescheiterten Ideologien der cartesischen Moderne, wo der von „Auschwitz“ nur ein lähmendes Entsetzen existenzbedrohender Stagnation immer aufs Neue erzeugt!! Wir Deutschen können in diesem neuen Spiel einer weltgeschichtlichen Epoche unsere Rolle wieder finden, wenn wir ohne wenn und aber uns die Maxime Stauffenbergs zu eigen machen, die da heißt: **„Es lebe das heilige Deutschland“ !** Nur auf unserem nationalen Fundament finden wir die Kraft unserer weltgeschichtliche Rolle im Dienst der Völkerwelt gerecht zu werden. Das aber wäre der Leitgedanke eines Odysseus-Charakters, der mit einer wahrnehmenden Rudermannschaft die Ungeheuer der verewigten Deutschen Niederlage nicht nur überlistet sondern vor allem überwindet! Doch welche konkreten Gefahren erwarten diesen auf einer solchen Fahrt mit seinen mutigen Seefahrern in den Schluchten der janusköpfigen Zivilisation unseres deutschen „Ithakas“, um die herrschende Schuldkultur einer verewigten Niederlage zu entmächtigen.

Teil 2

Die Humanismuskritik

Thesen Texte Kommentare

von Lothar Penz

Die Heimatlosigkeit wird ein Weltschicksal. Darum ist es nötig, dieses Geschick seinsgeschichtlich zu denken. Was Marx in einem wesentlichen und bedeutenden Sinne von Hegel her als die Entfremdung des Menschen erkannt hat, reicht mit seinen Wurzeln in die Heimatlosigkeit des neuzeitlichen Menschen zurück. Diese wird, und zwar aus dem Geschick des Seins in der zugleich von ihr als Heimatlosigkeit verdeckt. Weil Marx, indem er die Entfremdung erfährt, in eine wesentliche Dimension der Geschichte hineinreicht, deshalb ist die marxistische Anschauung von der Geschichte der übrigen überlegen. Weil aber weder Husserl noch, soweit ich bisher sehe, Sartre die Wesentlichkeit des Geschichtlichen im Sein erkennen, deshalb kommt weder die Phänomenologie, noch der Existentialismus in diejenige Dimension, innerhalb deren erst ein produktives Gespräch mit dem Marxismus möglich wird.

Martin Heidegger „Über den Humanismus“

Tabubruch im Reich der Zyklopen

Als Peter Sloterdijk in seinem Elmauer Vortrag „Regeln für den Menschenpark“ den heideggerschen Humanismusbrief thematisierte, welcher das offensichtliche Scheitern des Humanismus-Gedankens im Gewande aufklärerischer Radikalismen des zwanzigsten Jahrhunderts zum Inhalt hatte, war für die Apologeten des aufklärerischen Rationalismus in der Bundesrepublik der „casus belli“ eingetreten. Besonders die Jünger des haberma-

„Der Denker-Club“ – eine Karikatur auf die Knebelung der Meinungsfreiheit in Deutschland aus der Zeit der Revolution von 1848. Die Inschrift an der Wand lautet: „Wichtige Frage, welche in der heutigen Sitzung bedacht wird: Wie lange möchte uns das Denken wohl noch erlaubt bleiben?“

schen Rationalismus sahen sich veranlasst, den Ausgrenzungs-Mechanismus linksliberaler Meinungsführerschaft in Gang zu setzen. Denn Sloterdijk signalisierte mit diesem Vortrag das beginnende Ende der Diktatur des Rationalen über das substantielle Denken in unserer Nachkriegs-Epoche! Was war geschehen? Als Heidegger erkannte, dass der Nationalsozialismus in seinem intellektuellen Kern das deutsche Volk nicht als „Hirte des Seins“ verstanden hatte, schrieb er, der anfangs Hitler bejahte, den berühmten Humanismusbrief. In diesem kritisiert er einen Humanismus, der in vielen ideologischen Gestalten des Zwanzigsten Jahrhunderts sich von einer wahrnehmenden Seinserfahrung abgewendet hat. Es waren einäugige Humanismus-Konzeptionen, die von ideologischen Feindbildern des sogenannten Bösen getragen wurden und sich wegen ihres bornierten Charakters zwangsläufig gegen die menschliche Innenwelt richten mussten. Der ideologisierte Humanismus erschien deshalb mit einem Januskopf in der europäischen Geschichte, dessen Rückseite dem ideologischen Gegner eine nie gekannte Bestialität aussetzte. Da der rationalistische Geist der aufklärerischen Moderne noch heute sich offensichtlich gegen die integrierenden Kräfte der menschlichen Natur richtet, zerfließt seine Gesellschaft im Banne dieser vom menschlichen Wesen abgehobenen „Kultur“ zu immer neuen zentrifugalen ideologischen Extremismen. Das was er zu bekämpfen vorgibt, erzeugt er in unabläßlicher Weise.

Sloterdijk übernimmt deshalb die Humanismuskritik Heideggers, was ihn letztlich zum Dissidenten des rationalistischen Zeitgeistes, insbesondere der habermasschen Variante der

"Kritischen Theorie" ausweist. Das löste den Angriff des linksliberalen Lagers aus, den Sloterdijk mit der pauschalen These beantwortete: **„Die Kritische Theorie ist tot“!**

Was heißt das für uns heute und in Zukunft?

Kommunismus, Faschismus, sowie auch der westliche Kapitalismus in der Gestalt eines eindimensionalen Liberalismus mit orwellschen Machtpraktiken verkörpern als Radikalismen der Aufklärung jeweils ein ideologisches Menschenbild, welches einen Januskopf trägt. Die Militanz dieser Humanismen gewährt brüderliche Menschlichkeit dem ideologisch Unterworfenen, dem Mitläufer und vor allem dem Kollaborateur. Verfolgung und Ausgrenzung wird dem zuteil, der sich der ideologischen Gleichschaltung widersetzt. Nach Sloterdijk sind hierbei die Enthemmungspraktiken recht unterschiedlich. Sie reichen von der subtilen Praxis des Psychoterrors verbunden mit gesellschaftlicher Ausgrenzung gegen Andersdenkende bis hin zur physischen Vernichtungspraxis im Kommunismus und Faschismus, denen ganze soziale Schichten und Völker zum Opfer gefallen sind. Wobei die Enthemmungsschwelle gegenüber der Bestialität im Faschismus und Kommunismus sich als besonders niedrig darstellt. Es fällt auf, dass alle diese Humanismen mit ideologischen Totalitätsansprüchen hinsichtlich dessen, was der Mensch sein soll, gepaart waren oder sind.

Dieser europäische Wesenszug intellektueller Herrschaftsansprüche, wie er in der Folge der Aufklärung mit der Französischen Revolution im Jakobinismus zum politischen Durchbruch kam, beherrscht uns in subtiler Weise auch heute noch. Damit wird unsere Aufmerksamkeit unwillkürlich auf ein maßgebendes Teil unseres intellektuellen Systems gelenkt, das entgegen unserer Volksstaatsverfassung auf dem rationalistischen Fundament einer linksliberal interpretierten Verfassung erneut versucht, eine ideologische Humanität als System rationaler Gesellschaftlichkeit ohne sittliche Gemeinschaftsbindungen durchzusetzen. Mit der intellektuellen Machtstellung der „Frankfurter Schule“ hatte sich dieses Vorhaben im Verlauf der Bonner Republik konkretisiert. Max Horkheimer, Theodor W. Adorno und nicht zuletzt Jürgen Habermas als Repräsentanten dieser Schule, die unter der Bezeichnung „Kritische Theorie“ zum Inbegriff einer „Volkspädagogischen Anstalt“ des Umerziehungsgedanken der Besatzungszeit wurde, stiegen zu Staatsphilosophen auf. Jürgen Habermas wurde in diesem Sinne auch von Roland Koch, dem hessischen CDU Ministerpräsidenten, ausgezeichnet. Diese Ehrungen eines einzelnen Vertreters der sogenannten „Kritischen Theorie“ machen deutlich, dass Jürgen Habermas auch als herausragender Vertreter dieser Theorie angesehen wird. Streng genommen jedoch steht sein Projekt einer „Unvollendeten Moderne“ inzwischen defacto ebenfalls unter dem „Odysseus-Verdacht“ der „Dialektik der Aufklärung“ von Horkheimer und Adorno, weil er mit seiner Konzeption des „Kommunikativen Handeln“ die instrumentelle Vernunft der Circe durch die intellektuelle Hintertür wieder zur Geltung gebracht hat!!! Die „Kritische Theorie“ als Katechismus der „Zyklopen“ ist insofern nicht nur nicht einheitlich sondern sogar widersprüchlich! In ihr wird der abstrakte „Jargon der Widersprüchlichkeit“ zum transzendenten Irrtum! Das gilt es in diesem Beitrag an seinen Folgen zu untersuchen.

Viele Vertreter in Politik und Medien sind vom Inhalt der aus dem Marxismus hervorgegangenen neomarxistischen Gesellschaftskritik dieser Schule geprägt worden. Sie werden

immer dann auffällig, wenn sie ihre politologische Argumentation im Sinne einer Variante der „Kritischen Theorie“ mit Jakobinischen Totalitätsansprüchen doktrinär verbreiten. Im Wesentlichen werden diese gemeinsam vom Mythos getragen, dass das sittliche Beziehungsgeflecht des Volkes – insbesondere des deutschen – die verhaltensphysiologische Antriebskraft bestialischer Entgleisungen gegenüber anderen Völkern war und ist. Dieser ihr innewohnende Mythos wird im Lager der „Kritischen Theorie“ immer dann als Fahne hochgehalten, wenn Zweifel diesem zuteil

Text im Bild: Die Welt, 6. Oktober 1999

Eine einheitliche „Kritische Theorie“ gab es nicht. dass Theodor W. Adorno, Jürgen Habermas und Max Horkheimer gleichwohl als mächtiges Triumvirat galten, verdankt sich den Projektionen der Öffentlichkeit – und dem strategischen Geschick der drei.

werden. Auffällig ist ferner, dass es oft Söhne von Vätern waren und sind, die im Nationalsozialismus dem NS-Jakobinismus huldigten, um nun in dialektisch umgekehrter Weise – stellvertretend für die individuelle Schuld der Vätergeneration – das vom Hitlerismus verratene eigene Volk nun auch noch permanent auf die Anklagebank zu setzen. Im **Historikerstreit**, wo Nolte den Nachweis der dialektischen Identität von Kommunismus und Faschismus erbrachte, war Habermas der Wortführer, welcher die totalitäre Massen-Gesellschaft der sogenannten „NS-Volksgemeinschaft“ als negatives Gegenüber der kommunistischen „Klassengesellschaft“ aufs heftigste bestritt. Der Jakobinische Instinkt, der Hitler bewog, die revolutionären Elemente des Marxismus einer totalen Herrschaft der Klasse die der Rasse gegenüber zu stellen, hat ihn in die Reihe linker Revolutionäre gestellt. Das dürfte inzwischen unbestritten sein!

Warum aber wird immer noch im Sinne der Besatzungsmächte seit 1945 der linksnationalistische NS-Jakobinismus pauschal einer Rechten zugeordnet, obwohl aus der wertkonservativen Rechten zuletzt seine eigentlichen Feinde hervorgegangen waren? Ist etwa das strategische Ziel der Westalliierten, welches Churchill einst im Kriege gegen den Widerstand formuliert hatte – wir bekämpfen nicht den Nationalsozialismus, sondern das Deutsche Reich - konstitutiv für das linksliberal unterworfene Parteiensystem geworden?

Hitlers Hinweis, dass er mit der roten Fahne der NS-Bewegung den Massen einen sozialrevolutionären Impuls als eigentlichen Richtungsentscheid weisen wollte, ist ebenfalls verbrieft. Der Nationalsozialismus war die deutsche Variante der französischen Revolution, mit der die sogenannte „Volksgemeinschaft“ jene „levée en masse“ war, die gleichgeschaltet nach dem Bilde des Soldaten sich in Bewegung versetzen ließ. Diese totalitäre Identität ist soweit gegangen, dass sogar Roland Freisler als späterer Reichsanwalt in Moskau bei den Schauprozessen Wyschinskijs gegen die Trotzkisten und die Generäle der Roten Armee in die Lehre gegangen war. Roland Freislers Auftritt im Volksgerichtshof bei der Verurteilung der Widerstandskämpfer des 20. Juli hat diese Identität nur allzu deutlich werden lassen.

Diese geistesgeschichtlichen **Ursachen** der europäischen Katastrophe wurden und werden uns als Lehren der Vergangenheit bislang nun auch in der Berliner Republik noch verwehrt. Als im Historikerstreit Jürgen Habermas die umkehrende Negative Dialektik der manichäischen Feindbildideologien des kommunistischen Klassenkampfes gegenüber dem nationalsozialistischen Rassenkampf heftig bestritt, sah er vermutlich den umgekehrten NS-Mythos als intellektuellen Herrschaftsanspruch seiner „Rationalistischen Theorie“ bedroht. Infolgedessen soll nach Maßgabe seiner „Abhebenden Moderne“ das von seinen sittlichen Gemeinschaftsbindungen „befreite“ Individuum letztlich auch über die Medien in eine massengesellschaftliche Gefangenschaft gehalten werden. Seine überindividuelle Wirklichkeit wird durch Denkverbote und Tabus ausgeblendet. Es sei denn, wir werden als „Volk der Täter“ zur Kasse gebeten.

Den Werteverfall der Moderne durch das „Zweck-Mittel-Denken“ des eindimensionalen Menschen in der „Gesellschaft“ hat auch Habermas erkannt. Sein Rezept dagegen heißt „Kommunikatives Handeln“ mit dem Beziehungsgeflecht der Sprache. Diese rationalistische Therapie ist angesichts der Tatsache gescheitert, da die Sprache eines Kulturvolkes sich nicht auf den kommunikativen Verkehr von entfremdeten Individuen ohne Identität beschränken lässt, wenn sie Werte erlebbar und lebendig machen soll. Im Gegenteil, der Kulturinhalt der Sprache stirbt mit dem Kulturvolk auf diese Weise. Mit diesem Vorhaben des kommunikativen Handelns entsittlichter Individuen offenbart sich erneut auf subtile Weise der Januskopf des von Heidegger entlarvten Humanismusgedanken unter den Herrschaftsbedingungen eines doktrinären Rationalismus! Insofern ist Sloterdijks Ausruf „Die Kritische Theorie ist tot“ aufgrund des vermutlich von Habermas ausgehenden Versuchs ihn in die Faschismus-Ecke zu drängen, tatsächlich ein Wendepunkt. Er ist nämlich nicht gelungen! **Das ist neu!**.

Denn der Generationenwechsel lässt keine Gesellschaftsdoktrin auf einem mythisch begründeten Schuldgefühl – wie es die Mehrheit der 68er in sich trägt – mehr zu. So werden wir angesichts dieser Entwicklung aufgefordert unser Denken und unsere Argumentation radikal auf eine Zukunft auszurichten, die mit Jakobinischen Humanismen aufgrund der Erfahrungen im Zwanzigsten Jahrhundert nichts mehr am Hut hat. Es sind jetzt Orientierungen gefragt, die uns die Kraft geben, den Sargdeckel rationalistischer Gesellschaftlichkeit aufzubrechen! Als oppositionelle Minifraktion innerhalb der 68er Studentenrebellion war unser erster Versuch in dieser Frage zunächst gescheitert!

Eine 1968 an den Zyklopen und Medienungeheuer zunächst gescheiterte „Irrfahrt".

Die damalige Zeit unter dem Eindruck des verlorenen Krieges und des Verrats der Nationalsozialisten an der Völkerwelt – einschließlich des Verrates am eigenen Volk – ließ noch keine Gedanken an eine deutsche Zukunft aufkommen! Aber auch der reaktionäre Rückgriff auf den ebenso gescheiterten Marxismus mit seiner inzwischen in der DDR erfahrbaren Zwangskollektivierung des Individuums, wurde allgemein nicht mehr als Alternative begriffen! Besonders der Neomarxismus mit der „Zweiten Dimension" Herbert Marcuses erschien uns im Gegensatz zum konkreten Denken von Karl Marx als ein reaktionärer Rückgriff auf jene Transzendenz des abstrakten-idealistischen Denkens zu sein, mit der eine „Objektive Wahrheit" das „humanistische" Doppelgesicht in der Gesellschaft wieder entstehen lässt. Dieser idealistisch-materialistischen „Zweiten Dimension" begann damals das entstehende Welt- und Menschenbild der evolutionären Wissenschaften zu widersprechen. Ihr Credo hieß schon 1968: „Nicht die abstrakt **abgehobene** „Zweite Dimension" spekulativen Denkens kann die Widersprüche des von technokratischen Sachzwängen beherrschten Gesellschaftsleben in der Zivilisation überwinden, sondern nur die **aufgehobene** „Zweite Dimension" der konkreten Naturverfassung des Menschen als realer Hauptnenner staatlich-gesellschaftlichen Lebens! Das hieß für uns, humane Solidarität wird nicht von oben durch ein abstraktes Sozial-Konzept der technokratischen Gesellschaft erzeugt, sondern von unten durch die Freiheit sittlicher Kräfte naturwüchsiger Lebensgemeinschaften!

In den entstandenen naturalistischen Lebenswissenschaften – insbesondere der Konrad Lorenz Schule – erkannten wir den fundierten Denkansatz, der mit den Schlussfolgerungen und naturalistischen Postulaten des Junghegelianers Karl Marx in seiner „Kritik der hegelschen Philosophie" identisch war und ist! Der Gedanke des aufhebenden „Dritten Weges" in Philosophie und Politik erschien uns deshalb als eine notwendige Konsequenz, um die gescheiterte Negative Dialektik der nihilistischen Feindbild-Ideologien – zumindest in Deutschland – zu überwinden! Aus den Diskussionen unseres Hamburger Gesprächskreises (Junges Forum) entstand 1968 unter dem Titel „Die Revolution ist anders"[4] in diesem Sinne unsere alternative Antwort auf den negierenden Charakter der „Zweiten Dimension" Marcuses. Als damaliges Gegenüber zur „Neuen Linken" erhielten wir besonders von den Apologeten des linksliberalen Systems den abgrenzenden Namen „Neue Rechte." Und das, obwohl wir das integrative „Rechte Denken" nicht mehr als dialektischen Gegensatz zum strukturbildenden „Linken Denken" begriffen hatten, sondern als

[4] „Die Revolution ist anders" – Junges Forum 2 / 71

überparteiliche-integrierende Querschnittsfunktion im Sinne eines Hauptnenners von Staat und Gesellschaft. Doch die Kräfte der linksliberalen Interpretation unseres Grundgesetzes im geteilten Deutschland hatten mit einem derartigen Neuanfang nichts am Hut! Der geistige Boden für die Extremkonzepte der Aufklärung in Gestalt ideologischer Humanismen blieb erhalten, obwohl das Scheitern des Faschismus sich vollzogen hatte und auch das des Kommunismus seit dem Prager Frühling sich bereits ankündigte. Dennoch erlagen wir zunächst der medialen Übermacht restaurativer Kräfte. Wie gesagt, auch wer zu früh kommt, den bestraft das Leben!

So wurde die sogenannte „Neue Rechte“ zum Gespenst der später vom Linksliberalismus beherrschten Bonner Republik.

Noch heute werden wir von einer Politologenschaft im Sinne des dogmatischen „Linksliberalismus“ zum verfemten Kreis der sogenannten „Neuen Rechten“ gezählt, nur weil wir am staatlichen Fundament des Volkes als demokratischen Souverän in Gestalt der Nation festhalten. Paradoxerweise folgt dieser volksfeindlichen Ausgrenzungs-Politik mehrheitlich auch die politische Klasse der Christdemokraten!! Aufgrund dieser Tatsache werden der sogenannten Neuen Rechten seit den sechziger Jahren die unterschiedlichsten Inhalte und Bündnispartner unterstellt, welche bis heute ihr einen gespenstischen Charakter verliehen haben. In diesem Zusammenhang sei eingangs noch einmal an die Hamburger Tagung im Haus Rissen des Jahres 1997 erinnert, wo eine inquisitorische Politologenschaft nach den Zyklopen-Maßstäben der gegen unsere Verfassung gerichteten Menschenbild-Amputation gemäß dem umgekehrten Nazi-Motto „Du bist alles, Dein Volk ist Nichts“ die sogenannte „Neue Rechte“ vermessen wollte.

Eingangs sprach hierfür Gessenharter – seines Zeichens Politologie-Professor an der Universität der Bundeswehr in Hamburg – im Hamburger Abendblatt der sogenannten „Neuen Rechten“ die Verfassungskonformität ab. Denn – so Gessenharter – sie würde die kollektive Seite des Menschen höher bewerten als seine individuelle. Obwohl im Grundgesetz vom Gattungsbegriff des Menschen die Rede ist, sucht Gessenharter das Identitätsverlangen des konkreten Menschen festgeschrieben im Völkerrecht als Einzel- und Gemeinschaftswesen nun mit der Negation des Naziextrems als totalitäres Kollektivwesen dialektisch in ein ebenso totalitäres Einzelwesen der entdemokratisierten Massengesellschaft umzukehren!! Besonders Ralf Dahrendorf bewertet deshalb die massengesellschaftliche Kollektivierung und Gleichschaltung im Dritten Reich in „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“ als eine positive Voraussetzung für die individualistische Kollektivierung in der Massengesellschaft des Westens! Eine substantielle Verfassungsfeindlichkeit, gegen das in unserer Verfassung bestimmende Völkerrecht, welches allen Rechten und Gesetzen zugrunde liegt. So interpretierte Gessenharter in diesem Beitrag den „Verfassungskonformen Menschen“ als ein von seinen sittlichen Gemeinschaftsbindungen „befreites“ Individuum. Warum an der Universität der Bundeswehr dieser Unsinn toleriert wird, bleibt unerklärlich, da doch die Soldaten der Bundeswehr ihren Eid auf die Bundesrepublik verbunden mit dem sittlichen Auftrag die Freiheit und das Recht des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen, ablegen??!!

Die „Dichotomisten“ der Moderne

Dieser Widerspruch lenkt unsere Aufmerksamkeit auf den dialektischen Denkzwang jener Intellektuellen, die aus der Denkschule der „Negativen Dialektik“ von Theodor W. Adorno hervorgegangen sind! Die herrschende Negative Dialektik der Aufklärung – von den Nationalsozialisten bis zu einer manichäischen Weltsicht instrumentalisiert – kann Widersprüche nicht in einer Synthese aufheben, sondern muss diese als „ärgerliche“ Dichotomien (Dahrendorf) negieren! Sie werden schon in Dahrendorfs besagter Programmschrift „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“ als „Dichotomien“ bezeichnet, die für den Rationalisten der abhebenden Moderne nur als alternative Weggabelungen in seinem eindimensionalen Geschichtsverständnis erscheinen! So wird die von Ferdinand Toennies interpretierte mehrdimensionale Schichtunterscheidung von Kultur und Zivilisation bei Dahrendorf eben zur ärgerlichen Dichotomie! Somit entbehrt der geschichtliche Prozess entgegen dem aufklärerischen Motiv des Fort-Schrittes die evolutionären Schichten der geschichtlichen Synthese. Er dreht sich im Kreise, um an der nächsten „Dichotomie“ auf der dimensionslosen Ebene der Moderne zu bleiben, während die verarmende Lebenswelt (Habermas) von Dichotomie zu Dichotomie ihrem kulturellen Fundament enthoben, das heißt, immer mehr entfremdet wird! Die Abhebende Moderne ist eindimensional geschichtslos! Das wissen wir seit Hegel und Marx, jedoch eigentlich kapieren tun wir es erst heute!! So nimmt die zivilisatorische Moderne immer noch einen extrem abhebenden Standpunkt ein, wo eine Affirmative Dialektik die Aufhebung antagonistisch erscheinender Gegensätze, längst als existenzielle Aufgabe der Demokratie begriffen hätte. „**Aber das wäre eine aufhebende Moderne**“

Für uns entstand schon damals die Frage, wie es kommt, dass der Begriff des Humanismus in der europäischen Geschichte immer wieder einem ideologischen Totalitarismus zum Opfergefallen ist, um als Januskopf für die Ausgegrenzten zur Geißel zu werden. Höhepunkt dieser extremen Entwicklung dürfte die Französische Revolution sein, welche die abgehobene Herrschaft des christlichen Adels und Klerus durch die Herrschaft der ebenso abgehobenen rationalen Vernunft des radikalen Bürgertums säkularisiert hat. Aufklärung und Revolution haben in diesem Prozess „Himmel und Hölle“ gleichzeitig ins irdische Diesseits geholt. Aus dem „vor Gott sind alle Menschen – als sein Ebenbild – gleich“ entstand die Idee der irdischen Gleichheit der Menschen nun nicht als göttliche Offenbarung, sondern als Einsicht der rationalen „Vernunft“ des aufgeklärten Bürgers. Diese Einsicht kulminierte in den Thesen der Französischen Revolution. „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“!

Man konnte diese seinerzeit an den Pariser Häuserwänden mit dem Zusatz „oder der Tod“ lesen, was Diderot veranlasste zu ergänzen: „Das ist die Brüderlichkeit von Kain und Abel“! Wie wir wissen, setzte diese These als Denk- und Handlungsmechanismus gegenüber Freund und Feind eine Schreckensherrschaft in Gang, mit der dass im ideologischen Sinne nicht Gleiche zum Todfeind erklärt wurde. Erst die Aufhebung in die napoleonische Militärdiktatur setzte der Schreckensherrschaft im Zeichen der Tugenden einer „rationalen“ Vernunft und der Guillotine in Frankreich ein Ende. Betrachtet man mit Abstand die europäische Geschichte, so war jene Seite der Bestialität des europäischen Menschen innerhalb dieser wahrscheinlich deshalb immer wieder besonders auffällig, weil sowohl mit dem christlichen Menschenbild – der Mensch als Ebenbild Gottes – als auch mit dem humanistischen Selbstverständnis – der Mensch ist das Maß aller Dinge – er sich als Sonderwesen jenseits irdischer Bedingungen verstand. Der über diesen Bedingungen schwebende

Geist erschloss in dieser „Zweiten Dimension“ europäischen Lebens immer wieder auf metaphysischem Wege „bessere“ Reiche, die nicht von dieser Welt waren. Mit diesem rationalistischen Autismus sank alles, was nicht in dieser „Zweiten Dimension“ geistig angesiedelt war, zum irdisch verfüg- und beherrschbaren Material herab.

Die christlichen Conquistadoren kannten keine Skrupel, die Hochkulturen der Inkas und Azteken durch den Massenmord an ihren Menschen zu vernichten. Karl des Großen Empfindens für Menschen anderen Glaubens wurde in der Hinrichtung heidnischer Sachsen zum ersten geschichtlichen Beispiel der Grenzen christlicher Nächstenliebe in Europa. Die Fortsetzung dieser Entwicklung über die Spanische Inquisition, die Reformationszeit, die Bauernkriege bis zum Dreißigjährigen Krieg dürfte bekannt sein. Mit der Säkularisierung des Christentums durch Aufklärung und Revolution ist die vom irdischen Fundament abgehobene Stellung des Menschen in das europäische Denken doktrinär zum Tragen gekommen. **Das titanische Zeitalter nahm seinen Lauf!**

Vom klassischen zum ideologischen Humanismus.

Doch wie lässt es sich erklären, dass der von der Antike (Stoa) beeinflusste Humanismusgedanke der Renaissancezeit, welcher die religiöse (Martin Luther) und die nationale (Ulrich von Hutten) Befreiung aus den Zwängen der Kirche zum eigentlichen Ziel erkoren hatte, in das Zwielicht von Solidarität und Bestialität geraten konnte. Zunächst stellt man fest, dass diese Befreiung unmittelbar in die Epoche der Aufklärung eingemündet war. Descartes als der eigentliche philosophische Programmierer dieser Epoche hatte seine ersten Arbeiten aus Furcht vor der Inquisition (Discours de la Methode 1637) noch anonym erscheinen lassen. Inhaltlich war diese Philosophie vom Paradigmenwechsel der spirituellen Doktrin des Christentums zur rationalen Doktrin eines mechanistisch-mathematischen Weltverständnisses gekennzeichnet. Der von der dynamischen Welt realer Erscheinungen abgehobene Grundzug des Denkens – cogito ergo sum – blieb in der Tradition des idealistischen Denkens das tragende Element eines rationalistischen Weltverständnisses. Die von Thomas von Aquin eingeleitete Wende im christlichen Denken, dass sich Gott im lebendigen Bios der „res extensa“ ebenso offenbart, hat dagegen die idealistische Doktrin – besonders in der Katholischen Kirche – nicht zu ändern vermocht!

Die „res extensa“ war nun als „tote“ Körperwelt das Gegenteil dieser Denkwelt. Ihre Bewegungen beruhten auf mechanische Vorgänge einer berechenbaren Mechanik, die gelegentlich von Gott dynamisiert werden. Die von der Körperwelt getrennt und abgehoben gedachte Denkwelt schuf nicht nur die Seinsgewissheit des Individuums – cogito ergo sum – sondern mit ihren eingeborenen Kategorien und Ideen auch die Herrschaftsgewissheit über die „res extensa“! [5] Hier wurzelt der technokratische Wahn der Aufklärung, **alles sei machbar!**

Die auf die anorganische Seinsschicht reduzierte Körperwelt wurde nun mechanistisch erklärt. Dieses schloss auch den menschlichen Körper ein. Für Lamettrie war der Mensch eine Maschine! Die „res extensa“ wurde mit den Methoden der Mathematik und Geometrie für berechenbar gehalten und für eine entsprechende Umgestaltung und Ausbeutung freigegeben. Dieses mechanistische Weltbild mit seinen schizophrenen Bewusstseinssphären eines abgehobenen Rationalismus und eines durch diesen mit rationalistischen Vorurteilen verengten Empirismus beherrscht uns – trotz Immanuel Kant – bis heute.(Siehe im Teil 3 den Denkansatz des ehemaligen BDI Präsidenten Hans-Olaf Henkel)

Die kopernikanische Wende der Gegenwart!

So wie Galilei die Kreisbewegung der Erde um den Mittelpunkt der Sonne in unserem Planetensystem vor der heiligen Inquisition zu verteidigen suchte, so muss man heute – um im Bild zu bleiben – den Erkenntnisgewinn des zwanzigsten Jahrhunderts gegenüber der rationalistischen Inquisition ebenfalls verteidigen. Denn nicht die „res extensa“ kreist am Band der instrumentellen Vernunft um die „res cogitans“, sondern umgekehrt die „res ex-

[5] Friedrich Georg Jünger: „Die Perfektion der Technik“; Klostermann

tensa“ ist mit ihrer evolutionären Vernunft der Mittelpunkt unserer Denkwelt! Denn wir haben erkannt, dass im Bios der „res extensa“ sich die bestimmende Allmacht der evolutionären Vernunft sich immer wieder offenbart, die den Kreisprozess der allgemeinen Entwicklung letztendlich bestimmt! Wir gehören primär dazu!

Doch das wesentliche Grundmuster des abendländischen Denkens bestimmt immer noch den geistigen Prozess traditionell linear zwischen Ursache und Zweck. Das Denken bewegt sich daher zwischen den Achsenpolen von Sündenfall und paradiesischer Erlösung, zwischen Urgesellschaft und kommunistischen Paradies, zwischen religiöser Unmündigkeit und aufgeklärter Moderne. Diese geistige Tradition wird mit dem cartesischen Paradigma einer dominierenden „res cogitans“ in Gestalt des Rationalismus übernommen! Das verbindende Band einer in der „res extensa“ innewohnenden evolutionären Vernunft erreicht nicht mehr durch diese cartesische Grundentscheidung die „res cogitans“! Das vernunftgerechte Gleichgewicht auf der Kreisbahn evolutionärer Entwicklung ist somit im geistigen Prozess mehr als gestört. Ideologien dieses Denkens verfolgen auf diese Weise immer wieder einen Endzweck, der zwanghaft ihren geistigen wie politischen Gestaltungsweg bestimmt! Da die evolutionäre Entwicklung nach allem was wir geschichtlich und wissenschaftlich erfahren haben einer aufsteigenden Kreisbewegung folgt, stellt sich die ideologische Zwangsentwicklung stets als eine Tangente dar, die in einen immer größeren Widerspruch zur Evolution des Bios von Mensch und Natur gerät!! Ihre zentrifugale Abweichung von der vernunftgerechten Bahn evolutionärer Entwicklung zerstört in Ermangelung der zentripetalen Gegenkraft des Bios im Bewusstsein des Menschen immer wieder aufs Neue seine fundamentale Substanz. Das cartesische Paradigma ist daher die moderne Wiederauflage des Sysiphos-Mythos! Es kennzeichnet das Wesen jeder ideologisierten Humanität!

Der dominierende Rationalismus führte deshalb zur Doktrin eines antiempirischen Welt- und Menschenbildes, das den aufklärenden Prozess doktrinär erstarrte. Dieses trat mit der Französischen Revolution im Kampf gegen Klerus und Adel in der radikalen Gestalt der Jakobiner hervor, welche praktisch zu Nachfolgern der heiligen Inquisition mutierten. Diese säkularisierte Umkehrung der christlich spirituellen Doktrin zur rationalistischen Gegendoktrin eines mit der entstandenen Zivilisation abgehobenen Weltverständnisses musste zu jener neuen Jakobinischen Priesterkaste führen, die mit ihrer „Tugenddiktatur“ in vielen Varianten des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts bis in unsere Tage den Geist der Freiheit im Zeichen einer ideologisierten „Humanität“ bedrohen! Heidegger meint in seinem „Humanismusbrief“ hierzu folgendes:

Zitat

> **Soll man diesen „Humanismus“, der gegen allen bisherigen Humanismus spricht, aber gleichwohl sich ganz und gar nicht zum Fürsprecher des Inhumanen macht, noch „Humanismus“ nennen? Und das nur, um vielleicht durch die Teilnahme am Gebrauch des Titels in den herrschenden Strömungen, die im metaphysischen Subjektivismus ersticken und in der Seinsvergessenheit versunken sind, mitzuschwimmen? Oder soll das Denken versuchen, durch einen offenen Widerstand gegen den „Humanismus“ einen Anstoß zu wagen, der veranlassen könnte, erst einmal über die Humanitas des homo humanus und ihre Begründung stutzig zu werden? So könnte doch, wenn nicht der**

weltgeschichtliche Augenblick schon selbst dahin drängt, eine Besinnung erwachen, die nicht nur auf den Menschen, sondern auf die „Natur“ des Menschen, nicht nur auf die Natur, sondern anfänglicher noch auf die Dimension denkt, in der das Wesen des Menschen, vom Sein selbst her bestimmt, heimisch ist.

Zitatende

Während die ideologischen Vertreter der christlichen Moral das instinktive Fundament des Menschen als tierisch-barbarisch ablehnen und somit die sich daraus ergebende Dekadenz sowie das Leid des Menschengeschlechts als Gottesurteil stets interpretieren müssen, wird dieses Grundmuster des Verhaltens und der Interpretation gegenüber den naturfeindlichen Zwängen eines totalitären Zivilisationsverständnisses von den Jakobinischen Intellektuellen voll tradiert. Denn alles was außerhalb des Geistes einer totalitär interpretierten Zivilisation sich zur stammesgeschichtlichen Vorprogrammierung des Menschen bekennt, erhält im Gehäuse das Stigma des „Barbarischen“. Dieser Geist der sogenannten aufklärerischen Moderne – also der Seinsvergessenheit – hat heute ganz offensichtlich seine Grenze erreicht, wo eine Umkehr notwendig wird.

Besonders die technokratische Exekutive der totalitären Zivilisation ist deshalb an dieser Grenze des zivilisatorischen Prozesses der Moderne, nun in globaler Dimension bemüht, ein neues zentrifugales Irrlicht aufzustellen, was die Massen glauben machen soll, es gäbe noch einen linearen Fortschritt mit den USA über diese Grenze hinaus. Nach dem Motto „alles ist machbar“ wird an einer neuen ideologischen „Titanic“ im Weltmaßstab gebastelt, welche die Reise ins abstrakte Nichts fortsetzen soll! Ein Einblick in das Denken dieser nun schon mehr als reaktionär zu bezeichnenden Denkschule hat uns die Frankfurter Rundschau vom 24. September 1991 ermöglicht. Unter dem Titel „Europa und die Fremden“ thematisiert Hauke Brunkhorst angesichts der entstehenden Gestalt des Vereinten Europas die Dichotomie der homogenen und heterogenen Staatsbürgernation als alternative Bausteine der europäischen Einheit auf dem Wege zur „Weltbürgerschaft“!

Hauke Brunkhorst in der Frankfurter Rundschau vom 24.September 1991.

Zitat: Anfang

Es gibt keine zwei Nationalismen, einen guten und einen schlechten. Jeder Nationalismus ist schlecht. Aber es gibt zwei Nationalstaaten. Einen westlichen und einen östlichen. Nur der westliche, der „heterogene Nationalstaat“ (Dahrendorf) garantiert seinen Bürgern ein Minimum an Schutz vor Fremdenfeindlichkeit und den Übergriffen homogener Gemeinschaften, vor dem „erstickenden Druck von Nachbarn und Kirchengemeinden“ (Alain Touraine), dem Terror der Rasse und der Religion, der Nation und der Ethnie, der Sippschaft und der Familienbande.

Ernst-Wolfgang Böckenförde hat erst kürzlich in einem Beitrag zur Debatte um die Zukunft der bürgerlichen Gesellschaft in Europa an den fundamentalen Un-

terschied erinnert, der „zwischen dem westeuropäischen und westlichen Nationbegriff, der von Frankreich ausgeht, und dem von Deutschland ausgehenden mittel- und osteuropäischen Nationbegriff“ besteht. Während das mitteleuropäisch-östliche Verständnis von Nation vor allem auf ethnische Homogenität pocht und die Diskriminierung von Fremden für die eigene „Identität“ wie die Luft zum Atmen braucht, geht das westliche Verfassungsverständnis vom Einschluss der inneren und äußeren Fremden aus. Das Freund-Feind-Schema ist für den homogenen, nicht aber für den heterogenen Nationalstaat unabdingbar. In diesem hat Staatsbürgerschaft den Vorrang vor Staatsangehörigkeit. Mit Locke, Rousseau und Kant ist seine Verfassungsformel: Volksouveränität vor Volkszugehörigkeit.

„Am Anfang“, schreibt der Bochumer Staatsrechtler Rolf Gräwert, „steht der Mensch. Nicht dessen territorialhoheitliche Einverleibung, sondern die willentliche Vereinigung bildet alsdann aus den Vielen ein Volk und aus diesem den Grund des Staates.“ Staatsbürgerschaft ist nichts anderes als die staatsbildende Kraft des Individuums. Das Menschenrecht auf Staatsbürgerschaft nennt Hegel das absolute Recht auf Rechte. Dieses Recht konstituiert den heterogenen Nationalstaat.

Er ist das europäische Erbe der Französischen Revolution. Ursprünglich war die „Nation“ (natio, nationes) das Wilde im Unterschied zum Zivilisierten, das Heidnische im Unterschied zum Christlichen, das Barbarische und Vorpolitische im Unterschied zu Stadt und Staat. Diese Wortgeschichte hatte im europäischen Nationalismus zwischen 1870 und 1945 eine fatal belebende Wirkung. In der revolutionären Stunde ihrer republikanischen Apotheose um 1789 wurde die Nation zivilisiert, urbanisiert, politisiert. Sie wurde, daran hat der amerikanische Historiker Rogers Brubaker kürzlich in der Zeitschrift „Der Staat“ noch einmal erinnert, in der Konzeption der französische Moderne zum Träger der Souveränität und zur „Quelle der legitimen Autorität für den Staat“. Die Nation wurde abstrakt, rationalistisch und kosmopolitisch definiert: Sie bestand aus gleichberechtigten *Bürgern.* ***Die Staatsbürgerschaft wurde ausgeweitet auf Protestanten, Juden, vorübergehend sogar die Schwarzen in den Kolonien. Obwohl man leicht starke Gegenströmungen hervorheben kann, dauert diese Tradition in der französischen politischen Geschichte an.***

Zitat Ende

In diesen Thesen offenbart sich der Geist eines kosmopolitischen Selbstverständnisses der Zivilisation als negierende Diktatur der Stadt über das Land. Denn diese nun als Globalisierung sich darstellende Entwicklung einer sich in der Weltmacht USA totalitär offenbarenden kapitalistischen Technokratie ist nur eine Viertelwelt“! Sie sucht mit ihrer weltumspannenden urbanen Negation die größere „Dreiviertelwelt“ des Landes mit seinen Ressourcen zivilisierend zu beherrschen. Die katastrophalen Folgen dieser Negativität sind schon global erkennbar. Diese liberale Linke hat aber trotzdem immer noch in ihrem totalitären Zivilisationsverständnis die existenziellen Seinszusammenhänge der Lebenswelt ihrer abstrakten Vision geopfert. Sie ist nun selbst zur Weltgefahr geworden. Denn sie hat mit dem Menschen auch das Kapital aus seinem natürlichen Beziehungsgeflecht in

ihrem Denken gelöst! Mensch und Kapital wurden in diesem zu abstrakten Größen, welche im linksliberalen System (un)menschheitlicher Prägung zwangsläufig in einem negativen Beziehungsverhältnis gelandet sind. Die von der linksliberalen Führungsriege der zeitgenössischen SPD in Deutschland thematisierte Kapitalismuskritik bekommt deshalb angesichts ihrer eurokratischen Abschaffung des volkssouveränen Nationalstaates den Geruch einer spektakulären Feuerwehr, die verdeckt wie bei der liberalkonservativen CDU den Brandstifter spielt!!

Wer diese Globalisierung tatenlos akzeptiert, ermächtigt die antiunternehmerische Klasse der abgehobenen „shareholder value“ Technokratie an den Börsen dem kapitalistischen „Raubrittertum“ in den globalen Stadtburgen das „Land“ zur totalen Ausbeutung freizugeben. Es droht dann ein „Weltbauernkrieg“!

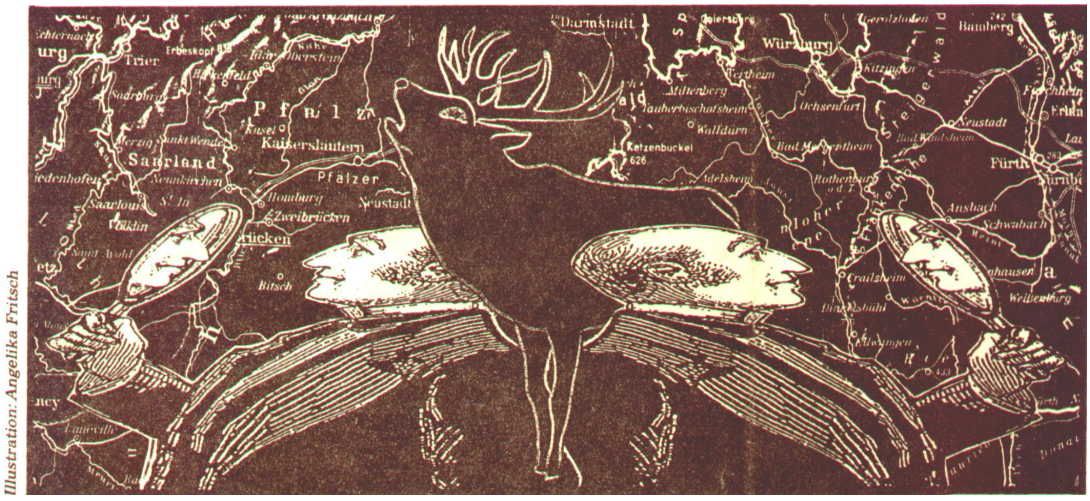
Nun hat besonders im Zwanzigsten Jahrhundert die Geschichte uns gelehrt, dass die dialektische Umkehrung des sogenannten Barbarischen zum Zivilisierten in geradezu unvorstellbarer Weise auch die Bestialität des Menschen im Weltmaßstab freigesetzt hat. Man muss schon eine Portion Seelenblindheit bei diesen Intellektuellen annehmen, wenn sie mit ihrer Negation des Barbarischen eine abgehobene Zivilisiertheit in der säkularisierten Form des Christentums als Krönung des weltgeschichtlichen Prozesses feiern, welches mit der Abschaffung der nationalen Identität auch das „Freund-Feind-Schema“ der naturwüchsigen Lebensgemeinschaften beseitigt.

In Wirklichkeit wird mit der Logik der Negativen Dialektik das **defensive Freund-Feindschema** der Fremdenabwehr naturwüchsiger Lebensgemeinschaften in ein aggressives der doktrinären Zivilisiertheit umgekehrt. Der heterogene Staat bedroht dann mit repressiver Gewalt die Freiheitsrechte ethnischer Lebensgemeinschaften zugunsten einer identitätslosen Massengesellschaft dahinvegetierender, entfremdeter Individuen. Wird ein Staat von diesem Internationalismus beherrscht, schafft er mit der Rechtsnorm des amputierten Menschenrechtes das Völkerrecht nach innen ab, so wie das Gegenextrem eines „nationalistischen Staatsverständnis“ dieses nach außen zu beseitigen sucht. Wir haben es hier in einer übervölkerten Welt mit dem ungelösten Widerspruch zwischen dem sogenannten „Naturwüchsigen und Zivilisierten“ zu tun, der inzwischen im neuen Jahrhundert wie eine Zeitbombe zu ticken begonnen hat. Wo das instinktgeleitete „Barbarische“ ursprünglich nur die Revierverteidigung der Kleingruppe kannte, wächst nun in den weitgehend vom Instinkt „befreiten“ Zivilisationen das geistige Klima abgehobener Ideologien heran, deren missionarischer Eifer die Welt des „sogenannten Barbarischen oder Bösen“ mit brutaler Gewalt gleichzuschalten sucht! Orwells 1984 ist hier die Konsequenz des „menschheitlichen“ Systems einer vollendeten Moderne!!

In oft dümmlicher Weise wird besonders der von Arthur Koestler in seinem Buchbeitrag „Der Mensch. Irrläufer der Evolution“ thematisierte Antagonismus zwischen Instinkthirn und Großhirn in unserem zwiespältigen Verhalten entschuldigend so interpretiert, als sei für unsere zivilisatorischen Katastrophen der Unterbau unserer Triebverfassung verantwortlich (siehe auch Teil 3). – „Der instinktgeleitete Mensch ist nur für die Sphäre der Kleingruppe verhaltensphysiologisch geschaffen, für den Überbau des gesellschaftlichen

Lebens brauchen wir eine rein rationale, individualisierte Verhaltenssteuerung“ heißt es!![6] Wenn es dagegen statt des abhebenden Denkens abendländischer Geistestradition ein aufhebendes gegeben hätte, wäre mit Sicherheit das Grundverhalten des Menschen in die Dimensionen der höheren Sphären übertragen worden. Konrad Lorenz hat mit seinem Beitrag „Die instinktiven Grundlagen der menschlichen Kultur“ auf diese Tatsache hingewiesen! Jedoch das ist jetzt zum Thema einer neuen Epoche geworden, um die rationale Entmachtung der Evolutionären Vernunft unseres „Parlaments der Instinkte“[7] mit der Folge bestialischer Völkermorde ein Ende zu bereiten. Das ausschließlich instinktgeleitete Tier kennt bekanntlich keinen Mord an Artgenossen. Es sollte uns zu bedenken geben, das erst mit der vom Instinkt abgehobenen Ratio dieser bei uns Menschen in Erscheinung tritt. Friedrich Nietzsches Bild der menschlichen Existenz gespannt als Seil über Abgründe, das vom Tier zum Übermenschen reicht, wird heute immer mehr als Auftrag verstanden, den Verhaltens- und Verständnis-Antagonismus von Instinkt und Ratio in einer Synthese aufzuheben!!

Dieses folgende Schlüsselbild, das den aufgehobenen Instinkt des Menschen in einem Europa der Nationen infrage stellen soll, dürfte uns die Weltgefahr vor einer zentrifugalen Globalisierung ohne zentripetale Nationalisierung der Völkerwelt vor Augen führen. Nach Hauke Brunkhorst „wäre das Selbsttransformationspotential des heterogenen Nationalstaates erst dann in eine politische Union Europas aufgehoben, wenn der Artikel 3 der Jakobinische Verfassung (der nicht kodifiziert wurde) in einer europäischen Verfassung seine Geltung bekäme und damit der Fortschritt im Bewusstsein staatsbürgerlicher Entnationalisierung (Grawert) geltendes Recht würde.“



Die europäische Einigung kann zu einem Rückfall hinter das zivilisatorische Niveau des heterogenen Nationalstaates der Französischen Revolution führen, meint Hauke Brunkhorst.

[6] Siehe auch Arthur Koestler: „Der Mensch – Irrläufer der Evolution“; Scherz

[7] Konrad Lorenz: „Das sogenannte Böse“; piper

Da in der republikanischen Verfassung Frankreichs – als Ausfluss der Konvention der Menschenrechte – die Nationalversammlung das Volk zum Souverän erhoben hat, und dieses als Nation die staatliche Gewalt letztlich sanktioniert, wäre das Streben nach Entnationalisierung zugunsten eines wie auch immer gearteten neuen robbespierschen „Vernunft-Systems“ zugleich das Ende der Demokratie!! An anderer Stelle schreibt Brunkhorst: „Vor Nationalstaatsillusionen ist indes zu warnen. Denn wenn der vorlaufende europäische Schritt zur Weltbürgergesellschaft am Wohlstandschauvinismus, an der Macht legitimationsfreier Entscheidungsinstanzen und an den Interessen des Kapitals scheitert, wird auch von den in die alten Nationalstaaten zurückgedrängten „Inseln der Freiheit“ (Dahrendorf) nicht viel bleiben. Sie werden von der Flutwelle fortgespült werden, mit der der europäische Festungsblock in die aufgewühlte See der Weltgesellschaft plumpst.“

Während Dahrendorf inzwischen im geistigen Umfeld britischer Nüchternheit wie kein anderer den Nationalstaat auch in einem vereinigten Europa verteidigt, erkennt die besonders in Deutschland herangezüchtete Seelenblindheit rationalistischer Denker keine geistigen Fundamente mehr. In den dekonstruktiven Kategorien ihrer Negativen Dialektik werden sie nur noch als nihilistische Trümmer begriffen!! Immer dann, wenn ein staatlich-gesellschaftliches System – ob absolutistisch oder demokratisch – aufgrund des geschichtlichen Transformationsprozess überholt erscheint, wird an diesem Punkt geschichtlicher Entwicklung sozusagen eine utopische Endform der Gesellschaft als Jakobinisches Herrschaftskonstrukt postuliert, um mit dieser das „unausweichliche“ Ende der Geschichte im Nichts spekulativen Denkens zu verkünden. Stalin glaubte an das unausweichliche Geschichtsende im Kommunismus, Hitler an das Endreich des nordisch-germanischen Menschen, für Fukuyama ist die liberal-kapitalistische Weltherrschaft der USA das Ende der Geschichte. Alle diese finalistischen Herrschaftskonstrukte sind gegen die evolutionäre Natur der menschlichen Gattung gerichtet, die kein Ende der Geschichte kennt.

Jedoch dieser finalistische Denkzwang des Europäers ist nicht neu. Es dürfte in diesem Zusammenhang interessant sein, dass schon der auf die negierende Gegenposition zum Bürgertum zurückgefallene Karl Marx in seiner „Deutschen Ideologie“ eine globale Konzeption der Vereinigung aller Proletarier entwirft. Die Entwicklung der Produktivkräfte hat nach Marx schon damals die bürgerliche Gesellschaft als alleiniger Inhaber der Produktivkraft „Kapital“ veranlasst, alle nationalen Grenzen zu sprengen und sich als globale Verkehrsform zu etablieren. Die bürgerliche Verkehrsform ist nach Marx das strukturelle Ergebnis der bislang vorherrschenden naturwüchsigen Kraft der Geschichte, welche trotz ihrer Internationalisierung sich nach außen als Nation und nach innen als Staat repräsentiert. Eine derartige Genese naturwüchsiger Kräfte führt seit altersher nach Marx zum Klassengegensatz von arm und reich, zwischen Proletarier und Bourgeois in der Moderne. Die Aufhebung dieses Gegensatzes vollzieht sich durch die Revolution des Proletariats, das sich durch die globale Vereinigung seiner Individuen von der Macht naturwüchsiger Strukturentwicklung befreit und die kommunistische Verkehrsform selbst bestimmt.

Nun ist in der kommunistischen Staatenwelt in der Realität bewiesen worden, dass der negierende Umkehrungsprozess der bürgerlichen Gesellschaft zum menschheitlichen Sozialismus vom marxistischen Irrtum bestimmt wurde, die bürgerliche Verkehrsform sei von der naturwüchsigen Geschichtskraft geprägt worden. Im Gegenteil, die bürgerliche Gesell-

schaft hat bis heute sich dem Herrschaftskonstrukt abgehobener Menschenrechtsvorstellungen gebeugt, das die liberale gesellschaftliche Vereinigung ihrer Individuen über die naturwüchsigen Lebensgemeinschaften wie Familie, Stamm, Volk, Völkergemeinschaft tendenziell auch als Klassengesellschaft (Wertegemeinschaft) gestellt hat. Horkheimer und Adorno haben in ihrer „Dialektik der Aufklärung“ das negative Verhältnis des bürgerlichen Herrn zu den Kräften der Natur im Menschen und um ihn hinreichend dargestellt. Darauf komme ich im Teil 3 und 4 eingehend zurück. Die dialektische Negation dieser Verkehrsform hat infolgedessen die Klassengegensätze im Sozialismus nur umgekehrt und damit den Prozess der Abkehr von den naturwüchsigen Lebensformen fortgesetzt. Damit verlor das moralische Gerüst dieser Gesellschaft seinen naturwüchsigen Inhalt. Es zerbrach an der nihilistischen Über-Moral des Sozialismus. Besonders Russland muss heute den Ausflug in eine vorweg genommene Weltgesellschaft sowjetischer Prägung auf dem Fundament nicht aufgehobener Lebenstatsachen teuer bezahlen. Was bedeutet das für uns?

Wehe wenn Europa sich von einem linksliberalen Herrschaftskonstrukt verführen lässt, eine menschheitliche Weltgesellschaft mit einem antigaullistischen Sowjet-Europa vorwegzunehmen, es wäre sein Ende!!

Die Jakobinische Manipulation der Menschenrechte nach einem epochalen Herrschaftskonstrukt ist letztlich daher immer gegen das in der Evolution verwurzelte Naturrecht des Menschen gerichtet. Die Evolution kennt keine finalistischen Endzustände und damit – wie bereits ausgeführt – auch kein Ende der Geschichte! Endzeitkonstrukte als „beglückende“ Herrschaftsformen Jakobinischer Despoten leiden schon nach kurzer Zeit am klaffenden Widerspruch des utopisch angestrebten Endziels und der sich in der Gattung Menschheit tatsächlich vollziehenden Evolution. Alles deutet am Beginn des neuen Jahrhunderts daraufhin, dass der Kulturkampf um eine neue Weltordnung sich deshalb im Zuge **eines** freien Diskurses gegen die alte abhebende Fortschrittsideologie richtet, um Natur in entsprechende Strukturen einer entsprechenden Weltzivilisation aufheben zu können. In der aufgehobenen Einheit von Menschen- und Völkerrecht liegt infolgedessen das politische Paradigma der anbrechenden neuen Zeit, mit dem die natur- und menschenfeindlichen Gesellschaftskonzepte Jakobinischer Spekulation sich endlich in das Gebeinehaus unserer Geschichte verlagern, wenn eine geistig, moralische Wende im Menschen als befreites Naturwesen Wirklichkeit geworden ist. Konkret bedeutet dieses aber auch, dass mit der Befreiung der überindividuellen Seite des Menschen ein Grundrecht des demokratischen Selbstverständnisses wieder wirksam wird.

Es geht um die Durchsetzung der uneingeschränkten Volkssouveränität, welche die seit dem Zweiten Weltkrieg über uns verhängte nationale Fremdbestimmung in eine demokratische Selbstbestimmung der Deutschen radikal wandelt.

Es geht in diesem Sinne auch um ein „Europa der Völker“, das in bundesstaatlicher Gemeinsamkeit die nationale Identität und Integrität seiner Völker als Seele des Abendlandes

gegen die Jakobinische Idee einer „multikulturellen“ also kulturlosen Massengesellschaft zum Durchbruch führt!

De Gaulles „Europa der Vaterländer“ sowie Gorbatschows „Europäisches Haus“ waren europäische Ordnungsmodelle von Staatsmännern, die erkannt hatten, dass die Entgrenzung von Völkern zur Entmenschlichung gesellschaftlicher Systeme führt!

i

Die Geistig- Moralische- Wende

als Paradigma eines

Dritten Weges

Viertes Buch

Thesen Texte Kommentare
von Lothar Penz

Angesichts der wesenhaften Heimatlosigkeit des Menschen zeigt sich dem seinsgeschichtlichen Denken das künftige Geschick des Menschen darin, daß er in die Wahrheit des Seins findet und sich zu diesem Finden auf dem Weg macht. Jeder Nationalismus ist metaphysisch ein Anthropologismus und als solcher Subjektivismus. Der Nationalismus wird durch den bloßen Internationalismus nicht überwunden, sondern nur erweitert und zum System erhoben. Der Nationalismus wird dadurch so wenig zur Humanitas gebracht und aufgehoben, wie der Individualismus durch den geschichtslosen Kollektivismus. Dieser ist die Subjektivität des Menschen in der Totalität. Er vollzieht ihre unbedingte Selbstbehauptung. Diese läßt sich nicht rückgängig machen. Sie läßt sich durch ein halbseitig vermittelndes Denken nicht einmal zureichend erfahren. Überall kreist der Mensch, ausgestoßen aus der Wahrheit des Seins, um sich selbst als das animal rationale.

Martin Heidegger: „Über den Humanismus“

Einführendes

Sloterdijk erwähnt in seinem Elmauer Vortrag das Problem des modernen Menschen, der mit sich als irdisches Wesen noch nicht ins Reine gekommen ist. Er ist in seinem Tiersein gescheitert, ohne in seinem Menschsein jene integrative Vernunft gegenüber dem Ganzen der Natur – was sein Tiersein instinktiv einst auszeichnete – bis jetzt zu erreichen. Als frühgeburtliches Wesen wird er durch Prägung und Erziehung vom Säugling zum Weltling. In der frühgeburtlichen Phase sind die unmittelbare Um- und Lebenswelt die Lehrmeister, die ihm zum weltoffenen Wesen formen. Als an sich weltoffenes Wesen unterscheidet sich der Mensch über die Sprach- und Lernfähigkeit seiner plastischen Großhirnstrukturen (Neocortex) von den mit starren Instinktprogrammen ausgestatteten Säugern der Evolution, ohne sein instinktives Basishirn verloren zu haben. Er lebt infolgedessen im Spannungsfeld des adaptiven Spielraums seiner plastischen Umweltbeziehungen und dem festen Regelwerk seiner instinktiven Triebverfassung, welches sich in seiner Innenwelt wie das Betriebssystem eines Computers auswirkt. Das hat sich für den sogenannten „homo sapiens“ als Chance aber auch als existentielle Selbstgefährdung inzwischen herausgestellt.

Wir werden in diesem Zusammenhang hierbei wieder an Friedrich Nietzsches „Zarathustra“ erinnert, der in seiner Vorrede treffend den Menschen als Seil sah, das gespannt über Abgründe vom Tier zum Übermenschen reicht. Hierbei sollten wir uns hüten, den Begriff des Übermenschen auf dem Verständnisniveau volkstümlicher Plattheiten anzusiedeln. Friedrich Nietzsche geht es im Zarathustra darum, die Prägungen, ja Züchtungen des Menschen im zivilisatorischen Gehäuse wachsender Domestikation zum antiinstinktiven Haustier aufzuzeigen.[8] Kann der Mensch sich aus diesem von der Natur abgehobenen Gefängnis technokratischer Sachzwänge befreien, um das Ganze der Natur in ihm und um ihn über der Zivilisation repräsentieren? Das ist die Frage des anbrechenden Jahrtausends! Sie richtet sich vor allem kritisch an jenen rationalistischen Geist einer Moderne, welcher die analytischen Konstruktionen der Zivilisation zu einer zweiten Natur erklärt hat, um von der entsprechenden Kunst bis zum gesellschaftlichen Leben die integrierende und motivierende Kraft der „Ersten Natur“[9] in uns und um uns außer Kraft zu setzen. Unter dem Diktat dieser kulturellen Moderne ist nun die intelligible Welt (Kant) in uns psychoanalytisch als Ganzes außer Kraft gesetzt worden. Zusammenhanglos ist sie in Teilen Jakobinischen Ideologien zum Opfer gefallen. Der „Humanismus“ dieser Ideologien bescherte uns

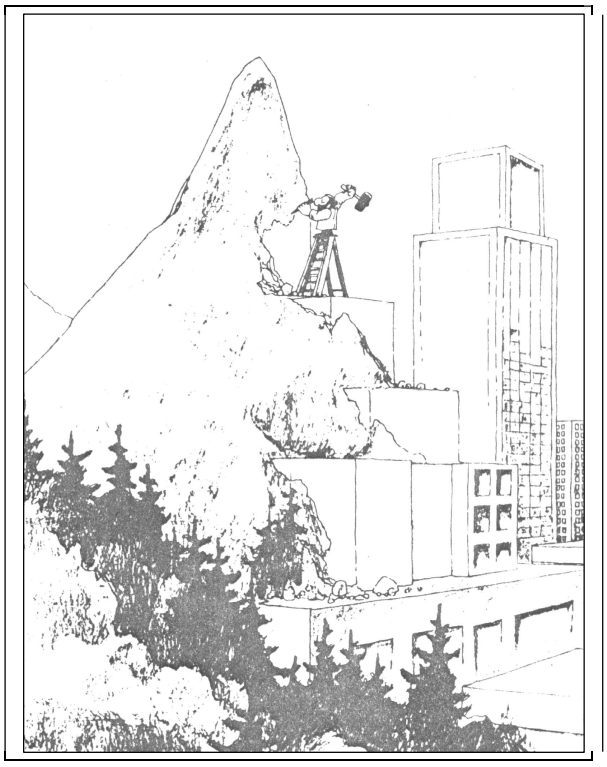
[8] Harold Lincke: „Instinkt-Verlust und Symbolbildung“; Jobst und Siedler

[9] Dieter E. Zimmer: „Unsere erste Natur“; Kösel

ein zwanzigstes Jahrhundert menschlicher Katastrophen. **Wir müssen heute den eigentlichen Ursachen dieser Katastrophen auf den Grund gehen!**

Welches Sein bestimmt unser Bewusstsein?

Wenn der Generalsekretär der UNO, Kofi Annan nach Berlin reist, um unter anderem mit unserem Bundeskanzler im Rahmen des Symposiums „Urban 2000“ über die wachsende Verstädterung der Weltbevölkerung ohne Alternativen zu sprechen, wird jenes Züchtungsprogramm eines totalitären Zivilisations-Denken mit der Folge zunehmender Verslummung der Städte und entsprechender Zerstörung des Bildes und der Würde des Menschen offensichtlich. Die Auflösung des Gleichgewichts von Stadt und Land hat die Gefahr eines Prägungs- und Erziehungsverlustes des sogenannten modernen Menschen heraufbeschworen. Die damit immer mehr verdrängte kulturelle Rückkoppelung zu seiner ökologischen Nische geht einher mit einem Wirklichkeitsverlust im Gehäuse einer von seinen Lebensgrundlagen abgehobenen Zivilisation. Das ihm umgebende „Objektive Sein“ ist nur noch die akkumulierte Arbeit in Form der Zivilisation, die im Sinne des materialistischen Marxismus (nur noch) sein Bewußtsein bestimmt.



Der materialistische Marxist humanisiert die Natur — Archiv Penz

Er nimmt infolgedessen kaum noch Systemzusammenhänge der lebendigen Natur wahr. Analytische Konstrukte der technischen Zivilisation prägen jetzt seine Wahr-

nehmung. Nach Karl Marx ist dieses Arbeitsprodukt vor allem die „humanisierte Natur“, in der sich der Mensch durch den Vollzug dialektischer Aneignung der Natur in seinen Werken „wiedererkennt“! In seinem Bewußtsein soll er auf diesem dialektischen Wege zu seiner naturüberlegenden „Selbstgewißheit“ gelangen. Die katastrophale Zerstörung der globalen Ökologie ist die Folge!

Diese marxsche Seinserfahrung steht im Widerspruch zu jener Aussage, wo er in seiner „Kritik der Hegelschen Philosophie“ als Junghegelianer die dialektische Auseinandersetzung des vorgeschichtlichen Menschen mit der Natur als eine fundamentale Seinserfahrung darstellt, welche die menschliche Verfassung als primäres Naturwesen verankert hat! [10] Für Karl Marx ergab sich aus dieser Tatsache entsprechend der dialektischen Geschichtslogik Hegels, daß der materialistische Gegensatz seiner idealistischen Geschichtsphilosophie zu einem „Naturalismus“ aufgehoben werden muß, das den negierenden Gegensatz zwischen Idealismus und Materialismus als gegensätzliche Ausprägung einer Spaltung des Weltbildes zum naturbeherrschenden Januskopf mit einer vereinigenden Wahrheit überwindet.[11] Diese an sich zwingende Logik am Ende des neunzehnten Jahrhunderts blieb ein philosophischer Ansatz ohne praktische d.h. politische Auswirkung. Der Marxismus stellt damit zum einen die Verfassung des Menschen naturalistisch dar, zum anderen in der Konfrontation mit dem bürgerlichen Idealismus wird sein materialistischer Gegensatz zum Schlüssel der politischen Philosophie!! Der bürgerliche Kapitalismus als gesellschaftspolitischer Ausdruck tradierter Naturverneinung gegenüber der Um- und Innenwelt des Menschen ließ sich damals anscheinend angesichts der sozialen Not proletarischer Massen nur mit der materialistischen Gegenposition einer revolutionären Militanz des Proletariats bekämpfen!

Der Marxismus fiel aber damit in der Praxis auf diese aufhebungsfeindliche Gegenposition zurück. Er degenerierte zum negativen Abbild der bürgerlichen Gesellschaft!!

Die Folge war nun die bürgerliche Gegenreaktion einer faschistischen Militanz, welche durch die Konfrontation Kommunismus-Faschismus Europa einen selbstmörderischen Bürgerkrieg bescherte! [12] Ernst Niekisch bezeichnete deshalb den Faschismus als „Die bürgerliche Gesellschaft im Ausnahmezustand“! Der Sieg über den Faschismus offenbarte nun im Laufe der Nachkriegszeit, daß der kommunistische Sieger als negatives Abbild der bürgerlichen Klasse alternativlos von der gleichen – nun

[10] Siehe auch Teil 1.

[11] Karl Marx: „Kritik der Hegelschen Dialektik und Philosophie überhaupt“; Marx-Engels Werke

[12] Ernst Nolte: „Der Europäische Bürgerkrieg“; Propyläen

materialistisch interpretierten – Naturverneinung durchdrungen war. Er war durch den Leninismus-Marxismus zur ursprünglichen marxschen Alternative in seiner klassenideologischen Erstarrung nicht mehr fähig.

Der etablierte Marxismus hatte offensichtlich versäumt oder nicht begriffen, daß die zentrale marxsche Forderung auf eine Aufhebung der idealistisch-materialistischen Naturverneinung ehemals ausgerichtet war. Dieses hatte natürlich erkenntnistheoretische Konsequenzen. Denn eine transzendierte, also von der fließenden Wirklichkeit abgehobene Utopie erschien in den von den spekulativen Seinsphilosophien geprägten Denkstrukturen immer noch als ein „besseres Reich, das nicht von dieser Welt“ ist. Insofern ist Friedrich Nietzsche an einem solchen kritischen Punkt des europäischen Geistes der philosophische Revolutionär, welcher im Sinne Heraklits uns ermahnt, über das wahrgenommene Werden, („Alles fließt!“. Heraklit) die sich immer wieder neu offenbarende Weltvernunft („Den Logos!“.) vorurteilslos zu erfahren. Also eine Umkehrung des Denkens, welches nicht mehr versucht, über eine transzendierte Seinsspekulation als „Objektive Wahrheit“, das Werden evolutionärer Entwicklung im und um den Menschen mit einer rationalistischen Vorentscheidung zu vergewaltigen

Logos kontra Logik

Dagegen steht Heraklits „Logos“ als das Wort, welches die Weltvernunft als Grundgesetz im Ungeschiedensein der „res cogitans“ von der „res extensa“, begreift. Fast alle namhaften Denker waren in ihren Philosophien bemüht, von diesem nichtgespaltenen Seinsfundament des vernunftgerechten Denkens auszugehen. Immer wieder wurde auf diese Weise daran erinnert, daß es Gegensätze sind, die im **bejahenden Miteinander** die Bewegung des Weltwerdens, also des „Seins in der Zeit“ uns offenbaren. Es ist eine **Affirmative Dialektik**, die den fortdauernden imperativen Anspruch erhebt, den Denkausschluß eines negierten Gegensatzes auf die Ebene eines neuen Miteinanders aufzuheben. Wie ich bereits versucht habe darzustellen, ist der von einer monokausalen Logik durchdrungene Rationalismus stets zum „logischen“ Schluß verdammt, „daß nicht sein kann, was nicht darf“! Er ist aufgrund seiner von der Weltvernunft abgehobenen Denkweise zu einer Negativen Dialektik des Ausschlusses verdammt, wie wir sie ganz besonders bei Adorno erlebt haben. Heidegger meint in seinem Buchbeitrag „Über den Humanismus“ hierzu folgendes[13]:

Zitat

[13] Martin Heidegger: „Über den Humanismus“; Klostermann

Was geht hier vor? Man hört sagen von „Humanismus“, von „Logik“, von den „Werten“, von Welt“, von „Gott“. Man hört sagen von einen Gegensatz dazu. Man kennt und nimmt das Genannte als das Positive. Was in einer beim Hörensagen jedoch nicht genau bedachten Weise gegen das Genannte spricht, nimmt man sogleich als dessen Verneinung und diese als das „Negative" im Sinne der Destruktiven. In „S. u. Z.“ ist doch irgendwo ausdrücklich von „der phänomenologischen Destruktion“ die Rede. Man meint mit Hilfe der viel berufenen Logik und Ratio, was nicht positiv ist, sei negativ und betreibe so die Verwerfung der Vernunft und verdiene deshalb, als eine Verworfenheit gebrandmarkt zu werden. Man ist so erfüllt von „Logik“, daß alles sogleich als verwerfliches Gegenteil verrechnet wird, was der gewohnten Schläfrigkeit des Meinens zuwider ist. Man wirft alles, was nicht bei den bekannten und beliebten Positiven stehenbleibt, in die zuvor angelegte Grube der bloßen Negation, die alles verneint, dadurch im Nichts endet und so den Nihilismus vollendet. Man läßt auf diesem logischen Weg alles in einem Nihilismus untergehen, den man sich mit Hilfe der Logik erfunden hat.

Zitat Ende“.

Die Kontroverse Lenin – Bogdanow oder das Kybernetische Zeitalter kündigt sich an!

Als Lenin durch Bogdanow in seinem Züricher Exil vor die gleiche Frage gestellt wurde, verteidigte er im Gegensatz zum Junghegelianer Karl Marx die materialistische Negation gegenüber dem Idealismus. So kam es in seinem Buchbeitrag „Materialismus und Empirio-Kritizismus“[14] zu einer Schimpfkanonade gegen den von Bogdanow zitierten Physiker Ernst Mach, dessen erkenntnistheoretische Leistung durch Natureinsicht ebenfalls nicht nur zur Aufhebung dieser Spaltung des Weltbildes nötigte, sondern der auch wegen der Vernetzungsverhältnisse von Ursache und Wirkung in der Natur zwangsläufig die monokausalen Systeme der Ideo-Logik in Zweifel zog. Der besonders durch das gespaltene Weltbild der nachgriechischen Zeit begünstigte Monotheismus mit seiner „Einen“ Ursache in der Logik des Weltgeschehens verfiel nun der Kritik jenes Denkansatzes, der mit dem wechselseitigen „Ursachen-Wirkungs-Feld“ eine neue Denkebene des multikausalen Zusammenhangs forderte! Das was der Mythos in der griechischen Naturphilosophie bislang zusammenhängend bildhaft darstellen konnte, kehrte hier zum ersten Mal mit der Forderung des Systemischen Denkens der ganzheitlich wahrgenommenen Lebenswelt auf einer

[14] W. I. Lenin: „Materialismus und Empirio-Kritizismus“; Volksverlag Peking

Ebene jenseits der zum „logischen“ Ausschluß gezwungenen monokausalen Denkschulen zurück.

Heute wird uns verständlich, dass der Revolutionär Lenin seine Position einer Vernichtungsnegation gegenüber der herrschenden „Klasse“ in Russland brauchte, um den bolschewistischen Machtanspruch totalitär in die Tat umsetzen zu können. Auf der ideologischen Ebene des Leninismus-Marxismus erstarrte der Marxismus zur permanenten Negation des Klassenkampfes! Somit war die Nomenklatura in Moskau im Banne des Leninismus-Marxismus unfähig geworden, ihre „Negation der Negation“ im tschechischen Frühling als Chance zu begreifen! Dieses alles steht uns heute klar vor Augen, nachdem wir aus dem „Rathaus“ des zwanzigsten Jahrhunderts ins Freie einer neuen (Selbst) Erkenntnis getreten sind, mit der wir annehmen müssen, daß eine permanente Negation als Staatsdoktrin wie ein Bumerang wirkt. Sie erschlägt zuletzt jedes System, daß sie zur Grundlage ihrer „Ideo-Logik“ macht.

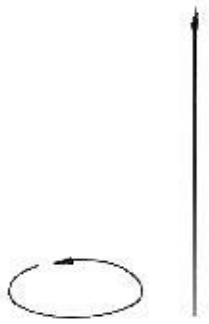
Es ist sicherlich interessant, daß es eine ähnliche Kontroverse in der Weimarer Zeit gegeben hat, als Adolf Hitler sich um eine Mitwirkung des sogenannten „nationalrevolutionären“ Zirkels um Moeller van den Bruck bemühte. Hinter diesem heute befremdlich wirkenden Adjektiv verbarg sich die aufhebende Konzeption eines „Dritten Weges“ den Moeller van den Bruck in seiner Schrift mit dem Titel „Das Dritte Reich“[15] entwickelt hatte. In der aufgeregten Sprache der damaligen Zeit nach dem Ersten Weltkrieg wurde in dieser der „Trinitäts-Gedanke“ (der Versöhnungsgedanke) der Klassen und Völker mit dem Reichsgedanken verbunden. – „Der Kerl hat nichts begriffen!“ war der ablehnende Kommentar Moeller van den Brucks nach diesem Treffen. Damit war in einer vom Feindbilddenken beherrschten Zeit auch der deutsche „Bogdanow“ gegenüber der hitlerischen Rassenkampf-Negation gescheitert. Diese hat sich dann in der Gestalt eines rassistischen Imperialismus mit dem Etikettenschwindel eines „Nationalen-Sozialismus“ ebenfalls als selbstvernichtender Bumerang ausgewirkt! – Aufgrund des Scheiterns der ideologischen Systeme aufklärerischen Denkens wird erst heute die epochemachende Tragweite des kybernetischen Denkansatzes von Ernst Mach erkannt!!

Frederic Vester[16] erinnert in diesem Zusammenhang ebenfalls an den Physiker Ernst Mach, der die Denkstrukturen linearen Kausaldenkens zugunsten der netzartigen Verknüpfungsverhältnisse von Ursachen und Wirkungen in der Natur durch seinen Kenntnisgewinn schon im neunzehnten Jahrhundert verworfen hatte.

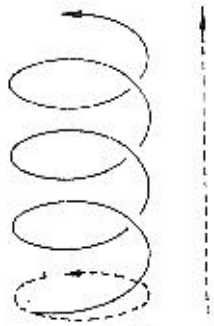
---

[15] Moeller van den Bruck: „Das Dritte Reich“; Hanseatische Verlagsanstalt

[16] Frederic Vester: „Neuland des Denkens“; DVA



Nicht miteinander kommunizierendes kreisförmiges (asiatisches) und lineares (abendländisches) Denken.



Die Helix als Symbol für modernes kybernetisches Denken (Synthese aus kreisförmiger und linearer Bewegung).

Aus Frederic Vesters Buchbeitrag „Neuland des Denkens“

„Ursachen und Wirkungen in linearer Verkettung gibt es nur in unserer abstrakten Vorstellung aber nicht in der Kybernetik unserer Natur“!

Frederic Vester bemerkt hierzu:

Zitat:

Dort, wo also Kybernetik seit eh und je funktioniert, in der vier Milliarden Jahre alten lebendigen Welt des biologischen Geschehens, bedeutet sie keineswegs detaillierte Vorprogrammierung oder zentrale Steuerung, sondern lediglich Impulsvorgabe zur Selbstregulation, Antippen von Wechselwirkungen zwischen Individuum und Umwelt, Stabilisierung von Systemen und Organismen durch Flexibilität, Nutzung vorhandener Kräfte und Energien und ständiges Wechselspiel mit ihnen. Durch Fluktuation, nicht durch Starrheit wurde dieses Vorgehen zum Garant des Lebens, gewann die Natur ihre nie erlahmende Stabilität und Stärke.

Es geht also heute ganz einfach darum, daß wir diese Biokybernetik und ihre Regeln nicht länger nur in ihrem biologischen Urgrund belassen, sondern sie auch in die geistige Entwicklung des Menschen und in die Handhabung seiner Techniken einbeziehen; daß wir sie aus dem Urgrund herausheben und zur Basis einer neuen Zivilisationsstufe werden lassen.

Zitat Ende

Während Karl Marx offensichtlich an der Schwelle dieser naturalistischen Weltschau stand, fallen seine Epigonen in das spekulative Denken idealistisch-materialistischer Transzendenz zurück. Besonders Georg Lukacz [17] als damaliger Kultusminister Ungarns polemisiert gegen die erkenntnistheoretische Position Nietzsches, der Erkenntnis aus der Wahrnehmung des fließenden Lebensstromes gewinnt, ohne diese als „Objektive Wahrheit“ in einer Ideologik zu transzendieren.

In seinem Buchbeitrag “Von Nietzsche zu Hitler“ erklärt Georg Lukacz Nietzsche zum „Machisten“!

Zitat

Darum geht auch seine Erkenntnistheorie, so sehr sie auch im Allgemeinen der machistischen nahesteht, im zynisch-offenen Konsequenzenziehen weit über die seiner Zeitgenossen und Mitstrebenden hinaus. Verwandtschaft und Unterschied lassen sich an einem prägnanten Beispiel deutlich aufzeigen. Nietzsche ist in voller Übereinstimmung mit den Machisten in Bezug auf die „Immanenz“ der Philosophie, auf die prinzipielle Ablehnung einer jeden „Transzendenz“. Was wird aber bei beiden darunter verstanden? „Immanenz“ bedeutet die Welt unserer Anschauungen und Vorstellungen, „Transzendenz“ alles, was in der Wirklichkeit über diese hinausgeht: d.h. die objektive, vom Bewußtsein unabhängig existierende Wirklichkeit selbst. Die Übereinstimmung bewährt sich auch darin, daß beide – dem Anschein nach – hier gegen die angeblichen Ansprüche des Idealismus polemisieren, die objektive Wirklichkeit erkennen zu können; die Ablehnung des Materialismus erscheint hier also in der Maske einer Polemik gegen den Idealismus. Nietzsche geht darin noch weiter, in dem er den Kampf gegen die „Transzendenz“, gegen das Jenseits mit seinen antichristlichen Anschauungen verknüpft und damit zuweilen diejenigen irrezuführen vermag, die nicht sehen, daß in seinem Begriff vom Jenseits christlicher Himmel und materialistische Auffassung der objektiven Wirklichkeit mythisch synthetisiert werden.

Und weiter:

Die einzelnen erkenntnistheoretischen Äußerungen Nietzsches sind wenig interessant. Wo sie nicht, wie in der oben angeführten Stelle, ins offen Geschäftliche überspringen, bewegen sie sich auf der allgemein bekannten Linie des Machismus. Sie bekämpfen die Erkennbarkeit der objektiven Wirklichkeit, überhaupt

[17] Georg Lukacz: „Von Nietzsche zu Hitler“; Fischer

eine jede Objektivität der Erkenntnis (darum ist auch Nietzsche gegen die materialistische Seite des kantschen Ding an sich). Sie betrachten die Kausalität, die Gesetzmäßigkeit usw. als Kategorien des endgültig überwundenen Idealismus. Wir wollen hier nur bei jenen Momenten kurz verweilen, in denen die besondere historische Eigenart Nietzsches zum Ausdruck kommt. Ein solches Moment ist, daß Nietzsche diesen seinen modern imperialistischen – freilich durch Berkeley und Schopenhauer anerzogenen – subjektiven Idealismus und Agnostizismus auf Heraklit fundiert. Dies gibt seinem Agnostizismus einen über das trocken Wissenschaftliche hinausgehenden „weltanschaulichen" Charakter und erleichtert ihm damit das Umschlagen des Agnostizismus ins Mythenschaffen. (Kein Wunder, daß gerade seine faschistischen Anhänger, wie Baeumler, ein so großes Gewicht auf seine Abstammung von Heraklit legen; so kann man ihn leichter aus dem großen Strom der bürgerlichen Philosophie, in den er hineingehört, herausheben und aus ihm einen „einsamen" Vorläufer Hitlers machen.)

Zitat Ende

In Wirklichkeit zielte Nietzsches Protest auf die idealistische Metaphysik der bürgerlichen Philosophie und ihrer imperialistischen Epoche ab, da er in dieser das blinde Denken und Werkeln einer durch die Aufklärung transzendierten „Objektiven Welt" bürgerlichen Größenwahnes erblickte, dem später Kaiser Wilhelm der Zweite mit seinen Ausspruch „ich führe euch herrlichen Zeiten entgegen" Ausdruck verlieh.

Das Paradoxe ist nun, daß kein anderer als Hegel diesem Denken mit der negierenden Einstellung zur vorgeschichtlichen Natur des Menschen in seiner dialektischen Entwicklungsgeschichte des absoluten, im christlich-bürgerlichen Staat seines selbstgewiss werdenden abstrakten Weltgeistes der bürgerlichen Ideologie ihre Rechtfertigung lieferte, um andererseits in ihrer materialistischen Umkehrung das Grundmuster des antibürgerlichen Marxismus abzugeben![18] Daß heißt, nicht Nietzsche ist ein Parteigänger des Bürgertums und schon gar nicht ein Vordenker des kleinbürgerlichen Proletariats faschistischer Amokläufer!! Sondern mit der marxistischen Umkehrung der idealistischen Konzeption Hegels zur materialistischen Geschichtsauffassung gerinnt der Marxismus zum negativen Abbild des Bürgertums in Gestalt des militanten Proletariats.

Insofern ist es interessant, daß Georg Lukacz als auch Herbert Marcuse[19] – als Promoter der 68er-Studenten-Rebellion – die Transzendenz des bürgerlichen Idealismus

[18] Gustav A. Wetter: „Die Umkehrung Hegels"; Wissenschaft und Politik

[19] Herbert Marcuse: „Kultur und Gesellschaft"; Suhrkamp

mit der „Zweiten Dimension“ einer besseren, utopischen Welt in den neomarxistischen Konzeptionen der Nachkriegszeit verteidigt haben! Diese abgehobene „Zweite Dimension“, ob idealistisch oder materialistisch, war für das gesellschaftliche Leben der von der Evolution im wesentlichen mehrdimensional bestimmten Völkerwelt solange kein Problem, wie die Philosophen die Welt nur erklärt hatten. Doch nach Karl Marx aber galt – besonders für den Jakobinischen Machtwillen – das Signal, die Welt nach einer „Objektiven Wahrheit“ zu verändern! Dieser ideologische Veränderungswille hat sich im Zuge extremistischer Aufklärungskonzeptionen des zwanzigsten Jahrhunderts in allen Varianten als radikalisierte Naturbeherrschung auch gegen die Natur des Menschen gerichtet. Er ist immer wieder total gescheitert! Der gegenwärtige Rückgriff auf den rationalistischen Geist des Anfangs – cogito ergo sum – droht erneut mit einem gesellschaftlichen und kulturellen Zerfall den Boden für diese Extreme zu bereiten!

Der Antiweltgeist

In seinem Buchbeitrag „Negative Dialektik“ [20] entwickelt Theodor W. Adorno eine Denkmethode, welche die negative Seite eines Begriffs in der dialektischen Bewegung des Denkens nicht zu einer positiven, aufhebenden Wendung in der Synthese eines „Ganzen als Wahrheit“ (Hegel) enden läßt. Die „Negative Dialektik“ bleibt bei der enttäußernden Analyse permanenter Kritik stehen, um sich als „Kritische Theorie“ über das Material soziologischer Widersprüche in der modernen Massengesellschaft moralisch zu erheben! Das Fazit der „Negativen Dialektik“ lautet deshalb „Das Ganze ist das Unwahre“. Es ist das Leitwort der „Kritischen Theorie“, welche von Horkheimer und Adorno im Rahmen des „Frankfurter Instituts für Sozialforschung“ danach trachtete, die durch rationalistische Dekonstruktion revolutionär gewordenen Widersprüche der Massengesellschaft (nur) bewußt zu machen!! Hiermit wird vor allem die Medien-Totalität der „Verwalteten Welt“ einbezogen, die wie im Reich des „Big Brothers“ den Menschen zum entfremdeten Funktionsteil eines Herrschaftssystems zu unterwerfen sucht! In diesem kann er trotz formaler Demokratie seine strukturellen und existentiellen Bedürfnisse kaum noch geltend machen. Seine menschliche Natur wird in der Moderne zur geschichtslosen eindimensionalen Individualität entfremdet, um dem gleichschaltenden, normierenden Wesen der industriellen Massengesellschaft gerecht zu werden. Die kulturelle Lebenswelt verarmt hierdurch in einer nie dagewesenen Weise. Mit der entsprechenden Massendemokratie entsteht in logischer Konsequenz die orientierungs- und identitätslose Karikatur des mündigen Bürgers als manipulierbares Individuum, wie er schon von David Rießmann in seiner „Einsamen Masse“ auf dem Hintergrund der US-amerikanischen Gesellschaft demaskiert worden ist! Selbst die Vernunft wird in diesem System rationaler Effizienz „instrumentalisiert“, um einer abgehobenen, eigengesetzlichen funktionierenden Ökonomie, Kultur und Administration dienstbar zu sein Es ist paradoxerweise die Kritik eines „marxistischen“ Großbürgers, der im Elfenbeinturm abgehobener Individualität seine Negativität besonders gegenüber der massengesellschaftlichen Kulturindustrie formuliert hat! Ist Adorno daher überhaupt ein marxistischer Meisterdenker? Ist er nicht mehr das rationalistische Pendant zu Friederich Nietzsche, der aus Sicht der „res extensa“ auf psychologische Weise die Folgen der aufklärerischen „Zivilisierung“ des Menschen zum „Haustier“ kritisch entlarvte?

Der von Karl Marx bereits formulierte Entfremdungsprozeß des modernen Massenmenschen konkretisierte sich bei Adorno während seiner Zeit als Emigrant in den USA zu einer neomarxistischen Kritik der industriellen Moderne überhaupt. Diese hatte sich in der geschichtslosen Massengesellschaft der USA als auch in der weltre-

[20] Theodor W. Adorno: „Negative Dialektik“; Suhrkamp

volutionären Sowjetgesellschaft unter Stalin entgegen den marxistischen Erwartungen zu konkurrierenden „Big Brother“ Systemen entwickelt. Der Entfremdungsprozeß des Massenmenschen hatte in diesen Gesellschaftsformen seine extreme Fortsetzung gefunden. Das dialektische Janusgesicht des idealistisch-materialistisch gespaltenen Weltbildes mit seinem naturbeherrschenden Mythos eines entweder transzendierten Kapital- oder Arbeitsbegriffs war nun mit dem Ost-West Konflikt zum globalen Weltherrschaftsanspruch herangereift!

Die ehemals geforderte Aufhebung dieser Dialektik zwischen der „res cogitans“ und der „res extensa“ zur Synthese einer Naturherrschaft des unentfremdeten Menschen wird nun heute von den in ihren „Anti-Mythen“ erstarrten Neomarxisten nur noch melancholisch angemerkt. Denn es war ja Karl Marx selbst – wie bereits ausgeführt – , der als Junghegelianer in der Logik des Hegelschen Systems die Aufhebung der idealistischen-materialistischen Schizophrenie durch die Synthese eines Naturalismus forderte, um das daraus hervorgehende dialektisch-gespaltene Denken und Handeln einer tradierten Naturbeherrschung in den Ideologien der Aufklärung ein Ende zu bereiten!!

Die totalitäre Zivilisation als bürgerlich-proletarische Gegennatur

Jetzt wurden Horkheimer und Adorno, zurückgekehrt nach Deutschland, mit ihrem Werk „Die Dialektik der Aufklärung“ veranlaßt, die bürgerliche Ideologie und Gesellschaft als Ur-Sache dieser Naturbeherrschung gemäß dem cartesischen Paradigma darzustellen. Sie war als Denkansatz für alle Ideologien der Aufklärung – besonders für die radikalen – prägend geworden! Im Faschismus und Kommunismus wurde die menschliche Natur mit nationalistischem oder sozialistischem Prinzip in Form eines Mythos des Rassen- oder Klassenkampfes als geschichtliches Motiv in Bewegung gesetzt! Adorno stellt fest, daß die Negative Dialektik aller aufklärerischen Ideologien in einen Mythos enden, der Naturbeherrschung –insbesondere der menschlichen- - beansprucht. Da es sich bei Adorno um die Früchte der Negativen Dialektik handelt, die eine Synthese im Sinne der Hegelschen Dialektik ausschließen, werden inhaltlich ihre Mythen nur von einem „Anti“ als totalitäres Nein beherrscht. Der Mythos erklärt dem unaufgehobenen „Anti“ den permanenten Krieg! Vom Antisemitismus über den Antikapitalismus bis hin zu den heutigen Formen des Antifaschismus und Antirassismus erfährt die Moderne hiermit die Negative Dialektik als manichäische Spaltung ihres Denkens in vermeintlich Gutes oder Böses! Es ist die Geißel eines negierenden Denkzwanges, welcher aufgrund des cartesischen Paradigmas nicht mehr zur Synthese fähig ist! Dieser Denkzwang spaltet sogar inzwischen die natürlichen Beziehung von Mann und Frau! Eine dekadente Perversion beginnt mit der intoleranten Forderung einer entsittlichten Toleranz zu triumphieren! Die aufhebende Kraft der mensch-

lichen Lebenswelt in der Anhörung ihrer Natur fällt dem „Anti“ der Negativen Dialektik längst zum Opfer! Die „res extensa“ muß von der „res cogitans“ beherrscht werden, sie hat keine Vernunft!! Das ist auch das Credo jener Linksliberalen Verfassungswirklichkeit, die bei uns heute mit der These „gegen rechts“ die negative Amputation der Demokratie als „Volks-Herrschaft“ betreibt!

Es ist deshalb interessant wie die Betreiber der Frankfurter Schule mit der Entkleidung der Dialektik von ihrer affirmativen, evolutionären Zielsetzung nicht nur Hegels dialektisches Postulat des „Ganzen als Wahrheit“ in ihrer Betroffenheit als verfolgte Juden verneint haben, um in gleicher Weise zu behaupten, nach „Auschwitz“ könne kein Gedicht mehr geschrieben werden. Dieses mußte bei den Jüngern der „Kritischen Theorie“ zum „Auschwitz-Nihilismus“ einer ebenso abgehobenen heimatlosen Individualität führen! Sie nahmen unbewußt eine jüdische Identität an, um sich eine Bußpredigerrolle gegenüber dem eigenen Volk anzumaßen. Ein psychologischer Tatbestand, der auch eine Rolle bei der Instrumentalisierung der Negativen Dialektik zur „Kritischen Theorie“ gespielt haben dürfte. Er hat vermutlich als psychologische Barriere verhindert, die Mechanismen der Negativen Dialektik als Kritische Denkmethode gemäß dem Adorno-Postulat „das Denken zu denken“ auch auf die von ihr letztlich ausgehende nihilistische Konsequenz auszudehnen, da der „Antisemitismus“ doch auch aus der Negativen Dialektik der Aufklärung hervorgegangen war und ist, und demnach nicht als unerklärliches Phänomen eines transzendenten Ereignisses verstanden werden darf. Hier beißt sich logischerweise die zu Ende gedachte „Kritische Theorie“ in den Schwanz! Logischer Weise müßte deshalb „Die Kritische Theorie“ auch ihre eigene Negative Dialektik zum Gegenstand einer entsprechenden Kritik machen. Vielleicht wäre sie dann im Zuge einer Negation der Negation zu einem neuverstandenem Ganzen gelangt!

Adorno, Meisterdenker des Schlussakkords einer Denkweise

Trotzdem bleibt einerseits Adornos großer Verdienst unbestritten, die beherrschende Dogmatik aufklärerischer Naturbeherrschung in den vielen ideologischen Gestalten der Aufklärung uns als Gefahr der Entseelung des Menschen im Gehäuse einer Zivilisation als bürgerliche Gegennatur bewußt gemacht zu haben. Andererseits hat die „Kritische Theorie“ einer ganzen Generation eine ungerechtfertigte Verneinung demokratischer Institutionen vermittelt. Denn diese sind ja selbst durch die vollzogene Entmachtung der Lebenswelt, insbesondere der des Volkes als demokratischer Souverän Opfer des naturbeherrschenden Systems industrieller Gesellschaftlichkeit geworden! Die geschichtliche Konsequenz, die demokratischen Institutionen von dieser Diktatur des Rationalen über das Substantielle zu befreien, hat die Negative Dialektik mit ihrem Denkzwang „Das Ganze ist das Unwahre“ nicht vollziehen können! A-

dorno bleibt gemäß seinem Postulat „das Denken zu denken“ im dialektischen Spannungsfeld der Denkweisen seiner „res cogitans“! Die evolutionäre Vernunft der „res extensa“ unserer substantiellen Lebenswelt wird nicht einmal als existenzielles Gegenüber von ihm wahrgenommen. Sie fällt der Naturbeherrschung des bürgerlichen Zivilisations-Wahns anheim, aus Basta!! – So ist eine Generation direkt oder indirekt daraus hervorgegangen, die als Lehrer, Journalist, Politiker usw. mit einem „Nein“ zur Demokratie als Volksherrschaft ihrem Nihilismus noch immer Geltung zu verschaffen suchen, um aber gleichzeitig vom gesellschaftlich usurpierten Staat den Unterhalt für eine individuelle, möglichst hedonistische Selbstverwirklichung zu fordern. Dort, wo diese Selbstverwirklichung als Konsequenz fortbestehender Entfremdung zu einem totalitären „Anti“ gegenüber dem „faschistoiden“ Staat geführt hat, dürfte auch der Mord an Personen, die das „Ganze als das vermeintliche Unwahre“ verkörpern, zur radikalen Konsequenz der Negativen Dialektik geführt haben! Auch das haben wir der „Kritischen Theorie“ zu verdanken.

Ein Phänomen, welches Horkheimer und Adorno in ihrem Beitrag „Begriff der Aufklärung“ schon dargestellt haben, ist inzwischen eingetreten. Das von der Aufklärung zum Selbst „emanzipierte“ Individuum hat die Möglichkeiten seiner Geburt in der von der Warenproduktion erzwungenen Gleichschaltung des Massenkonsums geopfert. Der globalisierte Markt ebnet als entnationalisierte Ökonomie die letzten, qualitativen Bedürfnisse ein. Seine Eigendynamik vernichtet nicht nur die kulturellen Inhalte und Strukturen, sondern auch die Möglichkeit demokratische Herrschaft unverfälscht zu realisieren! Die erstarrte Aufklärung enthüllt sich zuletzt immer wieder als eine Diktatur des Rationalen über das Substantielle!!

Anmerkung [21]

Zur Dialektik der Aufklärung :

Horkheimer und Adorno haben uns mit ihrer „Dialektik der Aufklärung“ jene Einsichten in das negierende Wesen dieser neuzeitlichen Aufklärung geschenkt, die für das Verständnis unserer zunehmenden Not von großer Bedeutung sind. Um dieses Wesen verstehen und begreifen zu können, wird uns von ihnen zunächst die antike Aufklärung ins Gedächtnis gerufen, die den Anfang unserer zu Ende gegangenen Kulturstufe in Europa begründet hat. Sie knüpfen infolgedessen ihren logischen Faden beim griechischen Mythos an, der innerhalb

[21] Lothar Penz: „Die unaufgeklärte Aufklärung“. JUNGES FORUM 3-4 / 87

der hellenischen Epoche der antiken Aufklärung ausgesetzt war. Der Mythos versinnbildlicht Naturherrschaft. Sein aufklärerisches Gegenteil war dagegen begriffene Naturbeherrschung. Mit der mythischen Bildprojektion hatte der antike Grieche seine subjektive Natur in der Vielgestalt olympischer Götter mit der objektiven Welt seiner Naturgottheiten vermählt und in die Abläufe irdischen Lebens gestellt. Jede olympische Gottheit verbildlichte die Kräfte der griechischen Seele, die sich genealogisch aus der Titanenwelt menschlicher Urzeit wie ein Stammbaum entwickelt hatte. Dieser subjektiven Natur stand die objektive der Naturgötter und Dämonen gegenüber. Der Mythos läßt auch diese im Titanischen wurzeln. Mensch und Natur waren eins! Aus dem Mythos jedoch entsprang Herrschaft. Im Gottesgnadentum der Adelskasten erfuhr die mythisch begründete Naturherrschaft ihre legitime Stellvertretung. Dieser Herrschaft widersetzte sich in emanzipatorischer Absicht das in den Städten herangewachsene hellenische Bürgertum. Die „Dialektik der Aufklärung“ begann. Den dialektischen Prozeß unterlegen Horkheimer und Adorno mit der Odyssee. Homers Epos wird inhaltlich wie methodisch als die dialektische Kehrseite des Mythos beschrieben, in der die „rationalen Listen“ des Odysseus die Naturgottheiten entthronen. Odysseus ist der „bürgerliche Held“, der Naturherrschaft durch die List der Ratio in Naturbeherrschung wandelt. Die Irrfahrten sind hierbei der dialektische Prozeß, wo das Ich aus der naturhaften Wir-Identität zum Selbst des bürgerlichen Individuums heranreift.

Denn der von Circe „aufgeklärte“ Odysseus begreift nicht mehr die Botschaft der Natur, die ihm die Sirenen als metaphysisches Erbe der realen Vergangenheit singen. Auf diese Weise konnte die Natur nicht mehr aufgehoben werden. Gefesselt am Mast und getrennt von der einsamen Masse, die mit „medienartigem Wachs“ in den Ohren orientierungslos sich dem Takt des Ruderschlags hingibt, lebt Odysseus die bürgerliche Vorentscheidung in diesem Akt vor. Er will als „bürgerlicher Held“ von vornherein weder begreifen, was durch die Natur gesagt wird, noch will er seinen Kurs von ihr bestimmen lassen. Das Ich wird als Selbst in die Zucht Natur beherrschender Disziplin genommen, während die bis unsere Tage in den Fabriken und Büros „rudernde Masse“ durch das Wachs jede Orientierung in der natürlichen Um- und Innenwelt verloren hat. So muß sich nach der Heimkehr des Odysseus zu Frau, Haus und Besitz in seinem „heimischen Gehäuse“ die rationale List zum europäischen Programm entwickeln. Der Rationalismus als permanenter Selbstbetrug des aufklärerischen Menschen gegenüber seiner eigenen Natur war zur Methode geworden. Das Unbegreifliche wurde fortan als Irrationales aus dem Haus geworfen. Alles sollte verstanden werden können. Was der reduzierte Verstand mit seinen analytischen Methoden nicht fassen konnte, erschien vom Leben isoliert auf der Bühne des Theaters oder Konzertsaales als dialektische Kehrseite des bürgerlichen Le-

bens. Der Gesang der Sirenen verfremdete so zum Kunstgenuss, den das gefesselte Selbst zwar formal ästhetisierend hörte, aber inhaltlich nicht mehr begriff. Im Parkett bürgerlicher Kultur war und ist man vor derartiger Natur sicher. Die „Entzauberung“ der Welt ist somit in Wirklichkeit nicht die Wahrheit der Aufklärung sondern ihre Lebenslüge!

Ende der Anmerkung

Zitat Aus der „Dialektik der Aufklärung“

Horkheimer und Adorno: “Odysseus als der bürgerlicher Herr“!

„Die Irrfahrt von Troja nach Ithaka ist der Weg des leibhaft gegenüber der Naturgewalt unendlich schwachen und im Selbstbewußtsein erst sich bildende Selbst durch die Mythen. Die Vorwelt ist im Raum säkularisiert, den er durchmißt, die älteren Dämonen bevölkern den fernen Rand und die Inseln des zivilisierten Mittelmeeres, zurückgescheucht in Felsgestalt und Höhle, woraus sie einmal im Schauder der Urzeit entsprangen. Die Abenteuer aber bedenken jeden Ort mit seinem Namen. Aus ihnen gerät die rationale Übersicht über den Raum. Der zitternde Schiffbrüchige nimmt die Arbeit des Kompasses vorweg. Seine Ohnmacht, der kein Ort des Meeres unbekannt bleibt, zielt zugleich auf die Entmächtigung der Mächte. Die einfache Unwahrheit an den Mythen aber, daß nämlich Meer und Erde wahrhaft nicht von Dämonen bewohnt werden, Zauberbetrug und Diffusion der überkommenen Volksreligion, wird unter dem Blick des Mündigen zur „Irre“ gegenüber der Eindeutigkeit des Zwecks seiner Selbsterhaltung, der Rückkehr zur Heimat und festem Besitz.

Die Abenteuer, die Odysseus besteht, sind allesamt gefahrvolle Lockungen, die das Selbst aus der Bahn seiner Logik herausziehen. Wenn die Sirenen von allem wissen, was geschah, so fordern sie die Zukunft als Preis dafür, und die Verheißung der frohen Rückkehr ist der Trug, mit dem das Vergangene den Sehnsüchtigen einfängt. Odysseus ist gewarnt von Circe, der Gottheit der Rückverwandlung ins Tier, der er widerstand, und die ihn dafür stark macht, anderen Mächten der Aufklärung zu widerstehen. Aber die Lockung der Sirenen bleibt übermächtig. Keiner, der ihr Lied hört, kann sich entziehen. Furchtbares hat die Menschheit sich antun müssen, bis das Selbst, der identische, zweckgerichtete, männliche Charakter des Menschen geschaffen war, und etwas davon wird noch in jeder Kindheit wiederholt. Die Anstrengung, das Ich zusammenzuhalten, haftet dem Ich auf allen Stufen an, und stets war die

Lockung, es zu verlieren, mit der blinden Entschlossenheit zu seiner Erhaltung gepaart. Der narkotische Rausch, der für die Euphorie, in der das Selbst suspendiert ist, mit todähnlichen Schlaf büßen läßt, ist eine der ältesten gesellschaftlichen Veranstaltungen, die zwischen Selbsterhaltung und Selbstvernichtung vermittelt, ein Versuch des Selbst, sich selber zu überleben. Die Angst, das Selbst zu verlieren und mit dem Selbst die Grenzen zwischen sich und anderem Leben aufzuheben, der Scheu vor Tod und Destruktion, ist einem Glücksversprechen verschwistert, von dem in jedem Augenblick die Zivilisation bedroht war. Ihr Weg war der Gehorsam und Arbeit, über dem Erfüllung immerwährend bloß als Schein, als entmachtete Schönheit leuchtet. Der Gedanke des Odysseus, gleich Feind dem eigenen Tod und eigenen Glück, weiß darum. Er kennt nur zwei Möglichkeiten des Entrinnens. Die eine schreibt er den Gefährten vor. Er verstopft ihnen die Ohren mit Wachs, und sie müssen nach Leibeskräften rudern. Wer bestehen will darf nicht auf die Lockung des Unwiederbringlichen hören, und er vermag es nur, indem er sie nicht zu hören vermag. Dafür hat die Gesellschaft stets gesorgt. Frisch und konzentriert müssen die Arbeitenden nach vorwärts blicken und liegenlassen, was zur Seite liegt. Den Trieb, der zur Ablenkung drängt, müssen sie verbissen in zusätzlichen Anstrengungen sublimieren. So werden sie praktisch. – Die andere Möglichkeit wählt Odysseus selber, der Grundherr, der die anderen für sich arbeiten läßt. Er hört, aber ohnmächtig an den Mast gebunden, und je größer die Lockung wird, um so stärker läßt er sich fesseln, so wie nochmals die Bürger auch sich selber das Glück um so hartnäckiger verweigerten, bleibt für ihn folgenlos, nur mit dem Haupt vermag er zu winken, ihn loszubinden, aber es ist zu spät, die Gefährten, die selbst nichts hören, wissen nur von der Gefahr des Liedes, nicht von seiner Schönheit, und lassen ihn am Mast, um ihn und sich zu retten. Sie reproduzieren das Leben des Unterdrückers in eins mit dem eigenen, und jener vermag nicht mehr aus seiner gesellschaftlichen Rolle herauszutreten. Die Bande, mit denen er sich unwiderruflich an der Praxis gefesselt hat, halten zugleich die Sirenen aus der Praxis fern: ihre Lockung wird zum bloßen Gegenstand der Kontemplation neutralisiert, zur Kunst. Der Gefesselte wohnt einem Konzert bei, reglos lauschend wie später die Konzertbesucher, und sein begeisterter Ruf nach Befreiung verhallt schon als Applaus. So treten Kunstgenuß und Handarbeit im Abschied von der Vorwelt auseinander. Das Epos enthält die richtige Theorie. Das Kulturgut steht zur kommandierenden Arbeit in genauer Korrelation, und beide gründen im unentrinnbaren Zwang zur gesellschaftlichen Herrschaft über die Natur.“

Zitat Ende

Marxismus, oder die gescheiterte Aufhebung der materialistisch negierten bürgerlichen Gesellschaft

Man ist nach dieser Entlarvung der bürgerlichen Naturbeherrschung in der „Dialektik der Aufklärung“ geneigt danach zu fragen, warum es im Sozialismus des Marxismus-Leninismus dazu kam, lediglich die bürgerlichen Machtverhältnisse gesellschaftlich umzukehren, ohne das bürgerliche Motiv der Naturbeherrschung ebenfalls zu negieren! Und das, obwohl der marxistische Uransatz in den Denkbahnen eines Hegel doch die vorurteilsbeladene, idealistische Betrachtungsweise gegenüber der materiellen Welt überwinden wollte! Denn Hegels abstrakter Denkvollzug in seiner „Phaenomenologie des Geistes“ war ja nur die dialektische Entwicklungsgeschichte eines Weltgeistes, der wie Zeus gelegentlich den Olymp verließ, um in den konkreten Gestalten der Lebenswelt seinen dialektischen Entwicklungsprozeß zum absoluten Geist nachweisen zu können. Sein Bewußt-Sein blieb aber gegenüber dem realen Sein olympisch, also idealistisch.

Die materialistische Wende

Die Junghegelianer – allen voran Feuerbach – suchten diese idealistische Betrachtungsweise deshalb umzukehren, um den Entwicklungsprozeß des geistig-gesellschaftlichen Überbaus vom Standort der materiellen Welt aus materialistisch neu zu interpretieren. In seiner „Deutschen Ideologie“ (Thesen über Feuerbach)[22] wendet sich Marx entschieden gegen diese ausschließliche Objektivierung der angeschauten materiellen Welt. Für ihn ist der Erkenntnis- und Verständnisgang nur vollständig, wenn der sinnlich tätige Prozeß im Subjekt hierbei mitgedacht wird. Ein Denkansatz der später von Konrad Lorenz in seinem Beitrag „Die Rückseite des Spiegels“[23] wissenschaftlich weiter fundiert wurde. Also ein wesentlicher Schritt, um erkenntnistheoretisch der naturalistischen Position näher zu kommen. Denn nach Marx sollten ja die beiden Seiten des gespaltenen Weltbildes als abendländisches Verhängnis zukünftig – wie bei Spinoza – als Einheit gedacht werden, um die vom Idealismus mit Vorurteilen verneinte reale Naturverfassung des Menschen als naturwüchsige Symbiose in seine „res extensa“ wieder einsetzen zu können.[24]

Doch dieser philosophische Durchbruch kommt in der ökonomisch-gesellschaftlichen Betrachtungsweise seiner „Deutschen Ideologie“ erkenntnistheoretisch nicht mehr zum tragen. Schon im Ansatz geht Karl Marx nun umgekehrt von der materialisti-

[22] Marx-Engels I: 1. Teil der „Deutschen Ideologie“ Fischer 1966

[23] Konrad Lorenz: „Die Rückseite des Spiegels“. Piper

[24] Marx-Engels I: „Schlußkapitel der ökonomisch-philosophischen Schriften“ Fischer 1966

schen Grundannahme aus, daß der Mensch erst durch die Arbeit zum Menschen wurde. Tatsächlich jedoch war das vorzeitliche Gemeinschaftsleben in den Sammler- und Jägerkulturen von sprachlicher Verständigung und kategoriellem Denken bestimmt, die den Beginn der menschlichen Gattungsgeschichte **vor** ihrer Domestikation kennzeichnet. Erst mit dieser beginnt später in langen Zeiträumen die Arbeit und Arbeitsteilung mit sesshaftem Acker- und Hausbau als gesellschaftlicher Überbau des weiterbestehenden naturwüchsige Gemeinschaftsleben innerhalb der jeweiligen ökologischen Nische. Der von Marx eingeführte Begriff „naturwüchsig“ weist indirekt auf die vorgeschichtliche Symbiose der Lebens- und Produktionsweise einschließlich ihrer aufgabenteiligen Strukturen in Familien- und Stammes-Verbänden hin, die von der jeweiligen ökologischen Nische als Lebens-Basis diktiert wurde. Sie ist in äonenlanger Zeit die bestimmende Umwelt der biologischen als auch der kulturellen und ökonomischen Anpassung des Menschen im naturwüchsigen Gemeinschaftsleben und bestimmt bis heute die von Karl Marx definierte Naturverfassung des Menschen als existenzielles Fundament. Auch hier galt und gilt es die analoge Spaltung der naturwüchsigen Lebensweise des Menschen in einer durch Arbeit geprägten Gesellschaft „eigentlich“ aufzuheben. Denn die sich mit der industriellen Gesellschaft abzeichnende negierende Spaltung zwischen naturwüchsigem Gemeinschaftsleben und vertraglicher Gesellschaftlichkeit forderte schon zur Zeit der zu Ende gegangenen hegelschen Epoche von Marx in gleicher Weise das naturalistische Postulat anzuwenden!

Doch in dieser Frage verläßt Karl Marx inkonsequent seine naturalistische Forderung, die dialektische Entwicklung der Gesellschaft von der realen Wurzel ihrer Gattungsgeschichte zu erfassen. Er sieht diese wie Hegel – nun nicht idealistisch sondern materialistisch – in einer rückwärtsgewandten Perspektive der bürgerlichen Gesellschaft wo die Menschwerdung mit Arbeit und Arbeitsteilung am Anfang steht.

Hegels Ignoranz des Naturzustandes in der Bewußtseinsentwicklung

Was heißt „naturwüchsig“

Dem symbiotischen Naturzustand des naturwüchsigen Gemeinschaftsleben mit Familien- und Stammesverbänden in den Sammler- und Jäger-Kulturen wird nun von Marx die spätere funktionalistische Arbeitsteilung des gesellschaftlichen Überbaus der bürgerliche Verkehrsform unterstellt, welche erst mit wachsender Domestikation von der zivilisatorischen Umwelt als „neue“ Natur diktiert wird. Ihre akkumulierte

Form von Kapital und Arbeit in der dominierenden Zivilisation begünstigte die vorgeschichtliche Naturherrschaft zur Naturbeherrschung schrittweise zum Motiv der bürgerlichen Gesellschaft negierend umzukehren! Hier erst verändern sich die Beziehungen in den menschlichen Populationen durch den Tausch von produzierten Lebensmitteln als Merkmal eines gesellschaftlichen Überbaus, der immer mehr von einem vertraglichen Zustand funktionalistischer Arbeitsteilung überlagert wird. Dagegen wurde die symbiotische Teilung der Aufgaben in den Familien- und Stammesverbänden der äonenlangen Vordomestikation vom Anpassungsdruck der jeweiligen ökologischen Nische erzeugt. Arbeit im Sinne einer Produktion gab es hier noch nicht. Trotzdem waren es schon Menschen, die sich sprachlich und kulturell im Band ihrer Gemeinschaften verständigten und ihr Territorium als Lebensbasis behaupten mußten. Sie hatten die starre Instinktverfassung des Tieres in die plastischen Strukturen des Großhirndenkens als holistische Triebverfassung bereits aufgehoben. In diesem Zeitalter entstand im Wechselspiel ökologischer Notwendigkeit und biologischer Anpassung die Teilung der Aufgaben von Mann und Frau beim Jagen, Fischen und Sammeln in einer notwendigen Konsensbeziehung (siehe hierzu auch vergleichsweise das heute noch erfahrbare, familiäre Leben der Buschleute in der Kalahari). Es entwickelte sich auf dieser Stufe auch das berechnende Planen in der nördlichen Hemisphäre. Der Rentierjäger kam nur durch den Winter, wenn er seinen Vorrat an Lebensmitteln richtig berechnet hatte. Ebenfalls eine prägende Auslese der Natur! Es war das entscheidende vorgeschichtliche Zeitalter des noch nicht domestizierten Menschen, das seine Naturverfassung im Rahmen seiner ökologischen Nische und im Verband seiner Population stammesgeschichtlich geprägt hatte. Sie war und ist ein triebverfaßtes Regelsystem **im und nicht über** dem menschlichen Bewußtsein! Das Sonderinteresse war hier noch vom Allgemeininteresse des naturwüchsigen Gemeinschaftslebens ungeschieden. Die psychoanalytischen Prozesse des zivilisatorischen Bewußtseins hatten den Holismus der Triebverfassung noch nicht sprengen können! Es bestand somit, bezogen auf die jeweilige Population, tatsächlich eine Art naturwüchsiger „Solidar-Kommunismus“! Diesen hätte eigentlich Karl Marx analog zu seiner vereinigenden Wahrheit des „Naturalismus“ aufheben müssen! Doch in seiner „Deutschen Ideologie“ wird die naturwüchsige Phase als symbiotisches Denken und Verhalten der Familien- und Stammesverbände in ihren ökologischen Nischen mit dem idealistischen Funktionalismus der späten bürgerlichen Industriegesellschaft gleichgesetzt, wo doch diese mit ihrem naturbeherrschenden Zivilisationsmotiv die naturwüchsigen Regelsysteme bereits weitgehend außer Kraft gesetzt hatten! Es ist das Verdienst von Horkheimer und Adorno, welche mit ihrer „Dialektik der Aufklärung“ Licht in das Dunkel dieser instrumentalisierten Vernunft eindimensionaler Denkungsart gebracht haben. Sie haben mit dieser Darstellung der „Circe-Methode“ den Weg des vom „naturwüchsigen“ Unterbau wegdriftenden bürgerlichen Liberalismus offengelegt, der heute den Freiheitsbegriff als Fort-Schritt von unseren exis-

tentiellen Lebenszusammenhängen umkehrend propagiert! An die Stelle seiner liberalen Atomisierung gesellschaftlicher Verhältnisse tritt nun der funktionalistische Vertragszustand, welcher die zu „Bruch“ gegangene Gesellschaft nicht mehr auf einen Hauptnenner bringen kann.

Die „Circemethode“ oder der eindimensionale „Fort-Schritt“ von unserem Fundament

Hier liegt für den evolutionsgeschichtlich eindimensionalen (einer Bewußtseins-Schicht verhafteten) Denker der Moderne die Gefahr eines fundamentalen Irrtums darin, wenn er ähnlich wie die christlichen Missionare in Nordeuropa verfährt, welche die konstitutiven Bewußtseinsinhalte und Verhaltensweisen des naturreligiösen Heidentums negierend umgekehrt haben, um sie nun als christlich-idealistische Moral machtpolitisch gegen naturreligiöse Inhalte einzusetzen! Damit wurde ja ebenfalls das naturreligiöse Bewußtsein negierend zum idealistischen Bewußtsein umprogrammiert. So verfährt auch Karl Marx, wenn er naturwüchsige Bewußtseinsinhalte und Verhaltensweisen mit den Kategorien des materialistischen Denkens der neuen zivilisatorischen Bewußtseinsphase umkehrend gleichsetzt. In dieser werden jedoch neue Qualitäten im Denken und Handeln des Menschen wach, die sich erst durch die Vergesellschaftung des Menschen mit domestizierender Arbeit und Arbeitsteilung, mit der Produktion der Lebensmittel und deren Tausch, mit der späteren Trennung von Stadt und Land, mit der individualistischen Dialektik des Sonder- und Allgemeininteresses, mit der patriarchalischen Christianisierung der Familienstrukturen ergeben hatten. Diese Fehlleistung wird in der „Deutschen Ideologie“ in folgenden Textbeitrag deutlich:

Zitat Karl Marx:

Mit der Teilung der Arbeit, in welcher alle diese Widersprüche gegeben sind und welche ihrerseits wieder auf der naturwüchsigen Teilung der Arbeit in der Familie und der Trennung der Gesellschaft in einzelne, einander entgegengesetzte Familien beruht, ist zur gleicher Zeit auch die *Ver*teilung und zwar die *ungleiche*, sowohl quantitative Verteilung der Arbeit und ihrer Produkte gegeben, also das Eigentum, das in der Familie, wo die Frau und die Kinder die Sklaven des Mannes sind, schon seinem Keim, seine erste Form hat. Die freilich noch sehr rohe, latente Sklaverei in der Familie ist das erste Eigentum, das übrigens hier schon vollkommen der Definition der modernen Ökonomen entspricht, nach der es die Verfügung über fremde Arbeitskraft ist. Übrigens sind Teilung der Arbeit und Privateigentum identische Ausdrücke – in dem Einen wird in Beziehung auf die Tätigkeit dasselbe ausgesagt, was in dem Anderen in Bezug auf das Produkt der Tätigkeit ausgesagt wird.

Ferner ist mit der Teilung der Arbeit zugleich der Widerspruch zwischen dem Interesse des einzelnen Individuums oder der einzelnen Familie und dem gemeinschaftlichen Interesse aller Individuen, die miteinander verkehren, gegeben; und zwar existiert dies gemeinschaftliche Interesse nicht bloß in der Vorstellung, als „Allgemeines", sondern zuerst in der Wirklichkeit als gegenseitige Abhängigkeit der Individuen, unter denen die Arbeit geteilt ist. Und endlich bietet uns die Teilung der Arbeit gleich das erste Beispiel davon dar, daß, solange die Tätigkeit also nicht freiwillig, sondern naturwüchsig geteilt ist, die eigene Tat des Menschen ihm zu einer fremde, gegenüberstehende Macht wird, die ihn unterjocht, statt daß er sie beherrscht. Sowie nämlich die Arbeit verteilt zu werden anfängt, hat Jeder einen bestimmten ausschließlichen Kreis der Tätigkeit, der ihm aufgedrängt wird, aus dem er nicht heraus kann; er ist Jäger, Fischer oder Hirt oder kritischer Kritiker und muß es bleiben, wenn er nicht die Mittel zum Leben verlieren will – während in der kommunistischen Gesellschaft, wo Jeder nicht einen ausschließenden Kreis der Tätigkeit hat, sondern sich in jedem beliebigen Zweige ausbilden kann, die Gesellschaft die allgemeine Produktion regelt und mir eben dadurch möglich macht, heute dies, morgen jenes zu tun, morgens zu jagen, nachmittags zu fischen, abends Viehzucht zu treiben, nach dem Essen zu kritisieren, wie ich gerade Lust habe.

Ende Zitat

Mit dieser Aussage wird die zeitgenössische Situation der industriellen Gründerzeit in die Anfangsphase der menschlichen Gattungsgeschichte projiziert, welche das Adjektiv „naturwüchsig" der marxschen Argumentation besonders fragwürdig erscheinen läßt. Als Zustandsmerkmal des in der Macht seiner ökologischen Nische alternativlos abhängig lebenden Menschen, bedeutet die marxsche Alternative einer „Freiwilligkeit" gegenüber der „Notwendigkeit" in der naturwüchsigen Symbiose den Tod des Individuums oder der Population! Hier kommt bei Karl Marx das Denken in den Kategorien der cartesischen Aufklärung deutlich zum Tragen, wo doch die naturwüchsige „res extensa" sich der berechnenden „res cogitans" als undurchsichtiges, chaotisches Etwas darstellt, das mathematisch planvoll mit mechanistischen Gesellschaftssystemen zum Wohl „Aller" in „Ordnung" gebracht werden muß. „Es kommt darauf an, die Welt nicht zu erklären, sondern sie zu verändern!" (Karl Marx) Wenn dann noch Friedrich Engels in seinem „Anti-Dühring" den Typus des goethischen „Wagner" als eigentlichen Ansprechpartner der marxschen Veränderung dem „faustischen Menschen" gegenüberstellt, dann stellt sich für den Letzteren ein „Aha, deswegen also" ein!

Ignorierte Alternativen

Das marxsche Revolutions-Postulat hat zur Voraussetzung, die Welt ungespalten wahrnehmen und begreifen zu können! Heute, da die Chaos-Theorie uns annähernd evolutionäre Naturprozesse erklären kann, ist diese negierende Verfälschung der „Naturwüchsigkeit“ durch das kybernetische Systemdenken aufgehoben worden. Die Marktmechanismen als rückgekoppeltes Regelsystem von Bedarf und Bedarfsdeckung entsprechen zum Beispiel prinzipiell dieser konstitutiven Denkweise. Ihre Rückkoppelung funktionalistisch durch den zentralen Plan ideologisch und praktisch zu negieren, mußte den marxistischen Sozialismus in Konkurrenz zur bürgerlichen Gesellschaft scheitern lassen. Josef Stalin hatte noch in seinen letzten Jahren, wie auch vorher Lenin in der Auseinandersetzung mit den Erkenntnissen von Ernst Mach (Streit mit Bogdanow) dieses vernetzte, multikausale und rückgekoppelte Denken schärfstens verurteilt. Es rührte an der Machtgrundlage der monokausalen und finalistischen Ideologie des Leninismus-Marxismus und damit der Sowjetunion. Die Strukturprinzipien der Biokybernetik widersprachen dem „Demokratischen Zentralismus“ und damit der Planwirtschaft. Denn in der evolutionären Natur sind die Organe eines Organismus in seiner hierarchischen Struktur selbstregelnde und selbststeuernde Einheiten, die lediglich mit ihrem Gesamtsystem rückgekoppelt sind!

Doch die cartesischen Denker-Generationen haben mit dem Denkmuster des René Descartes stets an der zeitgenössischen Geschichtssituation einer faktisch evolutionären Entwicklung ihres von der Mathematik und Geometrie beherrschten Bewußtseins den Differential-Quotienten ermittelt, um mit der Tangente linear das Endziel der Geschichte bestimmen zu können. Doch die evolutionäre Entwicklung folgt nicht linear einer Tangente sondern dem „chaotischen“ (kybernetisch-multikausalen) Fluß einer Vielzahl alter aber auch neuer Vektoren, die sich aus dem naturentfremdeten Prozeß der vergesellschafteten Menschen in der Zivilisation immer wieder neu ergeben. Karl Marx Leistung bestand nun darin, den von dieser naturwüchsigen Lebensbasis bereits abgehobenen Gesellschaftsprozeß des kapitalistischen Bürgertums tangential hochzurechnen, um den Umschlagspunkt eines massenhaft angewachsenen Proletariats gegenüber wenigen herrschenden Kapitaleignern als automatische Machtergreifung der proletarischen Mehrheit zu prophezeien. Diese marxistische Hochrechnung des Kapitalismus beginnt also mit dem vom Fundament abgehobenen Prozess der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft seiner Zeit. Der Grundirrtum wird also bei Karl Marx in der Annahme sichtbar, dass die bürgerliche Gesellschaft die naturwüchsige Phase als naturwüchsigen Materialismus in ihrer gesellschaftlichen Praxis aufgehoben hat, wo sie doch die Rückkoppelung zur Natur in ihrem urbanen Bewußtsein nur noch psychoanalytisch als Kunstgenuß wahrnahm.

Die Stadt gegen das Land

Schon zur Zeit der Bauernkriege hatte sich bei uns das städtische Bürgertum (Stadtluft macht frei) in der Gestalt Luthers gegen die aufständischen, leibeigenen Bauern gewandt. Die in den Stadtburgen „freien“ Bürger schlossen auf dem Fundament des Evangeliums praktisch ihren Pakt mit dem teilweise zum Raubrittertum entarteten Adel. Eine wesentliche Weichenstellung, die den Gang der bürgerlichen Gesellschaft bestimmte, welche sich heute in der globalen Unterwerfung unter dem Einfluß des kosmopolitischen Raubritterkapitalismus zu wiederholen scheint. Die Stadt mit ihrer eigengesetzlichen Entwicklung zur totalitären Zivilisation triumphierte und triumphiert über das globale der Zerstörung preisgegebene Land. Von hier aus begann zu Lasten der Symbiose mit dem Land der urbane Funktionalismus eines eindimensionalen Liberalismus der bürgerlichen Gesellschaft. Diese folgte dem „cartesischen Paradigma“ der mechanistischen Berechenbarkeit unserer „res extensa“. Jedoch, wo Lenin und Nachfolger **vor** diesem Zeitpunkt auf sozialistischem Wege in Konkurrenz zum kapitalistischen Bürgertum den berechneten Punkt zum kommunistischen Umschlag mit vorzeitiger und radikaler Abschaffung naturwüchsiger Produktions- und Marktverhältnisse erreichen wollten, war der Sozialismus in der Sowjetunion nicht nur ökologisch sondern auch ökonomisch wegen seiner gegen die mentale Naturverfassung des Menschen gerichteten Gesellschaftsordnung gescheitert. Hier zeigte sich schon in der Vorentwicklung eines sich global entwickelnden „menschheitlichen“ Systems, wie die von den naturwüchsigen Fundamenten der Völkerwelt abgehobene Ökonomie und Weltordnung einem entscheidenden Programmfehler folgt, der mit dem Betriebssystem der Natur nicht kompatibel ist. Der gesellschaftliche Programm-Absturz ist dann dem Proletarier als auch dem Bürger sicher. Daraus folgert, die zu Ende gedachte und geführte Bürgerliche Gesellschaft mit ihrem alten Motiv der Naturbeherrschung (Abschaffung des evolutionären Fundaments der „Naturwüchsigkeit“) und ihrer von der naturwüchsigen Basis abgehobenen liberalen oder sozialistischen Gesellschaft führt in der seelenblinden Zivilisationshöhle in letzter Konsequenz zu einem Programmabsturz! Der dann theoretisch mögliche „Kommunismus“ wäre vermutlich kein materialistisches Paradies mehr, sondern nur noch ein Massenelend auf einer verwüsteten Erde!

Also ist der materialistische Weg des Sozialismus ein Widerspruch zum marxistischen Uransatz, infolgedessen eine radikale Abkehr vom Gedanken einer Aufhebung der Spaltung des Weltbildes, welche sich ja auch in der bürgerlichen Gesellschaft durch Überwindung der naturwüchsigen Kulturschicht vor allem durch das christliche Domestikations-Motiv konkretisiert hatte. Inzwischen werden wir wieder vom „panischen Schrecken“ durch die sich bereits abzeichnenden Existenzkrisen der zivilisatorischen Naturbeherrschung auf globale Art heimgesucht! **Pan als christlich verfälschter Teufel beginnt sich global zu rächen!**

Die sozialistische „animal farm“

Fassen wir zusammen: Die im nachhinein besonders sichtbare Unfähigkeit von Karl Marx, auf materialistischen Denkbahnen die Naturverfassung des Menschen in der Tradition der idealistischen Ignoranz seines Lehrers Hegel weder zu verstehen noch aufzuheben, sondern mit den Verhaltensmustern eines in der Zivilisation lebenden und arbeitenden Menschen zu negieren (also umzukehren), hat dem Sozialismus den naturwüchsigen Unterbau solidarischen Verhaltens entzogen. Das sozialistische Experiment ist daher trotz seiner Absicht, die soziale Gerechtigkeit herzustellen, an der Negation des solidarischen Unterbaus mit seinem materialistischen Klassenbewusstsein gescheitert. Seine letzte Chance war nun der „Prager Frühling“, wo mit der naturwüchsigen Humanisierung des Sozialismus durch das selbst bestimmende tschechische Volk die menschheitliche Gleichschaltung zur sowjetischen „animal farm“ ihr Ende finden sollte. Die Moskauer Nomenklatura sah darin ihre „menschheitliche“ Weltherrschaftsstrategie gefährdet und das, obwohl Stalin in seiner größten Not mit der Moskauer U-Bahn-Rede (1942) das vaterländische Motiv des russischen Volkes mobilisieren musste, um die sozialistisch vergesellschafteten Russen zum Widerstand gegen den faschistischen Feind wieder national aufzurichten! Inwieweit die erfolgreichen National-Kommunisten Chinas den konfuzionistischen Unterbau als moralisches Grundmuster chinesischen Verhalten beibehalten haben, muß jedenfalls vermutet werden. Es ist jedoch nicht denkbar, dass diese auf einen menschheitlichen Schlusspunkt sozialistisch hinarbeiten, welcher von Karl Marx in der Deutschen Ideologie folgendermaßen definiert wurde:

Zitat:

Der Kommunismus unterscheidet sich von allen bisherigen Bewegungen dadurch, dass er die Grundlage aller bisherigen Produktions- und Verkehrsverhältnisse umwälzt und alle naturwüchsigen Voraussetzungen zum ersten Mal mit Bewusstsein als Geschöpfe der bisherigen Menschen behandelt, ihrer Naturwüchsigkeit entkleidet und der Macht der vereinigten Individuen unterwirft. Seine Einrichtung ist daher wesentlich ökonomisch, die materielle Herstellung der Bedingungen dieser Vereinigung; sie macht die vorhandenen Bedingungen zu Bedingungen der Vereinigung. Das Bestehende, was der Kommunismus schafft, ist eben die wirkliche Basis zur Unmöglichmachung alles von den Individuen unabhängig Bestehenden, sofern dies Bestehende dennoch nichts als ein Produkt des bisherigen Verkehrs der Individuen selbst ist.

Zitat Ende

Also die Entkleidung des Bewußtsein von seiner Naturwüchsigkeit nicht verstanden als ein angeborenes Verhalten und Denken in der symbiotischen Auseinandersetzung mit der Natur, sondern als Geschöpf des „bisherigen“ gesellschaftlichen Menschen, erzwingt die „menschheitliche“ Verkehrsform der Kommunisten. Nun, diese Negation der bürgerlichen Gesellschaft ohne Aufhebung ihres naturbeherrschenden Motivs bedeutet nach den Regeln der negativen Dialektik Umkehrung der klassenorientierten Machtverhältnisse, weiter nichts! Wenn man einmal davon absieht, daß nun das Verhalten des neuen „sozialistischen Menschen“ mit einer kollektiven Verhaltenszwangsjacke ständig „motiviert“ werden mußte, kam es im Arbeiter- und Bauernstaat der DDR zur entlarvenden Feststellung ihrer Bevölkerung, „daß im Kapitalismus der Mensch den Menschen ausbeutet, im Sozialismus wäre das genau umgekehrt!“

Negierte Elemente des „naturwüchsigen Unterbaus“

Was war eigentlich im staatskapitalistischen Sozialismus geschehen? Alle antreibenden Elemente der menschlichen Naturverfassung, die ihn ökonomisch zur Leistung motivierten, wurden vom sozialistischen Staatskapitalismus enteignet und zum Volkseigentum erklärt. Damit wurde der selbstzerstörerische Mechanismus, den Marx immer wieder in der Expropriation der Expropriateure, also in dem enteignenden Prozess der Kapitalkonzentration sah, vom Sozialismus munter als Aufhebung zum Volkseigentum fortgeführt – Volkseigentum? Wo doch die Identität des Volkes in der Eigentumsbildung darin besteht, daß das konkrete Volk in Gestalt seiner Familien Eigentum als Frucht der Arbeit bilden kann! Nur in diesem konkreten identischen Verhältnis zum Eigentum ist die Entfremdungsfrage des Menschen lösbar! Eine Entäußerung (Arbeit) im dialektischen Denkprozess Hegels zum an-und-für-sich Sein einer Wiedererkennung des arbeitenden Knechtes im Produkt der Arbeit, dürfte nach den Erfahrungen mit der industriellen Arbeit mehr als fragwürdig sein. Eher scheint sich diese mit dem aus der Arbeit erzielbaren identischen Eigentum zu ergeben! Aus dieser Identität entwickelt sich kein Kapitalismus! Dieser beginnt immer dann, wenn identisches Eigentum in wertschöpfendes, anonymes Rendite-Kapital verwandelt werden kann. Kapital als akkumulierte Arbeit ist also wie der Mensch nur unter den Bedingungen der allgemeinen Lebenssicherung entweder gut oder böse! Es ist eine Realität des hochentwickelten Wirtschaftsprozesses, also notwendig. Der „Kapitalismus“ beginnt erst dann, wenn der investive Kapitaleinsatz von sogenannten „Investoren“ geleistet wird, die mit dem jeweiligen Unternehmen nicht verbunden sind und ausschließlich anonym über die Börsennotierung an seiner Renditeoptimierung interessiert sind! Sie verkaufen dann ihre Aktienpakete, wenn zum Beispiel das Unternehmen wirtschaftliche Anpassungsprozesse mit Renditeeinbußen und sinkenden Börsenkursen durchlaufen muß. Im Regelfall wirkt sich ein derartiger parasitärer Kapitaleinsatz für ein Unternehmen aber auch für ein Wirtschaftsgebiet (siehe Asien-

krise) einschließlich seiner personellen Ressourcen verheerend aus, wenn dieser eine überproportionale Größenordnung zum Stammkapital angenommen hat. Solche Unternehmen werden dann zum Spielball der neuen globalen Form des kosmopolitischen „Raubritterkapitalismus“! Eine Weltgefahr, welche eine neu definierte „Nationale Ökonomie“ globalen Zuschnitts noch bannen muß. Der Staatskapitalismus ist im Vergleich zu dieser privaten Kapitalkonzentration ein politisches Instrument zum Zweck einer totalitären Machtausübung über den Wirtschaftsprozess nach Maßgabe eines zentralen (nicht „chaotischen“) Planes ohne Marktrückkoppelung des Bedarfs. Er manifestiert das Prinzip der Nutztierversorgung. Mit der „Planerfüllung“ eines Unternehmens werden Kosten-Nutzen-Analysen durch den ausgeschalteten wirtschaftlichen Wettbewerb konzentrierter Produktionsstätten uninteressant. Der wirtschaftliche Niedergang ist vorprogrammiert!

Ein „naturwüchsiger“ Sozialismus hätte jedenfalls die Sozialbindung derartiger Investitionen in der Verfügungsgewalt von Gesellschaftern ihrer Unternehmen ohne weiteres regeln können! Diese Grundregel der Naturverfassung wird in der bürgerlichen Industriegesellschaft durch den sich verselbständigenden Funktionalismus aller für sich bestehenden Gesellschaftselemente – vor allem des Kapitals – systematisch zerstört. Die liberale Konfliktgesellschaft (Ralf Dahrendorf) kennt weder eine gesellschaftliche Synthese im Staat, noch wird ihr Bewußtsein von einem symbiotischen Hauptnenner getragen, welcher den synergetischen Gemeinsinn als notwendige Lebensgrundlage im Auge behält. Die eindimensional-liberalisierte Gesellschaft ist lähmend atomisiert. Ihre Gesellschaftsbausteine driften negativ dialektisch ohne zentripetale Gegenkraft zentrifugal auseinander. So kann sich auch Arbeit und Kapital eigengesetzlich als Macht über das private Eigentum und den Staat erheben. Also ein Vorgang, der einer praktischen Enteignung wie im sozialistischen Staatskapitalismus entspricht. Die marxistische „Alternative“ hat also diesen Funktionalismus der liberalen Gesellschaft nicht aufgehoben sondern nur radikalisierend umgekehrt!

Diese zentrifugale Entartungstendenz der bürgerlichen Industriegesellschaft zu den abgehobenen und widersprüchlichen Mächten von Kapital und Arbeit war in der industriellen Gründerzeit auf Widerstand gestoßen, als eine namhafte deutsche Unternehmerschicht ihre Belegschaften unkündbar als Kleinbauern im Umfeld ihrer Werke ansiedeln wollte. Ihre Arbeitskraft sollte dem Arbeitsmarkt als proletarische Ware entzogen werden. Ich habe schon oft angemerkt, daß besonders Ralf Dahrendorf[25] diese Unternehmer als illiberale Repräsentanten einer nationalen (nicht nationalistischen) – also naturwüchsigen – Strukturpolitik verdammt hat, da diese der totalitären

[25] Ralf Dahrendorf „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“

Vergesellschaftung des eindimensionalen Liberalismus – als Kehrseite der „sozialistischen“ Medaille – nicht folgen wollten.

Der liberal-kapitalistische Prozess nach dem Ende seiner sozialistischen Negation

Das mit seiner Belegschaft patriarchalisch verbundene Unternehmen gehört inzwischen weitgehend der Vergangenheit an. Wie im Sozialismus beherrscht nun der Technokrat zunehmend die Unternehmensführung. Er wird wie im Sozialismus vom Kapital in sein Amt eingesetzt. Die Belegschaft wird damit zur Manövriermasse seiner Verpflichtung als Kapital-Dienstleister, der sich gegenüber dem Zentralkomitee (Planziel-Erfüllung) oder der Hauptversammlung (Renditeziel-Erfüllung) allein verpflichtet sieht. Mit dem sich immer stärker ausprägenden Einfluß des kosmopolitischen „Raubritter-Kapitals“ (Helmut Schmidt) werden heute den technokratisch geführten Unternehmen Renditen abverlangt, welche nicht nur zu Lasten der Belegschaften gehen, sondern auch den finanziellen Spielraum für Forschung und Entwicklung immer mehr einengen. Besonders Deutschland ist nach der Wende aufgrund seiner antinationalen, industriellen Strukturpolitik diesem negativen Trend unterworfen. Die Flucht in das billigere Ausland schafft technokratisch geführten Unternehmen auf Kosten des von deutschen Belegschaften erarbeiteten Lebensstandards einen kurzfristigen Finanzspielraum gegenüber der Konkurrenz und den Renditeansprüchen der Aktionäre. Damit wird die industrielle Basis in Deutschland von solchen dem Globalismus unterworfenen Banken und Unternehmen systematisch ausgehöhlt. Dieser hat sich nach dem Ost-West Konflikt infolge des Weltherrschaftsanspruchs der USA zum neuen weltumspannenden liberalen Funktionalismus herausgebildet, um die nationalen Ökonomien gleichzuschalten. Das sich bei unseren Eliten besonders gegenüber den USA durchgesetzte Protektoratsdenken führt nun zu immer größeren „menschheitlichen“ Eigentoren, die das industrielle Standbein Deutschlands dem „Krückenzustand“ entgegengehen läßt. Besonders die Identität der Produkte und Produktion, die uns einst mit dem „Made in Germany“ motivierte, den Leistungsstandard in „unserer“ Arbeit hoch zu halten, wird durch Gleichhaltungsmethoden, wie zum Beispiel die ISO 9000 nivelliert. Wenn dann noch der Vorstandsvorsitzende der Daimler Benz AG diese „menschheitlich“ zur Daimler-Chrysler „Welt“-AG vom deutschen Boden abheben läßt, können nur ausländische Annalisten seit seinem Vorgänger eine Spur der industriellen Vernichtung (angefangen bei der AEG) ohne Skrupel feststellen. Ähnliche Tendenzen scheinen die Deutsche Bank zu bewegen, wo man sich aufgrund ihres internationalen Geschäftsgebarens danach fragen muß, warum sie sich eigentlich noch in ihrem Banklogo mit dem „Deutschen“ identifiziert? Anscheinend ist hier der Häutungsprozeß zu einer identitätslosen Existenzform wie sie von Hans Olaf Henkel nach dem Muster der US-amerikanischen Vorwegnahme einer Weltgesell-

schaft propagiert wird – wie es einst einmal die Sowjetunion war – bei einigen führenden Technokraten zum beherrschenden Denkmuster in der neuen kapitalistischen Endform geworden. Schon zeichnet sich aufgrund des kolonialen Zugriffs globalistischer Kapital-Interessen auf die Ressourcen der Zweiten und Dritten Welt ein „Globaler Bauernkrieg“ ab, der die uneinsichtige zivilisatorische Welt verändern wird!!

Wir können jedoch Karl Marx beruhigen, die Parallelform des Liberalismus ist als radikalisierte Kehrseite im Leninismus-Marxismus zwar gescheitert, aber der Prozeß des abgehobenen liberalistischen Kapitalismus in Richtung eines globalen Kulminations-Produktes geht auf technokratischem Wege mit sich verschärfenden neuen Parametern weiter!! Gott sei Dank wissen wir heute, daß der naturentfremdete Sozialismus keine Alternative zu den kollaborierenden Gesellschaftssystemen der Naturbeherrschung mehr ist.

Die zivilisatorische Titanen-Dämmerung

Somit kommen wir wieder auf Friedrich Nietzsche zurück, dem es ja daran lag, mit seinem wahrnehmenden Erkennen und Denken das abstrakte Denk- und Erkenntnisgefängnis christlich-säkularisierter Naturverneinung des Europäers aufzubrechen. Das geistig-seelische Fundament des ursprünglichen Europäertums sollte freigeräumt der Epoche eines Ringens um naturverfaßte Werte dienen können, um den Nihilismus des titanischen Zeitalters der Aufklärung bezwingen zu können.

Diese Epoche hat offensichtlich mit dem neuen Jahrtausend begonnen.

Sloterdijk als der philosophische Provokateur notwendiger „Abklärung“[26] einer beginnenden Umbruchsepoche hat nun trotz des restlichen Qualms unseres europäischen Bürgerkrieges, der mit Denkverboten und Tabus über das unterworfene Europa lastet, diesen Schleier unserer wahren Situation gelüftet. Er hat auf Nietzsches Prophezeiung hinsichtlich dessen, was im vergangenen Jahrhundert mit uns geschah, unsere Aufmerksamkeit gelenkt. Wir beginnen uns deshalb zu erinnern.

Am Anfang des vergangenen Jahrhunderts steht wie ein Leitmotiv für das titanische Wesen dieser hundert Jahre Nietzsches ungeheure Nachricht, daß Gott tot sei! Die Logik der „Ewigen Wiederkehr“ seines wahrnehmenden Denkens und Erkennens läßt uns mit dem Bilde der griechischen Mythologie vermuten, daß die Wiederkunft der morallosen Titanen in diesem Jahrhundert eine zwangsläufige Erscheinung der Tatsache war, da der Mensch sich mit der Aufklärung zum Maß aller Dinge erklärt hatte. Als Ernst Jünger anläßlich seines hundertsten Geburtstages von Journalisten befragt wurde, was er als Zeitzeuge dieses Jahrhunderts denn von der Zukunft hält, war seine Antwort sinngemäß, daß in dieser der beginnende Kampf der „neuen Götter“ gegen die geistigen Festungen der „Titanen“ das beherrschende Ereignis sein wird.

Mit Aufklärung und Revolution begann in Europa das titanische Zeitalter.

Durch die Säkularisierung der christlichen Heilslehre, welche mit den Menschenrechten nun auch das Paradies der „Vernunft“ auf Erden zu verwirklichen suchte, wurde auch Gott zum Ebenbild des Menschen umgekehrt. Er wurde damit sterblich!! Aus dem vor Gott sind alle Menschen gleich entstand in logischer Konsequenz die Idee einer Gleichheit der Menschen, deren rassistisches Maß die säkularisierte Priesterkas-

[26] Dieser Begriff stammt von der Gräfin Döhnhoff im Gespräch mit Rupert Riedel. In „Evolution und Erkenntnis“ Piper

te der Jakobiner in vielen Ausprägungen – besonders im zwanzigsten Jahrhundert – als Herrschafts- und Züchtungsinstrument gleichschaltender Unterwerfung einsetzte. Dieser Geist rassistischer Gleichschaltung ist in den Massengesellschaften auch in seiner negierenden Gestalt als sogenannter Antirassismus wirksam geworden. Als dialektisch umgekehrter Gegenrassismus steht er einer Aufhebung der Rassenfrage in gleicher Weise im Wege!!

Züchtung nach dem ideologischen Bilde einer Gleichheit bedeutet für den Jakobinischen Machtwillen auch Auslese derjenigen, die nicht dem jeweiligen ideologischen Bilde des Menschen entsprechen. Man nennt sie heute „Modernisierungsverlierer". Nachdem der Dunstschleier eines tabuisierten Denkens sich im Lichte ungehinderter Wahrnehmung zu verflüchtigen beginnt, kommt immer mehr der Verdacht auf, daß die bestialische Seite dieser „Humanität" eigentlich in der Pariser Schreckensherrschaft ihre Wurzel hat. Auch die „Heilige Inquisition" wurde säkularisiert und blieb in vielen Varianten lebendig!! Es ist vermutlich deshalb auch kein Wunder, daß mit der deutschen und russischen Variante einer radikalisierten Aufklärung in der Tradition der Französischen Revolution diese Bestialität wieder zur vollen Entfaltung kam. Fast alle europäischen Völker sind nun von den Katastrophen der permanenten Französischen Revolution seelisch ausgebrannt. Besonders das deutsche und das russische Volk haben für die Irrlichter transzendierter Heilslehren der Aufklärung einen hohen Preis zahlen müssen. Beide Nationen sind daher aufgrund ihrer geschichtlichen Erfahrung besonders prädestiniert, gemeinsam eine Umkehr in Europa einzuleiten!!

Denn die meisten europäischen Nationen beugen sich heute noch als entseelte Massengesellschaften dem metapolitischen Diktat jakobinischer „Zyklopen". Signifikanter Ausdruck dieses Diktats ist bei uns die Weigerung der Nachhut einer „Angewandten Aufklärung" das Scheitern der Projekte einer aufklärenden Moderne nach 1945 und 1989 in den Systemen extremer Endlösungen anzuerkennen. Obwohl das Lager dieser Moderne inzwischen von Aporien (Habermas) heimgesucht wird, verhält sich ihre Gemeinde wie auf einer sinkenden Titanic, wo in den Salons noch immer darüber diskutiert wird, das Projekt der (aufklärerischen) Moderne zu vollenden[27]. Auch hier zeigen sich diese Rationalisten eng umschlungen mit ihrer instrumentellen Vernunft. Schopenhauer hat uns jedoch aufgeklärt, dass der Verstand männlich sei, die Vernunft weiblich! **Die Vernunft kann daher nur geben, wenn sie empfangen hat!! Doch diese Vernunft empfängt ja nicht von einer abgehobenen Ratio, sie befriedigt diese nur! Sie muss sich prostituieren, um dem rationalistischen Denken einer abhebenden Moderne dienen zu können!**

[27] Siehe auch: Habermas und das Projekt der unvollendeten Moderne; reclam

Das heißt, eine rationalistische Gesellschaftlichkeit kommunikativer Beziehungen soll weiter das fundamentale Beziehungsgeflecht der naturwüchsigen Lebensgemeinschaften in Erwartung der Endgesellschaft einer abhebenden Moderne – wie einst im kommunistischen Machtbereich – ersetzen. Da aber auch im Westen diese Zwangsentseelung des menschlichen Lebens inzwischen als nihilistisches Dahinvegetieren in einer substanzverzehrenden Massengesellschaft erlebt und begriffen wird, entsteht – besonders in Deutschland – langsam aber sicher auch das Verlangen nach einem „Deutschen Frühling"! Dieses Verlangen zur nationalen Normalität des Volkes in einem identischen Nationalstaat zurückzukehren, wird nun mit der linksliberalen „haltet den Dieb" Methode des pervertierten Schuldmythos der Nazis über die öffentlichen Medien dem Volk verweigert. Nicht das „Bestialische" der zivilisierten Massengesellschaft sondern das „Barbarische" des Volkes trägt die Schuld an der europäischen Katastrophe. Diesen konstruierten Gegensatz als Ausdruck der „Negativen Dialektik" der radikalisierten cartesischen Aufklärung gilt es im Zuge dieser Abhandlung genauer noch zu untersuchen.

Doch zunächst muss festgehalten werden, daß schon Dahrendorf in „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland" darauf hingewiesen hat, daß die sogenannte Volksgemeinschaft der Nationalsozialisten ein Ergebnis ihrer totalen Gleichschaltung war[28].Ohne diese gesellschaftliche Gleichschaltung hätte Adolf Hitler nach Dahrendorf die totale Mobilisierung einer seinem Krieg dienenden Industriegesellschaft nicht erreichen können!! Sie hatte mit dem Wesen des verwurzelten, naturwüchsigen Volkes – wie so vieles im Dritten Reich – nur den Namen gemein. Im Gegenteil, sie war – wie bereits erwähnt – die *levée en masse* gleichgeschaltet nach dem Bilde des Soldaten auf dem Marsch in das Endreich nordisch-germanischer Weltherrschaft, um das sogenannte „Böse" in der Welt auszurotten!! Dieser Imperativ eines aufklärerischen „Anti" wurde hier im „Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts" zur bewegenden Negation dieser Epoche!

Ich habe schon an einigen stellen dieses Beitrages nach den Ursachen der uns in allen Systemen aufklärerischen Denkens immer wieder begegnenden Negativen Dialektik. Nachdem die Sowjetunion als Gegenpol der USA nicht mehr existent ist, hat sich für die „Angewandte Aufklärung" das sogenannte Böse nun in die „Schurkenstaaten" verlagert. Es sind die Staaten, die sich dem Weltherrschaftsanspruch der USA nicht unterwerfen wollen. Automatisch gehören sie zum sogenannten „Bösen" in der Welt! Ein Denkzwang, der nur in einer gleichgeschalteten Unterwerfung Nationen mehr oder weniger am Leben läßt. In unserem Zeitalter ist dieser Denkzwang jedoch keine Erfindung der Amerikaner! Schon unser Kaiser Wilhelm II wurde am

[28] Ralf Dahrendorf: „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland"; dtv

Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts vom Denkzwang einer „Gelben Gefahr“ heimgesucht! Unter der Parole „Völker Europas schützt eure heiligen Güter“ schlug das Expeditionskorps der sich damals schon abzeichnenden industriellen Staatenwelt den chinesischen „Boxeraufstand“ nieder –.Gibt es eine hinreichende Erklärung für derartige Denkzwänge, ohne der These von Arthur Koestler zu verfallen, der Mensch sei ein „Irrläufer“ der Evolution?

Die Spaltung des Weltbildes als europäisches Verhängnis

Rupert Riedel ruft uns mit seinem bemerkenswerten Buchbeitrag „Die Spaltung des Weltbildes“[29] die uns angeborenen, sich scheinbar widersprechenden Anschauungsfenster unserer cognitiven Ausstattung ins Bewußtsein. Es geht ihm um den immer noch seit dem Ende der griechischen Antike andauernden Streit im abendländischen Denken, der zwischen materialistischen Empiristen und idealistischen Rationalisten anhält. Während der idealistische Rationalist die uns a priori stammesgeschichtlich angeborenen Vorbedingungen unserer Anschauungsformen und Denkkategorien vom fließenden Lebensstrom empirischer Tatsachen in seinem Denken abzuheben gedenkt, verfährt der materialistische Empirist umgekehrt, indem er davon ausgeht, daß alles vorbedingungslos aus der empirischen Erfahrung des Individuums stammt und daher lern- und machbar sei! Noch Oskar Lafontaine bezieht in seinem Beitrag „Die Gesellschaft der Zukunft“[30] diesen Standpunkt. Der Mensch ist sozusagen ein „stammesgeschichtlich unbeschriebenes Blatt“, das erst durch die Gesellschaft geprägt und erzogen wird. Ein Menschenbild, das sich in fast allen gesellschaftlichen Konzeptionen gegen die vorgeprägte Natur des Menschen gerichtet hat und daher immer wieder scheitern musste!

Rupert Riedel nennt diese Widersprüchlichkeit den „Januskopf“ unserer intellektuellen Kultur, dessen Gefahr für dieselbe mit wachsender Zivilisation zunimmt, da unsere angeborenen „Lehrmeister“ der Anschauung und des Denkens durch den Verlust der Naturanschauung auch ihre zur Synthese führenden „Zuchtmeister“ des Denkens weitgehend eingebüßt haben. Die analytischen Konstrukte der Zivilisation mobilisieren nicht mehr jene Synthese im Denken, welche noch Immanuel Kant in seiner „Kritik der reinen Vernunft“ als die „ursprüngliche synthetische Einheit der transzendentalen Apperzeption“ bezeichnet hat, die er als das oberste Prinzip des Verstandesgebrauchs darstellt.

---

[29] Rupert Riedel: „Die Spaltung des Weltbildes“; Parey

[30] Oskar Lafontaine: „Die Gesellschaft der Zukunft“; Hoffmann und Campe

Kant sagt in § 20 der „Kritik der reinen Vernunft“:

Zitat Anfang

Das mannigfaltige in einer sinnlichen Anschauung Gegebene gehört notwendig unter die ursprüngliche synthetische Einheit der Apperzeption, weil durch diese die *Einheit* der Anschauung allein möglich ist. (§ 17.). Diejenige Handlung des Verstandes aber, durch die das Mannigfaltige gegebener Vorstellungen (sie mögen Anschauungen oder Begriffe sein) unter eine Apperzeption überhaupt gebracht wird, ist die logische Funktion der Urteile (§ 19.).

Also ist das Mannigfaltige, sofern es in einer empirischen Anschauung gegeben ist, in Ansehung einer der logischen Funktionen zu urteilen *bestimmt*, durch die es nämlich zu einem Bewußtsein überhaupt gebracht wird. Nun sind aber die *Kategorien* nichts anderes als eben diese Funktionen zu urteilen, sofern das Mannigfaltige einer gegebenen Anschauung in Ansehung ihrer bestimmt ist (§ 13.). Also steht auch das Mannigfaltige in einer gegebenen Anschauung notwendig unter Kategorien.

Zitat Ende

Kant stellt hiermit die Forderung auf, daß der kategorielle Denkprozess mit der wahrnehmenden Anschauung im Bewußtsein verbunden bleiben muß, um das diskursiv vorgehende Denken nicht ins Leere zu führen! Nach Kant sind **„Begriffe ohne Anschauung leer, Anschauungen ohne Begriffe sind blind!** Jedoch selbst dieses gegen den rationalistischen Dogmatismus gerichtete Postulat blieb in Theorie und Praxis weitgehend wirkungslos, weil mit wachsender Zivilisation der Mensch in eine „Platonische Höhle“ zurückgekehrt ist, an deren Wänden sich nur noch die medialen Schatten seines ehemals unentfremdeten Daseins als virtuelle Wirklichkeit darstellen lassen!

Rupert Riedel geht in dieser Frage mit der evolutionären Erkenntnistheorie der Sache auf den Grund. Er nennt angesichts unserer immer mehr abstrahierenden Denkwelt eine notwendige Synthese des gespaltenen, widersprüchlichen Weltbildes das „Kon-

tinuum“ des Materialismus-Idealismus Scheingegensatzes, der sich ähnlich wie das Raum-Zeit Kontinuums der einsteinschen Lösung durch unsere Selbstranszendenz über den Widerspruch unserer angeborenen Anschauungsfenster („Lehrmeister“ Konrad Lorenz) aus der Welt schaffen läßt! Die Methode wäre hierbei die Systemtheorie und die evolutionäre Lehre vom Kenntnisgewinn.

Doch worum geht es Rupert Riedel wie auch Konrad Lorenz in dieser existentiellen Frage? Es ist der Lösungsansatz für ein biomorphes Denken im Dienste der menschlichen Lebenswelt, welcher das technomorphe Denken analytischer Dominanz überbaut, um den Denkzwang monokausaler Logik im Dienste materialistischer oder idealistischer Ideologien zu überwinden! Nur zu deutlich erleben wir in unserer zweitausendjährigen nachgriechischen Kulturstufe jene Spaltung, die idealistisch im abstrakten, himmlischen Jenseits die Urbilder des Seins (Ideen) inthronisiert, um das irdische Diesseits nach Maßgabe dieser Ideen zum Material einer negierenden Unterwerfung zu degradieren! Diese Ur-Negation des irdischen Diesseits unserer bisherigen Kulturstufe wurde zum blutvollen Drama der europäischen Geschichte, da sie alle Kulturen negierte, welche das irdische Prinzip einer res extensa als irdische Mutter (mater) ihrer Existenz begriffen hatten. In der abgehobenen christlichen Zivilisation erweist sich nun die idealistische Negation des irdischen Diesseits als ein Bumerang ihres abgehobenen „besseren Reiches, was nicht von dieser Welt ist“! In den Glaubensfragen der Religion stehen wir deshalb auch vor einem aufhebenden Neubeginn!

Und wie verhält es sich mit der materialistischen Gegenposition, welche mit dem begrenzten Ausschnitt einer technomorphen Weltsicht ein Objektives Sein als Spiegelbild der Selbstentfremdung des Menschen von seiner Natur zur weltanschaulichen Metaphysik transzendentiert? Für die Materialisten gab und gibt es keine Vorbedingungen des Denkens und Erlebens. Alles war und ist machbar durch die erzieherische Diktatur der entsprechend organisierten, sich entwickelnden Gesellschaft nach dem historischen und sozialen Leitbild eines spekulativ erdachten, metaphysischen Materialismus! Der Glaube der Materialisten, daß ihre metaphysische Weltsicht unmittelbar sich aus den Naturwissenschaften ergibt und berechenbar zweckbestimmt (zum Beispiel: Endziel Kommunismus) den Gang der historischen und menschlichen Entwicklung leitet, geriet ebenfalls wie die idealistische Metaphysik in den grundlegenden Konflikt des evolutionären Erkenntnisgewinns! Galilei wie Mach, zum Beispiel, bedrohten die aus den widersprechenden Ausschnittsfenstern von Empirismus oder Rationalismus extrapolierten Ideo-Logien spekulativer Metaphysik! Was blieb übrig, als nur noch inquisitorisch mit dem Bannfluch über Ketzer oder Konterrevolutionäre das Machtgebäude der Dogmatik vor dem Zerfall zu schützen. Ebenfalls eine blutvolle Geschichte!

Die praktischen Auswirkungen des materialistischen Idealismus wie des idealistischen Materialismus bezüglich der natürlichen Um- und Innenwelt des Menschen sind die Gleichen. Wer die ehemalige Sowjetunion bereist, wird die katastrophalen Folgen der tiefen Verachtung der Natur einer materialistischen Dogmatik im Banne ihres metaphysischen Machbarkeitswahns feststellen. Noch schlimmer ist die Tatsache, dass die Natur des russischen Menschen in gleicher Weise von dieser negativen Einstellung geprägt worden ist. Bei meinen Projekten in Rußland habe ich besonders im Umfeld von Industrie- und Hafenanlagen nirgendwo den Ansatz einer Rekonstruktion von Natur feststellen können. Nicht nur stillgelegte Komplexe waren übersät von Schrott und chemischen Rückständen mit den entsprechenden Folgen für die Böden und damit letztlich auch für die Menschen! Besonders eindrucksvoll war für mich die Antwort eines Werksdirektors, den ich auf den desolaten Zustand seiner Fabrikanlage fragend hinwies. „Ich müßte das dialektisch sehen“, hieß es. Wahrscheinlich waren wir „Kapitalisten“ nach seiner Meinung auch für diesen „Saustall“ noch nachträglich verantwortlich!

Dieser manichäischer Denkzwang der gemäßigten wie radikalen Aufklärung reicht bis in die Banalität alltäglicher Probleme. Von Gegensätzen „guter“ und „böser“ Völker bis zur manichäischen Parteilichkeit im Rechts-Links-Denken erfahren wir die selbstzerstörerischen Folgen eines durch die bisherige kulturelle Evolution nicht bewältigten Defektes unseres Erkenntnisvermögens. Mit diesem dialektischen Denken wird das sogenannte „Böse“ zur Rechtfertigung eines totalitär begriffenen „Guten“! Die Folgen des dualistischen Denkzwangs sich ausschließender Scheingegensätze zwischen Himmel und Erde, Heiligen und Ketzern, Bürgern und Proletariern, Ariern und Juden hat uns Goethe im Faust nahegebracht. Er läßt Mephisto dem Schüler sagen:

„– es ist das Böse, was überall das Gute bewirkt! –„

Insofern kann die in unserer Skala relativer Bedingungen des Lebens unterworfene Ethik in gleicher Weise ein sogenanntes Gutes erst recht zum realen Bösen unter einer entsprechenden Bedingung wandeln!! Auch in dieser Frage stehen wir am Wendepunkt durch Kenntnisgewinn!

– Das „Fünfte Evangelium“ – oder vom abhebenden zum aufhebenden Denken und Handeln!

Sloterdijk spricht jenseits der titanischen Trümmerwelt Europas, in der die Zyklopen des Rationalismus sich nun auch noch der Zertrümmerung unserer inzwischen **zentrifugal** auseinander driftenden Lebenswelt widmen. Im Sinne des **zentripetalen** „Fünften Evangeliums“ Nietzsches sucht Sloterdijk diesem Niedergang Europas ein Ende zu bereiten! Als Alternative zu den vier großen Verneinern[31] irdischen Daseins war Nietzsches Denken eine neue Dimension diesseitiger Lebens- und Seinserfahrung ohne das a priorische Vorurteil einer Urschuld. Denn steht eine Schuld am Anfang eines Lebensverständnisses menschlicher Gemeinschaft, ist fremdbestimmende Knechtschaft immer die Ursache eines misologischen Lebensgefühls. Nach Sloterdijk liegt Nietzsches Verdienst daher in einem neuen kulturellen Paradigma, mit der eine eulogische Diesseitsbejahung die misologische Verneinung irdischen Daseins aufhebt. Für Friedrich Nietzsche ist daher das christliche Paradigma mit dem Zwang behaftet, die spirituelle Erfahrung des jenseitigen Gottes von der irdischen Natur im Gemäuer wachsender Domestikation abstrakt abzuheben. Seit der in lebendigen „Seins-Zusammenhängen“ sich bewegenden Denkwelt des Thomas von Aquin warten wir nun auf die „Heilung“ unserer konkreten Lebenswelt. Die einst lebendigen und konkreten Götter der Antike wurden so vom himmlischen Monotheismus negiert und ins Abstrakte umgekehrt. In der nun idealistisch-materialistisch gespaltenen Welt ist die Heiligkeit des konkreten irdischen Lebens durch Naturbeherrschung beseitigt, wenn zuletzt selbst die „Kirche nicht mehr im Dorfe steht“. Im Gemäuer wachsender Zivilisation degeneriert mit seinem Ebenbild auch das abstrakte Bild Gottes. Die Seelenlage des isolierten europäischen Individuums entspricht dieser Tatsache.

Im Zarathustra findet Nietzsche über die Entwicklung dieser christlichen Religion prophetische Worte:

Zitat

O seht mir doch diese Hütten an, die sich diese Priester bauten! Kirchen heißen sie ihre süß duftenden Höhlen!

[31] Die vier Evangelisten des Neuen Testaments

O über dies verfälschte Licht, diese verdumpfte Luft! Hier, wo die Seele zu ihrer Höhe hinauf – nicht fliegen darf.

Sondern also gebietet ihr Glaube: „auf den Knien die Treppe hinan, ihr Sünder!“

Wahrlich, lieber sehe ich noch den Schamlosen als die verrenkten Augen ihrer Scham und Andacht!

Wer schuf sich solche Höhlen und Buß-Treppen? Waren es nicht solche, die sich verbergen wollten und sich vor dem reinen Himmel schämten?

Und erst wenn der reine Himmel wieder durch zerbrochne Decken blickt, und hinab auf Gras und roten Mohn an zerbrochenen Mauern, – will ich den Stätten dieses Gottes wieder mein Herz zuwenden.

Zitat Ende

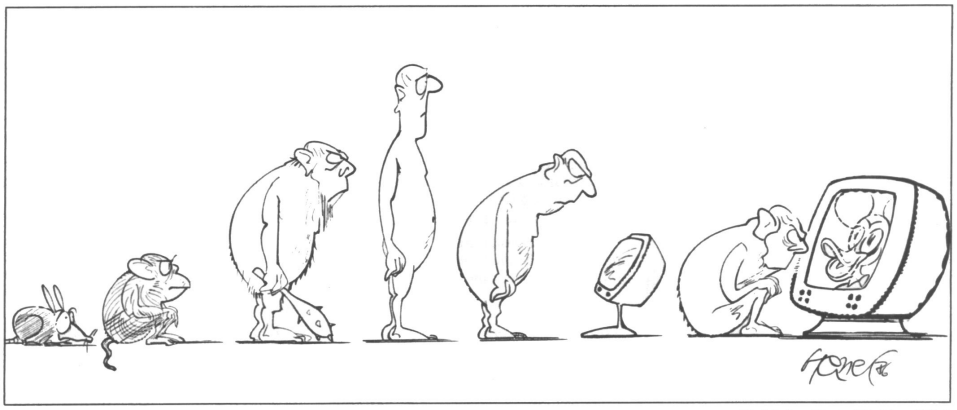
Zur gegenwärtigen Zeit sendete über das deutsche Fernsehen ein Querdenker der religiösen Frage ebenfalls richtungsweisende Signale. Jürgen Drewermann steht in Rom vor dem Denkmal Giordano Brunos mit Blick auf den Vatikan, der diesen eigentlichen Reformator unseres europäischen Religionsverständnisses dem Feuertod übereignete. Die pantheistische Vorstellung der Vielgestalt eines unendlichen Gottes, der innewohnend das Universum bewegt und zusammenhält, drohte schon in der Renaissancezeit den in Kirchenmauern nur spirituell erfahrbaren, abgehobenen jenseitigen Gott zu entthronen. Diese unmittelbare Seinserfahrung im konkreten Wesen der Natur, wo Schöpfer und Schöpfung identisch sind, wäre auch das Ende jener menschlichen Hybris gegenüber der entheiligten Schöpfung gewesen, die sich als Ebenbild des abgehobenen Gottes versteht.

Jedoch Descartes Säkularisierung des gespaltenen christlichen Weltbildes setzt mit der rationalistischen Aufklärung diesen Dualismus fort!

Es war Goethe, der in der okzidentalen Metaphysik des Baruch Spinozas, sein pantheistisches Religionsverständnis – „was die Welt im Innersten bewegt und zusammenhält“ – mit den Denkmitteln der damaligen Zeit als aufgehoben begriff. Wenn Descartes in seinem Weltbild von den beiden getrennten Substanzen der geistigen Denkwelt und der ausgedehnten Körperwelt ausgeht, über welche Gott als dritte Substanz thront, wird imgrunde nur die Struktur des christlichen Weltbildes vom Spirituellen befreit, um diese in ein rationalistisch-mathematisches Verständnis zu überführen!! Der zentrale Ort dieses Verständnisses ist die „res cogitans“, welcher zugleich die Seinsgewißheit – „cogito ergo sum“ – dem rationalistischen Denker - also sein

neues himmlisches Jenseits - liefert! Damit tradiert die „res cogitans“ nun auf rationalistische Weise die **negative Dialektik** des christlichen Dualismus gegenüber der res extensa.

Dem steht die **spinozistische** Seinsgewissheit gegenüber, welche das Universum als **eine** Substanz begreift, in der das Denken über das Erleben mit der Körperwelt identisch bleibt! In strenger Abgrenzung zu Renée Descartes sind für Baruch Spinoza Denken und Ausdehnung nur Attribute, also Wesensbestimmungen der **einen** universalen Substanz, welche von Gott als ewig schöpferische Kraft im Innersten bewegt und zusammengehalten wird! Dieses Weltverständnis zwingt zu einer **affirmativen Dialektik** aufgehobener notwendiger Vielfalt in der Einheit des Weltwerdens!! Es ist mit dem Weltverständnis des Heraklit identisch! Hegel hat mit diesem Spinozismus seinen „Weltgeist“ in der Bewegung des Begriffs in Richtung des „Ganzen als die Wahrheit“ erst erfahren können!! Jedoch wegen dieser okzidentalen Gottessicht wurde Baruch Spinoza bis heute aus der jüdischen Gemeinde von Amsterdam ausgeschlossen! Mit der rationalistischen Säkularisierung des Christentums durch die cartesische Aufklärung und Revolution sollte sich die abgehobene Ratio zur Hybris titanenhaft steigern. Aus ihr erwuchs ein Zivilisationsverständnis, mit der die Zivilisation als „humanisierte Natur“ die „barbarische Natur“ als Seinszugang ablösen sollte. Als prägende und erziehende Umwelt eines Bewußtseins, das sich von der menschlichen Um- und Innenwelt abgehoben hat, ist nun die neue Umwelt im Laufe des zwanzigsten Jahrhundert zur neuen „Platonischen Höhle“ herangewachsen! In dieser wird der Massenmensch--wie bereits ausgeführt-- von einem existenzgefährdenden Wirklichkeitsverlust heimgesucht.



Die zivilisatorische Evolution zum mündigen Bürger

David Rießmann hatte sich frühzeitig in seiner „Einsamen Masse“ auf dem Hintergrund der amerikanischen Massengesellschaft mit dem psychologischen Wandel des innengeleiteten Kulturmenschen zum außengeleiteten Massenmenschen auseinandergesetzt.[32] Die kulturelle Rückentwicklung des Menschen zum neuen Höhlendasein im Sinne des Gleichnisses von Platon wird auf dem Niveau einer global vernetzten Zivilisation mit einem mehrheitlich verblödenden Entertainment an den Wänden der Zivilisationshöhle veranstaltet, mit dem die Erinnerung an sein kulturelles Leben zur Karikatur einer Walt Disney Schau verfremdet. Die elektronischen Medien wurden mit diesem Kulturbruch zur bestimmenden Macht in der Massengesellschaft der Moderne. Das außen geleitete Bewusstsein des „zivilisierten Menschen“ sucht nun in dieser Gefangenschaft des Gehäuses auch seine Um- und Innenwelt gleichschaltend zu „zivilisieren“.

Im „Zarathustra“ findet Friedrich Nietzsche über diesen Wirklichkeitsverlust des domestizierten Menschen in den Massenquartieren wachsender Urbanisierung prophetische Worte:

Zitat

Und Zarathustra blieb stehn und dachte nach. Endlich sagte er betrübt: „Es ist a l l e s kleiner geworden!

Überall sehe ich niedrigere Tore: wer m e i n e r Art ist, geht da wohl hindurch, aber – er muß sich bücken!

Oh, wann komme ich wieder in meine Heimat, wo ich mich nicht mehr bücken muß v o r d e n K l e i n e n!“ – Und Zarathustra seufzte und blickte in die Ferne. –

Desselbigen Tages aber redete er seine Rede über die verkleinernde Tugend.

Tugend ist ihnen das, was bescheiden und zahm macht: damit machten sie den Wolf zum Hunde und den Menschen selber zu des Menschen bestem Haustiere.

„Wir setzten unsern Stuhl in der M i t t e“ – das sagt mir ihr Schmunzeln – „und ebenso weit weg von sterbenden Fechtern wie von vergnügten Säuen.“

Dies aber ist – M i t t e l m ä ß i g k e i t: ob es schon Mäßigkeit heißt. –

[32] David Rießmann: „Die Einsame Masse“; rowohlt

Ende Zitat

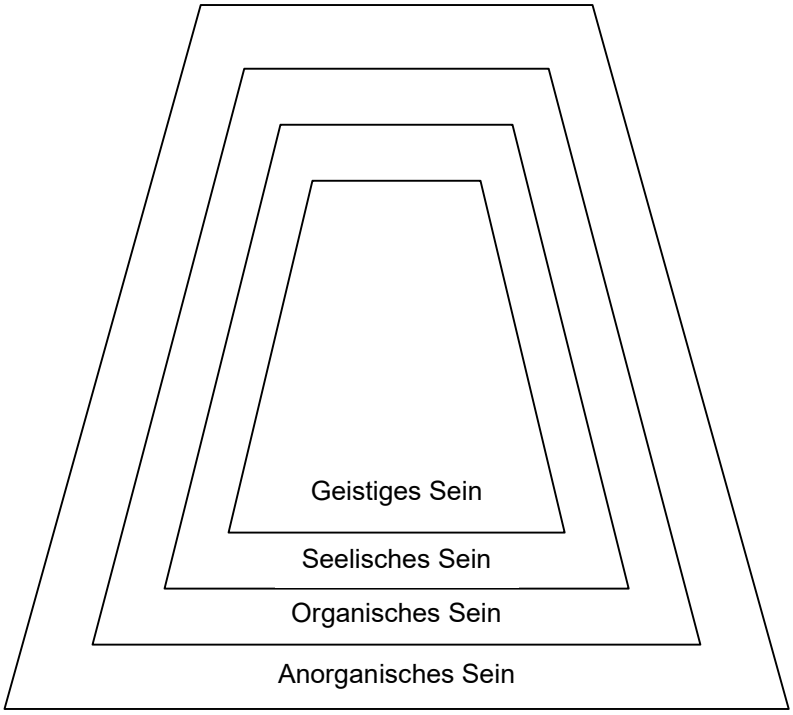
Kopfschüttelnd sehen die Reste bedrohter Naturvölker dem Selbstvernichtungswahn der Europiden zu, mit dem auf ihre „Zivilisierungen“ nun nicht nur der evolutionäre Genozid auf die „Zivilisierer“ zurück zu schlagen droht! Weder die Indianer Amerikas noch die Buschleute der Kalahari zum Beispiel – soweit sie noch am Leben sind – kennen eine Spaltung des Weltbildes in barbarischer oder zivilisatorischer Dimension. Das metaphysische Sein ihres naturreligiösen Verständnisses bildet in der Regel mit der Natur eine Einheit. Sie sind daher nie auf die Idee gekommen, ein moralisches Postulat nach dem Motto: – „mehret euch und machet euch die Erde untertan“ – aufzustellen. Die jetzt aufkommenden Zweifel der Europäer über ihre von der eigenen Kultur abgehobene abendländische Zivilisation haben die arroganten Vorurteile über andere Kulturen schwinden lassen.

Frederic Vester weist in seinem Buchbeitrag „Neuland des Denkens“ sogar nach, daß Kulturen, die vom Kreislaufgeschehen der Natur geprägt wurden, auch holistisch[33] denkende Menschen hervorbringen. Es ist daher kein Wunder, wenn asiatische Kulturen besonders auf dem Gebiet der Informationstechnologie den von den Denkfenstern „Ursache“ und „Zweck“ zum linearen Denken verführten Europäern überlegen sind. Diese globale Erfahrung holistischer Kulturentwicklungen provoziert uns heute immer mehr die Frage nach einer rechtverstandenen Vernunft zu stellen.[34] Wird diese Frage auf den Punkt gebracht, so kann dieses Steuerungsorgan unseres Denkens und Handelns in unserer stammesgeschichtlich erworbenen Hirnausstattung nur eine Aufgabe haben: Die Erhaltung der menschlichen Ethnien mit kultureller Rückkoppelung zu ihren grenzgesicherten ökologischen Nischen im Weltmaßstab!

[33] holistisch: Ganzheitlich in Systemzusammenhängen denken

[34] Frederic Vester: „Neuland des Denkens“; DVA

Denn diese Erkenntnis muß jetzt an einer historischen Aufhebungswende unser Bewußtsein beherrschen, daß ohne Menschen- und Völkerschutz der Umweltschutz sinnlos ist! Konkret bedeutet dieses Postulat, daß unser Denken und Handeln nicht mehr von transzendierten „Objektive Wahrheiten“ als Utopien jenseits irdischer



Seinsschichten nach Hartmann

Wirklichkeit bestimmt werden darf, sondern von den Fundamenten und gewachsenen Strukturen unseres realen Seins!

Besonders Konrad Lorenz steht hierbei im Vordergrund! Er stützt seine verhaltensphysiologischen Beiträge auf jene Tatsache, die Nicolai Hartmann mit seiner Lehre vom evolutionären Schichtenbau des Seins uns vermittelt hat. Hiernach bildet immer die untere Seinsschicht das tragende Fundament der aus ihr hervorgehenden höheren Schicht.

Die anorganische Schicht gebiert durch Höherintegration die organische Schicht, wobei die in ihr aufgehobene anorganische Schicht das existentielle Fundament der höheren Schicht bleibt. Der evolutionäre Prozeß hebt im Gegensatz zum abhebenden Rationalismus das Fundamentale auf.

Durch Höherintegration des Vorhandenen entwickelt die Evolution das Neue!! Sie hebt damit die jüngere Schicht nicht von den älteren, tragenden Schichten

ab! Sie ist infolgedessen nicht konservativ schichtbezogen sondern durchgängig fundamentalistisch!

Existenz bestimmend ist immer die fundamentalistische Schichtstruktur! Diese evolutionäre Gesetzmäßigkeit bestimmt auch den Schichtenbau des menschlichen Organismus bis hin zur Schicht des geistig-seelischen Welterlebens unseres Großhirns. Hoymar von Dithfurth schildert uns eindrucksvoll in seinem Buch „Der Geist fiel nicht vom Himmel“ den Schichtenbau des menschlichen Organismus.[35] Dieser hierarchische Bau erhält von der Basis seines Systems – also von unten – seine Lebensimpulse. Das Stammhirn als älteste Schicht der physiologischen Regelung des Organismus beinhaltet die Programme für seine Innenwelt. Gemessener Blutzuckermangel aktiviert zum Beispiel bei den Säugern das instinktive Programm „Nahrungssuche“! Es ist verschränkt über die Schwellensteuerung mit der höheren Schicht des Zwischenhirns, um die Aktivierung oder Deaktivierung der in diesem lokalisierten Instinktprogramme nach den Bedürfnissen der Innenwelt zu regeln. Die von der Evolution hier installierten Programme des Verhaltens eines Organismus, lenken sein Triebsystem in festprogrammierte, arterhaltende Abläufe.

Diese Programme für die Außenwelt des Organismus funktionieren für den instinktgeleiteten Säuger über das Verhältnis der „Angeborenen, Auslösenden Mechanismen“, AAMs. Das „Kindchenschema“ als AAM des Brutpflegeverhaltens sei hier nur als ein Beispiel kurz erwähnt. Das wesentliche Merkmal des triebunterlegten Instinktsystems ist das Gleichgewicht der sich gegenseitig in Schach haltenden instinktiven Triebkräfte.

Konrad Lorenz nennt daher dieses holistische Gleichgewicht „Das Parlament der Instinkte“.[36]

Die sich gegenseitig in Schach haltenden instinktiven Triebkräfte verhindern, daß eine aktivierte „Fraktion“ nach Erfüllung ihres arterhaltenden Verhaltensvorgangs eine aggressive Dominanz über die anderen „Triebfunktionen“ beibehält und den Holismus des Systems beseitigt! Bei der aggressiven Verteidigung ihres Reviers wird besonders bei den Säugern sofort der Territorialtrieb deaktiviert, wenn der konkurrierende Artgenosse das Revier wieder verlassen hat. Wie schon angemerkt, steht dem Organismus auf dieser Stufe nicht das rationale Kalkül der höheren Hirnschicht zur Verfügung, den konkurrierenden Artgenossen in seinem Revier zu unterwerfen oder

[35] Hoymar von Dithfurth: „Der Geist fiel nicht vom Himmel“; Hoffman und Campe

[36] Konrad Lorenz: „Das sogenannte Böse“; dtv

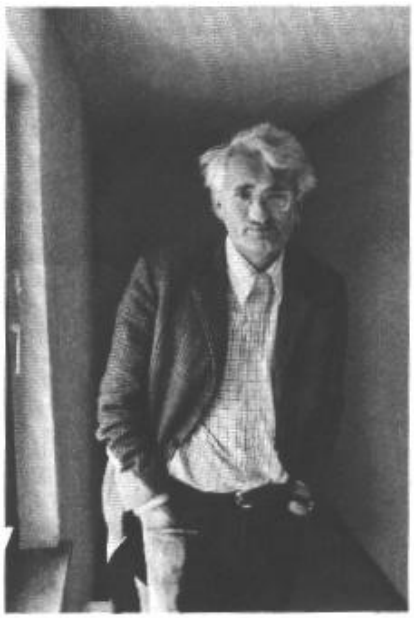
ihn ohne Not mit einem Feindbild des Bösen auszurotten. Das Instinktsystem kennt daher weder eine totalitäre Verabsolutierung einer „parteilichen“ Triebfunktion noch eine monokausale Überhöhung desselben, die den Triebkomplex zu einer transzendierten Idee als Prinzip eines logischen Systems gerinnen läßt. Es steuert multikausal als vernetztes System das Individuum über starre Verhaltensprogramme ausschließlich im Sinne symbiotischer Lebenssicherung im Rahmen seiner Population und ökologischen Nische.

Doch im Verlauf der Evolution gewinnt der sogenannte „homo sapiens“ mit dem frei programmierbaren Großhirn die bislang höchste Schicht des bewußten Lebens und Erlebens. Er erlangt damit die bedingte Freiheit, seine Umweltbeziehungen mit plastischen Kulturprogrammen domestizierend zu optimieren. Auch in dieser Schicht bleibt sein Bewußtsein über das Erlebnis seiner kontrollierenden und steuernden Gefühlswelt mit dem lymbischen System seines instinktiven Zwischenhirns verschränkt!!

Das heißt, auch das freiprogrammierte Verhalten seiner kulturellen Evolution gewonnen aus Prägung, Lernfähigkeit und Sprache in naturwüchsiger Gemeinschaft erhält seine Impulse aus dem holistischen Instinktsystem, ohne daß dieses nun ein starres Verhaltensprogramm motiviert.

Anmerkung:

Habermas zu Frage „Was hat den Menschen zum Menschen gemacht?“



Marx-Kritiker Habermas
Das muß die Linke verstören

Bild: Spiegel

Die Frage stellt sich nun, was hat im Zuge dieses evolutionären Schrittes den Menschen zum Menschen gemacht? War es die gesellschaftliche Arbeit, die der materialistische Marxismus als Ursache glaubt erkannt zu haben? Angesichts der Ergebnisse anthropologischer Forschung in den siebziger Jahren kommt selbst Habermas zur Fragestellung: „Ist wirklich die soziale Arbeit die Art und Weise, in der sich der Mensch auf sein wesentliches, sein **unentfremdetes** Leben hin entwickelt?“ Der Marxist Habermas antwortet unmarxistisch: „Das Marxsche Konzept der gesellschaftlichen Arbeit … trifft nicht die spezifisch menschliche Reproduktion des Lebens!“ Diese erstaunliche Feststellung leitet Habermas aus der empirischen Forschung ab. Habermas schreibt hierüber:[37]

Ende Anmerkung

Zitat:

„Von der mit dem homo sapiens erreichten Reproduktion des menschlichen Lebens können wir erst sprechen, wenn die Ökonomie der Jagd durch eine familiale Gesellschaftsstruktur ergänzt wird. Dieser Prozess hat mehrere Millionen Jahre gedauert; er bedeutet eine … Ersetzung des tierischen Statussystems … durch ein System sozialer Normen, das *Sprache* voraussetzt.“

Ende Zitat

[37] Jürgen Habermas: „Rekonstruktion des historischen Materialismus“

Der Spiegel schreibt weiter:[38]

Zitat:

> Damit wird jedoch klar: Nicht nur die Arbeit, sondern auch die Sprache ist, wie Habermas betont, „älter als Mensch und Gesellschaft“. Die Familienstruktur, die unmittelbar den Menschen zum Menschen macht, setzt bereits eine Vermittlung durch Sprache, Einsicht in Notwendigkeit voraus. Erst Sprache ermöglicht Reflexion, Freiheit des Selbstbewußtseins und solidarisches Handeln statt der Instinkt-Diktatur des tierischen Statussystems.

Nur von der sozialen Kleinstruktur der Familie her, meint also Neo-Marxist Habermas, kann der Mensch anfangen Mensch zu sein. Nur von ihr her eröffnet sich der Gattung Menschheit der Weg, der sie immer weiter in immer differenziertere Strukturen ihrer sozialen Entwicklung hineinführt.

Damit stellt sich als Antwort auf die Frage der Philosophen hieraus: Jein, Habermas ist Marxist – nach eigenem Verständnis –, aber er ist es auch wieder nicht. Zumindest hält er weiter am Königsgedanken von Marx fest, die soziale Entwicklung des Menschen sei zugleich „Gattungsgeschichte“: der Weg in eine solidarische Menschheit

Ende Zitat

Habermas hatte offensichtlich angesichts der seinerzeit bekanntgewordenen Ergebnisse der Evolutionsbiologie weitergedacht! Seine Epigonen und Statthalter in den Redaktionen und auf den Lehrstühlen verteidigen aber bis heute um so mehr sein fensterloses Rathaus, je mehr die **Selbstentfremdung** des Menschen in der offenen Massengesellschaft ihrem Höhe- und Umschlagpunkt entgegengeht. Unsere gefühlsmäßig erlebten Triebenergien werden nun von jenen geradezu verbissen rationalistisch aus den holistischen Zusammenhang evolutionären Denkens gerissen, um den Vernunftbegriff eines arterhaltenden Gleichgewichts der uns eingeborenen Instinkte und - Ideen nicht in unser Bewußtsein treten zu lassen!

Das ist zum Existenzproblem des Europäers geworden!

Jedoch ist dieses ungelöste Problem nicht seit Kant inzwischen ein alter Hut? Egon Friedell weist in „Kulturgeschichte der Neuzeit“ darauf hin, daß eine höhere Bewusstseinsschicht zunächst wie eine hauchdünne Erdschicht den unteren Schichtenbau der Bewusstseinsstufen bedeckt. Es bedarf zunächst eines sichtbaren Scheiterns der älteren, noch herrschenden Bewusstseinsschicht im Verhältnis zur Anpassungsforderung evolutionärer Entwicklung, um der höheren Bewusstseinsschicht ihren

[38] DER SPIEGEL: Nr. 34/1976

Durchbruch zu ermöglichen. Insofern ist Immanuel Kant als empirischer „Alleszermalmer“ der rationalistischen Dogmatik in diesem Sinne heute besonders aktuell!

Mit seinem Werk „Kritik der reinen Vernunft“ hat Immanuel Kant erkenntnistheoretisch zur Zeit der noch damals herrschenden rationalistischen Dogmatik den Brückenschlag der rationalen Vorbedingungen des Erkennens und Verstehens zur empirischen Realität durch die uns transzendental, also apriorisch vorgegebenen Anschauungsformen in Raum und Zeit im Zusammenhang mit den uns ebenfalls vorgegebenen Verstandeskategorien – zum Beispiel der Kausalität – vollzogen. Die evolutionäre Erkenntnistheorie hat diese transzendentalen Vorbedingungen im Zuge der Verhaltensphysiologie (Konrad Lorenz, Rupert Riedel) als stammesgeschichtliches Erbe des Anpassungsprozesses der Gattung Mensch an ihre Lebenswelt wissenschaftlich nachgewiesen. Während Kant die Begrenzung der menschlichen Erkenntnisfähigkeit mit der Unmöglichkeit „Das Ding ansich“ zu erkennen, festgestellt hat, weist die evolutionäre Erkenntnistheorie darauf hin, daß unsere „Anschauungsfenster“ nur die lebensrelevanten Ausschnitte uns wahrnehmen läßt (zum Beispiel den Raum in einer dreidimensionalen Wahrnehmung).

Dieser Brückenschlag nach außen – **was können wir wissen** – folgte mit der „Kritik der praktischen Vernunft“ der Brückenschlag nach innen des Menschen. Denn im Zentrum unseres Bewußtseins werden wir ja einer Vernunft gewiß, die uns vorschreibt – **was wir sollen wollen!** – Die Vernunftbegriffe konkretisieren sich hier als uns eingeborene Ideen, die uns affizierend, als Gefühle bewußt werden. Es sind dies die Vernunftbegriffe a priori, welche uns zum Beispiel in der Idee der Freiheit nicht nur bewußt werden, sondern auch zum sittlichen Handeln zwingen! Kant nennt dieses nach innen gerichtete Bewußtsein die intelligible Welt des sittlichen Menschen! Hierbei macht Kant eine wesentliche Entdeckung. Er stellt fest, daß sich die in den Ideen manifestierenden Vernunftbegriffe selbst wieder einer Dialektik unterworfen sind. Es sind dies die Widersprüche oder Antinormien der Vernunft. Kant sagt: „Im Gegensatz zur reinen Verstandeserkenntnis deren Begriffe sich durch Erfahrung bestätigen lassen, sind transzendente Vernunfterkenntnisse, was ihre Ideen betrifft weder in der (äußeren) Erfahrung gegeben noch können ihre Sätze durch Erfahrung bestätigt noch widerlegt werden!“ Sie sind uns also als eine eingeborene Vernunft gegeben! Ihr dialektisches System – wie zum Beispiel das Gleichgewicht von Freiheit und Notwendigkeit oder kosmologisch von Begrenzung und Grenzenlosigkeit – ist Ausdruck der immer wiederkehrenden Affirmativen Dialektik einer Weltvernunft! Dieses dialektisch-affirmative System finden wir an der verhaltensphysiologischen Basis unserer Innenwelt im System des „Parlaments der Instinkte“ (Konrad Lorenz) als Prinzip des evolutionären Schichtenbaus wieder.

Die intelligible Ideenwelt muss deshalb in diesem Sinne als System begriffen werden!

Die Griechen hatten in ihrer ursprünglichen Kulturstufe die intelligibel erlebten und verstandenen Kräfte ihrer Seele in das multikausale System ihrer Götterwelt projiziert, um dem Gleichgewicht dieser Kräfte ein konkretes Bild göttlicher Ordnung zu geben! Friederich Nietzsche schildert uns am Beispiel des „apollinischen Denkens" eines Sokrates die beginnende hellenische Aufklärung. In seinem Frühwerk „Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik" macht er den über das „System" der Götter spottenden Sokrates für die beginnende Zerstörung der metaphysischen Einheit der ursprünglichen griechischen Kulturstufe verantwortlich![39]- Es war der Beginn der hellenischen Aufklärung!

Die holistische Vernunft für dieses Gleichgewichtssystem unserer eingeborenen Ideen als das ins Bewußt-Sein aufgehobene „Parlament der Instinkte" entwickelt sich durch die erlebten Prägungen intakter, naturwüchsiger Lebensgemeinschaften. Denn im Gegensatz zu den instinktgeleiteten Säugern ist das frühgeburtliche Wesen des Menschen wesentlich intensiver auf eine soziale Prägung im Verband seines naturwüchsigen Familienverbandes angewiesen. Die Mutter-Kind-Beziehung prägt mit dem Urvertrauen in die naturwüchsige Gemeinschaft einer intakten Familie das soziale und ideelle Wesen des Säuglings für die auf ihm als Weltling zukommenden sozialen Sphären. Es sind auf dieser Entwicklungsstufe instinktive Prägungsfenster, die sich nach dem frühgeburtlichen Alter eines Kindes wieder schließen. Kein noch so soziales Gesellschaftssystem kann einen in dieser Phase un- oder falschgeprägten Menschen das soziale Urvertrauen im Nachhinein erzieherisch vermitteln, wenn die Prägung von der naturwüchsigen Gemeinschaft nicht zeitgerecht erfolgt ist!!

Die totalitäre Gesellschaft der abhebenden Moderne feiert dagegen ihre Dekadenz als Fort-Schritt, wenn auch gesellschaftliche Formen des Zusammenlebens von gleichgeschlechtlichen Menschen dem Stellenwert der naturwüchsigen Gemeinschaften gleichgestellt werden. Hier tickt die Zeitbombe des Zerfalls einer Gesellschaft, die ihr Fundament mit der Säure des rationalistischen Unverständnisses für die sittliche Verfassung des Menschen aufzulösen begonnen hat. Damit wird besonders die von Hoymar von Dithfurth aufgestellte arterhaltende Regel unserer cognitiven Naturverfassung – **Hierarchie von unten, Integration von oben** – auf den Kopf gestellt. Wieder werden wir von jener „emanzipatorischen" Denkstruktur beherrscht, die uns ein abgehobenes Fundament des abstrakten Jenseits präsentiert, um die evolutionären

[39] Friederich Nietzsche: „Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik"; Bergland Klassiker

Grundgebote irdischen Lebens im Gehäuse der Zivilisation auszuschalten.[40] Dieser dekadente Kopfstand hat sich als eine „Zweite Welt“ der sogenannten Moderne zum beherrschenden Massencharakter in der naturblinden Zivilisation entwickeln können! Aber nicht nur die Apologeten der abhebenden Moderne verfahren im Sinne dieses Kopfstandes. Auch als der polnische Papst einst in seinem Heimatland seine Polen vor einem zunehmenden Instinktgebrauch warnte, dann wird nur allzu deutlich, wie auch das abhebende Denken des spirituellen Geistes die Axt an die natürliche Seinsverfassung unserer Existenz legt, um sie von den konkreten Quellen der Sittlichkeit zu trennen. Ein Rückfall des Denkens vor dem des großen Thomas von Aquin, der als herausragender Kirchenlehrer das Sein als unteilbares Ganzes lehrte , in der alles was **ist** in der Synthese aufgehoben erscheint. Der hierauf beginnende inquisitorische Vorwurf des „Heidnischen“ gegen den „Thomismus“ hat die Spaltung des Weltbildes in ein abstraktes ideales Jenseits und ein konkretes materielles Diesseits bis in die Moderne getragen!

[40] Konrad Lorenz: „Die acht Todsünden der zivilisierten Menschheit!“; Piper

Hierarchie von unten, Integration von oben

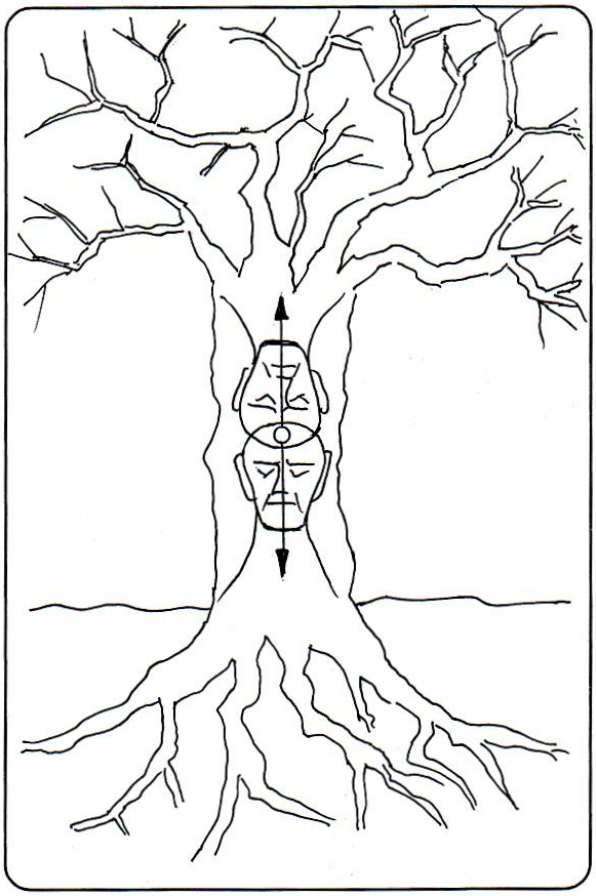
Diese Negation des sogenannten Barbarischen oder Heidnischen hat das Denken in existentiellen Seins-Zusammenhängen natürlicher Prozesse zugunsten ideologischer Denkkonstruktionen in der prägenden Zivilisation verdrängt. Zu dem stammesgeschichtlich erworbenen Anschauungsfenster haben sich nun die Fenster des zivilisatorischen Gehäuses hinzugesellt. Durch diese sehen wir nur noch Teilkomplexe in einer monokausalen Ursachen-Zweck-Kette. Uns ist immer mehr -- begünstigt durch die entsprechenden Denkstrukturen der cartesischen Aufklärung -- das Verständnis des Ganzen und mit diesem der Wille zur Synthese abhanden gekommen! Hoymar von Ditfurth hat uns in seinem Buchbeitrag „Der Geist fiel nicht vom Himmel“ mit seiner These „Hierarchie von unten, Integration von oben“ auf die evolutionsgerechte Koinzidenz beider Denkweisen hingewiesen.

Sonst sehen wir sprichwörtlich den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr.

Hinzu tritt in der Moderne das ardonitische Postulat mit dem das „Ganze zum Unwahren“ erklärt worden ist. In unserer „modernen“ Denkstruktur ist damit die integrative Komponente, welche uns von der Analyse zur Synthese führt, abtrainiert worden. Im Jargon des extremen Linksliberalismus lautet diese Parole „Gegen Rechts“, um die entsprechende Konfliktgesellschaft (Dahrendorf) permanenter Blockaden aufrecht zu halten! Insofern ist das politische System des Linksliberalismus, das gegenwärtig als Erbe der Bonner Republik uns immer noch als Verfassungswirklichkeit beherrscht, ein Paradebeispiel für eine negierende Spaltung des strukturbildenden „linken“ Denkens gegenüber dem integrativen „rechten“ Denken. Im Grunde ein Erbe der Besatzungszeit, in der das Besatzungsstatut die integrative Rolle spielte.

In meinem vereinfachenden Schaubild versuche ich nun die in unserer Hirnorganisation koinzident verlaufenden Denkoperationen von der Analyse zur Synthese auf das entsprechende politische Denken in einer Demokratie zu übertragen. Somit dient linkes, strukturbildendes Denken der gesellschaftlichen Verästelung, während das seiner Natur nach rechte Denken als integrative Gegenkraft die gesellschaftliche Synthese im Volksstamm anstrebt, damit die geschichtliche Osmose das politische Gesamtsystem am Leben erhalten kann! Im Normalfall ist diese koinzidente Denkweise in großen, demokratischen Politikern präsent, auch wenn sie durch die irreführende parlamentarische Sitzordnung auf dem rechten oder linken Parteiflügel ihren Platz genommen haben. Man spricht dann von den linken Leuten von rechts und umgekehrt. Ein Beispiel für eine solche Persönlichkeit in jüngster Zeit stellt der Altkanzler Helmut Schmidt dar. Bismarck als Reichskanzler wäre in dieser Hinsicht das geschichtli-

che Beispiel! Verhängnisvoll für den Staat und das Staatsvolk ist daher die totalitäre Bekämpfung des koinzidenten Rollenspiels einer notwendigen „Affirmativen Dialektik“ im demokratischen Denken, wenn das politische System von Postulaten „gegen rechts“ oder „gegen links“ grundsätzlich heimgesucht wird. **Eine derartige nachhaltige Negation endet immer in der Selbstnegation des jeweiligen Systems!**



Strukturbildendes „linkes“ Denken von „unten“ in der evolutionären **Koinzidenz** mit dem integrativen „rechten“ Denken von „oben“ im politischen System der volkssouveränen Republik

Wir müssen heute davon ausgehen, daß die Evolution mit der rechten Hirnhälfte uns ein Organ verliehen hat, welches sprachlos die quantitativ analysierenden Prozesse

ihrer sprechenden und diskursiv denkenden linken Hälfte durch bildhafte Wahrnehmung der Wirklichkeit auf das Niveau des qualitativen Zusammenhangs zu steuern hat. Ist ausschließlich die technokratische Zivilisation jene prägende Wirklichkeit, droht der Prozeß analytischen Denkens zum holistischen Begreifen unwirksam zu werden! In den siebziger Jahren wurden daher die Erkenntnisse der evolutionären Wissenschaften in Deutschland wie Kassiber im autistischen Gefängnis technokratisch-analytischen Denkens gelesen, ohne begriffen zu werden!!

Die kulturelle Erblindung konnte sich weiter durchsetzen.

Doch was haben wir unter dem Begriff „Verstandesbegriffe“ oder „Kategorien“ eigentlich zu verstehen, welche uns durch unsere „Anschauungsfenster“ zum Denken nötigen, um urteilen zu können? Nach Kant sind uns diese apriorisch eingeboren und als transzendentale Grundbegriffe des Denkens unverzichtbar geworden. Die Evolutionswissenschaften haben diese als stammesgeschichtliches Ergebnis vorprogrammierter Denknotwendigkeiten geklärt und damit im Grunde Kant bestätigt. Wenn wir uns in dieser Frage in die Vorwelt unserer Urahnen versetzen, wo das Bewußtsein heraufdämmerte und ein anfängliches analytisches Denken durch das Erlebnis des Daseinskampfes in einer Urnatur provoziert wurde, schuf das elementare Fragen nach dem Warum, Wohin, Weshalb, Wieviel, Wiegut, Wiegroß, Wiestark usw. in einer unvorstellbar langen Zeit jene Grundbegriffe des Denkens. Von Aristoteles bis Kant sind sie später als Kausalität, Finalität, Quantität, Qualität usw. als Denknötigungen namhaft gemacht worden.

Die anschauende Wahrnehmung der Gestalten in Raum und Zeit, also die der Urnatur als lebendiges Ganzes war damals der Spiegel im Bewusstsein des Menschen, auf dessen plasmatischer Rückseite sich jene Grundbegriffe als erbliche Denkdispositionen abbildeten. Sie wurden zu „Unbelehrbaren Lehrmeistern“ unseres Denkens und Handelns. Konrad Lorenz hat diese spiegelbildliche Realität unserer cognitiven Ausstattung in seinem Buchbeitrag „Die Rückseite des Spiegels“ umfassend dargestellt! Entscheidend ist hierbei die Tatsache, dass die Anschauung der natürlichen Umwelt als dynamisches Bild ständigen Werdens wahrgenommen wurde, welches als System die Funktion der Denknötigungen in den Lebenszusammenhang einordnete. Die Analyse eines existentiellen Sachverhalts führte stets zu einer Synthese in der realen Wirklichkeit des Zusammenhanges.

Mit wachsender Domestikation trat nun das prägende Bild systemischer Naturzusammenhänge immer mehr aus dem Bewusstsein des Europäers. In der Domestikati-

on begann das analytische Denken sich mehr und mehr nicht nur durch utopische Gesellschafts- Konstruktionen mit abgehobener Logik aufzuschaukeln.

Die „humanisierte Natur“ erzog den Menschen zum Feind seines eigenen Fundaments.

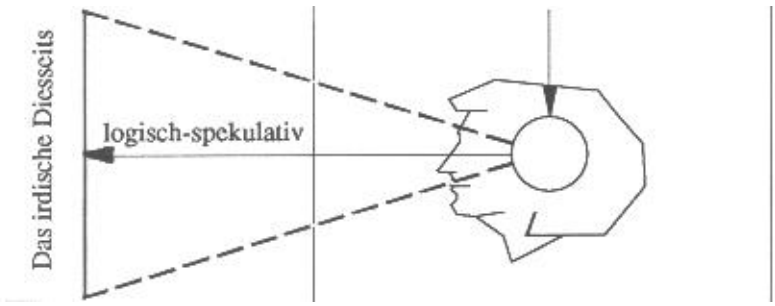
So wurden wir von Konrad Lorenz als auch von Rupert Riedl vor den sogenannten „Unbelehrbaren Lehrmeistern“ unserer angeborenen, stammesgeschichtlich erworbenen Anschauungs- und Denkvorbedingungen gewarnt, die besonders durch zivilisatorische Prägung nur noch analytisch-zusammenhanglos als sich teilweise ausschließende Gegensätze verstanden werden.

Besonders Rupert Riedl geht es – wie bereits ausgeführt – um die Aufhebung der gegensätzlich verstandenen Anschaungsfenster, welche die „Spaltung des Weltbildes“ verursachen. So wie Albert Einstein das Kontinuum von Raum und Zeit auf abstraktem Wege gefunden hat, gilt es nach ihm mit einem qualitativ neuen Denken den Systemzusammenhängen unserer angeborenen Anschaungsfenster gerecht zu werden. Nun muß bezweifelt werden, ob der vom analytischen Denken geprägte Zivilisationsmensch diese Leistung auf abstraktem Wege allein noch vollbringen kann!! Das wäre ein völlig neuer Bildungs- und Erziehungsprozeß von Kindesbeinen an. Ein auf europäische Verhältnisse nicht übertragbarer Gegenextremfall möge hier Klarheit schaffen, um was es hier eigentlich geht.

Äußeres Sein

Äußeres Sein	**Bewußt-Sein**	**Inneres Sein**
Gesamtheit der biologischen, ökologischen, ökonomischen und sozialen Umweltverhältnisse	Denken und Erleben	Gesamtheit der genetisch fixierten, stammesgeschichtlich erworbenen Anschauungs-, Denk- und Verhaltensweisen
	Bedingte Willens-Freiheit	

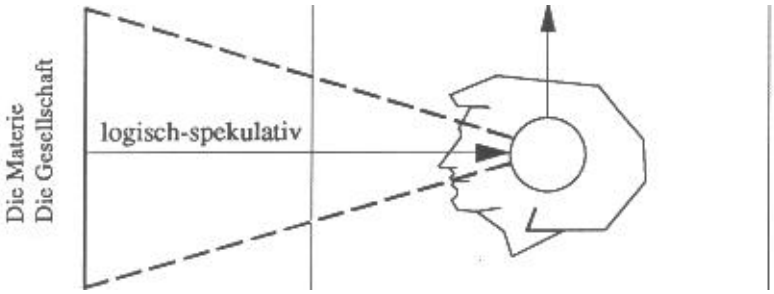
Die Welt der jenseitigen Ideen



<u>Die christlich-idealistische Vorstellung</u>

– Das Bewußtsein bestimmt das Sein –

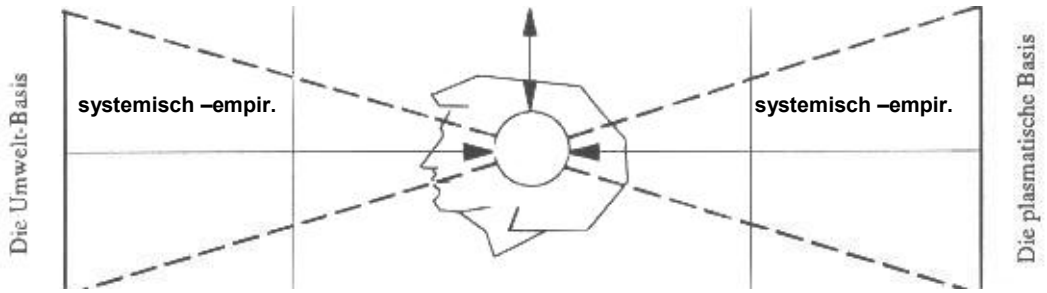
Die spekulative Theorie



<u>Die marxistisch-materialistische Vorstellung</u>

– Das Sein bestimmt das Bewußtsein –

Das naturalistische Denken



Die naturalistische Vorstellung

Das Bewußtsein liegt im Brennpunkt der Wechselbeziehungen zwischen der inneren und der äußeren Wirklichkeit

Die erkenntnistheoretischen Positionen der vor- und nachindustriellen Philosophie

Wer, wie ich, auf Afrikareisen eine Zeit die Gelegenheit gehabt hat, das Leben der Sanleute (Buschleute) in der Kalahari studieren zu können, dem fällt sehr schnell auf, daß diese interessante Population sich kaum von ausschließlich analytischen Denkvorurteilen in ihrem Verhalten leiten lässt.

Was haben Goethe und der Buschmann gemeinsam?

Diese Frage entstand bei mir, als ich in der Kalahari das Leben dieser interessanten Population kennen lernte. Der Buschmann lebt außerhalb jeglicher Zivilisation im naturwüchsigen Zustand existentiell von seiner ökologischen Nische abhängig. Er ist in der Kalahari somit dieser vollständig als Jäger und Sammler angepaßt, soweit er nicht von den afrikanischen Randstaaten mit ihrer Zivilisation an die Stadträndер gelockt worden ist, um hier ein „entwickeltes“ aber unangepaßtes Schattendasein führen zu müssen. Jedenfalls dort, wo er sein angepaßtes Dasein als Jäger und Sammler noch „unentwickelt“ führen kann, war er für mich hinsichtlich seiner Fähigkeiten in dieser Baumwüste bestehen zu können, ein hochinteressantes Studienobjekt. Besonders deshalb, weil der von Karl Marx in seiner „Deutschen Ideologie“ inhaltlich festgelegte Begriff des naturwüchsigen Status einer Familie im sogenannten Urzustand angesichts dieser erfahrenen Realität inhaltlich eine ganz andere Bedeutung bekam.

Bild: DER SPIEGEL

Buschmann-Familie: Naturwüchsige-holarchische Arbeitsteilung im Gegensatz zur kulturwüchsigen-hierarchischen Arbeitsteilung der bürgerlichen Familie. Siehe Karl Marx zum Begriff der Naturwüchsigkeit in seiner „Deutschen Ideologie“.

Seine Behauptung, daß die bürgerliche Familie die autoritäre Struktur des naturwüchsigen Zustands tradiert, bestimmte meine Aufmerksamkeit nach solchen Strukturen bei den Buschmannfamilien zu suchen! Sie war nicht annähernd festzustellen. Es drängte sich mir der Verdacht auf, daß Karl Marx das patriarchalische Bild der christlichen Familie verallgemeinernd in die naturwüchsige Urzeit projiziert hatte!! Diesem „Entwicklungsprozeß“ war der Buschmann entgangen! Noch heute werden die Reste dieser Population als Jäger und Sammler von der prägenden Daseins-Symbiose ihrer natürlichen Umwelt über die Sprache zu Familienverbänden strukturiert, die als identische Existenzgemeinschaften aufgabenteiliger Familienmitglieder betrachtet werden müssen. Aufgabenteilung war nicht die Folge eines gesellschaftlichen, austauschbaren Vertragszustandes, sondern Ergebnis naturwüchsiger Anlagen im Existenzkampf mit der allmächtigen Natur. Weder Ackerbau noch eine ausgeprägte Domestikation zwangen zu einer Dimension der Gesellschaftlichkeit bei Männern und Frauen. Ihr Zusammenleben wurde im Wesentlichen von einer Konsensbeziehung getragen, welche das naturwüchsige Leben diktierte.

Was aber den Buschleuten in ihrer Entwicklungsstufe besonders auszeichnete, war ihre bildhafte Wahrnehmung ganzheitlicher Zusammenhänge ihres Daseins in der Natur, die sie nicht zu einer abstrakten Analyse der scheinbaren Widersprüche von Anschauungsformen und Verstandesbegriffen nötigte. Die notwendige Synthese in der Anschauung, Wahrnehmung und Schlußfolgerung beherrschte ihr anschauliches Denken! Weder Rupert Riedels „Kontinuum“ der Anschauungsfenster noch Kants „transzendentale Apperzeption“ als Forderung an den analytisch erblindeten Europäer waren hier auch nur annähernd ein Existenzproblem!! Die beim Buschmann durch Naturanschauung trainierte rechte Hirnhälfte führte bei ihm zudem dazu, daß ein begriffener Zusammenhang eine existentielle Qualität erlangte, wo diese mit der bildhaften Erhellung desselben das „Aha“ Erlebnis sich einstellte. Er wußte nun den Standort der Kudu-Antilope zu orten, um in der unendlichen Weite der Kalahari einen Jagderfolg zu erzielen, damit seine Familie ernährt werden kann. Ein Imaginationsvermögen also, was wir in Europa nur noch bei einigen Naturliebhabern und namhaften Künstlern vorfinden. Die Felsmalereien der Buschleute im südlichen Afrika zeigen diese Fähigkeit in aufschlußartiger Weise.

Was haben nun Goethe und der Buschmann gemeinsam? Der Buschmann wird noch in „seinem“ Denken von einer systemischen Wahrnehmung beherrscht, Goethe hat sie bei „seinen“ naturwissenschaftlichen Studien in „sein“ Denken aufheben müssen!

Rupert Riedel reiht in diese Reihe Marc Aurel, Thomas von Aquin, Wolfgang von Goethe und Konrad Lorenz ein. Ich würde Friedrich Nietzsche dazuzählen.

Während des Angolakrieges 1987 hatte ich die Genehmigung erhalten, im Caprivi-Zipfel Namibias das Camp des „Buffalo-Bataillons“ der Buschleute mir anschauen zu dürfen. Die südafrikanische Armee war wie bei fast allen ethnisch homogenen Bataillonen bemüht, den Lebensgewohnheiten der Volksgruppen gerecht zu werden, um durch eine ethnische Mentalitätsübereinstimmung die Kampfkraft der Verbände zu optimieren. Zuerst war ich erstaunt, daß der Buschmann als Soldat eine ausgezeichnete Figur abgab!! Das Bataillon war entsprechend der besonderen Fähigkeiten der Buschleute ein Aufklärungsbataillon. Besonders interessant war für mich die Struktur des Camps, welches aus zwei kreisförmigen Bereichen bestand. Der innere Bereich war der militärische Dienstbereich, während der äußere Bereich die Familien der Buschmänner aufnahm. Ohne seine Familie wäre der Buschmann kein Soldat geworden! Nach Einsätzen nahm ihn hier seine Familie auf!

Trotzdem würde der überhebliche Europäer den IQ des Buschmannes unter die Intelligenznorm des analytischen Zivilisierers einordnen. Das macht deutlich, daß wir Europäer in der Frage der kulturellen Naturanpassung innerhalb der Wände unseres Zivilisationsgehäuses selbst ein Entwicklungsfall geworden sind!! Eine kulturelle Revolution wird notwendig, die aber nicht als ein „Zurück zur Natur“ mißverstanden werden darf. Es muß uns um die Aufhebung der wieder wahrgenommenen Naturverfassung unserer Um- und Innenwelt in einer naturangepaßten Zivilisation gehen. Das heißt konkret, die zivilisatorische Seelenblindheit des zentrifugalen Rationalismus der Wissensgesellschaft sollte durch die zentripetale, intelligible (Kant) Welt unseres eingeborenen Ideensystems uns wieder ins Gleichgewicht bringen!! Es wird daher im Übergang zum neuen Jahrtausend immer dringlicher, daß die Aufhebung des Gegensatzes „Barbarischer Naturwüchsigkeit“ und „Technokratische Zivilisiertheit“ in der Gestalt neuer Eliten vollzogen wird. Ernst Jünger hat im „Waldgang“ unabsichtlich versucht, die sich konkret entwickelnde Gestalt einer biokratischen Elite zu entwerfen.

Hegels „Herr– Knecht“- Gleichnis im Lichte des „Waldgängers“.

Was bewog Ernst Jünger nach dem Zweiten Weltkrieg die Figur des „Waldgängers“ zu entwerfen, der analog zu den „Proles“ in George Orwells „1984“ sich außerhalb der Zwänge einer totalitär gewordenen Zivilisation in der Natur seine fundamentale Freiheit behaupten konnte? Waren es die titanischen Schrecken des Zweiten Weltkrieges, welche die janusköpfige Bestialität zivilisatorischer Vernichtungsmöglichkeiten offenbarte? Hatte nicht nach 1945 die Zivilisation ihre Unschuld als ehemalige Schutzburg des Bürgers vor der „barbarischen“ Natur endgültig eingebüßt?

Der industriell auf beiden Seiten betriebene Massenmord an Nicht-Combattanten unterscheidet den Zweiten- grundlegend vom Ersten Weltkrieg! Vom mörderischen Bombenterror gegen die Zivilbevölkerung über den industriellen Massenmord an den Juden bis hin zum Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki hat die industrielle Zivilisation den von seiner eigenen Natur entfremdeten Menschen verführt, ihre bestialische Seite freizusetzen.

Mit dem gewonnenen Abstand im „Wald“ erkennt er ihren wahren Charakter. Auf dem fundamentalen Boden irdischer Bedingungen erscheint die sich mit dem Massenmenschen ständig bewegende Zivilisation dem „Waldgänger“ als eine gigantische „Titanic“! Über die kurzgeschlossenen Siegerurteile einseitiger Schuldzuweisungen seit 1945 hinweg erkennt er die kollektive Schuld der zivilisierten Menschheit, welche immer noch mit ihrem abhebenden Denken fortschreitender Domestikation an

einen Fort-Schritt jenseits der Natur glaubt! Der „Waldgänger“ wird zum kulturrevolutionären Widerständler einer Umkehr!

Mit seiner Position des Abstandes ist auch das Erlebnis eines neuen Kenntnisgewinns verbunden. Der Waldgänger begreift das negierende Verhältnis abendländischer Zivilisiertheit zur „barbarischen“ (fremden) Natur. Er nimmt diese Realität mit der Objektivität einer Brennweite des Abstandes wahr, die holistische Zusammenhänge erkennbar werden läßt. Sie wird damit zur „Rekonstruktiven Disziplin“ jener Brennweite analytischer Nähe, welche bis heute die technokratische Seelenblindheit erzeugt, die den molochartigen Charakter einer den Menschen beherrschenden Zivilisation weder erkennen noch bändigen läßt!

Diese analytische Brennweite bestimmt auch das dialektische Verhältnis zur „cartesisch“ erscheinenden Objektwelt des arbeitenden „Knechtes“ in Hegels „Phänomenologie des Geistes“, welchen er zum Gegentypus seines „müßigen“ Herrn erklärt. Denn Hegels nicht „arbeitender“ Herr nimmt im Zustand wahrnehmender „Muße“ mit der entsprechenden Objektivität die lebendige Umwelt als fließendes Ganzes wahr. In diesem Zustand ist er nicht gefangen in ein beschränktes „für sich“. Somit wird er weder von der Negativität jener Brennweite heimgesucht, die rationalistisch nur eines zur Objektwelt zusammenhangloses verdinglichtes „für es“ erkennt, noch kann ihm diese während des Erkenntnisganges zu einer formenden „Entäußerung“ veranlassen. Er ist als anschauender und wahrnehmender „Herr“ in seinem Erkenntnisgang apriorisch ein „an-und-für-sich“ geblieben. Seine „res cogitans“ ist über die Wahrnehmung mit der lebendigen „res extensa“ identisch geblieben.

Die Negative Dialektik zwischen „Knecht“ und „Herr“ als Folge des sich im Prozess der Aufklärung nach Hegel entfremdenden Geistes

Hegel dagegen übersieht als Gefangener des abstrakten „Weltgeistes“ das konkrete dialektische Rollenspiel seines sogenannten „Herrn“. Denn es ist in der Geschichte dieser, der zu jener Negation überhaupt erst fähig ist, die Negationen des dekonstruierenden „Knechtes“ durch die Rekonstruktion von Natur (Negation der Negation) und damit seine entfremdende „Entäußerung“ aufzuheben!! Das ist jedoch eine qualitativ andere Arbeit!! Nicht nur Goethe wäre hier ein wichtiger Kronzeuge für diese „rekonstruktive“ Denk- und Handlungsfähigkeit Natur als lebendiges Ganzes in den Gestaltungen des geschichtlichen Prozesses aufzuheben! Es gibt eben eine „affirmative Dialektik“ von „Arbeit“, wo sich der dialektische Prozess des aufhebenden Weltgeistes a priorisch im Bewußtsein des wahrnehmenden Menschenseine Bahn bricht! Hegel selbst verkörpert ja als „Herr“ diesen aufhebenden Prozess. Für Adorno als „De-

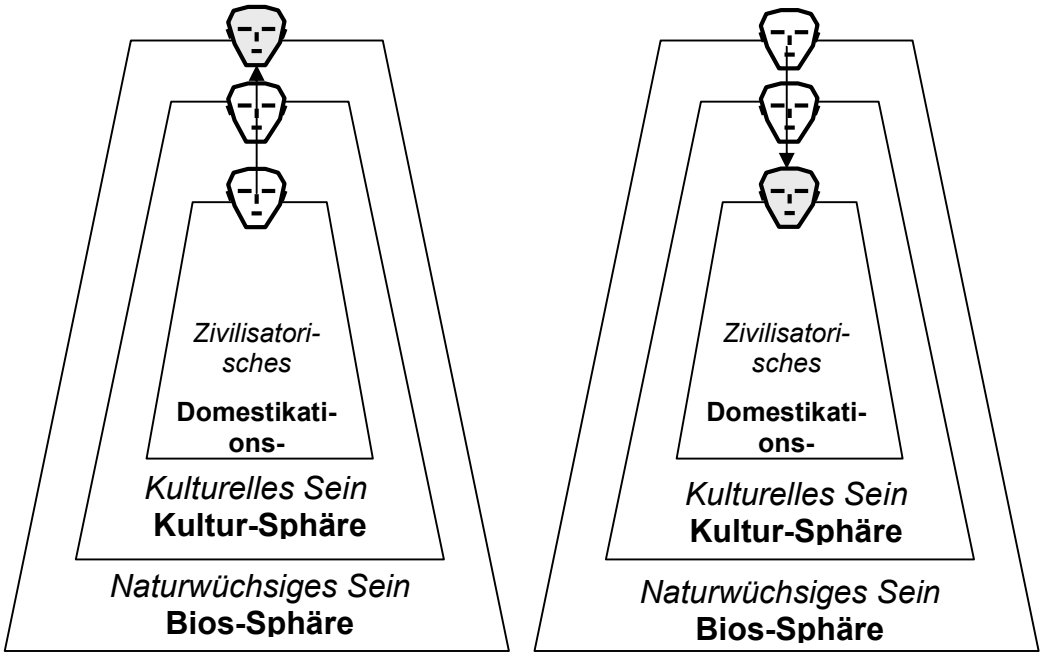
konstrukteur“ der Deutschen Denkwelt undenkbar. Bei ihm mußte daher „Das Ganze zum Unwahren werden“!

In der Kontroverse mit Newtons analytisch-quantitativen Interpretationen in der Farbenlehre wird Goethes holistisch qualitatives Verständnis für die lebendige Natur deutlich sichtbar. Mit ihm beginnen die auf Beobachtung und Vergleich beruhenden Lebenswissenschaften, die heute mit der Biokybernetik, der Verhaltensphysiologie und der evolutionären Erkenntnistheorie jene qualitative Ergänzung zu den analytischen Wissenschaftszweigen errungen haben, die für die nachindustrielle Gesellschaft orientierende Maßstäbe der Lebenssicherung bereithalten.[41] In Goethes Faust begegnen uns in den Gestalten des Wagners und des Faust in dichterischer Dimension die dialektischen Gegensätze der Denkkonstitutionen von „Knecht“ und „Herr“!

Friedrich Engels hält nun in seinem „Antidühring“ den kleinbürgerlichen „Wagner“ für den eigentlichen Träger des „menschheitlichen“ Fortschritts, welcher damit den aufhebenden Charakter des klassenlosen faustischen Menschen klassenorientiert verneint. Europa ist nun von Hegels herrenlosem „Knecht“ in den Gestalten des jakobinischen Kleinbürgers im zwanzigsten Jahrhunderts erst so richtig auf den „Hund“ gekommen. Mit der technokratischen Fortsetzung dieser aufklärerischen Diktatur des Rationalen über das Substantielle zieht nun Deutschland mit seiner negierender Schuldkultur gegenüber seiner substantiellen Denkwelt ganz Europa in den Niedergang. Hegel kennzeichnet daher die (cartesische) Aufklärung als eine Epoche, in der die reine Einsicht durch Bildung und Wissen sich von der Wirklichkeit des substantiellen Geistes (Kant würde vermutlich hier von der intelligiblen Welt sprechen) entfremdet hat. Eine rationale Zweite Welt überbaut jetzt die Welt des fundamentalen Geistes – des Rechtes und der Sittlichkeit – um sich vom evolutionären Fundament des aufhebenden Willens zum Ganzen negierend als sogenannte Moderne abzuheben.

Hegels Ignoranz

[41] Rupert Riedel : „Die Spaltung des Weltbildes“ Parey



Die Bewußt-Seins-Erhöhung
Im Zuge der Höherzüchtung des
Menschen in der holistischen Sphäre
einer in die Natur aufgehobenen Zivilisati-

Die Bewußt-Seins-Drift
Im Zuge der Herabzüchtung des
Menschen in der totalitären Sphäre
zivilisatorischer Domestikation

Die Denkverfassungen von Hegels „Herr“ und „Knecht“

Eine „rekonstruktive“ Arbeit muss nun in Staat und Gesellschaft begonnen werden. Eine Arbeit, die Hegel mit seiner negierenden Einstellung zur realen Natur in ihrer dialektischen Gestaltungskraft als Basis des sich entwickelnden Geistes nicht zur Geltung gebracht hat! Dennoch darf dieser abstrakte Denkausschluss Hegels nicht dazu führen, seine eigentliche Leistung gering zu schätzen. Denn er hat uns im Reich des abstrakten Denkens darauf hingewiesen, dass wir im geschichtlichen Prozess nicht bei einer Negation stehen bleiben dürfen. Jedoch was heißt in diesem Zusammenhang „wir“? Ist es nicht so, dass jedes auf einer Negation beruhende System letztlich immer vom evolutionären Geschichtsprozess negierend überwunden wird, der uns zu dieser „Negation der Negation“ zwingt!

Die Negation des Sozialismus in der Sowjetunion als ursprüngliche Negation des bürgerlichen Kapitalismus hat die negierende Macht der Geschichte gegenüber stagnierenden und umkehrenden Systemen reiner Negation uns jüngst erst offenbart!! Die Negation des Judentums geht auf unser Konto!! Die Negation der eigenen Nation hat uns nun in den Teufelskreis wo „das Ganze zum Unwahren geworden ist“ erst recht in jene marxsche „Wiederherstellung“ landen lassen!

Wer die Negation nicht negiert, wird eben zuletzt selbst negiert!

Die Seelenblindheit des vom technokratischen Funktionär der Zivilisation geleiteten „Knechtes“ wird nun offensichtlich, wenn wir sein im Zuge des dialektischen Prozesses formendes Wesen nachvollziehen! Denn im Bewußtsein des hegelschen Knechts erscheint infolge seiner Brennweite analytischer Nähe die tote Objektwelt zusammenhanglos als etwas negativ Fremdes. Diese feindliche Welt erfüllt ihn mit Furcht. Im „für-sich“ Sein sucht nun sein von der eigenen Natur selbstentfremdetes Subjekt das fremde Objekt durch negierende Entäußerung unter die Bedingungen seines analytischen Denkens zu stellen. Mit dieser geistigen oder körperlichen Arbeit soll so der „Knecht“ sein Wesen an das negierte Objekt verlieren. Es spiegelt im Zuge dieses dialektischen Prozesses zuletzt nach Hegel sein entäußertes Wesen wieder. Er soll nun auf höherer Bewußtseinsstufe sein entäußertes Wesen im identischen Zustand eines aufgehobenen „an-und-für-sich“ Seins (theoretisch) zurückerlangen!

Doch die abstrakte Dialektik Hegels im Reich der „res cogitans“ führt in der Lebenspraxis seines der „res extensa“ an sich verhafteten Knechtes infolgedessen zu keiner Aufhebung seiner Entfremdung. Karl Marx und damit der Marxismus ist diesem Irrtum gefolgt und auch daran gescheitert! Durch das rationalistische Vorurteil analytischer Nähe und Sichtweisen ist er zu permanenten Negationen und Entäußerungen verdammt. Er ist in den abstrakten Teufelskreis einer negativen Dialektik geraten, wo seine Entäußerungen in eine totalitäre Zivilisation als negierte Natur geendet sind. Als akkumulierte Arbeit zwingt sie ihn mit ihrer Negativität immer wieder aufs Neue zu Entäußerungen, ohne daß er auf diese Weise sein Wesen jemals wiedergewinnt. Es wird somit jene gesellschaftliche Frustration der Massen in der westlichen Welt verständlich, die als sinnentleerendes Sysiphos-Syndrom empfunden und begriffen wird. Wie lange die hedonistische Spaßgesellschaft diesen Nihilismus mit Konsum als Religionsersatz noch kompensieren kann, ist bis jetzt eine offene Frage geblieben.

Da in der neomarxistischen Variante der „Kritischen Theorie“ die rationalistischen Vorurteile eines verabsolutierten Arbeitsbegriffs teilweise in transzendierter Form tradiert worden sind, hat selbst Habermas – wie bereits ausgeführt-- über die totalitäre Arbeits-Domestikation des Menschen angesichts lebenswissenschaftlicher Fakten Bedenken bekommen. Denn die Transzendierung der „Arbeit“, wäre nach verhaltensphysiologischen Maßstäben die totalitäre Vorherrschaft der „Nestbaukomponente“ im Komplex des Brutpflegetriebes entgegen der holistischen Verfassung des „Parlaments der Instinkte“! Da die marxsche Logik in der politischen Praxis der hegelschen Programmierung des Knechtes folgt, sind die Folgen eines aus der Kultur herausgebrochenen Arbeitsbegriffs, in der ehemaligen Sowjetunion beispielhaft wahrnehmbar! Nach Friedrich Engels hat Karl Marx lediglich das hegelsche Grundver-

ständnis menschlichen Wirkens in der Geschichte vom „Kopf auf die (materialistischen) Füße gestellt“! Aber das war ja nicht die ursprüngliche marxistische Vision einer Aufhebung der idealistisch-materialistischen Spaltung des Weltbildes!!!

Der faustische „Waldgänger“ ist somit an diesem geschichtlichen Punkt sozusagen der sich entfesselnde Odysseus, der nach 1945 die Warnungen der „Naturgötter“ nicht mehr als reaktionäre „Verlockungen“ mißversteht, doch endlich zu begreifen, daß seine „Erste Natur“ aufgehoben werden muß, um die identitätlose Entfremdung des abhebenden Prozesses zu beenden!! Er ist der „müßige Herr“ geblieben, der im „an-und-für-sich“ Sein die Stimmen der evolutionären Vernunft wahrzunehmen und zu begreifen sucht! Er hat deshalb die Macht und Fähigkeit jene Rekonstruktion von „Arbeit“ durchzusetzen, welche Aufhebung der natürlichen Grundordnung in Staat und Gesellschaft ermöglicht! Dieses wäre eine Zivilisation, die sich des totalitären Zwanges ihrer identitätslosen Selbstvernichtung durch Abstraktion entledigt hat! Er hat nun die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, um das naturrekonstruierende Kommando einer vom „Wachstum“ befreiten Masse zu kämpfen. Denn der Kurs muß endlich von einer aufhebenden Moderne ohne negierendem „Anti“ auf irdischem Boden bestimmt werden!

Aber noch beherrscht uns der zentrifugale Extremismus der abhebenden Moderne.

Dieses rationalistische Denken betrachtet und erlebt nicht nur die Umwelt analytisch zusammenhanglos sondern auch die Innenwelt des Menschen. Die Psychoanalyse Sigmund Freuds dürfte daher jenes methodische Wissen sein, das den holistischen Mechanismus des innengeleiteten Menschen außer Kraft setzt. Man radikalisiert mit psychischer Gewalt einen Gefühlskomplex, um das „System“ unserer Gefühlswelt auf der Couch unseres mediengesteuerten Massensystems aus den Angeln zu heben. Auf diese Weise sind die extremen Ideologien des zwanzigsten Jahrhunderts als hysterische Massenneurosen möglich geworden. Mit diesen transzendierten jeweils Fraktionen unseres multikausalen „Parlaments der Instinkte“ zu prinzipiellen Ideen einer monokausalen „Ideo-Logik“!! Alle anderen Fraktionen des Parlaments wurden unter der Dominanz der herrschenden Idee und ihrer Logik gleichgeschaltet. Sie wurden damit als gleichgewichtige Instinktkomplexe ihrer arterhaltenden Funktion im Konzert des Parlaments beraubt. So sind ganz besonders bis heute die strukturbildenden Triebkomplexe Opfer einer totalitären Inanspruchnahme Jakobinischer Ideologien.

Nationalismus als ideo-logisches Prinzip der Selbstzerstörung der Nation

Streng genommen richtet sich eine monokausale Ideo-Logik als Folge einer transzendierten – als Gefühl erlebten – Idee letztlich gegen sich selbst. Sie entbehrt auf die Dauer den arterhaltenden, multikausalen Zusammenhang des Systems der evolutionären Vernunft. Wird zum Beispiel die vom Triebkomplex der Territorialität konstituierte Idee der Nation zu einer nationalistischen Ideologie verabsolutiert, tickt die Zeitbombe des programmatischen Absturzes einer solchen monokausalen Überfolgerung!! Wie bei einem nicht kompatiblen Programm sorgt das „Betriebssystem“ unserer Naturverfassung für den lehrreichen Absturz derartiger Programmsysteme. Die nationalistische Ideologie zerstört deshalb auf die Dauer die evolutionäre Idee der Nation als naturwüchsigen Bestandteil des multikausalen Systems unserer strukturbestimmenden Gefühlswelt. Nicht nur, daß sich diese durch Selbstranszendenz der eigenen Nation aus der Weltordnung der Völkerwelt herauskatapultiert, wird vor allem die gleichschaltende Verfälschung der sozialen und liberalen Triebkräfte unter dem totalitären Machtanspruch der nationalistischen Ideologie zum Angriff auf das tragende Gleichgewichtsystem unserer „intelligiblen Ideenwelt“ und damit einer rechtverstandenen Menschlichkeit. Jede Ideologie schafft sich daher ihre inneren Feinde, Verräter und Saboteure! Sie kann nur in der Form einer totalitären Diktatur bestehen Die nationalistische Ideologie ist der Todfeind der Nation!

Sozialismus als ideo-logisches Prinzip der Selbstzerstörung des Sozialen

Mit der transzendierten Idee der sozialen Gerechtigkeit zur Ideologie des Sozialismus wird der Triebkomplex der „Brutpflege“ zur herrschenden Fraktion im „Parlament der Instinkte“. Mit dem katastrophalen Absturz einer sich deshalb selbst besiegenden Sowjetunion wurde die Inkompatibilität der sozialistischen Ideologie im Verhältnis zur menschlichen Naturverfassung zum geschichtlichen Exempel. Es ist der Grundirrtum einer Gleichschaltung der Gesellschaft nach dem antinationalen Bilde einer herrschenden Klasse, der zum selbstzerstörerischen Klassenkampf führt. Am Anfang der Sowjetunion konnte Lenin noch verkünden, daß mit dem Sozialismus die nationale Frage ein für allemal beantwortet sei! Dieses hat sich als Lebenslüge des ideologischen Autismus herausgestellt. Die Russen als auch wir Deutsche müssen für diese ideologischen Extremismen der Aufklärung teuer bezahlen!

Liberalismus als ideo-logisches Prinzip der Selbstzerstörung der Freiheit

Doch wie verhält es sich mit dem nun übriggebliebenen Liberalismus, der die transzendierte Idee der Freiheit auf das isolierte Individuum beschränkt hat, um dem Triebkomplex der „Dominanz“ die Vorherrschaft einzuräumen? Dieser Extremismus wurde in Deutschland als System der Besatzungszeit US-amerikanischer Reeducation als „Linksliberalismus in der Bonner Republik gefördert. Ich weise in meinem Text darauf hin, daß besonders die Apologeten der “Kritischen Theorie“ diese Förderer einer latent totalitären Form des liberalen Gedankens in der Bonner Republik waren. Das Paradigma der angewandten Aufklärung als Gesellschaftsmodell der geschichtslosen USA wurde besonders für Dahrendorf maßgebend für die Deutsche Demokratie. Mit der Besatzungsmacht im Rücken hat bis heute dieses Verständnis einen Protektorats- Charakter angenommen! Ebenfalls in folgenden Abschnitten erörtere ich die Tatsache, daß damit der liberale Gedanke der Deutschen Revolution von 1848, der sich als Instrument im Konzert der nationalen und sozialen Ideen verstand, für die Entwicklung einer Deutschen Republik verloren gegangen ist. Der Demokratie in Deutschland wurde mit der sich in den siebziger Jahren durchsetzenden linksliberalen Verfassungswirklichkeit der nationale Lebensfaden geraubt. **Auch das ist unser deutsches Existenzproblem bis heute geblieben.**

Der dominante Linksliberalismus als Verrat an der Demokratischen Revolution von 1848

Ich begreife daher Friedrich Naumanns liberales Verständnis mehr als ein „panliberales“, weil die Idee der Freiheit in diesem Verständnis sich nicht totalitär auf das Individuum beschränkte. Mit dem Tenor „Wir schneiden die alten Zöpfe ab“ schlug nun in den sechziger Jahren die F.D.P. unter Hinzufügung ihrer Punkte den Kurs des „Linksliberalismus“ der „Angewandten Aufklärung“ ein, womit in Wirklichkeit der Bezug zu den panliberalen Gedanken der Deutschen Revolution von 1848 verraten wurde.

Anmerkung:

Die linksliberale Verfassungswirklichkeit als Instrument massengesellschaftlicher Entmachtung des Staatsvolkes

Als Folge der Studentenrebellion von 1968 definierte die damalige F.D.P.-Führung opportunistisch unter dem Generalsekretär Karl-Hermann Flach eine Aktualisierung der ideologischen Ausprägung des liberalen Gedankengutes. In den „Freiburger Thesen“ von 1971 wurde die entsprechende linksliberale Linie sichtbar, um der sozialliberalen Koalition inhaltlich eine politische Ausrichtung zu geben. Ab diesem Zeitpunkt war es den F.D.P.-Innenministern möglich gewesen, eine linksliberale Verfassungswirklichkeit entgegen dem substanziellen Verfassungsauftrag durchzusetzen! Der nun definierte „Neue Liberalismus“ setzte die Akzente der 68ziger als Fortsetzung der Politik der Besatzungsmächte mit deutschen Parteien durch!

Wahlplakat der FDP 1969.

Zitat:

1. **Ziel der Liberalen ist nicht mehr nur die Liberalisierung des Staates, sondern die Liberalisierung der Gesellschaft. Der alleinige Gebrauch der Vernunft reicht nicht mehr aus, die Individualität des einzelnen sowie die Pluralität menschlichen Zusammenlebens zu gewährleisten; vielmehr muß der mündige Bürger instand gesetzt werden, den unantastbaren Freiheitsraum der Selbstbestimmung (und Selbstverantwortung) zu schaffen. (Hauptbetätigungsfeld Bildungspolitik: „Bildung ist Bürgerrecht“).**

2. **Erweiterung des Freiheitsbegriffs: In der offenen Gesellschaft besteht ein Wettbewerb und Widerstreit der Freiheit (Ralf Dahrendorf: „Freiheit als Konflikt“), der nach liberalen Begriffen zum Fortschritt durch Vernunft führen muß. Daraus ergibt sich die liberale Rechtspolitik.**

3. **Toleranz und Konkurrenz sind nach wie vor unabdingbare Elemente der pluralistischen Gesellschaft. Daraus leitet die FDP zum Beispiel ihr besonderes Engagement für den Minderheitenschutz ab.**

Ende Zitat

Mit der „Pluralität“ menschlichen Zusammenlebens wurde das Individuum nun in die Einzelhaft genommen, um von seinem menschen- und völkerrechtlichen Wir zwanghaft getrennt zu werden!

Ende Anmerkung

Es ist der politische Zwang quer durch alle Parteien, das integrative rechte Moment des nationalen Zusammenhalts mit der Parole „gegen Rechts“ innerhalb der Parteien permanent den Kampf anzusagen. Das, was den Weimarer Parteienstaat innerlich zersetzt hat und zur Machtübernahme des NS-Jakobinismus führen mußte, feiert mit der linksliberalen Verfassungswirklichkeit bei uns fröhliche Urständ.

Doch was heißt in Zukunft Rechts und Links jenseits der Negativen Dialektik aufklärerischer Schizophrenie?

In der aufklärerischen Negation von Rechts und Links sind beide Denkformen außerhalb des ursprünglichen Systemzusammenhanges einer totalen Verfälschung ihres ursprünglichen Inhaltes anheimgefallen. Mit Recht verurteilt deshalb Konrad Lorenz

dieses „rechte“ Denken in ausschließlich „law and order“ Kategorien als Weg in die fossile Erstarrung einer Gesellschaft, während sein negatives Gegenüber „linker“ Denkungsart, mit abgehobenen Utopien von Chaos zu Chaos eilt. Wenn selbst Friedrich Engels – wie bereits ausgeführt – in seinen Schriften den aufhebenden Schritt der „Negation der Negation“ als Naturprinzip für den eigentlichen Vollzug revolutionärer Entwicklung in Europa hält, dann fragt man sich, ob nicht auch die Linke im System der abhebenden Moderne unfähig geworden ist, selbstreflektierend ihre geistige Sackgasse „permanenter Negation“ zu erkennen.[42] Hat man denn immer noch nicht begriffen, daß mit der Spiegelfechterei einer „Antifaschistischen Negation“ man letztlich nur der „Wiederherstellung der alten faschistischen Scheiße“ unter neuem Vorzeichen dient?!

Denn es war ja Friedrich Engels, der im Sinne des aufhebenden Evolutionsprinzips das Kulturrevolutionäre Paradigma aufstellte, welches für den Europäer sogar die Rückkehr zur Naturphilosophie der Griechen auf höherer Ebene forderte!!

Nun dürfte klar sein, daß die Rückgewinnung des uns vor der Aufklärung noch unbewußten Systemzusammenhanges im Erleben und Denken nur im Voraus bewußter kulturell-revolutionärer Entwicklung wieder erreicht werden kann. Johann Wolfgang von Goethe als auch Friedrich Nietzsche kamen über die unmittelbare Anschauung und Wahrnehmung zu einem Denken, das den qualitativen Zusammenhängen unseres Daseins noch gerecht wurde oder wieder gerecht werden wollte. Ihre Rationalität wurde von der eingeborenen Ideenwelt unserer Antriebshierarchie als Ganzes beherrscht. Sie haben nie über Rechts oder Links gefaselt, weil es in ihrem Denken und Erleben als System aufgehoben war!!

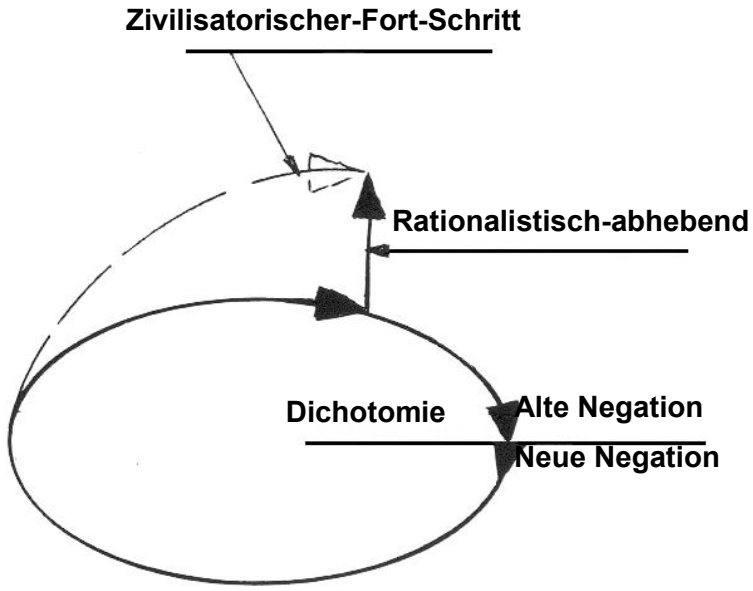
Doch das Paradigma der dialektischen Spaltung unserer „res cogitans“ zur „res extensa“ wirkt bis heute weiter. Die Frage ist nun, wie kann man auf kultureller und politischer Ebene diese ererbte Schizophrenie in der heutigen Form der rechts-links Dialektik überwinden? Das heißt im Klartext, wie gewinnen wir das evolutionäre Denken einer aufhebenden „Affirmativen Dialektik“ im Voraus zurück? Das heißt ferner, welcher Kenntnisgewinn ist notwendig, um die evolutionäre Vernunft so zu ermächtigen, um auf dem Fundament unserer naturwüchsigen Antriebshierarchie die integrative Aufgabe der menschlichen Gattungserhaltung in den Sphären nationalen wie globalen Zusammenlebens der Menschheit nachhaltig durchzusetzen?

[42] Friedrich Engels: „Anti Dühring“; Marx-Engels Werke

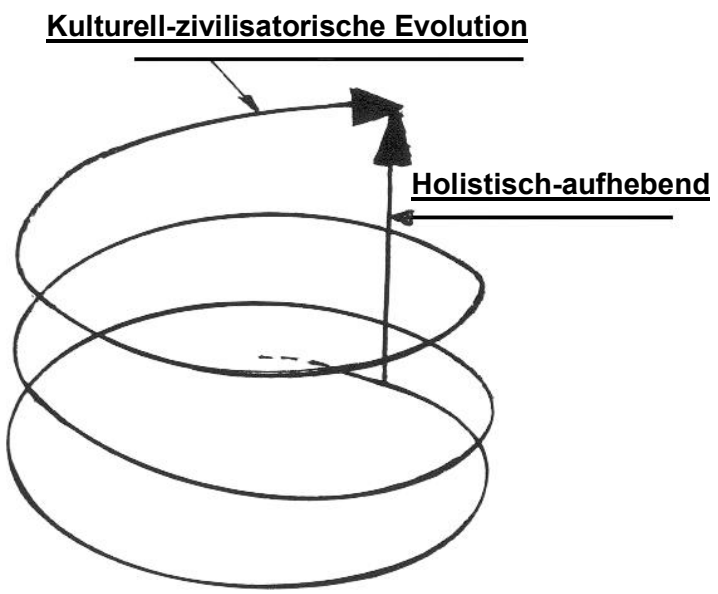
Voraus zur Natur, ohne negative Spaltung von Rechts und Links

Es ist die heraufdämmernde Erkenntnis, daß aufklärerische Naturbeherrschung in der Schutzburg (des Bürgers oder Proletariers) einer globalen, zur Natur nicht rückgekoppelten Zivilisation keineswegs nur an Grenzen gestoßen ist. Denn diese waren schon als „Grenzen des Wachstums“ vom „Club of Rome“ vor Jahrzehnten als Warnung an die Adresse der vom Wachstums-Wahn zur Natur nicht rückgekoppelten industriellen Zivilisation gerichtet worden! Doch bis auf das Alibi eines marginalen Umweltschutzes an der weiterhin industriell negierten „res extensa“ geschah nichts. Die Warnung an die alten Denkstrukturen der Aufklärung verhallte im Gemäuer ihrer Schutzburg. Inzwischen merkt man auch innerhalb dieser Mauern, daß die in diesen negierte Natur nun sich selbst zu negieren begonnen hat. Naturkatastrophen im globalen Maßstab zeichnen sich bereits ab, mit der die „res extensa“ nun ihrerseits die abhebende, ansich vernunftlose „res cogitans“ zur aufhebenden Umkehr zwingen wird! Aus der aufklärerischer Naturberherrschung wird nun wieder Schritt für Schritt Naturherrschaft!! Friedrich Engels‘ Perspektive erhält von daher ihre aktuelle Bedeutung, wenn er mit dieser die Rückkehr zum mythischen Naturverständnis des vorsokratischen Griechenlands forderte. So müßte die Funktion des Mythos auf der Ebene einer neuen, kybernetischen Denk-Qualität das alte aufklärerische Denken ablösen! Denn der Mythos versinnbildlichte in der Vorwelt das Leben des Menschen in seinen geschichtlichen Abläufen unter der Herrschaft der Natur! In dieser Kulturstufe war der Mensch noch nicht zum subjektiven Selbst als ein von der Natur emanzipiertes Individuum herangereift, für den die Natur sich als Objekt zu einem dialektischen Gegenüber entfremdet hatte. Im Zuge der Aufklärung vollzog sich diese „Emanzipation“, welche die Selbstentfremdung des Menschen als Naturwesen in der Moderne einleitete! Aufklärung erweist sich auf diese Weise trotz linearer Zielansprache als ein Kreisprozess auf einer Ebene gleicher rationaler Qualität, mit der die technische Zivilisation sich zwar fortentwickelt, die menschliche Natur aber kulturell nicht nur stehen bleibt! Man kehrt immer wieder auf der Anti-Spur weiterer Naturzerstörung in und um den Menschen zum Ausgangspunkt zurück, wo der ideologische Felsbrocken sysiphosgleich den Menschen immer wieder vor die Füße rollt! Doch was wäre nun auch in seinem ursprünglichen Sinne Aufhebung des alten Denkens zum Naturalismus? Also eine aufhebende Rückkehr der mythisch begriffenen Naturherrschaft über den dialektischen Gegensatz von Idealismus und Materialismus hinaus auf die Ebene des Naturalismus? In dieser Frage bin ich davon überzeugt, dass das „Systemische Denken“ der Lebenswissenschaften und ihrer Biokybernetik diesen Schritt bereits vollzogen hat! Der kulturerneuernde Prozess muss folgen!! Während die angewandte Aufklärung die menschliche Entwicklung der technologischen unterwirft, bleibt diese

nicht nur – wie bereits erwähnt – stehen. Sie sieht sich in einem Kreisprozess gefangen, wo selbst Habermas die Verarmung ihrer Lebenswelt konstatiert. Somit kann nur das synergetische Zusammenwirken des strukturbildenden (linken) Denkens mit dem integrativen, aufhebenden (rechten)Denken jene auch kulturmotivierende Alternative sein, die sich in einer Helix darstellt. Die befreite menschliche Entwicklung kann auf diese Weise mit der technologischen synchronisiert werden, um den chaotischen Rückschlag der Natur abzuwehren! Da die Helix als Denk- und Verhaltensmodell im Bewusstsein des Menschen den kulturellen Regelkreis zu seiner ökologischen Nische wieder zu schließen gebietet, führt letztendlich dieses Paradigma zu einer aufhebenden Moderne.



Die kulturelle Stagnation in der abhebenden Moderne



Die kulturelle Evolution in der aufhebenden Moderne

Somit erhält die ökonomische Dimension der Globalisierung ihr ethnisch-ökologisches Gegengewicht, um das evolutionäre Prinzip des Gleichgewichts durchsetzen zu können. Das heißt konkret, nicht die formalen, rationalen Strukturen der eigendynamisch-losgelassen sich entwickelnden industriellen Gesellschaft bestimmen die menschlichen Lebensverhältnisse, sondern das Fundament der naturwüchsigen Solidargemeinschaften von der Familie bis zum Volk, von der Völkergemeinschaft bis zur Völkerwelt. Diese Aufgabe fällt einer neuen Elite in Staat und Gesellschaft zu!

Auch hier haben Sloterdijks Signale dazu beigetragen, daß die spaltende Erstarrung der „Angewandten Aufklärung“ auch bei uns langsam ihrem Ende entgegen gehen muß!

Zu signifikant wirken sich in der zentrifugal auseinanderdriftenden Massengesellschaft die Sprengsätze eines hedonistischen Individualismus aus, der den Gesellschaftsbereichen vom Sport bis zum Wirtschaftsleben die kreative Leistungsbereitschaft verweigert. Wie in den USA müssen Menschen fremder Kulturen diese immer größer werdende Lücke einer offenen, Menschen und Geist verbrauchenden Industriegesellschaft schließen. So ist es kein Wunder, daß besonders im Land der „Angewandten Aufklärung“ des shareholder value Denkens, also in den USA sich die Stimmen mehren, die zunächst intellektuell für eine Neuorientierung der Moderne eintreten. Es ist natürlich klar, daß die Endzeit-Front der abhebenden Moderne hier wieder versucht, den Kräften eines aufhebenden „Dritten Weges“ den Stempel eines

antimodernistischen Neokonservativismus aufzudrücken. In seiner Rede anläßlich des Adorno Preises der Stadt Frankfurt legt Jürgen Habermas den amerikanischen Gesellschaftstheoretiker Daniel Bell in diese nicht bedenkenswerte Schublade eines sogenannten „Neokonservativismus“ ab. Das ist besonders bemerkenswert deshalb, weil Bell nicht an gesellschaftliche Formen der Vergangenheit anknüpft, sondern vom menschlichen Fundament naturwüchsigen Lebens und entsprechender Religiosität seine aufhebende Position entwickelt!

Zitat:

Habermas über Daniel Bell::[43]

So, in der Tat, versteht es Daniel Bell, der bekannte Gesellschaftstheoretiker und der brillanteste unter den amerikanischen Neokonservativen. In einem interessanten Buch entwickelt Bell die These, dass die Krisenerscheinungen in den entwickelten Gesellschaften des Westens auf einen Bruch zwischen Kultur und Gesellschaft, zwischen der kulturellen Moderne und den Anforderungen des ökonomischen wie des administrativen Systems zurückgeführt werden können. Die avantgardistische Kunst dringt in die Werteorientierungen des Alltagslebens ein und infiziert die Lebenswelt mit der Gesinnung des Modernismus. Dieser ist der große Verführer, der das Prinzip der schrankenlosen Selbstverwirklichung, die Forderung nach authentischer Selbsterfahrung, den Subjektivismus einer überreizten Sensibilität zur Herrschaft bringt und damit hedonistische Motive freisetzt, die mit der Disziplin des Berufslebens, überhaupt mit den moralischen Grundlagen einer zweckrationalen Lebensführung unvereinbar sind. So schiebt Bell, ähnlich wie hierzulande Arnold Gehlen, die Auflösung der protestantischen Ethik, die Max Weber beunruhigt hatte, der „adversary culture“, also einer Kultur in die Schuhe, deren Modernismus die Feindseligkeit gegen die Konventionen und Tugenden eines von Wirtschaft und Verwaltung rationalisierten Alltags schürt.

Andererseits soll, nach dieser Lesart, der Impuls der Moderne endgültig erschöpft, die Avantgarde am Ende sein: immer noch in Ausbreitung begriffen, sei sie doch nicht mehr kreativ. Für den Neokonservatismus stellt sich damit die Frage, wie denn Normen zur Geltung gebracht werden können, die der Libertinage Grenzen ziehen, Disziplin und Arbeitsethik wiederherstellen, die der sozial-staatlichen Nivellierung die Tugenden individueller Leistungskonkurrenz entgegensetzen. Als einzige Lösung sieht Bell eine religiöse Erneuerung, jeden-

[43] Jürgen Habermas: „Die Moderne. Ein unvollendetes Projekt“; reclam

falls den Anschluß an naturwüchsige Traditionen, die gegen Kritik immun sind, die klar geschnittenen Identitäten ermöglichen und dem einzelnen existentielle Sicherheiten verschaffen.©

Teil 4

Die Gesellschaftskritik

Das Wiedervereinigte Deutschland im Gesellschaftlichen Banne Linksliberaler Denkzwänge einer Abhebenden Moderne

Thesen Texte Kommentare

von Lothar Penz

©

Demokratie ist

die Teilhabe des Volkes

an seinem Schicksal!

Arthur Möller van den Bruck

Der zweite Teil meiner Ausführungen endete mit der Forderung, das Menschenrecht in das Völkerrecht aufzuheben. Ihre unteilbare Einheit ist angesichts der beginnenden Globalisierung die Grundforderung einer entsprechenden neuen Weltordnung. Denn es fällt inzwischen auf, dass die Idee der Globalisierung nach dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Modell der USA in ihrem Einflussbereich durchgesetzt werden soll. Solange sich die USA während des Ost-West-Konfliktes auf die Freiheit der mit ihr verbündeten Völker gegen die Sowjetunion Rücksicht nehmen musste, wurde die Völkerwelt nicht durch eine derartige Gleichschaltung von ihr bedroht. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion sind die Vereinigten Staaten zur einzig relevanten Weltmacht – wie einst Rom in der Antike – aufgestiegen. Damit wird nun die Freiheit der Völkerwelt von einem Gleichschaltungswillen der USA in Frage gestellt, der den „american way of life“ als globale Lebensweise imperialen Machtanspruchs durchzusetzen sucht!

Für die europäischen Völker bedeutet dieser Gleichschaltungswille, dass ihr nationaler Weg zur Freiheit und Demokratie auf der gewachsenen Grundlage einer eigenen Kultur vom System einer globalen US-Zivilisation immer mehr erstickt wird. Dieses zivilatorische System folgt jenen „Menschenrechten“, die getragen vom Leitspruch der Französischen Revolution „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ das vom Völkerrecht abgehobene Menschenrecht zum Baustein eines one world Herrschaftsanspruchs machen will. Der individualisierte Mensch ohne sittliche Werte und gemeinschaftliche Bindung wäre damit im globalen Prozess einer Weltökonomie überall verfügbar. In den USA haben sich anscheinend jene Kräfte durchgesetzt, die mit der Herrschaft dieses amputierten Menschenrechtes der Jakobinischen Auffassung gefolgt sind, die nationale Identität des Staatsbürgers bei ihren Vasallen durch einen identitätslosen „Weltbürger“ abzuschaffen! [44]

Antiamerikanismus oder geopolitische Normalisierung ?

Nun was müssen unsere außen- und innenpolitischen Schlussfolgerungen sein, wenn wir nicht als identitätslose Vasallen der USA dahinsiechen wollen? Hierbei muss zunächst festgestellt werden, dass der Gleichschaltungsdruck der Weltmacht in erster Linie von jenen Deutschen bei uns ausgeübt wird, die mit ihrer Unterwerfungsmentalität den „american way of life“ bei uns kulturell und nicht zuletzt auch ökonomisch durchsetzen wollen! Es sind die „Amerikaner“ die „zufällig“ einen Deutschen Pass besitzen! (Bertelsmann Manager Middelhoff). Deshalb wäre es wichtig sich daran zu erinnern, dass US-Präsident Bush sen. uns zum Zeitpunkt der Wende ein Verhältnis zu den USA als „partnership in leadership“ angeboten hatte! Das hieße ein partnerschaftliches Rollenspiel mit der Weltmacht bei strategischem Mitspracherecht! Also ein außenpolitisches Rollenspiel, das durch eine zügige Streitkräftereform unserer Republik mit entsprechenden militärischen Fähigkeiten aufgerüstet, erst ein ernstzunehmender und ergänzender Faktor zu den global einsatzfähigen US-Streitkräften sein würde!! Insofern müssen wir die Weltmacht USA differenziert wahrnehmen, um nicht einem blinden Antiamerikanismus zu verfallen! Denn die Geschichte lehrt, dass nur jene Nationen der gleichschaltenden Gravitationskraft einer Weltmacht

[44] Siehe der in der republikanischen Verfassung Frankreichs nicht codifizierte Artikel 3 der Jakobinischen Verfassung von 1793. „Die Menschenrechte“ Schöningh

standgehalten haben, die ihren eigenständigen Charakter zu wahren verstanden hatten, und sich nicht ihr mit einer weltbürgerlich-pazifistischen Unterwerfungsmentalität beugten

Jedoch, können wir Deutschen allein als europäische Mittelmacht eine Partnerschaft auf der Basis einer beschworenen „Wertegemeinschaft“ zur Weltmacht USA überhaupt darstellen? Schon das Fehlen des Völkerrechtes in der Skala amerikanischer Wertvorstellungen lässt vermuten, dass eine derartige „Wertegemeinschaft“ auf eine Schnittmenge beschränkt ist! In der politischen Realität würde uns daher dieser fragwürdige Begriff im Alleingang doch an die USA vasallenhaft mit allen Konsequenzen anketten. Wir hätten auf diese Weise keine Chance zu unserem geopolitischen Interessen-Fundament zurückzukehren. In diesem Zusammenhang werden wir unwillkürlich an Oswald Spenglers Buchbeitrag „Jahre der Entscheidung“ [45] erinnert, in dem er Hitler davor warnen wollte, gegenüber Großbritannien eine Politik der germanischen „Blutsgemeinschaft“ anzustreben! Dieses ideologisch abgehobene Denkmuster einer Politik, die nicht die geopolitischen Interessen eines Staatssystems berücksichtigt, ist nach Spengler auf die Dauer zum Scheitern verurteilt.

Großbritannien war und ist eine atlantische Macht, Deutschland dagegen im Brennpunkt von Frankreich und Russland eine kontinentale Macht! Derartige geopolitische Fakten bestimmen letztendlich die grundlegenden Interessen eines Staates. Der sogenannte „Deutsche Sonderweg“ besteht daher seit Kaiser Wilhelm II. darin, dass diese Grundbedingung außenpolitischen Handelns immer wieder zugunsten eines ideologisch bestimmten Bündnissystems – zum Beispiel der „Nibelungentreue“ zu Österreich – außer Acht gelassen wurde. Allein seine Missachtung der bismarckschen Vertragspolitik mit dem Hinweis, außenpolitische Probleme löse ich im Rahmen meiner dynastischen „Blutsverwandtschaft“ in Petersburg und London, führte zur Einkreisung des Deutschen Reiches durch die „Entente Cordiale“ und damit zum Ersten Weltkrieg!

Die Fortsetzung dieser Politik nun mit der ideologischen Fiktion einer „Blutsverwandtschaft der Völker“ ließ Hitler während des Zweiten Weltkrieges auf den Sonderfrieden mit Großbritannien erfolglos warten, obwohl Stalin als geopolitischer Denker zu einem Sonderfrieden mit Deutschland nach der Niederlagen der Wehrmach in Russland bereit war. Diese ideologische Politik Hitlers als Variante „Deutscher Sonderwege“ hat uns im Zweiten Weltkrieg eine seit dem Dreißigjährigen Krieg nie mehr erlebte Niederlage eingebracht! Also, was heißt heute in der Tat von „Deutschen Sonderwegen“ Abschied zu nehmen? Ist es nicht so, dass die weltpolitische Entwicklung uns hier geradezu herausfordert! Denn im Zuge des außenpolitischen Vorspiels der USA zur Durchsetzung des Präventivkrieges gegen den Irak wurde von ihr zugleich das multilaterale Bündnis- und Rechtssystem des Ost-West-Konfliktes zugunsten des Spielraumes geopolitischer Hegemonialinteressen der USA infrage gestellt.

Prompt trat hierdurch fast automatisch provoziert durch Frankreich das kontinentale System der geopolitischen Interessen mit Russland und Deutschland zu Tage. Eine schon von General de Gaulle – Europa vom Atlantik bis zum Ural – und Gorbatschow – das europäi-

[45] Oswald Spengler: „Jahre der Entscheidung“; dtv

sche Haus – definierte Interessen-Allianz erwachte. Das heißt, es wurden zum ersten Mal die europäischen Interessen – wenn man einmal von der frühen Interessenbekundung des General de Gaulle über eine europäische Führung der Nato im Gespräch mit Präsident John F. Kennedy außer Acht lässt – nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes gegenüber den unilateral vorgehenden USA im Ansatz deutlich. Denn durch die hegemoniale Vorgehensweise der USA tritt genau das Gegenteil ihrer „one-world“ Globalisierungs-Vorstellung ein! Die Weltordnung wird dadurch zwangsläufig multipolar!! Europa muss sich dieser neuen Entwicklung stellen, wobei das Verhältnis zu den USA von eigenen strategischen Positionen bestimmt werden muss! Sind diese in Übereinstimmung zu bringen, herrscht Gemeinsamkeit, wo nicht, hört diese auf! Die Politik der vorbehaltlosen Unterwerfung Europas gegenüber den USA ist mit George W. Bush jun. jedenfalls zu Ende gegangen. Nur die „Amerikaner mit deutschem Pass“ nennen diese Normalisierung der Beziehungen zu den USA „Antiamerikanismus“.

Deshalb ist die zukünftige Verfassungswirklichkeit unserer Republik ganz besonders vom Übergewicht integrativer Volkskräfte abhängig! Dagegen sind die bei uns noch vorherrschenden Kräfte der desintegrativen Zivilgesellschafts-Ideologie als politische Anerkennung eines hegemonialen US- Globalismus in dieser Lebensfrage unseres Staates kontraproduktiv!! Ihr gesellschaftspolitisches Paradigma deckt sich mit den Vorstellungen technokratischer Global Player, die Kapital und Menschen losgelöst von den gewachsenen Strukturen der Völkerwelt für einen kapitalistischen Selbstzweck-Prozess einzusetzen suchen. Die „Volkswirtschaft“ als ehemals nationale Ökonomie richtet sich dann als technokratische Wirtschaft entnationalisiert gegen die Integrität der Völker als tragende Struktur der Weltwirtschaft! Dieser Prozess wird hauptsächlich von jener technokratisch denkenden Führungsschicht getragen, die das zivilisatorische Gehäuse im Denken und Handeln prägt. Das entsprechende pluralistische Gesellschafts- und Wirtschaftssystem bringt diese Schicht besonders bei uns als Funktionäre an die Spitze der Verbände, Parteien und Gewerkschaften.

Ohne Rücksicht auf die qualitativen Strukturen und Bedürfnisse der menschlichen Lebenswelt, betrachten sie funktionalistisch-zusammenhanglos das technokratische Gesellschafts- und Wirtschaftssystem wie ein eigengesetzliches System im Kampf um ihren Anteil am quantitativen Wachstum industrieller Produktion. In der Praxis fordern sie einen Teilkomplex des Systems zu optimieren, ohne seine Auswirkung auf das Systemganze zu beachten. Es ist die logische Folge eines aufklärerischen Rationalismus, der seelenblind in analytischen Einzelfunktionen des zivilisatorischen Gehäuses denkt, ohne die kulturelle Einbettung in den Organismus der menschlichen Lebenswelt auch nur wahrzunehmen!

Die sogenannte „Unvollendete Moderne“ als intellektuelle Doktrin der Bonner Republik

Nun, diese Fehlentwicklung geht im Nachkriegsdeutschland nicht unwesentlich auch aus dem intellektuellen Überbau der habermasschen „Moderne“ hervor, die sich als rationalistische Aufklärung im wesentlichen der cartesischen Grundformel verbunden weiß. Ihr Projekt ist die Wiederbelebung einer Moderne, wie sie die Philosophen des 18. Jahrhunderts formuliert haben. Also ein Zurück zu jenen Anfängen einer Befreiung vom christlich-dogmatisch interpretierten Lebensverständnis, das sich nicht mit dem instrumentellen Vernunftbegriff eines rationalistischen Lebensverständnisses mehr deckte.

Die rationalistische Usurpierung des Vernunftbegriffs und ihre Folgen!

Es hat sich im zwanzigsten Jahrhundert herausgestellt, dass diesem rationalistisch usurpierten Vernunftbegriff jene integrative Kraft verloren gegangen war, auf dem die Hoffnung der Aufklärung sich gründete! Schon Max Weber konstatiert das abhebende Auseinanderdriften der Wertsphären in der Moderne. Die rationalistisch usurpierte Vernunft führt zur isolierten Eigenentwicklung von Wissenschaft, Administration und Kultur. Entgegen der aufklärerischen Hoffnung unterblieb die gegenseitige Durchdringung ihrer „kognitiven Potentiale“ (ihres Kenntnisgewinns) fortschrittlicher Entwicklung. Habermas sagt heute hierzu: „Der Abstand zwischen den Experten-Kulturen und dem breiten Publikum wächst. Was der Kultur durch spezialistische Bearbeitung und Reflexion zuwächst, gelangt nicht ohne weiteres in den Besitz der Alltagspraxis. Mit der kulturellen Rationalisierung droht vielmehr die in ihrer Traditionssubstanz entwertete Lebenswelt zu verarmen.“[46] Und weiter:„Die Hoffnung, dass die objektivierenden Wissenschaften, die Grundlagen von Recht und Moral und die autonome Kunst sich unbeirrt in ihrem Eigensinn entwickeln, um gleichzeitig ihre kognitiven Potentiale, die sich so ansammeln, aus ihren esoterischen Hochformen zu entbinden und für die Praxis einer vernünftigen Gestaltung der Lebensverhältnisse fruchtbar zu machen, hat sich nicht erfüllt“! In der pluralistischen Gesellschaft hat der zentrifugale Rationalismus die Isolierung der Wertsphären und Strukturen weiter verschärft!

Er hat inzwischen jegliche Bodenhaftung verloren, da er die zentripetale Kraft einer mit der „res extensa“ identischen Vernunft leugnet. In den gelähmten Gestalten der Lebenswelt macht sich erneut eine tiefe Frustration bemerkbar, die noch durch einen hedonistischen Massenkonsum kompensiert werden kann. Denn eine rein rationalistische Integration von oben ohne oder gegen die evolutionäre „res extensa“, muss die Vernunft zum Fetisch eines rationalistischen Irrtums machen. Die Schuld am Unbehagen dieser rationalistischen Moderne schiebt Habermas der an den Maßstäben einer rein ökonomischen und administrativen Rationalität ausgerichteten Modernisierung zu, welche in die gesellschaftlichen Lebensbereiche eindringt, die eigentlich um die Aufgaben der kulturellen Überlieferung und der sozialen Integration zentriert nach den Maßstäben der **Kommunikativen Rationalität** angelegt sein müssten!

[46] Jürgen Habermas: „Die Moderne, ein unvollendetes Projekt“; reclam

Nun, aber weder eine kulturelle Überlieferung noch eine soziale Integration findet in einer pluralen Gesellschaft statt, die ebenso in ihren autonomen Teilen nach den Regeln der abhebenden Moderne zentrifugal trotz der „Kommunikativen Rationalität“ auseinanderdriftet. Das Gesellschaftsgebäude dieser Moderne gleicht daher dem dunklen „Rathaus von Schilda“, wo die Apologeten der „Unvollendeten Moderne“ das Licht des „Kommunikativen Handelns“ in Mediensäcken hineintragen müssen, um mit ihren „Talkrunden“ ein Handeln vortäuschen zu können! Es ist die Moderne des stagnierenden Nichthandelns! Drinnen aber herrscht bei Kerzenlicht die hedonistische Party der ebenso eigensinnig sich entwickelnden Subkulturen.

Wir müssen natürlich Habermas Recht geben, wenn er jene Gegenposition des Konservativismus für inkonsequent hält, die einerseits die eigensinnigen Modernisierungen der auseinanderdriftenden Bereiche von Wirtschaft und Administration bejaht, um andererseits den Leistungsverfall und Hedonismus der ebenso unzentriert abdriftende Gesellschaft zu beklagen. Es scheint daran zu liegen, dass der herrschende Konservativismus noch immer in seinem Denken kulturell integrative Formen der Vergangenheit für restaurierbar hält. Der von Habermas besonders beachtete sogenannte Neokonservativismus – siehe auch Daniel Bell in Teil 3 – dürfte jedoch kaum in die Kategorie eines Konservativismus fallen, da er die fundamentale Substanz der von der Evolution bestimmten – besonders menschlichen – Lebenswelt in seiner „Fundamentalistischen Kritik“ über die Bereiche von Wirtschaft, Administration und Kultur stellt. Er ist im Sinne einer aufhebenden Moderne eher ein Abklärer. Für diese geht es darum, die in ihrer evolutionären Holarchie sich entäußernde Vernunft der „res extensa“ zu befreien, um ihre zusammenfügende, zentripetale Kraft als Hauptnennerfunktion in den Wertsphären und Strukturen der Gesellschaft wieder durch **Identität** wirksam werden zu lassen.

Jedoch in unserem Bewusstsein werden die analytischen Prozesse des Denkens erst dann zur vernunftgerechten Synthese geführt, wenn über die Formen der Anschauung in Raum und Zeit die Gestalten der Lebenswelt ohne analytische Vorurteile systematisch als Ganzes wieder wahrgenommen werden können! Die zusammenfügende aufhebende Vernunft ist daher von Natur aus nicht ein Werkzeug des analysierenden Verstandes sondern seine synthetisierende Gegenkraft. Sie geht aus der Anschauung im Zuge der Gestaltwahrnehmung hervor, um das Denken auf dem Punkt des lebendigen Zusammenhangs zu lenken.

In Teil 3 habe ich auf die integrative Aufgabe unserer von der Evolution verliehenen rechten Hirnhälfte hingewiesen, die im Milieu zivilisatorischer Totalität ihre systemische Funktion weitgehend eingebüßt hat. Dieses ist besonders in der sogenannten modernen Kunst zum Ausdruck gekommen, die seit dem Kubismus sich immer mehr im Sinne einer „art pour l’art“ von den Sinn und identitätsstiftenden Gestalten der Lebenswelt verabschiedet hat. Das Glücksversprechen (Habermas) einer von der Gestalt „befreiten“ rein ästhetischen Kunst, mit der Künstler, Kritiker und Interpreten eine subkulturelle Gegenentwicklung in der gesellschaftlichen Lebenswelt in ebenso eigensinniger Weise nun bewirkt haben, verkehrte sich in ihr Gegenteil. Die „Befreiung“ und „Privatisierung“ der Wertsubstanz zugunsten der aufklärerischen Formalwerte – wie z.B. eine verabsolutierte Toleranz – schuf diese hedonistischen Subkulturen eines letztlich frustrierenden Nihilismus.

Die Sucht nach einer verbindenden substantiellen Orientierung und Identifikation macht die rein rationale Gesellschaft jedoch anfällig für erlösende Heilslehren! Der Prozess der Aufklärung ist daher zuletzt von einer Frustration gekennzeichnet, die jene rationalistischen Heilslehren begünstigt, welche eine instrumentalisierte Vernunft nicht verhindern konnte und kann!! Mit der ideologischen Erhöhung einer aus dem Zusammenhang der Lebenswelt gerissenen Idee, wird das Extrem zum Ganzen erklärt! Diese ideologischen Heilslehren legten sich im zwanzigsten Jahrhundert wie ein Todeshauch als logische Vollendung einer in ihre Extreme ausufernden Moderne über Europa!!

Die Tabus einer widersprüchlichen Moderne

Die Wiederinstallierung der rationalistischen Aufklärung im Nachkriegsdeutschland in Form des Projektes einer „Unvollendeten Moderne“ ist nur möglich, weil die öffentlich genährte Betroffenheit über die Auswirkungen einer in ihre Extreme ausufernde Moderne die Erforschung ihrer eigentlichen Ursachen verhindert hat. Wie eine Wand stellen sich uns die zu Wirkungsmächten des Bösen instrumentalisierten Extreme der Moderne in den Weg, wenn wir mit einer vorurteilsfreien Ursachenforschung diese Vergangenheitsbarriere für den Weg in die Zukunft wegräumen wollen. Noch kann deshalb die mythische Beherrschung des öffentlichen Diskurses mit robbespierschen Denkverboten und Tabus von der Tatsache ablenken, das die abhebende, rationalistische Moderne ein Sisyphusprojekt ist, das uns in letzter Konsequenz immer wieder zu erschlagen droht.

Die erneute Usurpierung der evolutionären Vernunft im Nachkriegsdeutschland überantwortet die Lebenswelt nun in den substantiellen Zerfall eines neuen nihilistischen Extrems. Besonders wir Deutsche drehen uns im Zuge dieses öffentlichen Diskurses ständig im Kreis einer selbstzerstörerischen Stagnation. Habermas ist Realist genug, um nicht das negative Verhältnis zwischen dem zentrifugal abhebenden Geist der Moderne zu erkennen, der eine gelähmte in ihrer Traditionssubstanz immer mehr verarmende Lebenswelt hinterlässt. Der Geist reiner Rationalität in der analogen Form reiner Gesellschaftlichkeit kann die entstandene Kluft nicht aufheben. Er kommt in seinen Ausführungen deshalb auf die Parole der Junghegelianer zu sprechen, die seit Marx das Verhältnis von Theorie und Praxis unter das Postulat der Aufhebung stellen wollten. Aber die Aufhebung der Gegensätze in der „abhebenden“ Moderne muss scheitern, wenn ausschließlich aus dem Gefängnis einer autistischen Eigenentwicklung ausgebrochen wird, mit der das „Kognitive Potential“ mit seinem rationalen Selbstverständnis versucht in die paralysierte Lebenswelt einzudringen.

Am Beispiel des Versuchs der Surrealisten die Grenze zwischen Kunst und Lebenswelt auf diese Weise zu überschreiten, macht Habermas dieses aufhebende Ziehen an den Haaren der Moderne im Sumpf des Rationalismus nur allzu deutlich. Jedoch Habermas erkennt auch im Ansatz die fast schicksalhafte Forderung nach Aufhebung der abhebenden Moderne. Ich glaube nicht weiter ausführen zu müssen, dass diese Notwendigkeit nur von einer in ihren Inhalten und Strukturen befreiten Lebenswelt ausgehen kann, deren evolutionäre Vernunft diesen Prozess der Aufhebung überhaupt erst einleiten kann!! Es wäre vor allem die in diesem Sinne politisch wie kulturell ermächtigte Völkerwelt, die global sich der „Kognitiven Potentiale“ mit evolutionärer Vernunft bemächtigt, um die formalen

Wertsphären und Strukturen auf den Hauptnenner evolutionärer Ordnung und Dynamik zu bringen. Aber das ist eine Machtfrage nicht nur in der Teilhaberschaft am öffentlichen Diskurs. Abschließend erwähnt Habermas in seinen Ausführungen zur „Unvollendeten Moderne“ diese Machtfrage in folgender Weise:

Zitat Habermas:

> Eine differenzierte Rückkoppelung der modernen Kultur mit einer auf vitale Überlieferungen angewiesenen, durch bloßen Traditionalismus aber verarmten Alltagspraxis wird freilich nur gelingen, wenn *auch* die gesellschaftliche Modernisierung in *andere* nichtkapitalistische Bahnen gelenkt werden kann, wenn die Lebenswelt aus sich Institutionen entwickeln kann, die die systemische Eigendynamik des wirtschaftlichen und des administrativen Handlungssystem begrenzt.

Zitat Ende

Nun, diese rationalistische Falschprogrammierung ist im Nachkriegsdeutschland unter dem Protektorat der Besatzungsmächte besonders in der Bonner Republik nicht folgenlos geblieben. Dieses gilt es aufzudecken, um die Nachkriegszeit in Deutschland **aufzuheben**!! Doch nach der Laudatio des Jan Philipp Reemtsma anlässlich der Preisverleihung des Börsenverein des Deutschen Buchhandels in der Paulskirche zu Frankfurt am Main im Oktober 2001 an Jürgen Habermas ist die Diktatur der abstrakten „res cogitans“ über die konkrete „res extensa“ auch für die Berliner Republik anschlußfähig! Das heißt, die Entmachtung der evolutionären Vernunft mit der Folge einer totalen Paralyse der auf zentripetale Integration angewiesenen, naturwüchsigen Lebenswelt soll fortgesetzt werden. Die Negation der aktiven Rolle der Lebenswelt – welche ja den Geist der Demokratie als Volksherrschaft erst ausmacht – wird weiterhin zu einem subkulturellen Auseinanderdriften im pluralistischen Erscheinungsbild vielfältiger, abgekoppelter Extreme führen. In der Praxis ist damit auch das sogenannte kommunikative Beziehungsgeflecht der Sprache zu einem babylonischen Kauderwelsch verkommen. Im dunklen Rathaus reiner Gesellschaftlichkeit bieten auf diese Weise die „Kognitiven Potentiale“ der für sich existierenden Wertsphären keinen Anreiz mehr, das Wissen für die Gestaltung der Lebensverhältnisse aktiv zu erwerben. Man konsumiert nur noch isoliertes Wissen, ohne etwas zu begreifen. Die öffentlich propagierte Wissensgesellschaft ist daher in der Realität der gravierende Widerspruch zur aktuell auseinanderdriftenden Gesellschaft der Unwissenheit. ohne einen zentripetalen Hauptnenner des anzustrebenden Ganzen als Ausdruck gemeinschaftlicher Daseinsbehauptung.

Unter der Bezeichnung “Kritische Theorie“ wurde dieser „Jargon der Widersprüchlichkeit“ in der Bonner Bundesrepublik zur herrschenden Dekonstruktion der deutschen Denk- und Lebenswelt. Hegels “Volksgeister“ hauchten auf psychogene Weise mit dem negierenden Holocaust-Mythos ihre substantielle Wirklichkeit aus. Mit dieser „Wiederherstellung.“ inform eines umgekehrten Antisemitismus offenbart jetzt die cartesische Aufklärung ihren aufhebungsunfähigen Bankrott! Für Habermas muss nun der im System seiner auseinanderdriftenden Moderne sich ebenfalls eigengesetzlich entwickelnde Kapitalismus als Alibi für die schwindende Gegenkraft der Lebenswelt herhalten. In seinem Weltartikel vom 4.Mai 2005 beklagt er den miserablen Zustand Europas, um gleichzeitig den Holocaust-

Mythos für die Bürger der Bundesrepublik als „constitutiv“ zu erklären. Deutschland beginnt jetzt ganz Europa mit in seinen Niedergang zu ziehen!

Foto: Lüdecke

"Wenn wir den Kapitalismus nicht zähmen, fördert er eine ausgelaugte, eine entleerende Modernisierung", sagt Jürgen Habermas (Die Welt vom 4. Mai 2005)

Legen wir heute die grundgesetzliche Zielsetzung unserer Verfassungsväter als Maßstab an diese innere Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland , so droht uns jetzt entgegen dem ursprünglichen Verfassungsauftrag eines identischen Zusammenhalts von Volk und demokratischen Staat mit dem Überbau einer abhebenden Moderne erneut ihr „Sisyphos Projekt“ zu erschlagen! Hat der große Carlo Schmid dieses geahnt? Es gilt daher diese Gefahr für unser deutsches Volk und unsere deutsche Republik im Einzelnen ohne Tabus und Denkverbote rückhaltlos aufzudecken. Denn die Verstetigung einer rationalistischen Negation unserer Lebenswelt ohne den Willen zur Aufhebung ihrer Negativität endet auf dem „Friedhof“ untergegangener Nationen!

Die Zivilisation frisst ihre Kinder

Dieses heißt konkret, dass sich nun auch im naturblinden Gehäuse der Zivilisation ein ressourcenverbrauchender Industrialismus ohne Rückkoppelung zur Natur durchsetzen konnte, der gegen die Lebensgrundlagen der ethnisch-ökologischen Weltordnung gerichtet ist. Mit dem trügerischen Erfolgsmaßstab der Geldschöpfung anstelle der Wertschöpfung werden alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereiche dem totalitären Industrialismus unterworfen. Dieser abgehobene Wahn folgt nun dem extremen Gedanken einer Globalisierung der Wirtschaft, mit dem die Technokratie begonnen hat, sich selbst den Ast abzusägen, auf dem sie letztlich auch sitzt. Denn die grenzüberschreitende Abschaffung der nationalen Ökonomie als strukturelle Basis einer Weltwirtschaft, entlarvt mehrheitlich die Technokratie angefangen bei den Banken, den Verbänden, den Ministerien bis zur Großindustrie inzwischen wieder als eine substanzverzehrende anachronistische Funktionärsschicht des überholten Systems der rationalistischen Aufklärung.

Die technokratische Zivilisation als substanzverzehrendes „Schwarzes Loch“!

Diese Erkenntnis ist besonders deshalb wichtig, weil die Fortentwicklung des von der Natur abgehobenen Systems der Zivilisation jetzt auch substanzverzehrende Zwänge auf das primäre Naturwesen Mensch ausübt! Im Raumschiff Zivilisation ist die kulturelle Rückkoppelung der Völkerwelt zu ihren ökologischen Nischen durch eine kulturnegierende gesellschaftliche Vermassung im Bewusstsein und Gefühlsleben ihrer Menschen abgeschafft worden! Während die zivilisatorischen „Segnungen“ in den Ländern der Dritten Welt zur Bevölkerungsexplosion führen, entarten die industriellen Hochzivilisationen durch Überbevölkerung und Überindustrialisierung zu biologisch „Schwarzen Löchern“, indem der durch den Stress der Überbevölkerung und Vermassung entstehende Vitalitätsverlust auch einen drastischen Geburtenrückgang verursacht. Die sich im Menschen vollziehende Evolution sucht die gestressten Populationen wieder auf eine ökologisch verträgliche Bevölkerungsdichte einzuregeln.

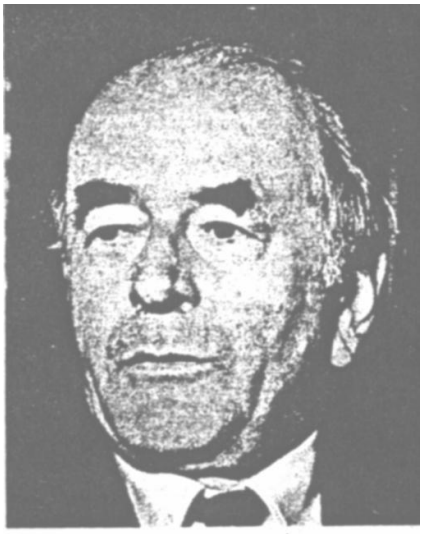
Ein biokratisches System würde dieses als Warnzeichen begreifen und die industriell-gesellschaftliche Struktur dieser Entwicklung anpassen, um der Population die physisch-psychische Vitalität zurückzugeben!! Die Technokratie sieht diese existentielle Problembewältigung genau umgekehrt!! Für sie ist die abgehobene technische Evolution im zivilisatorischen Gehäuse die dominierende Steuergröße, welche die existentiellen Anpassungsforderungen der sich in der Völkerwelt vollziehenden biologischen Evolution zu übersteuern hat. So fordert die Technokratie für ihr industrielles System der „Schwarzen Löcher“ Einwanderungsregelungen, um den biologisch substanzverzehrenden Weg kurzsichtig – letztlich auch zu Lasten der technischen Zivilisation – neue Nahrung zu verschaffen!! Dieser totalitäre Industrialismus hat inzwischen fast alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen unterworfen.

Kurz gesagt, wir leiden unter der Diktatur der technokratischen Fachidioten im System des gesellschaftlichen Pluralismus. Ein Grundkonflikt zeichnet sich am Hori-

zont ab, der zwischen Technokratie und der sich aus der wachsenden Lebensnot ergebenden Biokratie stattfinden wird!

Wenn immer wieder der jeweilige BDI-Präsident im Chor mit fast allen Verbandstechnokraten nach ausländischen Fachkräften ruft, welche vergleichsweise wie zur Zeit Albert Speers sich dem globalen Welteroberungswahn Adolf Hitlers beugten, dann wird dieser mentale Krebsschaden einer substanzverzehrenden Denk- und Handlungsweise auch als deutsche Seuche offensichtlich! Die demographische Katastrophe, die sich seinerzeit an der Ostfront durch deutsche Verluste abzeichnete, ließ nur die technokratische Schlussfolgerung zu, noch mehr ausländische Arbeitskräfte für die deutsche Industrie ins Reich zu holen, um deutsche Arbeitskräfte für den Substanzverbrauch der Wehrmacht freizusetzen ! Diese deutsche Seuche des substanzverzehrenden „Alles oder Nichts“ ist die praktische Inkarnation der cartesischen Grundformel, die uns traditionell besonders im Denken Ralf Dahrendorfs immer wieder begegnet!

Die evolutionsfeindliche Dichotomie zwischen den Sphären von Zivilisation und Kultur, zwischen technokratischem und biokratischem Denken wird in der Auseinandersetzung mit den Thesen von Ferdinand Tönnies von Ralf Dahrendorf als eindimensionale Weichenstellung im Sinne der abhebenden Moderne entschieden. Denn Ferdinand Tönnies hatte schon am Anfang des zwanzigsten Jahrhundert auf die soziologischen Zwänge hingewiesen, die im Übergang von der Sphäre des Kulturlebens zum Dasein in der Zivilisati-



Speer 1974

on den Menschen heimsuchen. Für Ralf Dahrendorf eine „ärgerliche“ Dichotomie, die dazu führt, dass er den Pionieren der deutschen Industrialisierung eine Liberalität abspricht, weil sie im Sinne des ursprünglichen panliberalen Gedankens national dachten und danach handelten. In seinem Buchbeitrag „Gesellschaft und Demokratie in Deutschland“ werden zum Beispiel diese Pioniere der industriellen Gründerzeit in Deutschland als unternehmerische Gegentypen zum Typus des liberalen Technokraten dargestellt. [47]

[47] Ralf Dahrendorf: „Demokratie und Gesellschaft in Deutschland“; dtv

In diesem Zusammenhang sei an ein Interview erinnert, dass Albert Speer 1974 der Zeitschrift „CAPITAL“ unter dem Titel „Technokraten sind eine Gefahr für die Welt“ gegeben hat.

Zitat

Capital: Herr Speer, in Ihrer Rolle als Reichsrüstungsminister im Dritten Reich waren Sie das Musterbeispiel eines Technokraten. Heute aber nutzen Sie jede Gelegenheit, beispielsweise auch im britischen Fernsehen, um die Welt vor Leuten Ihres früheren Schlags zu warnen. Wie erklärt sich dieser Sinneswandel?

Speer: Meine Generation ließ sich in ihrer Jugend vor allem von den exakten Naturwissenschaften faszinieren. Für kulturelle Güter wie Literatur und Musik hatten wir damals keine Zeit. Erst als ich im Spandauer Gefängnis saß, hatte ich Gelegenheit, dieses Defizit auszugleichen. Vielleicht war die Entfremdung von der eigenen kulturellen Vergangenheit eine der entscheidenden Ursachen dafür, dass meine Generation so viel falsch gemacht hat.

Capital: Warum sind die Technokraten so bedrohlich?

Speer: Der Technokrat, den man übrigens nicht nur unter Ingenieuren und Kaufleuten, sondern in allen Berufsgruppen, auch bei Lehrern und Juristen, findet, ist wegen seiner einseitigen fachlichen Ausrichtung einer der größten Gefahren der Welt. Er konzentriert sich ganz auf seinen eigenen Arbeitsbereich. Dort strebt er nach Erfolgen, ohne Rücksicht darauf, dass die Wirkung seines Tuns der Allgemeinheit, der Bevölkerung schaden kann.

Capital: Sie haben im Krieg über Adolf Hitlers verderbliche Politik hinweggesehen, als Sie die Rüstungsproduktion im Krieg antrieben. Welche schweren Fehler macht die heutige Technokraten-Generation?

Speer: Sie erliegt zu leicht der Faszination und dem Rausch der technischen Gigantomanie. Sie hat zum Beispiel immer größere Produktionsanlagen gebaut und dabei den Umweltschutz vernachlässigt.

Capital: Von Umweltschutz reden doch nun alle …

Speer: Es geht ja noch weiter. Dem Umweltschutz muss der Menschenschutz folgen. Wir müssen in unseren Städten und Fabriken endlich menschenwürdige Lebensbedingungen schaffen. Bisher haben wir uns stattdessen in unverantwortlicher Weise vom Fetisch Technik abhängig gemacht. Das ist seit der Ölverknappung wohl allen deutlich geworden.

Capital: Müssen Sie, wenn Sie die Abkehr vom Fortschrittsglauben in der Technik fordern, nicht auch verlangen, dass die großen Industrie und Konsumnationen ihr bisher wichtigstes Ziel, das ständige Wirtschaftswachstum, aufgeben?

Speer: Sicherlich. Kampf gegen Technokraten bedeutet gleichzeitig Kampf gegen ausschließlich gewinn- und erfolgsorientiertes Wirtschaften

Zitat Ende

Nun, die Fortsetzung dieses Weges hat die gesellschaftlich-industriellen Systeme Europas in eine Sackgasse geführt. Besonders Deutschland als überbevölkertes und überindustrialisiertes Land müsste nach dem Motto „weniger ist mehr“(Herbert Gruhl) mit einer grundlegende Strukturreform – vergleichbar mit den preußischen Reformen eines Stein und Hardenberg – beginnen, eine neue gesellschaftliche Entwicklung einzuleiten. Es geht vor allem darum, die kostenexplosiven Krebsschäden des gesellschaftlichen Pluralismus radikal zu beseitigen!

Diese Feststellung richtet sich nicht gegen eine mögliche Qualität der gegenwärtigen Regierung, sondern gegen das von den Besatzungsmächten uns aufoktroyierte System des autarken gesellschaftlichen Pluralismus, welcher analog zum ursprünglichen Hyperföderalismus (Deutschland nur ein Staatenbund seiner Länder) eine Hauptnennerfunktion der Staatsführung in der gesellschaftlichen Dimension ausschließt. Damit ist auf diese Weise die eigentliche Reformfähigkeit der gegenwärtigen Industriegesellschaft in Deutschland weitgehend ausgeschlossen!! – Von der „Konzertierten Aktion“ bis zum „Bündnis für Arbeit“ wird uns die Hilflosigkeit der Bundesregierungen immer wieder vorgeführt, welche im Zeichen der Dominanz des gesellschaftlichen Pluralismus die existentiellen Fragen der Nation nicht mehr beantworten können! So haben die im Rahmen des bisherigen Gesellschaftssystems durchgeführten „Reformen“ nur einen kurzfristigen Charakter, da sie der grundlegenden Strukturreform entbehren.

Ludwig Erhards „Formierte Gesellschaft“ als warnende Alternative

Es war Ludwig Erhard der dem selbstzerstörerischen Pluralismus eines individualistischen Anspruchsdenkens mit seiner zum Gemeinsinn zurückführenden „Formierten Gesellschaft“ schon in den sechziger Jahren Paroli bieten wollte. Damals war deutlich geworden, dass ein Parteien-Parlament ohne ein übergeordnetes integratives Verfassungsorgan stets danach trachtet, seine Klientel mit Blick auf die nächste Wahl zufrieden zu stellen. Das heißt, wählerrelevante Gesellschaftsbereiche unterliegen aufgrund ihres politischen Gewichts in Form von mächtigen Verbänden einer ständigen positiven Rückkoppelung zwischen Regierung und der jeweiligen gesellschaftlichen Gruppe.

Gesellschaftliche Bereiche, welche in dieser Form ihr politisches Gewicht nicht zur Geltung bringen können, jedoch für das Systemganze von Staat und Gesellschaft einen existentiellen Rang einnehmen, erleiden aufgrund der einsinnigen hierarchischen Struktur eine verstetigte negative Rückkoppelung.

Dieses hat inzwischen Formen angenommen, dass sogar in der Familienpolitik das Bundesverfassungsgericht die Rolle des fehlenden integrativen Verfassungsorgans übernehmen musste, um Regierung und Parlament zur Änderung ihrer Klientelpolitik zu zwingen. Betrachtet man die Wertschätzung des dem Pluralismus verhafteten Parteiensystem auch gegenüber vergehenden Gesellschaftsbereichen – wie z.B. dem subventionierten Steinkohlenbereich – und den zukunftssichernden Bereichen – wie Familien- und Bildungspoli-

tik –, dann kann das inzwischen verinnerlichte pluralistische System seinen schildbürgerlichen Charakter kaum noch verheimlichen: Es ist nicht nur reformunfähig, es ist selbstzerstörend!!

Kohl war so schlau, auf diesem Gebiet als großer Aussitzer einem Scheitern zu entgehen! Die Macht der Verbände – insbesondere aber die der öffentlichen Massenmedien – hat angesichts der grundlegenden Reformnotwendigkeiten inzwischen einen staats- und demokratiegefährdenden Charakter angenommen, den Theodor Eschenburg mit seinem Beitrag „Herrschaft der Verbände?“ schon 1963 prognostiziert hatte.

Es geht in der Politik zukünftig darum, rechtzeitig Entwicklungen in den pluralistischen Teilbereichen hinsichtlich ihrer Verträglichkeit und Notwendigkeit für das Wohl des Ganzen so zu steuern, dass Maßnahmen im Sinne des Gemeinwesens auch für das Staatsvolk verstanden werden. Deutschland muss hierbei für die „Vereinten Nationen Europas“ eine beispielgebende Vorreiterrolle spielen und sich vom Vorbild der Vereinigten Staaten von Amerika weitgehend lösen. Denn die Raumgröße dieses Staats- und Gesellschaftssystems verursacht infolge seiner geringen Bevölkerungsdichte nicht jene sozialen und ökologischen Dominoeffekte durch technokratische Krebsschäden wie im raumengen Europa.

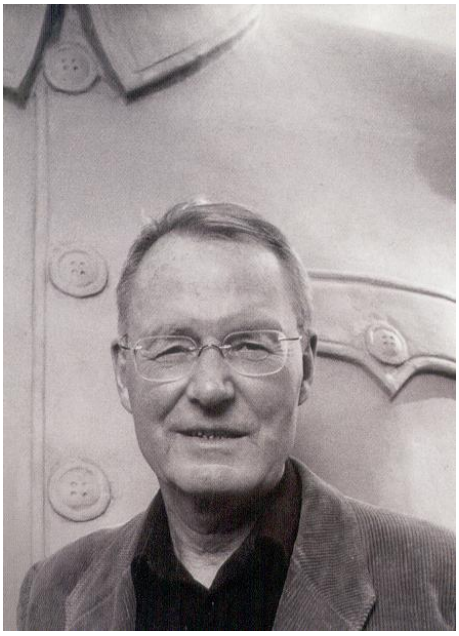
Ich glaube, es war US-Präsident Gerald Ford, den Helmut Schmidt einmal im Gespräch entgegenhielt, dass die Repräsentanten der USA die Probleme Europas erst dann verstehen würden, wenn die Bevölkerung der USA in zwei US-Staaten zusammengepfercht eine gleiche Bevölkerungsdichte wie in Deutschland ertragen müsste. Vom Modell des „american way of life“ würde dann kaum etwas übrig bleiben. Das ist auch letztlich der Grund, dass bis heute die USA (siehe Klimaschutz, Bevölkerungsexplosion usw.) kein Verständnis für die Existenzprobleme der von ihr militärisch wie ökonomisch beherrschter Welt aufbringen!

Sie ist ihrer Natur nach noch immer eine provinziell sich verstehende Weltmacht ohne imperiale Fähigkeiten! Ihr fehlt das imperiale Motto „leben und leben lassen“!! So ist unsere kritische Einstellung zur gegenwärtigen Machtausübung der USA nicht als Antiamerikanismus zu verstehen, wenn Deutsche endlich wieder nach eigener „nationaler Façon“ selig werden wollen!

Wenn nun über die Medien uns dieser „way of life“ immer wieder als Leitbild in die Wohnung flimmert, muss es zum Beispiel in Deutschland zu einem bedrohlichen Wirklichkeitsverlust kommen. Wir denken, sprechen und handeln wie kolonisierte US-Deutsche in einer medialen Scheinwirklichkeit, die den existentiellen Fragen der deutschen Politik ihren Stellenwert raubt!! Wir leiden infolgedessen durch pluralistische Einzelentwicklungen, die ein ganzes Bündel von konträren Konfliktpotentialen entstehen ließen, welche schon im Ansatz in den siebziger Jahren erkennbar waren, ohne dass eine präventive Politik hier eingriff. Wird dieser Pluralismus durch die Dominanz gesellschaftlicher Interessen fortgesetzt, droht uns mit den zu erwartenden gesellschaftlichen Blockaden eine selbstzerstörerische Stagnation.

Hans Olaf Henkels globalisierte Gesellschaft und die kollektive Depression der Deutschen

Der ehemalige BDI-Präsident Hans Olaf Henkel hat zum Zeitpunkt, da das alte von der Bonner Republik geerbte Gesellschaftssystem ganz offensichtlich in die Phase andauernder Stagnation übergegangen ist, ein aufschlussreiches Buch geschrieben[48]. Er setzt sich zunächst mit dem realen Erscheinungsbild der industriellen Gesellschaft im vereinten Deutschland in fast allen Facetten auseinander, das aufgrund des fehlenden Gleichgewichts nationaler Verantwortung und sozialer Interessen in den Zustand dieser lähmenden Stagnation übergegangen ist. Man spürt förmlich, wie Henkel den Kopf schüttelt, wenn er die traumatische Verdrängung nationaler Verantwortung und Interessen schildert, welche zur Korrumpierung des sozialen Gedankens in Deutschland geführt hat. Der dominierende Begriff des Sozialen hat sich als Staatsziel infolgedessen tendenziell zu einer parasitären Anspruchsgesinnung gewandelt, welche die Leistungsverweigerung einer hedonistischen Gesellschaft individualisierter Menschen immer mehr zu beherrschen sucht! Sie ist nicht unwesentlich das Ergebnis jener vom „Neuen Liberalismus“ der FDP 1971 mit den „Freiburger Thesen“ während der sozial-liberalen Koalition im Geiste der 68ger in Gang gesetzten „Befreiung“ des Individuums. In dieser manifestierte sich vor allem Dahrendorfs Idee einer Konfliktgesellschaft, welche die Pluralität des Wettbewerbs sozialer Gruppen zum gesellschaftlichen Hauptmotiv gemacht hat. Die dadurch geförderte Egogesellschaft hat seitdem ihren synergetischen Zusammenhalt und ihre Leistungsmotivation weitgehend verloren.



Hans Olaf Henkel mit Mao-Büste (Bild Econ)

[48] Hans Olaf Henkel: „Die Ethik des Erfolgs“. Econ

Der stilisierte FDP Adler als liberale Willensbekundung zur Volkssouveränität verschwand seinerzeit aus den Plakaten dieser Partei. Nun wurden die Punkte zum Symbol eines Sinneswandels, der den Slogan „Wir schneiden die alten Zöpfe ab“ unterstrich!! Tatsächlich jedoch wurde damit aus Opportunismus gegenüber den 68gern der nationale Lebensfaden der deutschen Demokratie durchtrennt!! (siehe Teil 3)

Das verantwortungsbewusste Wir, welches die Aufbaugeneration noch beseelte, ging vollends verloren. Ludwig Erhard könnte deshalb heute sein Wirtschaftskonzept nicht mehr zum Erfolg führen. Seine mahnende Perspektive mit einer gesellschaftlichen Neuordnung[49] unter der Bezeichnung „Formierte Gesellschaft“ die Anspruchsgesinnung wieder ins Gleichgewicht staatlicher und gesellschaftlicher Pflichten zu bringen, ist nun wieder wach geworden!. Die politische Klasse der Aufbauzeit hatte jedenfalls eine klare Ahnung davon, wohin das Ungleichgewicht sozialer Gerechtigkeit im Verhältnis zur fehlenden nationalen Verantwortung führen wird! Das Credo – wie schon in Teil 1 erörtert – der sich nach 1968 durchsetzender linksliberaler Verfassungswirklichkeit „Du bist alles, Dein Volk ist nichts“ wurde auf diese Weise zu einem neuen deutschen Verhängnis!! Anstatt diese von den Nazis in Gang gesetzte Dialektik der Extrempositionen des „Ich“ und des „Wir“ in einer republikanischen Synthese aufzuheben, sind wir wieder beim individualistischen Extrem gelandet. Eine tolle intellektuelle „Leistung“!! In den gesellschaftspolitischen Entscheidungen „neuliberaler“ Innen- und Justizminister spiegelt sich heute diese Pervertierung als eine tilgungsnotwendige Hypothek wider, die wir vom linksliberalen System der späten Bonner Republik geerbt haben. Man studiere Mayerhofers Betriebsverfassungs-Gesetz, das den permanenten Konflikt der Klassenkampf-Dialektik von „Arbeitnehmern“ und „Arbeitgebern“ zur Rechtsnorm erhoben hat. Hier wie fast überall in unserer entvolkten Konfliktgesellschaft lässt sich das blockierende Wesen dieses extremen Linksliberalismus konkret festmachen. Da die politische Klasse seit Ende der sechziger Jahren – bis auf wenige Ausnahmen – dazu übergegangen ist, nationale Verantwortung nur in der negativen Form einer vom 8. Mai 1945 ausgehenden Bußgesinnung uns zu vermitteln, fehlt dem demokratischen Staat die einer Republik an sich innewohnende integrative Kraft der identischen Selbstbehauptung ihres Staatsvolkes!! Aus dem negierten Wir des „Eindimensionalen Liberalismus“ wurde logischerweise die „Deformierte Gesellschaft“!! Ihre Parole lautet „gegen rechts“ und nicht gegen den totalitären Extremismus von rechts und links.

Das lähmende Trauma

Es gehört zu den gravierenden Denkfehlern unserer Nachkriegsgeschichte, wenn in der Öffentlichkeit immer noch eine besatzungskonforme Schlussfolgerung vorherrscht, die traditionell nicht in der Lage ist, zwischen Nationalismus und nationaler Verantwortung in der politischen Praxis zu unterscheiden! Henkel nennt diese traumatische Schlussfolgerung die „Erbsünde“, die nach seiner Meinung auf der „Couch“ geheilt werden muss! Aber ist es nicht so, dass wir alle von der „Couch“ endlich runter müssen, auf welcher das Trauma wachgehalten wird? Man muss schon Bundeskanzler Schröder dankbar sein, wenn er am 8. Mai 2002 sich trotz der einflussreichen „Psychoanalytiker“ in den Medien von der „Couch“ herunterbegeben hat, um mit Martin Walser über den Begriff der Nation zu disku-

[49] Ludwig Erhard forderte die „Formierte Gesellschaft“

tieren. Fortgesetzt wäre ein derartiges Gespräch der Beginn einer Besinnung auf die notwendige Rekonstruktion einer leistungs- und lebensfähigen Deutschen Republik unter den Bedingungen eines sich verschärfenden, globalen Wettbewerbs! Denn nur auf einem von der politischen Klasse vorgelebten Gemeinsinn basiert letztlich die Leistungsbereitschaft des Staatsvolkes in einer Gesellschaft, wo nationale Verantwortung und soziale Gerechtigkeit sich die Waage halten und leistungsmotiviertes Arbeiten nicht als vermeidbares Übel diskriminiert wird!!

Hans Olaf Henkel hat völlig Recht, wenn er die Heuchelei der politischen Klasse anprangert, die gegenüber Brüssel oder Washington sich auf nationale Interessen beruft, aber nach innen nicht in der Lage ist, diese durchzusetzen. Anstatt das Staatsvolk beispielgebend als Nation anzusprechen, wendet sich Bundespräsident Johannes Rau in seiner Neujahrsrede 2002 an die „Menschen in unserem Lande“! Deutlicher kann die Absage der politischen Klasse an die nationale Verantwortung eines zur liberalen Massengesellschaft degenerierten Staatsvolkes nicht ausfallen! Wo das isolierte Ich nicht mehr vom Wir zur Leistung und Verantwortung zielorientiert motiviert wird, ist der Abstieg einer an sich nationalen Ökonomie ebenfalls vorprogrammiert! Ihre moralische Ohnmacht in dieser existentiellen Frage unserer auf industrieller Basis ruhenden Republik, sucht die politische Klasse durch eine kraftlos gewordene Gesetzesflut zu kompensieren. Die Folge ist wiederum eine ausufernde Bürokratie als verlängerter Arm der Exekutive, deren trügerische Funktion in Wirklichkeit eine Lähmung des gesellschaftlichen Systems nach sich zieht. Es ist die Konsequenz, die sich aus dem vom nationalen Gemeinsinn „befreiten“ Volk zwangsläufig ergibt, welches auch die Einhaltung der Gesetzesflut moralisch und praktisch nicht mehr ernst nehmen kann.

Henkel legt hier den Finger in diese Wunde, wenn er diese Paralyse unseres pluralistischen Gesellschaftssystems am „Aussitzen“ von Kanzler Kohl sowie an der „Ruhigen Hand“ seines Nachfolgers festmacht. Wenn man diese Kritik von Hans Olaf Henkel in ihrer logischen Konsequenz ernst nimmt, dann kann diese nur heißen, dass wir einerseits unsere Republik national rekonstruieren müssen, um andererseits zu einer nationalen Ökonomie neuen Typs zu kommen, die auf den globalen Wettbewerb ausgerichtet ist. Wird diese grundlegende Reform unseres Staates an Haupt und Gliedern weiterhin von der politischen Klasse verdrängt, dann wird uns eine abhebende Globalisierung ohne zentripetale Gegenkraft einer notwendigen gesellschaftlichen Systemveränderung zentrifugal den letzten Rest geben!! Denn es gehört nicht viel Beobachtungsgabe dazu, den Leistungsabfall in der atomisierten Gesellschaft des „Eindimensionalen Liberalismus“ als Gesamt-Phänomen festzustellen. Vor allem die Pisa-Studie hat die bundesdeutsche Insel der schuldbeladenen Seeligen aufgeschreckt. Ausgerechnet den einzigen „Rohstoff“ den wir besitzen, haben wir größtenteils den 68ger Lehrern überlassen, die sich hauptsächlich der individuellen „Selbstverwirklichung“ verpflichtet fühlen! Das Bildungssystem hat sich infolge des vorherrschenden Gleichheitsprinzips zu einem gleichgeschalteten „Geleitzug“ entwickelt, wo der langsamste „Dampfer“ die Geschwindigkeit der Gesamtheit bestimmt. Nicht nur die Gesamtschule als ideologische Anstalt des Gleichheitsgedankens hat zum Beispiel tendenziell verhindert, dass die unterschiedlichen Begabungen so zu fördern sind, dass der Gleichheitsgrundsatz sich sinngemäß auf die Gleichwertigkeit der an sich ungleichen Mitglieder einer solidarischen Gesellschaft bezieht. Henkel kritisiert mit Recht diesen

gesellschaftlichen Extremismus, der die „Freiheitssphäre und den Wohlstand“ der Gesellschaft bedroht und uns letztlich bei der „animals farm“ landen lässt!

Nachteilig in seiner Argumentation ist allerdings sein Hang, die Freiheitssphäre losgelöst von den gleichgewichtigen Prinzipien einer Gesellschaft lediglich als Spielraum an das unternehmerisch handelnde Individuum festzumachen! So fällt auf, dass er den gesellschaftlichen Niedergang einseitig fokussiert! Die adäquaten Erscheinungen auf einigen Vorstandsetagen unserer Industrie werden nicht weiter beleuchtet. Es macht sich gerade hier **teilweise eine zentrifugale Freibeutergesinnung** mit dem Argument des Globalisierungszwanges von Arbeit und Kapital breit, den der strukturell und verfassungsrechtlich paralysierte Sozialstaat kein Paroli bieten kann. So können technokratische Vorstände über Insolvenzen, feindliche Übernahmen, bei totalem Aktienstreubesitz ihre Unternehmen an der Börse dem global vagabundierenden Spekulationskapital (Hedge Fonds) oder der eigenen Selbstbedienung ausliefern. dass diese Entwicklung in vielen Branchen bei den Belegschaften eine leistungsschwächende Schizophrenie hervorruft, dürfte verständlich sein. Ihr zweiter Blick gehört dann immer dem „Rettungsboot“, weil ein derartiges Unternehmensschiff in der aufgewühlten See zunehmender Globalisierung irgendwann unterzugehen droht. Ein Beispiel dürfte der untergegangene Anlagenbauer Babcock sein, von dem sich der Vorstandschef auf die schnell noch von ihm „globalisierte“ Tochter HDW retten konnte!

Aber dieses System, wo der Staat sich aus dem Spiel der wirtschaftlichen Interessengruppen herauszuhalten hat, um lediglich mit seiner Gesetzesflut jene „Rahmenbedingungen“ zu erlassen, die er bei Regelverstößen nicht einmal als Schiedsrichter über eine entsprechende Gerichtsbarkeit ahnden darf, entspringt doch weitgehend dem Denken Ralf Dahrendorfs. Dieses „catch as catch can“ wollte er Ende der achtziger Jahre sogar noch verschärfen, als er in der Wochenzeitung „Die Zeit“ das Ende des „Sozialdemokratismus“ verkündete. Also, auch die pluralistischen Strukturen des vergesellschafteten Sozialstaates sollten zugunsten des ökonomisch-autonom handelnden Individuums auf die Spitze getrieben werden, ohne dass der von gesellschaftlichen Regulierungen befreite Staat seine eigentliche erforderliche Schiedsrichter- und Gestaltungsfunktion zurückerhält! Strenggenommen kritisiert Henkel einerseits die leistungsschwächenden und innovationsverhindernden Einstellungen eines gesellschaftlich überregulierten Systems, das aus dem eindimensionalen „Neuen Liberalismus“ unter der Schirmherrschaft der „Erbsünde“ als sogenannte „soziale“ Marktwirtschaft hervorgegangen ist, andererseits will er kritiklos gegenüber den ursächlichen inzwischen betonierten und verinnerlichten Denkstrukturen dieser deutschen Misere uns mit dem Heilmittel einer nun zur liberalen Ideologie des „Globalismus“ überhöhten Globalisierung aus diesem Sumpf retten.

Welche Ethik führt zum Erfolg?

So wird zwangsläufig seine Globalisierungsidee zur Ideologie, wenn er mit seinem bestimmenden Credo die Aufklärung und die Menschenrechte zum alles überragenden Leitbild seiner globalisierten Gesellschaft macht!! - Nun zeigt sich hiermit Hans Olaf Henkel einerseits als überragender praktischer Kritiker unseres staatlich-gesellschaftlichen Systems unter der Dominanz der „Erbsünde“, andererseits ist er kritiklos gegenüber den

Denkstrukturen der inzwischen dogmatisierten Aufklärung, die an unserer Misere nicht unschuldig sind!! Hier noch von „Aufklärung“ zu sprechen, dürfte äußerst fraglich sein, wenn die „res cogitans“ rationalistisch unserer Lebenswelt, also der „res extensa“ auch in Gestalt des Staatsvolkes immer noch die Emanzipation verweigert!! Auch besonders durch diese tabuisierte Tatsache fehlt den auseinanderdriftenden Wertsphären der Gesellschaft der synergetische Hauptnenner unseres Volkes als reale Lebenswelt! Ganz zu schweigen von der destruktiven Wirkung von Menschenrechten, die das Gegengewicht der Menschenpflichtenentbehren. Dieser Denkansatz dürfte auch aufgrund unserer praktischen Geschichtserfahrung überholt sein! Also dieses Zurück zu jenem Anfang, der mit den verschiedensten ideologischen Motiven uns zentrifugal immer wieder einseitig ohne zentripetale Rückkoppelung zu unserer fundamentalen Wirklichkeit ein europäisches Sisyphos-Schicksal beschert hat, sollte auf dem Wege einer **Abklärung** endlich überwunden werden!

Denn Henkel erinnert mit seinem Credo unwillkürlich an jene „Dialektik der Aufklärung“, in der uns Horkheimer und Adorno mit dem Odysseus-Gleichnis glaubhaft das aufklärerische Paradigma vor Augen geführt haben. Daraus folgt: Wer sich im Zweifel gegen die Natur entscheidet, muss sich letztlich auch gegen die menschliche Natur entscheiden! Hans Olaf Henkel fordert in diesem Sinne mit seinem Credo erneut die aufklärerische „Circe-Methode“ anzuwenden, die nun von uns verlangt ,sich der belasteten deutschen Haut zu entledigen, um mit einer kosmopolitischen Transplantation eine „menschheitliche“ Identität jenseits der konkreten Völkerwelt zu gewinnen!!

Zitat Henkel

> Im Zweifel muss der Mensch mit seinem legitimen Anliegen Vorrang vor der Natur genießen. Während sie durch strenge Gesetze geregelt ist und ihre Daseinsbedingungen nicht selbständig verändern kann, verfügt der Mensch über diese einzigartige Freiheit, sich zu ändern, zu entwickeln und neue Lebensmöglichkeiten zu schaffen. Der Mensch ist das innovative Wesen, das seine eigenen Daseinsbedingungen beständig verbessert.
>
> Deshalb lautet für mich die wichtigste Spielregel: An erster Stelle kommt der Mensch, und alle anderen Gesichtspunkte, seien sie politischer, ökologischer oder ideologischer Natur, müssen hintenanstehen. Die Globalisierung aber schenkt ihm die Freiheit, nicht nur ein durch Geburt und Milieu definiertes Tierwesen zu sein, sondern ein Weltbürger, der Anspruch hat, gemäß den Menschenrechten behandelt zu werden und seine Persönlichkeit entfalten zu können. Jeder soll die Chance dazu bekommen, und die Globalisierung bietet sie!

Ende Zitat

Also eine „Wiederherstellung “ mit einer identitätslosen „animal farm“ auf globaler Gleichheits-Grundlage als technokratisches Machtgebilde derjenigen, die gleicher als gleich sind!! Hiermit erfahren wir die wesentliche Unbekannte der nicht aufgehenden henkelschen Gleichung. Mit diesem cartesischen Glaubensbekenntnis erwartet man von Hans Olaf Henkel, dass er vom Standort seiner „res cogitans“ aus uns nun sein Konzept der „Globalisierten Gesellschaft“ konkret schildert, mit der unsere gesellschaftliche „res exten-

sa“ auf eine neue „Schiene“ ökonomischer Entwicklung sich bewegen kann!! Doch seine stereotype Verheißung – konkretisiert von eher negativen Beispielen bisheriger Wertschöpfungs-Verlagerungen in Niedriglohnländern – dass die Globalisierung dem weltbürgerlichen Bewusstsein, welches sich in unserem Fall vom traumatisierten Schicksal der Deutschen Nation verabschiedet hat, nun seine Persönlichkeitsentfaltung auf der alleinigen Grundlage von Menschenrechten ermöglichen wird?! Das dürfte eine derartige Globalisierungs-Vorstellung in die Nähe einer ideologischen Utopie gerückt haben!! Hat das uns die weltrevolutionäre Internationale nicht schon einmal vorgemacht?

Die Kommunisten haben sich von diesem Credo nur durch ihre sozialistische Schlussfolgerung unterschieden! Ihr internationalistischer Erfolg einer gleichschaltenden Globalisierung auf der Basis einer proletarischen Weltgesellschaft war „hinreißend“! Wir Deutschen müssen dagegen zwar weltoffener werden, aber auf unserem deutschen „Teppich“ bleiben. Der abgehobene „Weltbürger“ als Leitbild kann uns als normale „Erdenbürger“ nicht retten! Zumal wir vermuten müssen, dass sich dahinter in Wirklichkeit die abstrakte Identität eines „US Weltbürgers“ verbirgt, der gemäß dem Selbstverständnis des ehemaligen Bertelsmann Manager Middelhoff zufällig einen deutschen Pass besitzt, um ohne Skrupel „sein“ Unternehmen im Sinne der Globalisierungs-Ideologie an der Börse dem internationalen Geldschöpfungs-Kapital auszuliefern! Denn strenggenommen ist die sogenannte Globalisierung das ökonomische Herrschaftsmodell der Weltmacht USA, die nach innen vom Marktradikalismus eines Milton Friedmann geprägt ist, nach außen aber gegenüber der von ihr geforderten globalen „Freihandelswelt“ als „Nationale Ökonomie“ im Sinne Friederich List protektionistisch auftritt. Ähnliches konnten wir im Denken bei Adam Smith fest-stellen, als England die führende Industrienation war!

Das Paradoxon der Globalisierung

Die Anfänge einer zentrifugal auseinander driftenden Welt- Wirtschaftsentwicklung ohne Rückkoppelung zu den nationalen Ökonomien schildert Henkel ja hinreichend. Der deutsche Textilfabrikant, der in Sri Lanka mit Billiglöhnen sein ausgewandertes Unternehmen rettet, um auf dem deutschen Markt mit einem preiswerten Angebot die wachsende Zahl der Arbeitslosen zu beglücken, erweist sich als eine Rechnung ohne den Wirt. Wenn VW für die angstgeplagte Schicht der deutschen Lohnempfänger sein neues Billigauto aus Lohnkostengründen in Brasilien bauen lässt, dann wird immer mehr der schildbürgerliche Charakter des entnationalisierten „Sozialstaates“ offensichtlich! Denn eine auf die Globalisierung ausgerichtete nationale Ökonomie belässt in diesem Fall die produktive Basis des Unternehmens in Deutschland, um von hier aus sich mit seiner innovativen Kompetenz und seinen Qualitätsmaßstäben dem globalen Wettbewerb auf **fremden** Märkten **auch** produzierend zu stellen! Eine Umkehrung dieser Regel durch den Import fremdproduzierter Produkte für den **heimischen** Markt hat nicht nur die Absenkung des eigenen Lohnniveaus auf ausländische Standards zur Folge, sondern sie zerstört auch die nationale Produktions-Basis. Dieses verstärkt zudem das arbeitsplatzvernichtende Kaufverhalten der verarmenden Konsumenten, indem immer mehr ausländische Billigprodukte notwendigerweise gekauft werden müssen. Die ökonomische Abwärtsspirale des entnationalisierten „Sozialstaates“ mit unserer „linksliberal“ verfassten Gesellschaft beschleunigt sich dann unaufhaltsam. Wollen dagegen die Industriestaaten sich nicht mit der geforderten Frei-

handels-Doktrin (WTO) einer anarchischen Selbstzerstörung unterwerfen, müssen sie ein Handels-Regelwerk gemeinsam durchsetzen, welche die erwirtschafteten Standards ihrer spezifischen nationalen Ökonomien sichert! Das heißt im Regelfall werden industrielle Gebrauchsgüter nicht mehr gegenseitig exportiert, sondern in dem ehemaligen Import-Land mit seinen nationalen Standards auch produziert. Diese schrittweise Annäherung an ein Kybernetisches Welthandelsmodell mag heute noch utopisch anmuten. Die Folgen der gegenwärtigen anarchischen Weltwirtschaft (auch Globalisierung genannt) werden eine derartige Ordnung erzwingen!

Denn paradoxerweise haben in einer globalisierten Wettbewerbswirtschaft nur nationalisierte „Sozialstaaten und Ökonomien“ ein Überlebenschance, wenn die sozialen Standards in der Welt angehoben und nicht nivellierend abgesenkt werden sollen. Unsere Kraftfahrzeug-Industrie praktiziert teilweise diese **national** verankerte Globalisierung auf der Basis einer deutschen Verankerung schon seit einiger Zeit (siehe Porsche). Dieser Grundsatz ist nachhaltig tragfähig, wenn die industrielle Gesamtbasis eines bereits global operierenden Unternehmens sich als „Deutschtland-AG“ (und nicht als „Welt AG“) im globalen Wettbewerb versteht! Es wäre im internationalen Wettbewerb bei totaler Globalisierung auch infolge mangelnder und konzentrierter technologischer Weiterentwicklung durch ein national verankertes Stammhaus das Ende seiner Wettbewerbsfähigkeit!

Die „eigentliche“ globalisierte Gesellschaft

Um dem sozialen Abstieg insbesondere durch Arbeitslosigkeit zu entgehen, bleibt einer der Globalisierung ausgesetzten Arbeitsbevölkerung nur der Weg übrig, sich solidargemeinschaftlich als national orientierte Leistungs- und Konsumgesellschaft neu zu organisieren ,um auch gesellschaftlich im Wettbewerb der Nationen bestehen zu können. Es wäre der konkrete **„Ruck“** der durch uns Deutsche gehen muss, wie er vom Bundespräsident Herzog gefordert wurde. Das schließt nicht nur ein vorbildliches Rollenspiel des verschlankten Staates ein, sondern er würde auch grundlegend die Rolle der Verbände insbesondere der Gewerkschaften ändern, welche in die gesamtwirtschaftliche Verantwortung strukturell einzubinden sind!! Das aber bedeutet im Klartext: Auch die Struktur der nationalen Ökonomie muss vom Staat auf eine gesicherte Basis gestellt werden, damit sie einerseits sich dem globalen Wettbewerb stellen kann, andererseits vor dem zerstörerischen Zugriff des internationalen Spekulationskapital geschützt wird!! Wir brauchen ein Industrieministerium auf der Grundlage eines neuen Aktien-Gesellschaftsrechtes, das unsere industrielle Basis an der Zerschlagung durch das Geldschöpfungs-Kapital hindern kann! Es genügt nicht mehr mit der nostalgischen Formel „Soziale Marktwirtschaft“ sich aus der Verantwortung struktureller Neuordnung zu stehlen! Der Schlüssel für diesen Mentalitätswechsel ist jedoch der radikale Abschied von der hedonistischen Individualgesellschaft linksliberaler Ausprägung!

Denn Globalisierung bedeutet Rückkehr zu einer normalen Nationalisierung im Sinne solidargemeinschaftlicher Verantwortung, damit wir nicht im Extremfall auf den sozialen Standard eines „chinesischen Kulis“ zurückfallen!!

Zurück oder Voraus ?

Henkel kommt zum Schluss seiner Argumentation auf den entscheidenden Punkt. Ein Konvent muss das „reengineering“ von Staat und Gesellschaft mit dem Ziel einer neuen Verfassung gemäß Artikel 146 Grundgesetz systematisch – wie seinerzeit auf Herrenchiemsee – in Angriff nehmen. Henkel lässt offen, welche Repräsentanten dieses „reengineering“ durchführen sollen. Etwa die kritisierten „relevanten Kräfte der Gesellschaft“?! Wir können sicher sein, dass dann alles beim Alten bleibt!! Wahrscheinlich bleibt nichts anderes übrig, als dass erst ein gesellschaftliches „Desaster“ das Staatsvolk zwingt, seine Rolle als Souverän in dieser existentiellen Frage der deutschen Nation wahrzunehmen! Wenn dann noch Henkel mit seiner „freiheitlichen“, auf die Globalisierung ausgerichteten neuen Verfassung vorschlägt, den deutschen Staat zu einer zentrifugal auseinander driftenden Republik „Deutscher Länder“ zurückzuentwickeln, dürften die ehemaligen Besatzungsmächte vor Freude in die Hände klatschen!! Frankreich wird sicherlich gerade wegen einer europäischen Verfassung noch stärker am zentralistisch-jakobinischen Nationalstaat festhalten!! Denn die Besatzungsmächte waren es ja, welche vom Parlamentarischen Rat einen „Hyperföderalismus“ forderten, um mit der deutschen Erbkrankheit des Partikularismus Deutschland zu paralysieren. Dieses Erbübel hätte das des Pluralismus noch übertroffen! So wird Henkels richtige Analyse unserer Gesellschaftssituation unter dem Diktat der verinnerlichten Erbsünde durch seine Vorschläge aus der Denk-Kiste des „Eindimensionalen Liberalismus“ leider wieder infrage gestellt.

Der technokratische Pluralismus und seine Folgen

In keinem Bereich wird die „modernistische“ Unfähigkeit offensichtlich, jene „kognitiven Potentiale“ der Wissenschaft zu nutzen, wie in dem der Gesellschaft übergeordneten Bereich der Administration. Die funktionalistische Struktur und Denkweise dieser dem pluralistischen Parteienstaat entsprechenden Staatsbürokratie ist inzwischen zum eklatanten Widerspruch gegenüber der immer komplexeren sich entwickelnden Industriegesellschaft herangereift.

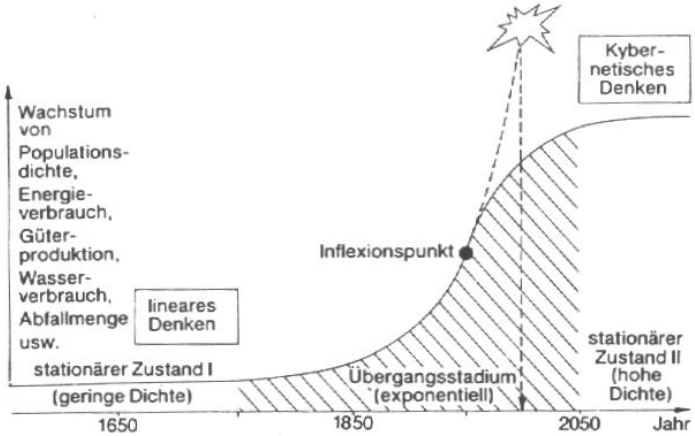


Bild 1

In allen lebenden Systemen sind Wachstumsphasen Übergangsstadien zwischen unterschiedlichen stationären Zuständen. Eine Fortführung des exponentiellen Wachstums über den Inflexionspunkt hinaus führt immer zur Zerstörung. Der Wechsel auf den neuen stationären Zustand höherer Dichte (und entsprechender Verflechtung) verlangt zudem eine höhere Organisationsform. In der menschlichen Entwicklung den Übergang von „linearem“ auf „kybernetisches“ Denken.[50]

Man regiert immer noch wie am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts, ohne zu bemerken, dass dieses funktionalistische System im Zustand größter industrieller Dichte längst einen Anachronismus darstellt. Es ist vor allem nach ökonomischen Maßstäben – was den Ressourceneinsatz angeht – höchst unwirtschaftlich geworden. Es überschreitet bei einer bestimmten Dichte wegen seiner infrastrukturellen Kostenbelastungen besonders dann seine Wirtschaftlichkeit, wenn dann im Sinne der Wachstumsideologie weiterhin „Gas“ gegeben wird, obwohl der Leistungsabfall der Wirtschaftsmaschinerie längst offensichtlich geworden ist. Eine überproportionale Steuerlast der entstandenen Staatsquote erdrückt dann nicht nur die Leistungsbereitschaft des Staatsvolkes.

Biokybernetik als Alternative zum monokausalen Funktionalismus!

Schon in den siebziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts hatte der junge Wissenschaftsbereich der Biokybernetik diesen inkohärenten Funktionalismus eines nicht vernetzten, hierarchischen Staats- und Gesellschaftssystems kritisiert. Die Öffentlichkeit hatte

[50] Aus Frederic Vester: „Neuland des Denkens“; DVA

seitdem immer weniger von den Wechselwirkungen der pluralistisch getrennt wahrgenommenen Gesellschaftsbereiche erfahren. Alles war und ist letztlich stets eine isolierte Angelegenheit der administrativen Regierung, die sich der Problemlösung außerhalb der Wechselbeziehung von Ursache und Wirkung anzunehmen hat.

Das dem pluralistischen System aufgezwungene Denkmuster drängt den Parteienstaat jedes gesellschaftliche Problem losgelöst von dieser Wechselbeziehung im Sinne eines klientelorientierten Kalküls wahltaktisch einzeln zu behandeln. Man beseitigt so nicht die Ursachen des Problems in den verursachenden Gesellschaftsbereichen, sondern sucht getrennt von Ursache und Wirkung meistens mit positiver Rückkoppelung – das heißt wachstumsorientiert – vor allem den Ursachenbereich an die parteiliche Regierung zu binden, besonders dann, wenn starke Verbände diesen repräsentieren.

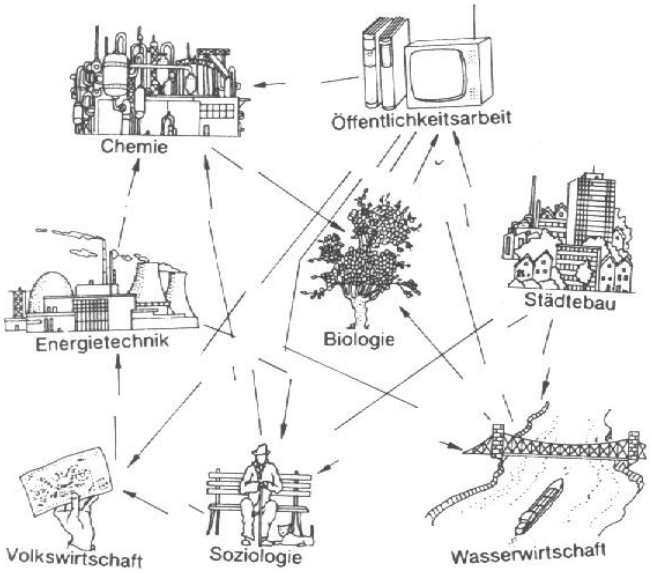


Bild 2

Die natürlichen Zusammenhänge und Wechselwirkungen eines Systems werden durch künstliche Einteilung in Fachressorts durchtrennt. Wir erfahren nichts mehr über die Wirklichkeit, nur noch über ihre Teile.[51]

Es wird somit ein unvernetztes, hierarchisches System mit verstetigten, positiven Rückkoppelungen konserviert, das nach den Maßstäben biokybernetischen Denkens aufgrund fehlender Regelsysteme mit positiver wie negativer Rückkoppelung industriell-gesellschaftliches „Krebswachstum“ begünstigt.

[51] Aus: Frederic Vester „Neuland des Denkens“; DVA

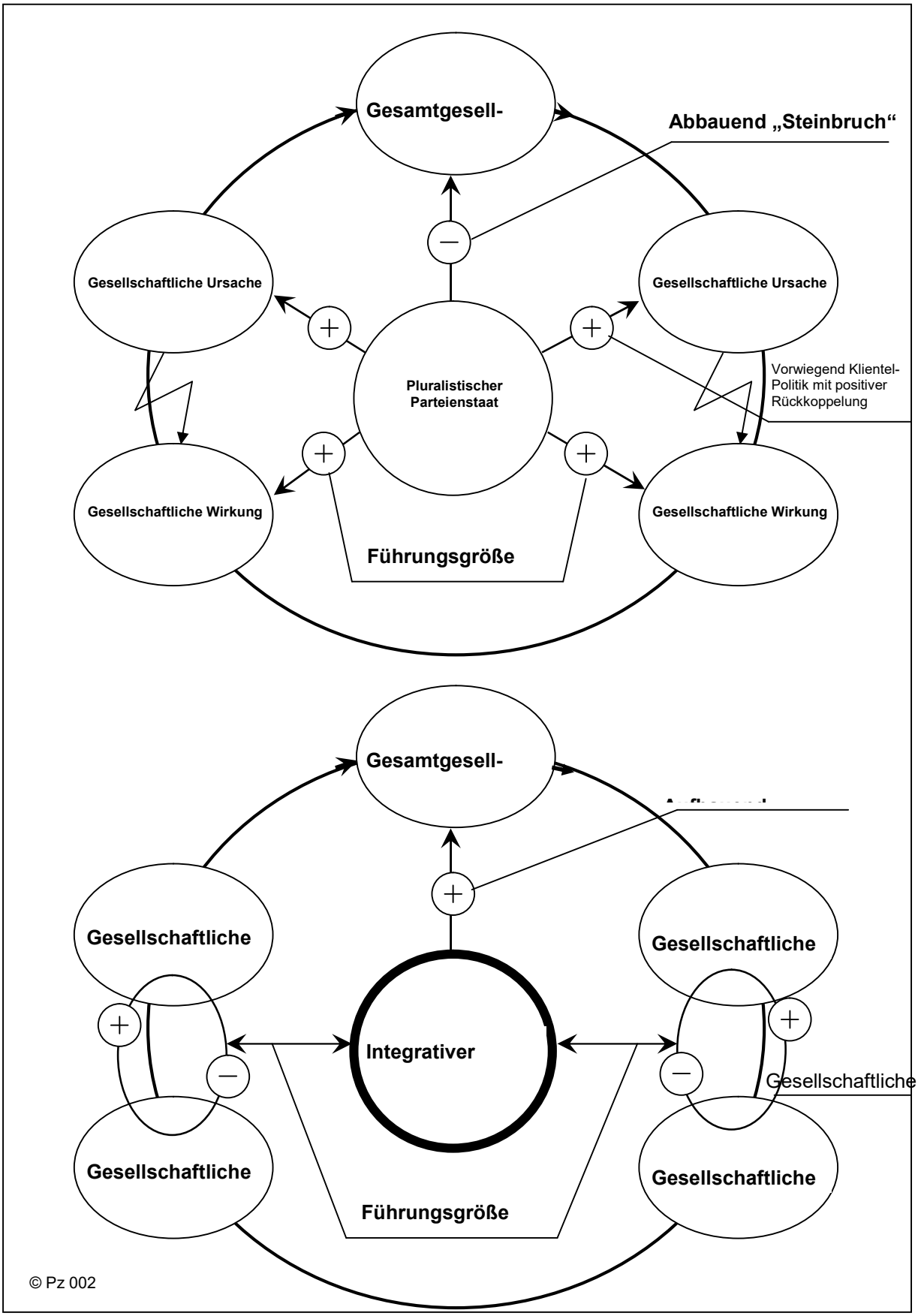


Bild 3 **Gesellschaftsfunktionen des pluralistischen und des integrativen Staates der Moderne**

Die Lohn-Preis-Spiralen einer flächendeckenden Tarifpolitik der Gewerkschaften als Ursache für den stringenten Personalabbau einer verstetigten Rationalisierung in mittelständischer und großer Industrie sind nur ein Beispiel für den Systemzwang, die eigentlichen Ursachen eines gesellschaftlichen Problems nicht lösen zu können. Diese verstetigte Rationalisierung lässt der „manpower“ Wertschöpfung immer mehr zugunsten einer fiskalisch nicht belasteten „capitalpower“ Wertschöpfung der automatisierten Produktion schrumpfen. Investitionen sind dann in einer hochindustrialisierten Industrienation – wie zum Beispiel der deutschen – nicht nur Arbeitsplatzvernichter, sondern verursachen auch aufgrund der alten Wertschöpfungsvorstellung ein immer größer werdendes Steuerloch. Längst müsste daher eine Wertschöpfungssteuer dieses Ungleichgewicht mit der Gleichbelastung von manpower und capitalpower aufheben.

Ein weiteres Beispiel des zusammenhanglosen Planens und Entwickelns aufgrund einseitiger starker Verbandsinteressen dürfte jene Problemursache sein, die den Parteienstaat erpresst hat, den Ausbau des Straßennetzes für den Lastwagentransport zu einem Moloch entarten zu lassen. Der pluralistisch orientierte Parteienstaat ohne Integrationsorgan opferte für diesen Krebsschaden die Entwicklung eines modernen Güterschnellverkehrssystems der seinerzeit noch staatlichen Deutschen Bundesbahn. Schon Anfang der siebziger Jahre war dieses existentielle Problem der deutschen Industriegesellschaft besonders nach der Ölkrise deutlich geworden. Als dann noch anschließend die einseitige betriebswirtschaftliche Optimierung der „just in time“ Produktion das Lagerwesen der Großindustrie auf die Straße verbannte, war auf der volkswirtschaftlichen Sollseite der fiskalische Schaden unermesslich angestiegen.

Nun hat es im Nachkriegsdeutschland genügend Kapazitäten gegeben, die nicht dem analytischen Scheuklappendenken des allmächtigen Pluralismus verfallen waren. Ihre Denkverfassung war auf die Selbstregulation ganzheitlicher Systeme ausgerichtet, mit denen im Denkansatz die geschlossenen pluralistischen Bereiche als geöffnet betrachtet wurden, wenn Ursache und Wirkung sie als Regelsystem an sich zusammenhängend beeinflussen. Derartige Systeme der Selbstregulation sind direkt positiv wie negativ rückgekoppelt und streben mit der Führungsgröße des Staates einen Gleichgewichtszustand an! (siehe Bild 3) Wenn nun entgegen der Logik einer stringenten Wechselwirkung von Ursache und Wirkung der Parteienstaat eine Ökosteuer der Gesellschaft zumutet, die mit der Ökologie nichts zu tun hat, wird wie zur Zeit Kaiser Wilhelm II – wo mit der Schaumweinsteuer die Kriegsflotte finanziert wurde – die staatsbürgerliche Steuermoral einer obrigkeitsstaatlichen Gläubigkeit unterworfen! Das ist heute kontraproduktiv!

Ich denke in diesem Zusammenhang ganz besonders an das Gegenbeispiel des Güterverkehrssystem Straße-Schiene des damalige MBB-Chefs Ludwig Bölkow, der schon in den siebziger Jahren das systemische Denken als Alternative zur technokratischen Beschränktheit hochqualifizierter aber letztlich antisystemkonformer Fachidioten zum Leitbild der Zukunft werden ließ. Eigentlich war das der Zeitpunkt, wo die Bundesrepublik das „Kognitive Potential“ solcher Ingenieure in einem übergeordneten Industrieministerium hätte vereinigen müssen, um den technokratischen Krebsschäden – auch besonders einiger namhafter Beratungsunternehmen und unqualifizierter Abgeordnete – Einhalt gebieten zu können. Heute gleicht deshalb der fortgeschrittene Zustand des pluralistischen Systems

der Bundesrepublik einer Intensivstation, mit der die krebsartigen Wachstumsschäden nun ins Bewusstsein der Öffentlichkeit getreten sind. Da die Finanzierung dieser gesellschaftlichen Wucherungen den Staatshaushalt an den Rand des Staatsbankrotts geführt haben, andererseits eine „Demokratische Reformation“ an Haupt und Gliedern mit der Führungsgröße „Gleichgewicht“ als logische Konsequenz eines Wandels des demokratischen Staates zur integrativen Qualität noch nicht ins öffentliche Bewusstsein gedrungen ist, werden die isolierten Denk- und Handlungsweisen zu behandelnder Gesellschaftsprobleme inzwischen zur Farce.

Da wird zum Beispiel unter der irreführenden Überschrift „Gesundheitsreform“ versucht, die von der Ursache mangelnder Gesundheitsprävention und schwindender Vitalität generationenweit heimgesuchten Gesellschaftsschichten mit einer restriktiven – weil unbezahlbaren – „Krankenversorgung“ gesundzubeten, ohne dass sich auf der komplexen Ursachenseite auch nur das geringste ändert! Das Problem Volksgesundheit wird zum Dauerproblem, wenn eine gesundheitsgefährdende Lebensführung des Einzelnen versicherungstechnisch ohne Folgen bleibt!!

Ein Indikator für den gesellschaftlichen Zustand des dahinsiechenden pluralistischen Systems ist der ständig wachsende Haushaltsposten „Arbeit und Soziales“ im Verhältnis zum Gesamtetat. Hier gewinnt man besonders den Eindruck, dass der klientelabhängige Parteienstaat die mit dem pluralistischen System identischen Ursachen seiner existentiellen Selbstgefährdung nicht beseitigen kann!! Explodierende Sozialkosten haben inzwischen die Qualität von Bestattungskosten eines Staates erhalten, der sich nur noch um das Begräbnis seiner vergreisenden Gesellschaft kümmert, ohne bevölkerungspolitisch dem Geburtenrückgang so nachhaltig entgegen zu wirken, damit die Bevölkerungspyramide bei ihrer notwendigen psychosozialen Anpassung nicht aus dem Gleichgewicht gerät. So werden die psychosozialen Ursachen einer zu großen Bevölkerungsdichte der sich abzeichnenden demographischen Anpassung-- nicht nur unserer-- Population mit den Maßstäben der politischen und ökonomischen Macht-Quantität falsch gemessen, wenn infolge dieser Messung ein technokratischer Zuwanderungs-Entscheid den Prozess der Gesundung wieder infrage stellt.

Betrachtet man dann auf der Ursachenseite die einseitige Emanzipation der Frau zum Produktionsfaktor der Anspruchsgesellschaft, so musste die Familienpolitik bis hin zum Schutz des ungeborenen Lebens auf der Strecke bleiben. Zur gleichen Zeit, da die Technokratie für das System ihrer „Schwarzen Löcher“ eine Fremdzuwanderung fordert, wandert in Deutschland Jahr für Jahr hunderttausendfach das ungeborene Leben in die Mülleimer der Abtreibungspraxen!

Nun wird diese negative Entwicklung als „emanzipatorischer Schritt“ in der eindimensionalen Gesellschaft interpretiert, der aus dem Regelkreis des Generationenvertrags herausführt! Dieser lautete bisher, dass mit den Rentenbeiträgen der Erwerbsgeneration der Lebensunterhalt der Ruheständler finanziert wird. Mit ihren Beiträgen erwirbt die Erwerbsgeneration zugleich den Anspruch ebenfalls von der folgenden Erwerbsgeneration ihr Altersruhegeld durch Umlage auf Arbeit und Leistung zu beziehen! Das heißt, die eingezahlten Rentenbeiträge bilden in der Rentenkasse keine Rücklage, sondern sind ein durchlaufen-

der Posten! Die Renten sind dann noch sicher (Norbert Blüm), wenn die Anzahl der Beitragszahler im Verhältnis zur Anzahl der Ruheständler die Stabilität der Bevölkerungspyramide des Staatsvolkes gerade noch erhält!! Das ist konkret abhängig von der eigenen Kinderzahl der jeweiligen Erwerbsgeneration!! Fazit: Um auch in der Lebenswelt die Zweite Dimension generationenweiter Verantwortung zurückzugewinnen, gilt es in Zukunft die beitragsfinanzierte Rente gestaffelt nach der Anzahl aufgezogener Kinder zu bemessen! Die „kapitalgesicherte Zusatzrente“ einer schrumpfenden Erwerbsgeneration ist dagegen mehr als ein Selbstbetrug, da Kapital von der ökonomischen Produktivität der jeweiligen Erwerbsgeneration ebenso abhängig ist!

Ein auf die Dauer staatsgefährdender Mangel fehlender Rückkoppelung ist die praktizierte Integration von Ausländern in rein gesellschaftlicher Dimension, die sich in Wirklichkeit auf Aufenthaltsgenehmigungen beschränkt! Dieser Sachzwang ergibt sich aus der Tatsache, da der Bundesrepublik immer noch der vom Grundgesetz vorgegebene Schritt zum integrativen Nationalstaat mit uneingeschränkter Volkssouveränität vorenthalten wird!

Unser „nation building“ fehlt bis heute!

Das heißt, der in Deutschland sich auf Dauer aufhaltende Ausländer wird überhaupt nicht - wie in allen demokratischen Nationalstaaten üblich - vor die Frage gestellt, sich mit einem Wechsel der Staatsbürgerschaft für die deutsche Nation mit allen Konsequenzen zu entscheiden. Im Gegenteil, die Masse der bei uns lebenden Ausländer betrachten besonders mit doppelter Staatsbürgerschaft ihren parkenden Aufenthalt in Deutschland nur als ins liberale Ausland zeitweise verlagerte Arbeits- oder Geschäftsmöglichkeit. Es sind realistisch betrachtet inzwischen aufgrund ihrer Größenordnung okkupierende, mit Zentralräten auftretende Volksgruppen, die aufgrund mangelnder Integrationskraft des Staates zu einem parasitären Status gezwungen werden. Milliardenfach wird von diesen erwirtschaftetes Überschussgeld in die Heimatländer transferiert und dem deutschen Wirtschaftskreislauf entzogen. Es ist faktisch eine inoffizielle Wirtschaftshilfe für den jeweiligen Heimatstaat! Selbst die liberale Niederlande musste feststellen, dass nicht nur diese fiskalische Unwirtschaftlichkeit solcher Ausländerpotentiale eines liberalisierten Arbeitsmarktes bedrohliche Ausmaße angenommen hat.

In gleicher Weise erweist sich das pluralistische Parteiensystem unfähig eine integrationsfähige Zuwanderung so zu steuern, dass integrationsunfähige Fremdbevölkerung kompromisslos repatriiert wird. Auch auf diesem Gebiet sorgt der Selbstbetrug einer undifferenzierten Integrationspolitik dafür, dass parkende und damit integrationsunfähige Flüchtlingspotentiale einer kulturellen wie ethnischen Desintegrationspolitik fremder Staaten (siehe die Türkei gegenüber ihren Fundamentalisten und Kurden) mit großen Sozialkosten in Deutschland „integriert“ werden sollen. Der entmachtete Nationalstaat unter dem herrschenden Dogma des eindimensionalen Liberalismus verliert damit durch seine permanenten Aderlässe der ausländischen Okkupation, der ins Ausland verlagerten Touristik, der Steuerflucht seiner Großverdiener und nicht zuletzt der Schattenwirtschaft das Blut seines Wirtschaftskreislaufes, das er kontraproduktiv durch Steuererhöhungen oder Schulden zu kompensieren sucht!

Wacht dann am Abgrund eines drohenden Staatsbankrotts das pluralistische Parteiensystem endlich auf, um mit einer eisernen Sparpolitik diesem Fiasko zu entgehen, kann Staat und Gesellschaft nur gesunden, wenn zugleich das pluralistische System sich dem Hauptnenner eines integrativen Verfassungsorgans Schritt für Schritt konsequent unterwirft!! Es geht dann um eine kybernetische Vernetzung der nun mehr und mehr vom Gemeinsinn durchdrungenen Gesellschaft, womit der Prozess der Aufhebung des gestörten Verhältnisses von Ursache und Wirkung beginnen kann!! Wird diese logische Konsequenz versäumt, werden automatisch die staatlichen Gemeinschaftsaufgaben, welche als Querschnittsfunktionen gesamtgesellschaftlicher Verantwortung sich nicht in gleicher Weise rein gesellschaftlich organisieren lassen, zum finanziellen „Steinbruch“ des Staates. Familien-, Bildungs-, Forschungs- und Verteidigungspolitik unterliegen dann einer permanenten, negativen Rückkoppelung, womit dem Staat und seiner weiterhin entvolkten Gesellschaft jegliche Zukunftsperspektive geraubt wird. Friedhelm Farthmann als ehemaliger Minister im nordrhein-westfälischen SPD Kabinett suchte deshalb mit seinem Buchbeitrag „Blick voraus im Zorn“, einen radikalen Neubeginn seiner Partei in diesem Sinne zu fordern! Ein Cassandraruf im bedrohten industriellen „Troja“ bislang ohne Resonanz!

Damit wären in Umrissen die sachlichen Folgen einer extremistisch herrschenden „res cogitans“ ohne „cognitives“ Wahrnehmen der realen Staatszerstörung als inzwischen verinnerlichtes strukturelles Erbe der Besatzungszeit in Deutschland geschildert. Doch wie wirkt sich dieser rationalistische Extremismus in politischer und moralischer Dimension bei der paralysierten „res extensa“ unseres Volkes aus? Auch das ist ganz besonders notwendig zu schildern, um die rationalistische Diktatur über das Substantielle ohne Tabus zu entlarven!

Parteiliche oder überparteiliche Mitte

Nun versucht der pluralistische Parteienstaat seine Integrationsunfähigkeit infolge mangelnder Identität von Staat und Staatsvolk durch eine politische Konzeption der „Mitte“ einer jeweils herrschenden, sogenannten „Volks“-Partei sicherzustellen. Angesichts der fortbestehenden negativen Parteiendialektik und des pluralistisch-gesellschaftlich gelähmten Staatsvolkes wirkt sich die von einer sogenannten „Volks“-Partei proklamierte „Mitte“ als eine beschränkte Integrationsprojektion aus, welche die staatsbürgerliche Gesinnung zugunsten parteilicher Beschränktheit systematisch aushöhlt.

Da der Parteienstaat von seiner, den – teilweise schon fast mafiosen – Spielregeln des Pluralismus unterworfenen, politischen Klasse repräsentiert wird, müssen sich bei der entvolkten Gesellschaft die gleichen Spielregeln durchsetzen. Steuerflucht, Schwarzarbeit, Wehrdienstverweigerung, wachsender Extremismus usw. kennzeichnen eine sogenannte liberal-extreme „Zivilgesellschaft“ ohne Identität des Staatsvolkes mit seinem soziokratischen Staat.

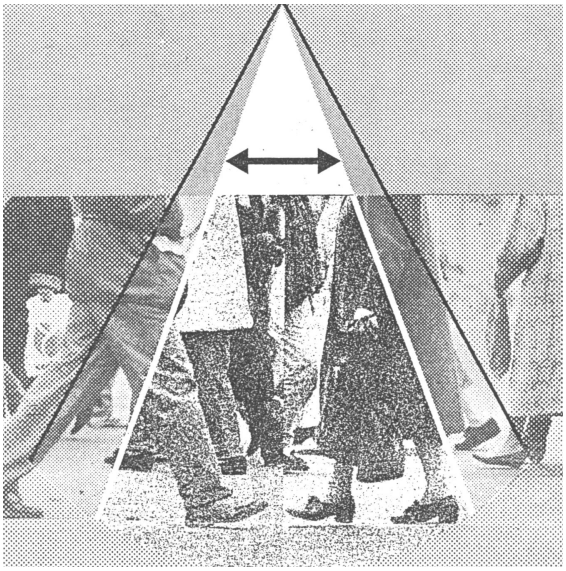
Nun, was sind die Konsequenzen für jene, die dem Gedanken der Volkssouveränität treu geblieben sind?

Diesen geht es heute mehr denn je aufgrund dieser inhaltlichen Aushöhlung des demokratischen Staates um die Aufhebung der aufklärerischen Scheingegensätze des rechten, integrativen Denkens gegenüber dem linken, strukturbildenden Denken. Außerdem sollten wir inzwischen gelernt, dass es bei grundlegenden Problemen unserer Existenz nicht mehr allein nur um die Bekämpfung der Auswirkungen einer extremen Bedrohung sondern um die Beseitigung ihrer tieferen Ursachen geht! Wir sind in unserer politischen Argumentation und Handlungsweise neu gefordert! Eine Gegenkraft kann in diesem Sinne nicht mit dem antagonistischen Rechts-Links-Verständnis „Aufklärerischer Dialektik“ erneut mit einer negativen Feindbild-Ideologie weder gegen rechts noch gegen links ins Feld ziehen!

Selbst wir, die wir als sogenannte 68er „Neue Rechte“ zum ersten Mal nach dem Zweiten Weltkrieg auf die damalige „Neue Linke“ zugingen, um den Prozess der Aufhebung antagonistischer Rechts-Links-Positionen endlich einzuleiten, wurden durch die Macht linksliberal orientierter Medien und Institutionen bis heute in die Schublade einer sich antagonistisch verhaltenden alten Rechten – als unseren eigentlichen politischen Feind – eingeordnet. Da der wesentliche Mechanismus der medialen Massen-Desinformation in der Moderne im Gebrauch des pawlowschen Reflexes besteht, wurde und wird die Öffentlichkeit durch ihr Klingelzeichen „Rechts“ entsprechend inhaltlich in die Irre geführt. Schon in den sechziger Jahren war – auch aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse – uns klar geworden, das integratives (rechtes) Denken nur in der Koinzidenz mit dem strukturbildenden (linken) Denken den Prozess der Evolution abbildet. Die negierende Konfrontation beider in uns angelegten Denkstrukturen führt zu jenen Erscheinungen in der Politik, wo die Rechte eine strukturkonservative „law and order“ Erstarrung herbeiführt, während die Linke im abgehobenen Wahn utopischer Sozialkonzepte von Chaos zu Chaos eilt!!

Beides sollte durch eine „Demokratische Reformation“ abgelöst werden, welche die integrierende Qualität einer überparteilichen „Demokratische Nation“ als Querschnittsfunktion des integrativen Parteienstaates anstrebt!

Bis auf die DDR-68er wie Rudi Dutschke, Rudolf Bahro und Bernd Rabehl fand die vom alten Feindbild-Denken beherrschte westdeutsche Linke unser Vorhaben nicht bedenkenswert. Auch unser späterer Versuch innerhalb der Partei „Die Grünen“ als ethnisch-ökologische Solidaristen in diesem Sinne mitzuwirken, musste – wie bereits ausgeführt – an der vom MfS gesteuerten und vom Magazin „stern“ damals unterstützten „Antifa-Kampagne“ der K-Gruppen scheitern. Sowohl Ost als auch West hatten offensichtlich mehrheitlich ein Interesse daran, dass das gesellschaftliche Klassen-Schisma und die Teilung Deutschlands im Sinne des Prinzips „Teile und Herrsche“ erhalten bleibt. Als die aus diesen linksliberalen Bedingungen hervorgegangenen „Grünen“ im Bundestag dann gegen die deutsche Einheit stimmten, war ihr deutschfeindliches Grundmotiv hinter der ökologischen Maske sichtbar geworden!



Wenn das Pendel der Volksparteien in der Mitte stehen bleibt …

Frankfurter Rundschau Bilder: Ulrich

So war der erste Ansatz, die Negative Dialektik innerhalb einer vom eindimensionalen Liberalismus beherrschten Gesellschaft – zunächst bei den Grünen – zukunftsorientiert zu überwinden, gescheitert. Die linksliberale Verfassungswirklichkeit erzieht seitdem nun ihrerseits die Öffentlichkeit zu einer entsprechend einseitigen extremistischen Betrachtungsweise, wo mit einer verfassungswidrigen Ausgrenzung eines Teils des Staatsvolkes jede ernstzunehmende demokratische Rechte von vornherein dem Verdacht eines rechten Extremismus ausgesetzt wird!! Wir wurden und werden danach von Willy Brandt über Helmut Kohl bis hin zu Gerhard Schröder immer wieder von „Neuen Mitten“ heimgesucht, deren parteilicher Standort das Achsenkreuz der sogenannten „Mitte“ bestimmt, so dass der politische Pendelschlag den eigentlichen Verfassungsauftrag einer Willensbildung des ganzen Staatsvolkes nie abgedeckt hat! Die „Plus-Minus-Null Mitte“ kennzeichnet die Stagnation unseres Protektoratszustandes.

Der hellsichtige Kurt Biedenkopf hatte diesen Mangel 1989 in einem Beitrag in der „Frankfurter Rundschau“ unter dem Titel „Die Beschwörung der Mitte allein ist kein Programm“ angesichts der Wahlen in Berlin und Hessen als „Zeitsignale für eine neue Parteienlandschaft“ ins öffentliche Bewusstsein rücken wollen! Inzwischen ist das wegen seiner mangelnden Integrationsfähigkeit besorgte Parteiensystem mit Hilfe des abhängigen Verfassungsschutzes und der öffentlichen Medien immer mehr vom demokratischen Verständnis in das eines mehr absolutistischen abgerückt!

Eine linksliberale „Metternich-Epoche“ hat uns seit langem im Griff! Wir leiden inzwischen unter ähnlichen Erscheinungen der Ausgrenzung eines Teils des Staatsvolkes wie in den USA, wo fast nur noch die Hälfte der Wahlbevölkerung ihre Stimme abgibt. Die Abkehr von der staatsbürgerlichen Identifikation bis hin zum Wachsen der Extreme an den Rändern der Gesellschaft ist die logische Folge!

Vom Verfassungsschutz zum linksliberalen Parteienschutz!!

Wem wundert das noch, da doch der sogenannte Verfassungsschutz für die ungehinderte demokratische Entwicklung in Deutschland eine verhängnisvolle Rolle spielte und immer noch spielt. Als Instrument der etablierten Parteien wurde hier der „Bock zum Gärtner“ gemacht. Es sind dann logischer Weise diese Parteien, welche bei aufkommender Konkurrenz den Verdacht der Verfassungsfeindlichkeit über die Medien äußern. Wenn sie dann noch „ihrem Verfassungsschutz“ – möglichst mit Medienverbreitung – den Auftrag erteilen, doch jene neue Partei oder intellektuelle Gruppierung zu observieren, wächst die Angst vor allem bei den in dieser Partei engagierten Staatsbürgern, nun durch Stigmatisierung auch der **beruflichen Ausgrenzung** anheim zu fallen! Ist eine anfangs demokratische Partei auf diese Weise stigmatisiert worden, wird sie automatisch zum Magnet tatsächlich verfassungsfeindlicher Elemente und Provokateure. Dieses Schauspiel hat sich mehrmals in der Bundesrepublik wiederholt. Ein Beispiel bietet hierfür der Wandel der NPD von einer rechtskonservativen Partei unter Adolf von Thadden bis zum Erscheinungsbild der Gegenwart, wo verfassungsfeindliche Elemente teilweise in Gestalt von provokatorisch arbeitenden Verfassungsschutz-Mitarbeitern ihre Verfassungskonformität in Frage gestellt haben. Man muss kein Freund der altrechten NPD sein. um sich zu fragen, wo liegt hier eigentlich der Unterschied zu den „Observations-Methoden“ des MfS?

So ist die Zahl politisch befähigter Demokraten des rechten Spektrums immer mehr der Ausgrenzung zum Opfer gefallen. Hier scheint nun das Maß voll zu sein, was nach einer „**Demokratischen Reformation**“ schreit. Der Verfassungsschutz sollte daher schnellstens von parteiabhängigen Pseudobeamten gereinigt der obersten Gerichtsbarkeit unterstellt werden. Dann kann man damit rechnen, dass im Zuge einer flächendeckenden Observierung tatsächliche Verfassungsfeindlichkeit – auch im etablierten Bereich – aufgedeckt und geahndet wird. Auch in diesem Zusammenhang ist ein Zitat Carlo Schmids[52] aufschlussreich.

Zitat: Carlo Schmid

[52] Carlo Schmid – Machiavelli – Fischer Bücherei

Darum ist das goldene Zeitalter eines Staates dort, „wo jeder seine eigene Meinung haben und verteidigen kann“. Und Machiavelli flucht den Cäsaren, die dem Volk von Rom diese seine Würde geraubt haben, denn was die Ordnungsphilister und Apparatpolitiker für ein Übel halten, die inneren Kräfte der Völker, ist in Wirklichkeit der Ausdruck einer Kraft, in deren Zeichen immer vincit amor patriae laudumque immensa cupido[53] siegt.

Zitat Ende

[53] Liebe des Vaterlands und Ruhm unmessbare Zierde (Virgil, Aenaeis VI).

Die „Negative Dialektik“ im politischen System des eindimensionalen Liberalismus

Wie ist es zu verstehen, dass der dialektische Prozess der Geschichte, wie wir ihn besonders durch Hegels „Phaenomenologie des Geistes“ begriffen haben, plötzlich vernunftlos sich der Aufhebung von Widersprüchen verweigert? Denn bei Hegel wird der eigentliche Fortschritt im Zuge der dialektischen Auseinandersetzung gegensätzlicher Positionen durch die aufhebende Synthese einer neuen Qualität des Bewusstseins gekrönt. Ralf Dahrendorf[54] verurteilt deswegen Hegel als den „illiberalen“ Denker, welcher im Banne der Vernunft des „Weltgeistes“ die Synthese anstrebt.

Der preußische Staat, welcher in seinen großen Führungsgestalten heraufziehende gesellschaftliche Widersprüche aufheben konnte, war deshalb für den Liberalen Dahrendorf indiskutabel. Hiernach ist jeder Staat, der in der Lage ist, kraft seiner politischen Hauptnennerfunktion die entstandenen Brüche des gesellschaftlichen Pluralismus aufheben zu können, illiberal. Dahrendorf geht es um eine permanente Konfliktgesellschaft als gelebten und erduldeten Liberalismus, aus deren pluralistischen Kämpfen sich der Staat herauszuhalten hat. Wir müssen daher annehmen, dass Dahrendorf im Sinne Adornos die Negative Dialektik als Normalfall einer permanenten Konfliktgesellschaft verstanden hat. Betrachten wir dagegen die Liberalen, die sich aus dem Denken der Revolution von 1848 entwickelt hatten, so stellen wir gravierende Unterschiede fest.

Wann verlor Deutschland seine integrative „Mitte“?

Für Theodor Heuss und Friedrich Naumann war während des Ersten Weltkrieges die Forderung von US-Präsident Wilson unannehmbar, dass eine zukünftige Demokratie in Deutschland auf die Integrations-Institution der Monarchie zu verzichten hätte.[55] US-Amerika trat schon damals nach dem Muster des amerikanischen Bürgerkrieges mit einem Jakobinischen Gleichschaltungswillen in der Weltpolitik auf. Nach dem ersten Weltkrieg verlor Deutschland infolge der Abdankung der Monarchie seine integrierende Mitte! Die 48ziger Liberalen, welche die nationale und soziale Verantwortung im Geiste Friedrich Naumanns als innewohnendes Grundmuster liberaler Denkweisen begriffen hatten, konnten die Weimarer Republik allein nicht retten.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges trat im besiegten Deutschland im Laufe der sechziger Jahre an die Stelle des 48ger Panliberalismus der alten FDP ein Liberalismusverständnis angloamerikanischer Prägung als „Angewandte Aufklärung“(Ralf Dahrendorf)[56]. Unter Missachtung der geopolitischen und historischen Bedingungen grundlegender Denkmuster deutschen Staats- und Gesellschaftsdenkens (Die „Deutsche Ideologie“ wie

[54] Ralf Dahrendorf: „Demokratie und Gesellschaft in Deutschland“; dtv

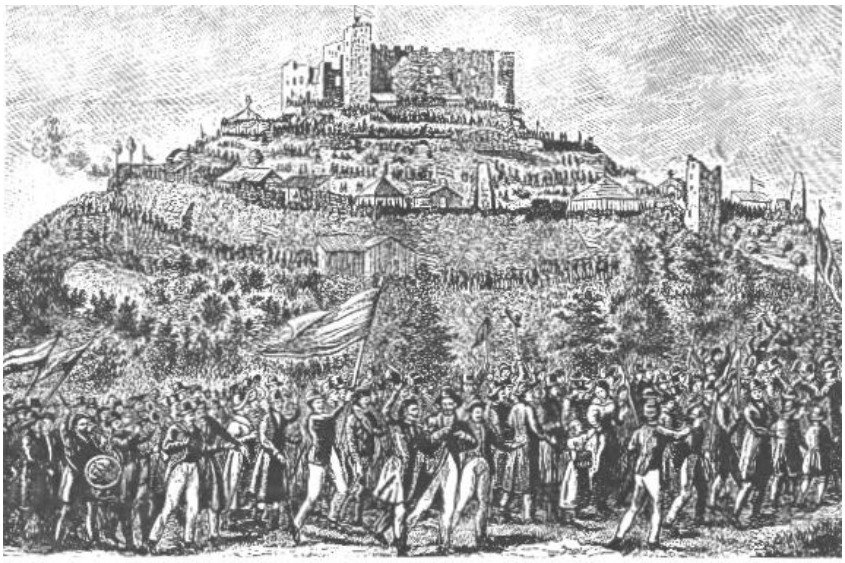
[55] Friedrich Naumann: „Der Kaiser im Volksstaat“ in ‚Schriften zur inneren Politik‘ 1917

[56] Ralf Dahrendorf: „Die angewandte Aufklärung“; Fischer

sie Dahrendorf nennt !) werden geopolitisch insulare Grenzen virtuell angenommen, mit denen der westdeutsche Nachkriegsstaat in der Realität als notwendiges US-Protektorat im Rahmen des NATO-Bündnisses nur verstanden werden konnte! Auch nach der Wende leidet der Gesamtdeutschen Staat weiterhin unter dem geopolitischen Widerspruch europäischer Emanzipation gegenüber der alten US-amerikanischen Protektoratsmacht mit ihrem universalistischen Weltmachtanspruch.

Die nationale Entwurzelung des demokratischen Gedankens der Deutschen

Damit war und ist die nationale Entwicklung einer Demokratie als Volksherrschaft in Deutschland unterbrochen worden. Dieses scheint nun ein Erbe der ehemaligen alliierten Besatzungsmächte zu sein, die mit dem Besatzungsstatut letztlich die nationale Entscheidungsgewalt über Deutschland ausübten. Diese Fremdbestimmung ist von einem maßgebenden Teil der politischen Klasse immer noch verinnerlicht worden! Somit ist auch unser Demokratieverständnis weitgehend fremdbestimmt. Mit dem virtuellen Begriff einer „Zivilgesellschaft“ will man die demokratische Tradition der Deutschen von 1948 vergessen machen, welche den integrativen Volksstaat zum Ziel hatte. Denn im Unterschied zur Französischen Revolution war die Deutsche Revolution von 1848 von Demokraten des Volkes und nicht von Jakobinern der bürgerlichen Klasse getragen worden. Ihr mit der Völkerwelt identisches Credo trat vor allem im Hambacher Fest 1832 schon zutage, wo mit Polen und Franzosen die Forderung nach der Volkssouveränität mit der des Völkerbundes verbunden wurde. Ein panliberales Denken also, das die Freiheit des Individuums mit der Freiheit des Volkes und der Völker verband.



Das Hambacher Fest (1832). Zug der Studenten und Bürger zum Schloß Hambach. (Zeitgenössischer Holzschnitt)

Das Hambacher Fest (1832) Zug der Studenten und Bürger zum Schloss Hambach

Metternich als machtvolle Gestalt der absolutistischen Reaktion deutscher Fürsten veranlasste darauf die sogenannte Demagogen-Verfolgung. Allein in Berlin wurden 200 Studenten verurteilt, davon 39 zum Tode!

Nun, streng genommen repräsentiert das gegenwärtige Parteiensystem immer noch mehrheitlich jene personelle Zusammensetzung, wo der „mea culpa Deutsche“ die fremdbestimmte Nachkriegsordnung als Normalfall seiner „Volksvertretung“ begreift. Mit Ausnahme von Helmut Schmidt und dem Sonderfall Philipp Jenninger hat sich daran nichts geändert. Die Erwartungen eines Neuanfangs nationaler Normalität sind bitter enttäuscht worden. Brauchen wir deshalb eine neue Partei der Rechten, um im Zuge der Parteien-Dialektik den nationalen Gemeinsinn wiederzubeleben?

Davor muss heute angesichts der linksliberalen Meinungsführerschaft in den Medien sowie der sich absolutistisch verstehenden Parteienmacht abgeraten werden! Von daher gibt es für eine „parteiliche“ Partei des rechten Denkens keine Chancengleichheit mehr. Es müssen neue Wege beschritten werden!! Außerdem sollten wir gelernt haben, dass eine parteiliche Nation ein Unding ist! Eine Partei kann niemals das Ganze für sich in Anspruch nehmen, ohne dem Totalitätsanspruch zu verfallen. Die Nation ist eine überparteiliche Realität! Sie integriert allein auf diese Weise Rechte wie Linke auf den Hauptnenner einer Mitte des umfassenden nationalen Gemeinsinns. Eine überparteiliche Willensbildung zunächst in Form einer „nichtkoalierenden“ Partei muss daher gefunden werden, welche sich als Vorläufer eines Senats versteht!

Auch in dieser existentiellen Frage sind wir an einem Wendepunkt angelangt. Es scheint notwendig zu werden, die nationalen und sozialen Grundrechte der Deutschen in einer parteiübergreifenden „Partei neuen Typs“ im parlamentarischen System so zu bündeln, um der inneren wie äußeren Fremdbestimmung unseres parlamentarischen Systems ein machtvolles Paroli bieten zu können. Frei von jeglicher Koalition wäre sie im Parlament der Mehrheitsbeschaffer für nationale Lebensinteressen vertreten von welcher Partei auch immer. Denn jede populistische Willensbildung einer derartigen „Partei“ ist beendet, wenn sie sich unter das Joch eines beherrschenden Koalitionspartner begibt .Das haben die Beispiele in Österreich, Deutschland und in den Niederlanden gelehrt!! Sonst sind die der nationalen Verantwortung verpflichteten, patriotischen Politiker in der SPD und CDU die ständigen Verlierer zu Lasten des deutschen Volkes. Hier scheint der populistische Ansatz zu sein, der einer „Demokratischen Reformation“ den Weg bereiten kann. Deshalb dürften folgende Feststellungen von Carlo Schmid wegweisend sein.[57]

Zitat: Carlo Schmid

> „Bringt eine Nation ihre schöpferischen Kräfte im Staate in Verfassung, so bildet die Zeit der Gründer einen Archetypus aus, der schicksalhaft für die ganze Zukunft wird. Solange das Volk ihm treu bleibt und seine Virtú auf der Höhe des Anfangs hält, wird es mit diesem Staate gedeihen und nicht untergehen können. lässt es sich aber durch die geschichtliche Entwicklung über eine gewisse Grenze hinaus von diesem Archetypus wegführen, dann wird seine Virtú und damit es selbst verfallen. Aber dieser Verfall braucht nicht endgültig zu sein: durch die meist unter Blut und Tränen erfolgende Rückkehr zum Archetypus (wenn auch unter gewandelte Formen) können Staat und Bürgertugend neu geboren werden, so wie die Kirche durch die Tat des

[57] Carlo Schmid – Machiavelli – Fischer Bücherei

> Heiligen Franz in dem die Kräfte des Urchristentums sich neu inkarnierten, neu geboren wurden, und wie die römische Republik durch die Schaffung des Volkstribunats, mit dem der gebändigten Freiheitsdrang der Gründerzeit wieder aufstand, und die Virtús der alten Republik neu begründete.

Zitat Ende

Doch war nicht die Wiedergeburt unseres Volkes in einem selbstbestimmten demokratischen Staat das eigentliche Ziel des Grundgesetzes? Sollte nicht im Zuge der Wiedervereinigung des Deutschen Staatsvolkes eine Nationalversammlung gemäß Artikel 146 die besatzungsspezifischen Elemente des Grundgesetzes durch die Qualität einer vom Deutschen Volk getragenen, auf die Einheit Europas ausgerichteten Nationalverfassung ablösen?

Der Verrat des „eigentlichen“ Wesensgehalts unseres Grundgesetzes hat den Schritt zur wirklichen Einheit des deutschen Staatsvolkes verhindert. So wurde die Aufnahme der mitteldeutschen Länder unter das Grundgesetz der alten Bundesrepublik nur ein Anschluss ähnlich der Österreichs an das Deutsche Reich. Hieraus resultiert die destruktive Tatsache, dass viele Westdeutsche inzwischen Mitteldeutschland als kostenintensives Kolonialgebiet betrachten. Also ist die Deutsche Einheit eine Aufgabe geblieben, die im Sinne des Grundgesetzes vermutlich von einer neuen Generation gelöst werden muss!

Schon jetzt macht sich die parlamentarische Zweidrittel-Tilgung dieses grundgesetzlichen Gebotes nach der Wiedervereinigung als eine „Rechnung ohne den Wirt“ bemerkbar! Man kann nicht Deutschland die Souveränität zurückgeben und zugleich dem eigentlichen Staatsvolk diese vorenthalten!! Wer den inneren Zerfall der alten Bonner- Bundesrepublik beenden will, muss sich im Zuge einer angestrebten Verfassungsreform von der Besatzungszeit endgültig und dauerhaft verabschieden!!

Die multikulturelle Ideologie als ökologische Grabpflege der Kulturvölker

Die Frage stellt sich nun, in wie weit die Ökologiebewegung besonders in Gestalt der Partei „Die Grünen“ sich von den Denkstrukturen befreien konnte, welche die abhebende Moderne im Gehäuse ihrer totalitär interpretierten Zivilisation dem Denken vorgibt. Ist sie weiterhin am „Mast gefesselt“, um nicht den „Verlockungen“ der Naturmächte zu erliegen, oder hat sie sich sogar vom alten „Circe-Paradigma“ in die Falle einer fortgesetzten Naturbeherrschung locken lassen, wie sie ganz besonders von Herbert Marcuse als Promotor der 68iger Studentenrebellion gefordert wurde? Sein Credo hatte er seinerzeit mit dem Ausruf „Ich glaube an die Macht der Negation“ an seine Studenten weitergegeben. Der 68iger Links-Liberalismus lieferte dann jene Negation, welche zur Ausprägung einer neuen Feindbild-Ideologie zwangsläufig führen musste!

„Auschwitz“ als Grünes Staatsverständnis!
Politik wird zur psychoanalytischen Dauerbehandlung auf der gesellschaftlichen Couch permanenter Depression

Diese konnte sich in der Ökologiebewegung erst durchsetzen, nachdem die seinerzeit bezeichnete Fraktion der „Wertkonservativen“ mit ihrem herausragenden Repräsentanten Herbert Gruhl ausgeschieden oder ausgeschlossen war. Damit verlor die Ökologiebewegung die Chance, sich zu einer volksumspannenden Reformbewegung zu mutieren. Denn für die sogenannten Wertkonservativen waren die natürlichen Lebensgemeinschaften von der Familie bis zum Volk jene solidarischen Kulturträger eines ökologischen Imperativs, der sich nur mit der sittlichen Innenwelt des Menschen nachhaltig verwirklichen lässt! Da-

mit standen sie auch auf der Seite jener Verfassungsmaxime, welche das Deutsche Volk als nationales Ganzes auffordert, seine staatliche Einheit in einem geeinten Europa zu vollenden.

Dieses Gebot unterlag aber faktisch jener Negation, welche der dominierende Linksliberalismus mit seinem deutschfeindlichen Politikansatz eines zum Mythos transzendierten Auschwitz-Verbrechens vorschrieb. Wie nach dem Ersten Weltkrieg wurde das politische Szenario wieder von einem Feindbild beherrscht, das nun das eigene, vom Nationalsozialismus hitlerscher Ausprägung verratene Volk auf eine permanente Anklagebank gesetzt hat! So gelang es deutschfeindlichen Interessen, die Ökologiebewegung zunächst für die Teilung und Unterwerfung Deutschlands zu instrumentalisieren.

Entgegen dem evolutionären Wesen der Ökologie wurden Denkstrukturen wirksam, welche das ökologische Anliegen zum Prinzip eines neuen ideologischen Systems inthronisierten. Es setzte sich nun jenes grüne Paradoxon durch, welches einerseits die ökologischen Lebensgrundlagen zu retten sucht, andererseits vom ökologischen Systemdenken unbeeindruckt blieb! Der fundamentale Zusammenhang von Um--und Innenwelt des Menschen kam im Denken der Grünen seinerzeit nur als neue Negation der deutschen Innenwelt zum Tragen .Doch können wir heute bei jenen Grünen diese Einstellung noch erkennen, welche in politischer Regierungsverantwortung außerhalb der „Insel schuldbeladener Seligkeit“ ihr „Damaskus“ in der internationalen Politik erlebt haben? Ist nicht aus dem „Saulus“ Fischer ein „Paulus“ geworden? Leider nein!! Denn der Januskopf Fischer zeigt gelegentlich seine Rückseite, wo er das Staatsverständnis der Bundesrepublik mit dem zum Mythos hochstilisierten Auschwitzverbrechen für identisch erklärt! Das heißt konkret: Der deutsche Staat ist für die Grünen in seinem Wesen die kollektive Strafvollzugsanstalt der Besatzungszeit geblieben, da auch die Besatzungsmächte eine depressive Unterwerfungsmentalität der Deutschen brauchten, um dem Widerstand deutscher Wehrmachtsoffiziere gegen Hitler keinen staatstragenden Stellenwert einräumen zu müssen.

Als Repräsentant der Grünen „Nie wieder Deutschland“ Fraktion tritt besonders beim Umweltminister Jürgen Trittin in seinem Denken jener „Fort-Schrittsbegriff“ der 68ger in Erscheinung, wenn er die ideologische Diktatur der „res cogitans“ über die „res extensa“ in seinen politischen Forderungen entsprechend feiert! Diese Grundeinstellung wurde ganz besonders in der Problematik des Staatsbürgerrechtes deutlich, wo er die substantielle Realität deutscher Abstammung mit der multi-ethnischen Vergesellschaftung des von der Volkssouveränität befreiten „demokratischen“ Staates zu rechtfertigen suchte. Dieses Jakobinische Postulat wurde ganz besonders in den Ausführungen des Herbert Marcuse während der 68iger Studentenrebellion wie eine Fahne vorangetragen!

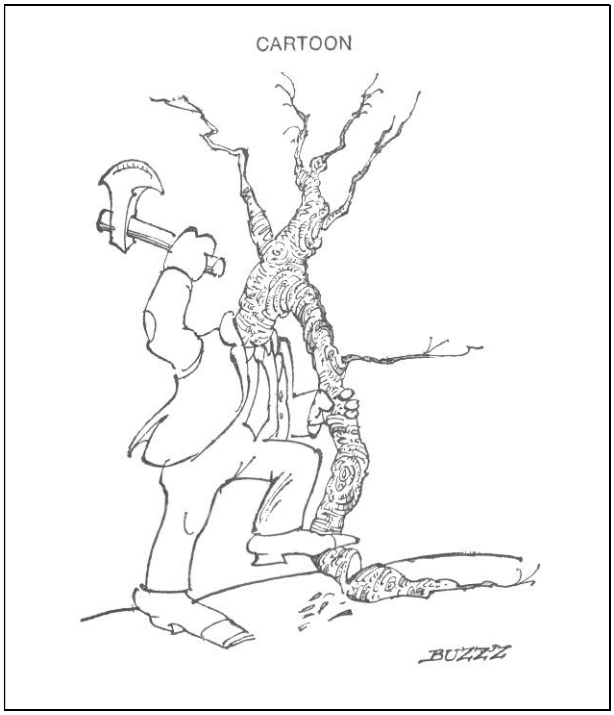
Zitat Herbert Marcuse:

> Der Vorrang des Ganzen vor den Individuen besteht zu Recht, sofern die Formen der Produktion und Reproduktion des Lebens als „allgemeine“ den Individuen vorgegeben sind und sofern die angemessene Gestaltung dieser Formen die Bedingung der Möglichkeit des individuellen Glückes der Menschen ist. Losgelöst von seinem ökonomisch-sozialen Gehalt, hat der Begriff des Ganzen in der Gesellschaftstheorie überhaupt keinen konkreten Sinn; wir werden sehen, dass auch seine organizistische

> Fassung: die Deutung des Verhältnisses von Ganzheit und Gliedern als organisch-natürliche Beziehung, diesen Sinn nicht zu geben vermag; auch das „Volk“ wird erst kraft einer ökonomisch-sozialen Einheit eine wirkliche Ganzheit, nicht umgekehrt.

Zitat Ende

Es ist das Denken jener abgehobenen „Zweiten Dimension“ der res cogitans, welche traditionell der Aufklärung entsprungen ist, mit der die rational-ökonomische Form deduktiv das Substantielle der res extensa erst erzeugen kann! Dort wo politisch dieses Paradigma die naturwüchsigen Strukturen der menschlichen Gattung in staatlichen Formen gepresst hat, erleben wir permanente Kriegszustände! Ganz Afrika steht zum Beispiel am Abgrund, weil die UNO entgegen ihrem Völkerrechtsgebot die europäischen – nach ökonomischen Interessengesichtspunkten geschaffenen – Kolonialstrukturen im Zuge des Unabhängigkeitsprozesses sanktioniert hat. Wir erleben nun vielfach, wie Schwarze Autokraten in die Rolle von Kolonialherren geschlüpft sind, die nun statt der Entwicklung ihrer Volksstämme sich der Fortführung kolonialer Ausbeutung hingeben. Wieder werden durch diese Strukturen Völker und Stämme zerrissen und in den Strudel des Machtanspruchs eines – vom Mehrheitsstamm getragenen – Autokraten hineingezogen. Deutlicher kann die aufklärerische Diktatur des Rationalen über das Substantielle ihre katastrophalen Folgen nicht präsentieren. **Diese Diktatur muss gebrochen werden!**



Das linksliberale „Grünen Projekt“ – Abgehobene Umwelt-Rationalität gegen substantielle Verwurzelung

Ihr Menschenbild tradiert infolgedessen bis heute jene neomarxistischen Thesen, welche im Sinne der verabsolutierten res cogitans das Menschenrecht vom Völkerrecht abgehoben haben. Diese Ausblendung fundamentaler Rechte wird mit dem antideutschen

Schuld-Mythos begründet, welcher diesesmal vom nationalen Selbsthass getragen wird! Von der These „Nie wieder Deutschland“ über die Parteinahme jeglicher Dekadenz bis zum deutschfeindlichen Staatsbürgerrecht haben wir es wieder mit einer Negation zu tun, wo wir mit Karl Marx eine „Wiederherstellung“ mit umgekehrtem Vorzeichen feststellen müssen!

Mit dieser Grundeinstellung verschwand im Denken dieser Grünen jene existentielle Bedeutung, welche die Kultur eines Volkes in einer uneingeschränkten Lebenssphäre als Werte transportierender Regelkreis zu **ihrer** ökologischen Nische einnimmt. Bis zur trivialen Tatsache einer fast zerstörten deutschen Gaststätten-Kultur, befindet sich kulturell die deutsche Innenwelt einschließlich ihrer Sprache überall auf dem Rückzug. Sicher ist diese Entwicklung nicht allein den Grünen anzulasten. Aber seitdem der Ausländeranteil zur „Kritischen Masse“ in unseren Städten angewachsen ist, wird nicht mehr ganz klar, **wer** hier eigentlich **wen** integrieren soll, da doch die Ausländer ihre Kultur weitgehend bei uns entfalten können?! Oder sind wir nun angesichts der Tatsache, da uns mit der selbstentfremdenden reinen Gesellschaftlichkeit die Kraft der eigenen Volkskultur und Identität selbst bei der Integration der Mitteldeutschen verlorengegangen ist, nun in unserem eigenen Land zu Ausländern geworden, die – von wem auch immer – zu integrieren sind??

Die falschen Schlussfolgerungen oder es darf keinen Schlussstrich GEBEN!!

Carlo Schmid hatte aufgrund der Erfahrungen mit dem integrationsunfähigen Weimarer Parteienstaat im Parlamentarischen Rat bei der Ausgestaltung unseres Grundgesetzes sich für einen

Senat

eingesetzt, der als überparteiliches Verfassungsorgan mit entsprechender Macht ausgestattet die Integrationsaufgabe von Volk und Staat mit dem vom Volk gewählten Präsidenten der Deutschen Republik vor allem in der Gesetzgebung wahrnimmt. Als partei- und damit Klientelunabhängiges Verfassungsorgan sollte es dem Parteien-Parlament zwingend jene nationalen Aufgabenstellungen erteilen, welche mit dem Staatsvolk im Geiste des demokratischen Gemeinsinns gelöst werden müssen. Es sollte damit verhindert werden, dass wie zur Weimarer Zeit alle notwendigen, oft schmerzhaften Reformvorhaben aus wahltaktischen Gründen unter den Tisch des klientelabhängigen Parteiensystems fallen!! Heute erkennen wir durch den Zerfall der staatsbürgerlichen Gesinnung ganz besonders den Mangel dieses integrativen Verfassungsorgans, wie es seinerzeit von Carlo Schmid gefordert wurde![58]

Damit sollte auch verhindert werden, dass nicht wieder ein seniler Präsident – wie seinerzeit Hindenburg – dem Machtstreben eines konservative oder demokratische Werte vortäuschenden Jakobiners erliegt. Carlo Schmid konnte sich in dieser Frage nicht gegen Adenauer durchsetzen, der seinerzeit noch einen Staatenbund deutscher Länder akzeptierte. Ein verfassungsrechtliches Integrationsorgan, welches die Einheit eines Deutschen Staates zu sichern hat, war aber vor allem von den Besatzungsmächten strikt abgelehnt worden, da sie mit einem Hyperföderalismus die zukünftige deutsche Staatlichkeit zu schwächen suchten!

Es war das Verdienst von Kurt Schuhmacher und Carlo Schmid, das sie mit ihrer Intervention der britischen Regierung unter Attlee und Bevin für einen westdeutschen Bundesstaat gewinnen konnten.

Als später nach der Präsidentschaft von Theodor Heuss Carlo Schmid als neuer Kandidat von der SPD aufgestellt wurde, war es Konrad Adenauer, der mit der Aufstellung von Heinrich Lübke die Chancen einer integrativen Deutschen Demokratie verhinderte! Wieder hatten wir einen senilen Präsidenten. So war es zur parteiabhängigen Lösung des Systems von Bundespräsidenten gekommen, die als Gesundbeter jeweiliger Parteipolitik wahrgenommen werden, und die daher mehr oder weniger die Polarisierung der Gesellschaft unseres Volkes begünstigen! Sie können nicht einmal ein unfähiges Parlament auf-

[58] Michael G. M. Antoni: „Sozialdemokratie und Grundgesetz"; Berlin Verlag

lösen! Selbst fähige Persönlichkeiten wie zum Beispiel Roman Herzog wurden in diesem Amt zur Gesundbeterei verdammt. Seine „Ruckrede“ bleibt unter diesem Aspekt in unserer guten Erinnerung.

Es ist deshalb mehr als logisch, wenn der Staat in der machtlosen Person des höchsten Repräsentanten das Staatsvolk nicht mehr moralisch als Nation motivieren kann, wächst in den pluralistischen Brüchen der Gesellschaft ein verabsolutierter Geist primitiver Parteilichkeit heran. Das Deutsche Volk – wie viele andere Völker auch – hat bewiesen, dass allein der Gemeinschaftsgeist, der dem Individuum seine Freiheit lässt, jene Synergien zur Entfaltung kommen lässt, welche nicht nur seine Weltgeltung sondern auch sein Wesen als völkersolidarische Nation begründet haben. Durch den Versailler-Diktatfrieden musste sich dieses naturgemäß ändern.

Volksbewusstsein als unverzichtbarer Gemeinsinn einer Gesellschaft

Es ist das ost-westdeutsche Paradoxon, das jedem aufgefallen war, wenn er nach der Wende „Aufbauarbeit“ in den neuen Bundesländern verrichten musste. Tendenziell stellte man im Laufe der Zeit fest, dass die Kommunisten aufgrund ihres planwirtschaftlichen Wahns zwar Häuser und Fabriken ruiniert hatten, jedoch ihre Menschen als solidarische Wesen heil ließen!

In Westdeutschland verlief die Entwicklung seit den 60er Jahren umgekehrt proportional! In den fünfziger Jahren, als die DDR ihre eigene Staatsflagge einführte, brach wegen dieser „Spalterflagge“ in Westdeutschland noch ein Sturm der Entrüstung aus. Großkundgebungen bezeugten damals, dass die deutsche Aufbaugeneration in ihrem solidarischen Wesen gegenüber ihren deutschen Brüdern und Schwestern im Osten noch ungebrochen war. Mit der „sozial-liberalen“ Koalition, getragen auch vom Geist der 68er Studenten-Rebellion wurde die „Individuelle Befreiung“ zur Absage an den Gemeinsinn des Volkes.

Die Bundesrepublik degenerierte mehr und mehr zu einem nihilistischen Wirtschaftsgebilde mit technokratischen Wertvorstellungen, deren Erfolg sich allein im wachsenden Sozialprodukt und erkämpften Verteilungsanteilen ausdrückte. Eine ganze Generation wurde von diesem Nihilismus geprägt. Es war deshalb kein Wunder, dass Oskar Lafontaine wie auch Gerhard Schröder und vor allem die Partei der Grünen das Geschenk der deutschen Einheit als „reaktionären Schicksalsschlag“ empfanden. Aber besonders die mehrheitlich individualisierte Massengesellschaft der Westdeutschen hat das von den Ostdeutschen erkämpfte Geschenk der deutschen Einheit in seiner Tragweite bis heute nicht begriffen!

Die Ostdeutschen erlebten dann den exemplarischen Typus dieser zivilen Menschenzüchtung – in nicht wenigen Fällen – als parasitären Bestattungsunternehmer ihrer Arbeitsplätze. Zum Zeitpunkt der Wende, wo per Gesetz eine solidarische Verlagerung eines Teils der westdeutschen Überindustrialisierung geboten gewesen wäre, musste diese Art der „Privatisierung“ die Vorbehalte bei den Ostdeutschen gegenüber dem westdeutschen „Demokratieverständnis“ wachsen lassen. Sie, welche die deutsche Einheit durch eine friedliche Revolution erkämpft hatten, fühlen sich heute mit Recht als Verlierer des Eini-

gungsprozesses. So wird heute immer noch mit westdeutscher Arroganz per Solidaritätsbeitrag „Ostdeutschland“ wie ein Armenhaus behandelt, wo wirkliche Solidarität sich vor allem im Bewusstseinswandel einer national befreiten politischen Klasse sich dann ausdrückt, wenn die Westdeutschen in den Chor von Leipzig „Wir sind ein Volk“ einstimmen und danach handeln!

Es dürfte zum Kuriosum unserer jüngsten Geschichte gehören, dass ausgerechnet die Kommunisten der DDR mit ihrer gerechten Feststellung, dass nicht die Deutschen in ihrer Gesamtheit die Schuld an den NS-Verbrechen, also an „Auschwitz“ zu ertragen und zu verantworten haben, sondern die Faschisten! Damit war der Wille zur Nation in der DDR mehrheitlich wach geblieben, was sich in Leipzig dann manifestierte. In der Bonner Republik hatte dagegen der linksliberale Bannfluch über die Deutschen als „Volk der Täter“ jegliche Rückkehr zur nationalen Volkssouveränität als Kern der Demokratie zunichte gemacht, so dass wir trotz seiner Indolenz in der Innenpolitik Bundeskanzler Helmut Kohl mehr als dankbar sein müssen, wenn er entgegen der mehrheitlich rückgratlosen politischen Klasse und de inzwischen depressiv gelähmten Westdeutschen die möglich gewordene deutsche Einheit realisierte. Denn das inzwischen medienweit zum neuen „Mythos des zwanzigsten Jahrhundert“ transzendierte Auschwitzverbrechen ließ jede nationale Einheitsbekundung beim westdeutschen „Volk der Täter“ im Halse stecken. Bis heute lähmt dieser Mythos die Lebenskraft unserer Deutschen Nation. Dieses Siechtum steckt inzwischen ganz Europa an.

Infolgedessen fühlen wir uns nur noch heute im negativen Sinne immer dann als Volk und Nation, wenn besonders der linksliberale Teil der politischen Klasse das Trauma des 8. Mai 1945 zelebriert, um mit dieser Art mythischer Erinnerung uns auf ewig an dieses Datum zukunftslos festzuketten. Statt die deutsche Version Jakobinischer Gewaltherrschaft mit einer ursächlichen Bewältigung unserer Vergangenheit in einem zukunftsorientierten Bewusstsein unseres Volkes zu verankern, treten wir mit der Egogesellschaft kreativlos auf der Stelle. **Wir haben durch eine geistige Fremdbestimmung, eingeengt durch Tabus und Denkverbote, falsche Schlussfolgerungen aus unserer Niederlage als Nation gezogen!!**

Nicht von ungefähr war daher in Europa ein Populismus im Entstehen begriffen, der das Auseinanderdriften von Staat und Volk zum Thema gemacht hatte. Denn der moderne Staat hat sich mit seiner politischen Klasse im Geflecht pluralistischer Machtinteressen weitgehend vom Volk entfernt. Er ist soziokratisch geworden! Politisch thematisiert werden nur jene abgehobenen Probleme der Gesellschaft, die seine administrative Lebensfähigkeit in diesem Machtgeflecht sichern. Die politische Gestaltungsaufgabe im Auftrage des ganzen Volkes bleibt durch diese gesellschaftliche Machtkonstellation vollends auf der Strecke.

Die brennenden Probleme des Staatsvolkes werden nicht einmal mehr zu den Parlamentswahlen thematisiert. In besonders perfider Weise kann man dann im Lager der etablierten linksliberalen Klasse die arrogante Ausrede hören, man wolle mit jenem Thema nicht die Argumentation dieser oder jener Randgruppe oder „radikalen“ Partei stützen. So ist eine Situation nicht nur in Deutschland entstanden, die eine gewisse Ähnlichkeit mit der

revolutionären Situation in der Endphase der römischen Republik hat, wo die politische Oligarchie in ihrem Machtgeflecht ebenfalls erstarrt war. Ein soziales Konfliktpotential hatte sich durch gesellschaftliche Umschichtungen und Fremdzuwanderungen – besonders in den Städten – explosiv angesammelt, welches den Brüdern Gracchus das revolutionäre Rollenspiel einer Erneuerung der Republik erlaubte! Ist nicht ähnliches im Anfangsstadium auch in Europa zu beobachten? Denn inzwischen decken sich die Empfindungen der Volksschichten über den volksentfremdeten Staat mit Friedrich Nietzsches „Neuen Götzen“, den Zarathustra in seiner Rede entlarvt:

Zitat

Irgendwo gibt es noch Völker und Herden, doch nicht bei uns, meine Brüder: da gibt es Staaten.

Staat? Was ist das? Wohlan! Jetzt tut mit die Ohren auf, denn jetzt sage ich euch mein Wort vom Tode der Völker.

Staat heißt das kälteste aller kalten Ungeheuer. Kalt lügt es auch; und diese Lüge kriecht aus seinem Munde: „Ich, der Staat, bin das Volk.“

Lüge ist’s! Schaffende waren es, die schufen die Völker und hängten einen Glauben und eine Liebe über sie hin; also dienten sie dem Leben.

Vernichter sind es, die stellen Fallen auf für viele und heißen sie Staat; sie hängen ein Schwert und hundert Begierden über sie hin.

Wo es noch Volk gibt, da versteht es den Staat nicht und hasst ihn als bösen Blick und Sünde an Sitten und Rechten.

Dieses Zeichen gebe ich euch: jedes Volk spricht seine Zunge des Guten und Bösen; die versteht der Nachbar nicht. Seine Sprache erfand es sich in Sitten und Rechten.

Aber der Staat lügt in allen Zungen des Guten und Bösen; und was er auch redet, er lügt – und was er auch hat, gestohlen hat er’s.

Falsch ist alles an ihm; mit gestohlenen Zähnen beißt er, der Bissige. Falsch sind selbst seine Eingeweide.

Sprachverwirrung des Guten und Bösen: dieses Zeichen gebe ich euch als Zeichen des Staates.

Wahrlich, den Willen zum Tode deutet dieses Zeichen! Wahrlich, es winkt den Predigern des Todes!

Zitat Ende

Das industrielle Troja und der multikulturelle Rassismus

Als am Ende des Zweiten Weltkrieges die Vereinigten Staaten aktiv auf eine völkerrechtliche Weltinstitution drängten, welche die Aufgabe des ehemaligen Völkerbundes in Genf übernehmen sollte, wurde das Völkerrecht zur global-rechtlichen Grundlage der UNO. Damit wurden das Selbstbestimmungsrecht der Völker und deren staatliche und kulturelle Integrität zur völkerrechtlichen Verbindlichkeit aller der UNO beigetretenen Staaten. Mit den Feindstaatenklauseln wurden seinerzeit jene Staaten bis heute ausgegrenzt, die sich im Zuge des Zweiten Weltkrieges als Gegner der USA einer nach diesen Maßstäben völkerrechtswidrigen, imperialen Unterwerfungspolitik gegenüber ihren Kriegsgegnern schuldig gemacht hatten.

Hierzu gehören Japan und Deutschland.

Nun hat sich aber in der Weltpolitik nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion besonders für die USA nach innen und außen die Bevorzugung einer Menschenrechtspolitik durchgesetzt, welche – wie bereits ausgeführt – die nationale Identität als Bestandteil naturrechtlicher Würde des Menschen immer mehr missachtet! Die industrielle Staatenwelt folgt unter dem Gleichschaltungsdruck der USA diesem Jakobinischen Postulat.

Menschen- und Völkerrecht sind nun im Zuge dieser Globalisierung der Weltökonomie ohne das notwendige Gegengewicht einer Nationalisierung der Völkerwelt in eine explosive Konfliktsituation geraten. Die fortwährende Negation des Völkerrechtes hat das Menschenrecht nicht nur substanziell von seinem Völkerfundament abgehoben, sondern auch zum Instrument globalisierender Vermassungspolitik werden lassen. Hierzu gehört die Proklamation der „Offenen Gesellschaft“, die mit einer „multikulturellen“ Vermassung die kulturellen Lebenssphären zugunsten einer gleichschaltenden Weltzivilisation systematisch zerstört. Nun bleibt dieser extremistische Zug einer gegen die kulturelle Integrität der Völker gerichteten Politik nicht unbemerkt. Huntingtons Buchbeitrag „Kampf der Kulturen“ gibt hierüber genügend Auskunft.

So haben nun die radikalsten Verteidiger einer Freiheit der Kulturen in ihren Lebenssphären den Spieß in einer ebenso extremistischen Weise umgedreht. Das Extrem einer totalitären Weltzivilisation schafft auf dialektische Weise das Gegenextrem einer totalitären Kulturbehauptung mit terroristischen Mitteln. Da die „Offene Gesellschaft“ der industriellen Staatenwelt sich für das Gegenextrem als ein gigantisches „Troja“ darstellt, welches anstelle des hölzernen Pferdes nun mit Flugzeugen ihre erklärten Gegner ins Land holt, droht in ihren Mauern auf die Dauer „Mord und Totschlag“. Hinzu kommt die begünstigende Tatsache, dass durch die Aushöhlung des Völkerrechts vor allem die integere Staatlichkeit mit ihrem Gewaltmonopol als Mittel einer rechtsstaatlichen Friedensordnung zugunsten einer massengesellschaftlichen Internationalisierung immer mehr auf dem Rückzug ist.

So verhallte der Kassandraruf, den seinerzeit Helmut Schmidt als Bundeskanzler ausstieß, ungehört ebenfalls in den Mauern des „Industriellen Trojas“.

Der terroristische Anschlag auf das World Trade Center ist daher das Alarmzeichen einer bereits begonnenen Entwicklung in den „Offenen Gesellschaften“, wo ein globaler Terrorkrieg aufgrund einer gleichschaltenden Globalisierung seinen Anfang gefunden hat. Auf diesem Hintergrund muss vor allem das deutsche „Troja“ neu bewertet werden, wo die „Offene Gesellschaft“ jenen „Schläfern“ ihre Ausgangsstellungen einräumte, um die USA als zivilisatorische Weltmacht ins Herz zu treffen. Es ist natürlich kein Wunder, wenn in Deutschland unter der Vorherrschaft einer zivilisatorischen Moderne ganz besonders die Negation der nationalen Lebenswelt als verinnerlichtes Denkmuster die extreme Ausprägung einer „Offenen Gesellschaft“ begünstigt hat. Der Konflikt Menschenrecht gegen Völkerrecht wird deshalb bei uns ganz besonders nicht von einer neuen Qualität des Denkens und Handelns aufgehoben, sondern mit einem negierenden Positionswechsel zum völkerrechtlich-amputierten Menschenrecht verschärft.

Das heißt, die Lehren des Zweiten Weltkrieges, welche sich in der herausragenden Beachtung des Völkerrechts als Fundament der Vereinten Nationen aber auch in der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland ihre rechtliche Würdigung gefunden hatten, werden mehr und mehr opportunistisch dem dialektischen Hick-Hack der „ Angewandten Aufklärung“ einer sich nur noch imperial verstehenden Weltmacht geopfert.

So entlarven sich jene linksliberalen Apologeten der sogenannten „Offene Gesellschaft“ mit ihren antirassistischen Argumenten als zeitgenössische Trojaner, die das Tor in Wirklichkeit für einen Gegenrassismus ungehinderter Einwanderung nicht weit genug öffnen können. Wenn dann noch außerhalb des von den „Volksparteien“ definierten demokratischen Spektrums sich atavistischer Widerstand extremistischer Gruppen gegen die Überfremdung und teilweise schon ethnische Verdrängung des Staatsvolkes regt, spielen sich jene linksliberalen Brandstifter zur „demokratischen“ Feuerwehr auf. Auf diese Weise wird die Rassenfrage auch zur existentiellen Kulturfrage eines ungelösten Problems der Weltordnung.

Der „Antirassismus“ als trojanisches Pferd fremdrassistischer Einwanderungs-Politik

Unter diesem Postulat muss besonders bei uns, die wir ganz besonders dem Völkerrecht gegenüber verpflichtet sind, auch die Rassenfrage jenseits rassistischer Extrempositionen im Sinne einer Weltordnung freier, integerer Kulturen und Völker von vornherein aufhebend beantwortet werden! Die rassistische Einwanderungspolitik von Menschen fremder Kultur kann daher nur politisch beendet werden. Die oft zu hörende linksliberale Schutzbehauptung eine konkrete deutsche Existenzforderung in dieser Frage sei **ausländerfeindlich** soll in den meisten Fällen eine brutale **Deutschfeindlichkeit** verdecken!! Wir werden hierbei an das Gespräch unseres Bundeskanzlers Helmut Schmidt erinnert, welches er einst mit dem damaligen türkischen Ministerpräsidenten Demirel führte. In diesem prognostizierte Demirel eine Einwanderung von Türken nach Deutschland in einer Größenordnung von 10 Millionen.

Symbol der Überfremdung: ein Niederländer inmitten von Einwanderern aus Surinam, Kolumbien, Pakistan, Indien, Spanien und den indonesischen Molukken-Inseln. Sie sind zwar alle mit einem holländischen Paß ausgestattet, doch integriert sind sie nicht

Symbol der Überfremdung: ein Niederländer inmitten von Einwanderern aus Surinam, Kolumbien, Pakistan, Indien und den Indonesischen Molukken-Inseln. Sie sind zwar mit einem holländischen Pass ausgestattet, doch integriert sind sie nicht (Text unter dem ***stern*** Bild)

Der rassistische Etiketten-Schwindel der „multikulturellen Gesellschaft“

Helmut Schmidt antwortete darauf, dass dieses nicht geschehen wird. Demirel entgegnete nun wieder, dass allein die Geburtenrate der sich bereits in Deutschland aufhaltenden Türken dazu beitragen wird, dieses Ziel zu erreichen!!! Wir fragen uns heute, nachdem im Zuge „der sogenannten Familienzusammenführung“ und äußerst fragwürdiger „Asylmöglichkeiten“ diese Entwicklung uns tatsächlich droht, wer an diesem „Trojanischen Pferd“ bei uns eigentlich interessiert ist? Es ist daher kein Wunder, wenn eine solche „Rechtsauffassung“ atavistische Gewalt gegen fremde Ausländer erst recht hervorruft und zuletzt in raumengen Staaten in einen permanenten Terrorkrieg einmündet!

Dabei ließe sich mit einer aktiven Asylpolitik der Missbrauch des Rechtes auf Asyl politisch Verfolgter schnell und wirkungsvoll beenden. Jede Auslandsvertretung des deutschen Auswärtigen Amtes könnte über einen speziellen Asylbeauftragten vor Ort einen Antrag prüfen und im Gefahrenfall sofort ein Asyl-Einreisevisum erteilen. Damit können die Milliardensummen des Asylmissbrauchs mit der Folge illegaler Einwanderung dem Budget der kollektiven Entwicklungshilfe zugeführt werden, um das Leben von Millionen Menschen in den Ländern der Dritten Welt durch Hilfe zur Selbsthilfe zu retten. Der passiven Asylpolitik muss man daher vorwerfen, ein begünstigendes Instrument illegaler Einwanderung zu sein, dass durch Mittelentzug das Elend und den Tod von Millionen Menschen in der Dritten Welt begünstigt. Doch warum kann bei uns dieses brennende Problem nicht mit dem gesunden Menschenverstand gelöst werden?

Sind es die jakobinischen Liberalen der USA, die per Diktat uns zur multi-ethnisch paralysierten Kolonie machen wollen? Anders lässt sich die Bestimmtheit der politischen Klasse in der Türkei nicht erklären, wenn sie darauf besteht, dass die der Staatsverfassung Ata-

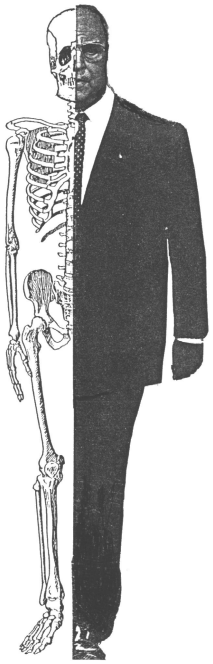
türks widersprechenden Türken und Kurden möglichst nach Deutschland einwandern sollen. Fundamentalistische Türken und nationale Kurden haben für sie in der modernen Türkei keinen Platz. Dieser Gleichschaltungswille – vor allem des türkischen Militärs – nach den Maßstäben des Atatürkismus kostete sogar dem islamistischen Ministerpräsidenten Erbakan das Amt. Aber dieser menschen- und völkerrechtswidrige Staatsterror gegen die Menschen des eigenen Landes wird durch einen Teil unserer politischen Klasse auch noch honoriert, indem die dadurch verursachte Einwanderungsbewegung von Türken und Kurden bei uns ohne außenpolitische Folgen bleibt.

Stattdessen belehrt man uns selbstbetrügerisch, dass Einwanderungen fremder Ausländer bei uns **bedingungslos** zu integrieren sind, obgleich das türkische System es im eigenen Stammland praktisch ablehnt, dieses als seine Aufgabe zu begreifen! Inzwischen erfüllt diese Art der Einwanderung den Tatbestand der Okkupation unseres Staatsgebietes. Eine weitere Duldung dieses Tatbestandes nimmt immer mehr den Charakter des Hochverrats an! Bei dieser Existenzfrage unseres Volkes offenbart sich ganz besonders der dialektische Mechanismus einer Umkehrung ideologischer Positionen durch die herrschende Negative Dialektik des linksliberalen Systems. Die Umkehrung des Nazi-Rassismus zum Gegenrassismus soll uns glaubenmachen, dass ein gegen uns gerichteter Rassismus ein Antirassismus wäre!

Selbst die beiden Kirchen – besonders in Deutschland – beteiligen sich am Chor des verlogenen Zeitgeistes – wie auch mehrheitlich während der Nazizeit – und predigen nun einen „Antirassismus“. Die Rassen unserer Erde kann man jedoch nur als biologische Anpassungsformen der Evolution an ihre unterschiedlichen ökologischen Nischen begreifen, sie sind kein Menschenwerk! Das evolutionäre Erscheinungsbild der Gattung Mensch ist damit letztlich auch metaphysisch bestimmt und lässt uns daher nun vermuten, dass die christlichen Kirchen den lieben Gott jetzt de facto zum größten Rassisten erklärt haben!? Die Kirchen haben damit praktisch in einer entscheidenden Lebensfrage der Menschheit jegliche Orientierungsfähigkeit verloren!

Eine geistig-moralische Wende bleibt das Ziel

So ist auch das Scheitern der demokratischen Rechten in den Parteien – insbesondere in der CDU unter dem Kuratel des „political correctnes“ – auch das Ergebnis dieser linksliberalen Verfassungswirklichkeit, mit der die Besatzungszeit über Deutschland praktisch verewigt worden ist Helmut Kohl trat deshalb 1982 bekanntlich als Bundeskanzler mit dem erklärten Willen sein Amt an, die „Geistig-moralische Wende“ in der Bundesrepublik einzuleiten. Dieses hätte unvermeidlich ein Machtkampf gegen die inzwischen etablierte Meinungsführerschaft der linksliberalen Kräfte – besonders in den Medien – zur Folge gehabt. Mit dem Koalitions-Partner F:D:P: war das ausgeschlossen! Sie fand nicht statt!!-- Stattdessen erwies sich die „Kohlsche Mitte“ in den 16 Jahren seiner Kanzlerschaft innenpolitisch als eine paralysierte rechte Hälfte. Wenn dann noch von ihm erklärt wurde, dass der Nationalstaat im zukünftigen Europa überholt sei, wurde die notwendige Stufe einer auf Europa ausgerichteten deutschen Nation als historische Aufgabe vertan. Die Einheit der Deutschen als überragende Lebensleistung Helmut Kohls entbehrte damit der Konsequenz einer neuen nationalen Staatsform als einzig möglicher Baustein im Gefüge eines vereinten Europas! Unser abgehobenes „Europäertum“ betrachten deshalb die Nationen Europas inzwischen misstrauisch als Hegemonialanspruch, der Europas mögliche Einheit eher verhindert als dient! Somit resultiert aus dieser Tatsache die Konsequenz, dass der formale Vollzug der deutschen Einheit auf den Ruf von Leipzig „**Wir sind ein Volk**“ innerhalb der politischen Klasse zunächst inhaltlich folgenlos blieb!!



Kohl’s innenpolitische Mitte

Das seinerzeit im Innenhof des Deutschen Reichstages installierte Grab „**Der Bevölkerung**“ drückt dieses katastrophale Versagen eines großen Teils unserer demokratischen

Repräsentanz aus. Wie bei einer Beerdigung soll jeder Abgeordnete des Deutschen Bundestages anscheinend auf die Leiche des zur Bevölkerung degradierten Volkes die Heimaterde seines Wahlkreises werfen.

Und von dieser, jeglicher Moral und sittlicher Verantwortung beraubter Bevölkerung glaubt man im Zustand rationaler Gesellschaftlichkeit, dass es gegen die Extreme von rechts und links aufstehen kann? Schildbürgerlicher kann es in Deutschland nicht mehr zugehen!

In der Tat, die Deutsche Einheit verlangt eine „Geistig-Moralischen-Wende“ in unserer Republik Sie muss uns die moralischen Kraft verleihen, den Sargdeckel reiner Gesellschaftlichkeit aufzubrechen.

Ansich hatte Kohl Recht!

Es geht daher in erster Linie jetzt zunächst um die Wiederherstellung unserer ursprünglichen grundgesetzlichen Verfassung angesichts der Tatsache, da die verfassunggebende Versammlung des Parlamentarischen Rates im Grundgesetz das Völkerrecht zum konstitutiven Fundament desselben erklärt hat. Dieses gilt in der praktischen Ausprägung unserer Verfassungswirklichkeit nach innen wie nach außen! Wir dürfen nie vergessen, dass trotz des Zusammenbruchs des Deutschen Reiches vor allem Patrioten wie Carlo Schmid und Kurt Schumacher die Integrität und die Identität des Deutschen Staatsvolkes als Staatsziele im Grundgesetz durchgesetzt hatten. Diese müssen wieder wirksam werden. Auch in dieser Frage hat sich vorausschauend Carlo Schmid geäußert.

Zitat: Carlo Schmid:

> Das Volk ist einer aktiven Staatlichkeit erst fähig, wenn es zur Nation geworden ist. Eine Nation entsteht zugleich mit dem Nationalgefühl, dieses entsteht dort und dann, wo eine irgendwie zu einer Lebensgemeinschaft verbundene Gruppe sich erfolgreich bemüht, nach außen hin ohne Herrn zu sein. Es ist also der erste Freiheitskampf eines Volkes, der es zur Nation macht; die erste Revolution gegen eine Fremdherrschaft, sei es eine von Ausländern, sei es eine solche von „inneren“ Fremden, Dynastien, Adelsschichten usw. – erhebt sich ein Volk zur Nation. Das römische Volk wurde durch die Vertreibung der Tarquiner zur Nation, wie das Schweizer Volk durch den Rütli-Schwur und den Tell-Schuss zur Nation geworden ist.
>
> Die Entstehung einer Nation ist also ein Akt gezielter Energieentfaltung, kein vegetatives Sichauswirken bloßer Seelen- oder Naturzustände. Seele und Natur schaffen die Heimat; das Vaterland schaffen wir aufgrund einer Entscheidung, nach den Worten Renans, die von Machiavelli sein könnten: durch „un plebiscite de tous les jours“[59]. [60]

[59] Einen täglich sich wiederholenden Volksentscheid

[60] Carlo Schmid – Machiavelli – Fischer Bücher

Fazit: Es geht jetzt um die uns bisher verweigerte nationale Emanzipation der Deutschen als souveränes Staatsvolk in einer demokratischen Republik.

Das ist nicht nur die historische Aufgabe der Patrioten in den Parteien, die erkannt haben, dass das absolutistische Parteiensystem der Besatzungsmächte mit seinen ewigen Selbstblockaden vom Parlament bis in den Bundesrat sowie den gesellschaftlichen Volksspaltungen durch einen verabsolutierten Pluralismus der gesellschaftlichen Verbände uns direkt in den Ruin führt! Dieser innere Befreiungsprozess von der Besatzungszeit muss aber vom ganzen Deutschen Volk getragen werden, das vor alledem mit einem integrativen und motivierenden, das ganze Volk repräsentierenden Verfassungsorgan seine Lebenskraft und seinen Gemeinsinn wieder erlangt, um sich in einer globalisierten Welt behaupten zu können! Es geht um das notwendige Gleichgewicht nationaler Identität und Pflicht gegenüber den sozialen Rechten und Ansprüchen der Gesellschaft, welche vom Parteiensystem nur in diesem Verfassungs-Gleichgewicht auf die Dauer sichergestellt werden zu können. Es geht also um die Befreiung des deutschen „Volksgeistes“ von der linksliberalen Negation, der nur emanzipatorisch befreit auch die Integration jener Ausländer realisieren kann, welche tatsächlich willens sind, Deutsche auch inhaltlich zu werden.

Es geht also auch darum, dass nicht mehr jeder Deutsche distanziert von den „Deutschen“ spricht, sondern sich zum identischen „Wir“ bekennt!

Die nun vom eindimensionalen Liberalismus geforderte, rein gesellschaftliche Integration von Ausländern fremder Kultur hat sich dagegen inzwischen größtenteils als eine Okkupation nicht assimilierbarer Ausländer herausgestellt. Diese Okkupation gefährdet die bereits integriert mit uns lebenden Ausländer deutscher Sprache, welche sich nicht mehr fahnenschwenkend als fremde Volksgruppe in Deutschland verstehen. Bei diesen dürfte dagegen eine **langfristig, ökonomisch gestützte Repatriierungspolitik** auf die Dauer unumgänglich sein, wenn Deutschland und Europa nicht in den Strudel multi-ethnischer Dauerkonflikte untergehen sollen!!

Helmut Schmidt hatte als Bundeskanzler vor diesem letztendlich ausbrechenden „Mord und Totschlag“ eindringlich gewarnt!! Stellvertretend für viele Konflikte dieser Art, welche nach der Eiszeit des Ost-West-Konfliktes ausgebrochen sind, wird an diesem Beispiel aufgrund der globalen Bedingungen am Anfang des neuen Jahrtausends die Frage nach einer **Neuen Weltordnung** gestellt, welche das Menschenrecht in das Völkerrecht als globales Ordnungsprinzip aufgehoben hat. Schon 1992 habe ich in meinen JF-Beitrag „Das souveräne Deutschland braucht ein souveränes Volk“[61] zuerst auf die Tatsache hingewiesen, dass das Bekenntnis des zionistischen Judentums aufgrund der geschichtlichen Erfahrungen mit den von der Völkerwelt abgehobenen Imperien zu gleichen Erkenntnissen geführt hat, die wir Deutsche zur Zeit aufgrund unserer Erfahrungen mit der Weltmacht USA gewonnen haben. Weder die römischen Legionen noch die US-Divisionen brachten oder bringen uns als imperiale Weltpolizei eine von freien Völkern vereinbarte Weltordnung. Ihnen ging und geht es heute wie damals um eine gleichgeschaltete Unterwerfung der Völkerwelt. Martin Buber hat in seinem Werk „Der Jude und sein Judentum“ Rabbi

[61] Lothar Penz: JF 1-2 / 90-91 „Das souveräne Deutschland braucht ein souveränes Volk“

Löw die eigentliche **Weltordnung der Völkerwelt** als Alternative zum imperialen Herrschaftswahn jeglicher Couleur noch einmal verkünden lassen. **Sie ist als Grundmotiv jeder politischen Tätigkeit heute unverzichtbar!** Martin Buber zitiert die von Rabbi Löw aufgestellten Postulate einer Weltordnung der Völker![62]*:*

„Zweihundert Jahre vor der Französischen Revolution sind die Grundrechte der Völker in einigen lapidaren Sätzen ausgesprochen worden, die seither an Kraft und Klarheit nicht übertroffen worden sind. Sie besagen, dass jedes Volk sein eigenes Wesen und seine eigene Gestalt hat, jedes Volk in seiner eigenen Macht steht und keinem untertan sein darf, dass jedes Volk seinen natürlichen Ort hat und einen Anspruch, da zu leben, und dass jedem Volk gewährt sein muss, sich seinen Gott nach eigenen Gedanken zu wählen. Das alles wird nicht als vereinbarte Menschensatzung verkündigt, sondern als in der Weltordnung selber begründet, so dass jedes Vorgehen dagegen eine Verletzung der Weltordnung bedeutet!"

Insofern ist heute die Schicksalsfrage Israels mit den Deutschlands identisch. Weder die Israelis noch die Deutschen haben als Staatsvölker in ihren engen Staatsterritorien mit multi-ethnischen Gesellschafts-Systemen eine Überlebenschance!! Die List der Weltvernunft hat diese Konstellation zustande gebracht. Wir sind für das Existenzrecht Israels daher nicht aus einem Schuldkomplex verantwortlich, sondern weil diese Verantwortung in der Natur der Weltordnung liegt, die in gleicher Weise für uns Deutsche wie für alle Völker gilt!!

Hiermit sei die Frage nach dem, was ursächlich den Humanismusgedanken in das Zwielicht von Freiheit und bestialischem Terror besonders seit der Französischen Revolution geführt hat, mit konkreten Beispielen beantwortet. Ich habe damit versucht, die sloterdijksche Humanismus-Kritik ausgehend vom Humanismus-Brief Heideggers auf die konkrete Ebene der Kolonisierung Deutschlands und Europas herunterzubrechen. Das zunehmende geistig-seelische Elend im Gehäuse der uns aufoktroyierten totalitären Zivilisation linksliberaler Provenienz trennt uns immer mehr von unserem Seinszugang.

Uns Deutschen geht es nun seit langer Zeit wie dem vom amerikanischen Präsidenten eingeladenen Indianerhäuptling, der am Rande des Flugfeldes in Washington sitzen bleibt. Als er gefragt wird, warum er nicht ins Flughafengebäude geht, sagt er:

„Ich warte darauf, dass meine Seele nachkommt!"

---

[62] Martin Buber – Der Jude und sein Judentum. Gütersloher Verlagsgesellschaft